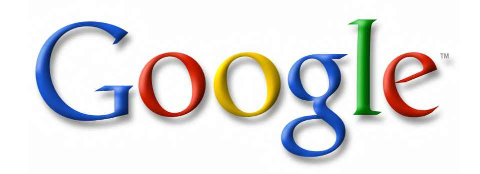
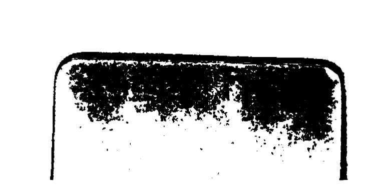
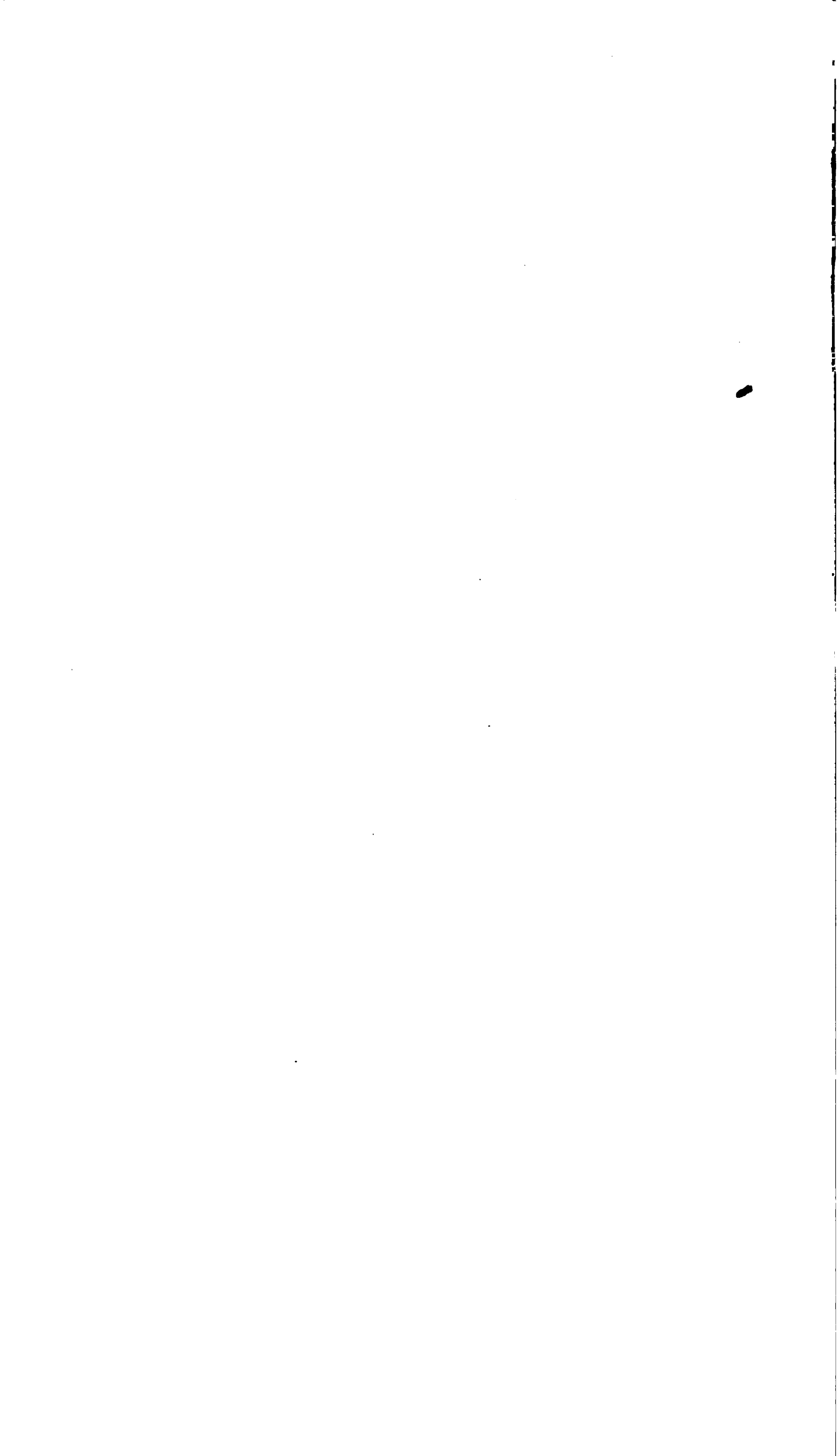



3433 08248345 8







Ithaca

oder

Versuch

einer

geographisch-antiquarischen Darstellung der Insel Ithaca nach Homer und den neuern Reisenden,

von

Carl Christian Ernst Schreiber,

Collaborator der lateinischen Hauptschule des Waisenhauses in Halle, ordentlichem Mitgliede des Thüringisch-Sächsischen Vereines für Erforschung des vaterländischen Alterthums.

Mit einer Kupfertafel.

Leipzig, 1829.
Verlag von Leopold Voß.

Multum egerunt, qui ante nos fuerunt, sed non peregerunt; multum adhuc restat operis, multumque restabit, nec ulli nato post mille saecula praecludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.

Seneca.

Sr. Wohlgeboren

dem

Herrn Professor

Dr. August Jacobs,

Director der sämmtlichen Frankischen Stiftungen, wie auch der Königl. wissenschaftlichen Prüfungscommission und des Königl. pädagogischen Seminarii auf der Friedrichs-Universität zu Halle;

und

Sr. Wohlgeboren

dem

Herrn

Dr. Friedrich Kruse,

Kaiserl. Russischem Hofrathe, Professor der alten und neuen Geschichte und Geographie an der Universität zu Dorpat, dirigirendem Mitgliede des Thüringisch-Sächsischen Vereins zu Halle, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

hochachtungsvoll und dankbar

gewidmet

von

dem Verfasser.

Empfangen Sie, hochverehrte Männer, mit der Ihnen eigenen Güte und Nachsicht, die stets so wohlthuend, so aufmunternd für mich war, das erste Bändchen, womit ich in die Republik der Gelehrten mich einzuführen gedenke. Unter Ihrer Leitung, an Ihrem Beispiele hatte ich die Studien des Alterthums lieb gewonnen: vor wem anders konnte ich die ersten Früchte meiner Bestrebungen mit demselben Danke, mit demselben Vertrauen niederlegen, als vor Ihnen, theure, mir ewig unvergeßliche Lehrer?

Möge die gütige Vorsehung Ihnen noch eine große, lange Strecke irdischer Laufbahn zu durchwandeln bestimmt haben, zum Segen der Welt und der Wissenschaft; und möge das Ihnen beschiedene lange, glückliche Leben von Tage zu Tage die Zahl derer vermehren, die Ihre Bemühungen, Ihren Eifer für das Wahre, Gute und Schöne eben so dankbar und segnend erkennen, wie ich sie ewig dankbar und segnend erkennen werde.

Carl Schreiber.

Vorwort.

Bei Bearbeitung einiger Theile aus der Homerischen Geographie schien mir, besonders zur deutlichen Einsicht mancher Stellen bei Erklärung der Odyssee des Homer, wichtig und nöthig, eine kurze Darstellung der Insel Ithaca, wie sie Homer uns in seiner Odyssee beschreibt, in Vergleichung zu bringen mit den neuesten Entdeckungen der französischen und besonders englischen Reisenden, zumal, da Gell und Dodwell auf ihren Reisen durch Griechenland und dessen Inseln für die Homerische Geographie Schätze gesammelt und Entdeckungen gemacht haben, welche anzupreisen hier unnöthig ist, da schon längst die Verdienste dieser achtbaren Männer um Alterthumskunde, Geographie und besonders Topographie allgemein anerkannt sind.

Mein erster Versuch einer geographischen Darstellung dieser Insel war klein und gering. Ich legte denselben zuerst der unter der Leitung des jetzigen Kaiserl. Russisch. Hofrathe,

Herrn Prof. Dr. Kruse, bestehenden historischen Gesellschaft vor. Aufgemuntert durch genannten Director dieser Privat-Gesellschaft, arbeitete ich diesen Versuch noch mehr aus, und fügte zugleich einen Abschnitt über das Haus des Odysseus hinzu. Durch wohlwollende Vermittelung des Herrn Hofr. Dr. Kruse fand ich an Herrn L. Voß in Leipzig einen Verleger und konnte nun meinen unbedeutenden Versuch der gelehrten Welt zur Beurtheilung und Würdigung vorlegen.

Schüchtern wage ich es, diesen Versuch Männern vorzulegen, die mit sichern Schritten die Länder und Völker der alten Welt zu durchwandern, die mit gereifter Umsicht und erprobtem, durch vieljährige Erfahrung geregeltem Urtheile über Gegenstände aus der Geschichte und Geographie der alten Völker und deren Sitten, Gewohnheiten und Gebräuche zu sprechen gewohnt sind. Ich finde mich auf einem Felde, das schon so vielfach bearbeitet ist, und zwar bearbeitet von Männern, deren Name schon verkündet, was man zu erwarten habe.

Gütige Nachsicht und freundliche Zurechtweisung muß ich mir daher im voraus erbitten; zumal, da ich gern eingestehen will, daß ein junger Schriftsteller, wenn er selbstständig forscht und kein bloßer Nachbeter ist, manches aufstellt, was theils der Berichtigung, theils der Erweiterung, theils aber

auch der Abkürzung bedarf. Möge daher dieser Versuch eine freundliche und nachsichtsvolle Aufnahme finden, besonders bei den Männern, welche die von mir erregten Zweifel zu lösen, und die Dunkelheiten aufzuklären im Stande sind. Es wird mir jede freundliche und humane Belehrung und Berichtigung willkommen seyn und mich zu immerwährendem Danke verpflichten. Besonders aber bin ich sehr dankbar dem Privat-Gelehrten, Herrn J. D. Lindner zu Leipzig, der durch gütige Durchsicht der Correctur-Bogen mich unterstützte, so wie auch, da es mir an Zeit fehlte, die Register anzufertigen, gütigst übernahm.

Was den Zweck dieses Versuches betrifft, so möchte derselbe leicht zu erkennen seyn. Die beigefügte Charte ist von der nach Gell im Jahre 1806. angefertigten von mir im verkleinerten Maaßstabe abgezeichnet worden, so wie auch der Riß von den sich noch auf Ithaca befindenden Ruinen des Hauses des Odysseus. Nach diesem von Gell gezeichneten Abrisse des Hauses verfertigte ich den meinigen, indem ich durch Aufsuchungen von darauf sich beziehenden Stellen aus der Odyssee zu ergänzen suchte, was die Zeit nach und nach verwischt hatte. Ob mir es gelungen ist, auch hierin etwas zur Erklärung der Odyssee beigetragen zu haben, überlasse ich dem einsichtsvollen Urtheile und der Billigkeit sachverständiger Männer.

Herrn Prof. Dr. Kruse, bestehenden historischen Gesellschaft vor. Aufgemuntert durch genannten Director dieser Privat-Gesellschaft, arbeitete ich diesen Versuch noch mehr aus, und fügte zugleich einen Abschnitt über das Haus des Odysseus hinzu. Durch wohlwollende Vermittelung des Herrn Hofr. Dr. Kruse fand ich an Herrn L. Voß in Leipzig einen Verleger und konnte nun meinen unbedeutenden Versuch der gelehrten Welt zur Beurtheilung und Würdigung vorlegen.

Schüchtern wage ich es, diesen Versuch Männern vorzulegen, die mit sichern Schritten die Länder und Völker der alten Welt zu durchwandern, die mit gereifter Umsicht und erprobtem, durch vieljährige Erfahrung geregeltem Urtheile über Gegenstände aus der Geschichte und Geographie der alten Völker und deren Sitten, Gewohnheiten und Gebräuche zu sprechen gewohnt sind. Ich finde mich auf einem Felde, das schon so vielfach bearbeitet ist, und zwar bearbeitet von Männern, deren Name schon verkündet, was man zu erwarten habe.

Gütige Nachsicht und freundliche Zurechtweisung muß ich mir daher im voraus erbitten; zumal, da ich gern eingestehen will, daß ein junger Schriftsteller, wenn er selbstständig forscht und kein bloßer Nachbeter ist, manches aufstellt, was theils der Berichtigung, theils der Erweiterung, theils aber

auch der Abkürzung bedarf. Möge daher dieser Versuch eine freundliche und nachsichtsvolle Aufnahme finden, besonders bei den Männern, welche die von mir erregten Zweifel zu lösen, und die Dunkelheiten aufzuklären im Stande sind. Es wird mir jede freundliche und humane Belehrung und Berichtigung willkommen seyn und mich zu immerwährendem Danke verpflichten. Besonders aber bin ich sehr dankbar dem Privat-Gelehrten, Herrn J. D. Lindner zu Leipzig, der durch gütige Durchsicht der Correctur-Bogen mich unterstützte, so wie auch, da es mir an Zeit fehlte, die Register anzufertigen, gütigst übernahm.

Was den Zweck dieses Versuches betrifft, so möchte derselbe leicht zu erkennen seyn. Die beigefügte Charte ist von der nach Gell im Jahre 1806. angefertigten von mir im verkleinerten Maaßstabe abgezeichnet worden, so wie auch der Riß von den sich noch auf Ithaca befindenden Ruinen des Hauses des Odysseus. Nach diesem von Gell gezeichneten Abrisse des Hauses verfertigte ich den meinigen, indem ich durch Aufsuchungen von darauf sich beziehenden Stellen aus der Odyssee zu ergänzen suchte, was die Zeit nach und nach verwischt hatte. Ob mir es gelungen ist, auch hierin etwas zur Erklärung der Odyssee beigetragen zu haben, überlasse ich dem einsichtsvollen Urtheile und der Billigkeit sachverständiger Männer.

Ich wünsche weiter nichts, als den Beifall zu erhalten, etwas Gutes durch diesen kleinen Versuch bewirkt, und vielleicht Einiges zur Erklärung der Homerischen Odyssee beigetragen zu haben, und werde mich hinlänglich belohnt fühlen, wenn man den guten Willen nicht mißdeutet.

Geschrieben zu Halle im October 1828.

Der Verfasser.

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Mathematische und physische Geographie der Insel Ithaca.

Zweiter Abschnitt.

Politische Geographie im Allgemeinen.

Dritter Abschnitt.
Topographie.

Vierter Abschnitt.
Beschreibung des Hauses des Odysseus.

I t h a c a

oder

V e r s u c h

einer

geographisch-antiquarischen Darstellung der Insel Ithaca
nach Homer und den neuern Reisenden.

Erster Abschnitt.

Mathematische und physische Geographie der Insel Ithaca.

Die Insel Ithaca, Ἰθάκη, eine der Cephallenischen Inseln [1]), hat nach einer Angabe des Scholiasten Eustathius zu Homer ihren Namen von dem alten Heros Ithacus erhalten [2]). Dieser, nach den Etymologen [3]) ein Sohn des Poseidon und der Amphimela, nach den Scholiasten zu Homer's Odyssee [4]) aber ein Sohn des Pterelaus, kam, wie die Sage geht, mit seinen Brüdern Neritus und Polyctor, mit denen er [5]) eine Colonie anführte, nach

1) Alle Inseln um Cephallenia führten schon seit sehr langer Zeit diesen Namen, wie wir aus Dicaearch stat. Graec. vers 50—53, Scymni Chii orb. descript. 465. Scylax peripl. ed. Oxon. p. 13. Strab. X, p. 452. 453. Casaub. ersehen.

2) Vergl. Eust. Schol. ad Iliad. II, 631 und 632. Steph. Byzant. s. v. Ἰθάκη; merkwürdig ist, daß dieser Schriftsteller auch noch erwähnt: ἔστι καὶ Ἰθάκη Συρίας, παρὰ τὸν Εὐφράτην, wozu Berkelius bemerkt: hujus Ithacae meminit Suidas voce Ῥιανός· ὁ δὲ Κρὴς ὢν Βηναῖος· Βήνη δέ πόλις Κρήτης· τινὲς δὲ Κεραίτην· ἄλλοι δὲ ἐξ Ἰθάκης τῆς Μεσσήνης αὐτὸν ἱστόρησαν· Messene erat regio, teste Stephano aliisque, inter Euphratem et Tigridem sita. Etym. M. s. h. v. Ἴθακος, ὄνομα κύριον ἀπὸ τῆς Ἰθάκης.

3) Etym. M. s. v. Ἴθακος — καὶ Ἰθάκη πόλις ἀπὸ Ἰθάκου τοῦ Ποσειδῶνος καὶ Ἀμφιμέλης.

4) Scholiast. ad Odyss. XVII, 207. Πτερελάου παῖδες Ἴθακος καὶ Νήριτος, ἀπὸ Διὸς ἔχοντες τὸ γένος, ᾤκουν τὴν Κεφαληνίαν. ἀρέσαν δὲ αὐτοῖς τοῦτο, καταλιπόντες τὰ σφέτερα ἤθη, παραγίνονται εἰς τὴν Ἰθάκην, καὶ τόπον ἰδόντες εὖ πεποιημένον εἰς συνοικισμόν, διὰ τὸ τῶν παρατεθειμένων ὑψηλότερον εἶναι, καὶ κατοικήσαντες δεῦρο, τὴν Ἰθάκην ἔκτισαν. καὶ ἐκ μὲν τοῦ Ἰθάκου ἡ νῆσος ἐπωνομάσθη Ἰθάκη, τὸ δὲ παρακείμενον ὄρος ἐκ τοῦ Νηρίτου Νήριτον.

5) Eust. ad Odyss. XVII. 207. ἀξία δὲ λόγου αὕτη, τρεῖς ἔχουσα ἐπισκευαστάς. φησὶ γὰρ τὴν ποίησιν Ἴθακος καὶ Νήριτος ἠδὲ Πολύκτωρ.

Ithaca, und theilte sich mit diesen in den Besitz der Insel. Jeder soll nun den empfangenen Theil derselben nach seinem Namen benannt haben.

Diese Angabe erhält noch mehr Wahrscheinlichkeit dadurch, daß in der Insel selbst sich noch in spätern Zeiten die Namen erhalten haben, welche auf jene drei Brüder bezogen werden können. Denn die Stadt Ithaca spricht für Ithacus; der Name des Berges Neritus für den andern Bruder, und das alte Polyctorion, welches wahrscheinlich eine Stadt in der Nähe des heutigen Port Polis, wie wir später zeigen werden, für den dritten Bruder Polyctor [1]).

Bochart [2]) ist indeß anderer Meinung. Dieser leitet den Namen Ithaca aus dem Hebräischen her: „Cephaleniae, sagt er, ad ortum proximum est עיתקא — Ithaca, quasi duram dixeris et asperam insulam. Nam עתק — athac — Hebraeis durum sonat; sic 1. Sam. 2, 3. Ps. 31, 19. Itaque si ad terram transferas, Athaca vel Ithaca dicetur, quae dura et intractabilis est, nec culturae patiens. Qualem Ithacam veteres describunt summo consensu Odyss. IV. 605. I, 247. Cic. de Oratore I, 44: Ithacam in asperrimis saxulis tanquam nidum affixam."

Diese Ableitung aber scheint nicht allein viel zu weit hergeholt zu seyn, sondern sie ist auch falsch; denn das Wort [3]) עתק hat eine ganz andere Bedeutung; Denn 1) bedeutet es dimovere, transferre, insbesondere (das Zelt) von einer Stelle zur andern versetzen, aufbrechen, von einem Nomaden; 2) altern, alt werden. Selbst in jenen von Bochart ange-

---

ὧν ἐξ Ἰθάκου μὲν ἡ Ἰθάκη, ἀπὸ δὲ Νηρίτου Νήριτον ὄρος ἐκεῖ, ἀπὸ δὲ Πολύκτορος τόπος αὐτόθι Πολυκτόριον. Πτερελάου δὲ παῖδες οὗτοι.

1) Vergl. Etym. M. s. v. Πολυκτόριον. Jedoch in wie fern dieses nach den Scholiasten Erzählte Wahrscheinlichkeit habe, oder nicht, werden wir weiter unten zeigen.

2) Geogr. sacr. II, 1. 23.

3) Geson. lexic. hebr. s. v. עָתַק.

führten Stellen ist der Sinn ein ganz anderer, nämlich es heißt Ps. 31, 19. 75, 6. 94, 4. 1. Sam. 2, 3. עָתָק adj. frech, דַּבֵּר עָתָק Freches reden, a verbo עָתֵק adj. schön, glänzend. Hiermit stimmt auch Palmerius[1]) überein.

Der spätere Name der Insel Ithaca ist von verschiedenen Schriftstellern neuerer[2]) und mittlerer Zeit auch verschieden angegeben worden, ja die Insel selbst ist aus Unkunde der Reisenden sogar verkannt, und an ihre Stelle eine andere gesetzt worden. Dies ist besonders von Schriftstellern des Mittelalters geschehen. So hält Bondelmontius[3]) die Insel Ithaca für Dulichium, und nennt sie Val di Compare. Auch Spohn[4]) glaubt, indem er gegen Strabo kämpft, die homerische Insel Ithaca sey eine kleine Insel, die noch jetzt Jathako heiße, und Theaki hielt er für Dulichium. Zur bessern Einsicht wollen wir ihn selbst sprechen hören: „Vis-à-vis de Pescardo est l'Isle de Thiaki, qui n'en est separée que par un trajet de trois ou quatre milles, ce qui la fait nommer par quelques-uns la petite Cefalonie. La conformité de nom fait qu'on la prend pour l'Isle d'Itaque, une des principales du Royaume d'Odysse, et les Cartes de Sophian et de Samson la placent en cét endroit. Mais ils peuvent s'être trompez; car Strabon parlant de l'Isle d'Itaque luy donne 80 stades de tour, qui font 10 milles d'Italie; et cette Isle en a pour le moins

---

1) Palmerii Graec. Antiq. Cap. IV, 23. p. 518.

2) Von der verschiedenen Benennung älterer Geographen werde ich weiter unten schicklichere Gelegenheit haben, zu reden.

3) Bondelmont. ed. de Sinner, Berlin und Leipz. 1824. p. 57. Nunc ad Dulichium transimus, quae olim Ithaca, et nunc Val di Compare (Palmer. und Berckel in not. ad Steph. Byz. und Strab. haben fälschlich valde compare) nominatur, altis rupibus circumsepta, quae montuosa et inutilis, nisi in medio exiguus planus aliquibus arboribus et satis culta habetur, et circum circa portuosa satis.

4) Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant; Lyon 1678. I. p. 132 ff. ff.

le double. Ainsi je crois qu'Itaque est un autre écueil éloigné de sept ou huit milles de la appellé encore Jathaco, qui est bien plus petit que cette Isle. Pour celle-cy, je crois que c'est l'Isle de Dulichium, parcequ'elle a au Levant un grand port avec les masures d'une ville appellée encore à present Dolicha, comme Strabon a remarqué, qu'elle s'appelloit de son temps; ce qui me paroit assez convainquant. Neantmoins il semble que Strabon est du côté de ceux qui prennent Thiaki pour Ithaca, et luimême peut-être ignoroit la veritable situation de ces Isles, parceque les noms en étoient déja changez; car du reste si nous recourons à ce qu'en dit Homere, il ne semble pas que Dulichium soit une des Isles Echinades, comme les Geographes qui sont venus aprés luy ont pensé; et quoy qu'il en soit, c'est une question assez difficile á decider."

Mit wie viel Recht Spohn und Bondelmont dieses behaupten konnten, sehen wir aus den Berichten neuerer Reisenden, nicht zu gedenken, daß schon Palmerius [1]) den Irrthum Bondelmont's einsahe [2]).

Aus gleichem Grunde der Unkenntniß und Ungenauigkeit der relativen Lage Ithaca's ist auch Whelers Meinung, dem Ithaca auch Dulichium ist, zu verwerfen. Dod-

1) Graec. Antiq. p. 510. — „quam (Ithacam) male putat (Bondelmontius) Dulichium fuisse vocatam."

2) Auch Voß zu Virg. Eccl. VI, 76. Seite 335. sucht Ithaca zu vertheidigen, daß sie nicht, obgleich von spätern Dichtern, besonders von römischen, Ithaca Dulichia und Dulichisch genannt würde, Dulichia zu nennen, noch mit dieser zu verwechseln sey. Zugleich führt er den Grund an, wodurch Spohn verleitet worden sey, die Insel Ithaca für Homer's Dulichium, und, was eben so sehr gegen die Odyssee streite, einen entlegenen Felsen Jathako für Ithaca zu halten, weil nämlich noch jetzt der östliche Hafen von Theaki oder Ithaca Dulichia hieße. Allein daß sich Voß hier sehr geirrt hat, wenn er glaubt, der Hafen Dolichia habe sich auf Ithaca befunden, ersehen wir aus dem, was Dodwell, dem doch gewiß mehr Glauben beizumessen ist, als Voß, welcher nie auf Ithaca sich befand, uns davon berichtet.

well.[1]) jedoch, wo er seine Untersuchung über die Insel Dulichium anstellt, widerlegt Spohn vortrefflich. „Es

1) Dodwell p. I. 143: Was Dodwell uns über Dulichium berichtet, wollen wir hier mittheilen. S. 143. fährt er an, daß wie bekannt, aus Strabo und Eustathius und andern, Dulichium eine von den Echinaden sey, Iliad. II, 635; berührt dann auch die Meinung Strabo's X. p. 458. cf. I. p. 59., daß sie nahe an der Mündung des Achelous gelegen, daß aber auch Einige sich nicht gescheut haben, sie Cephallenia zu nennen (vergl. bes. Voß angeführte Stelle S. 334.); auch sagt er ferner, was Pausan. VI. c. 15. darüber berichtet. Dann fährt er fort: ihre Lage ist gänzlich unbekannt; einige haben geglaubt, sie wären, nämlich die Dulichii, mit Oxeiai ein und dieselbe; andere nehmen den Felsen von Atako dafür an, der 6 Meilen östlich von Ithaca liegt; und andere die Insel Kalamo oder Anatoliko. S. 144. Atako, eine von den taphischen Inseln und Echinaden scheine ihm ungefähr mit der wahrscheinlichen Lage von Dulichium zusammenzutreffen, allein welche davon es sey, würde ewig zweifelhaft bleiben. Die Echinaden schienen schon frühzeitig (Scylax peripl. ed. Oxon. p. 13 und 14.) öde und verlassen gewesen zu seyn. Alle Inseln, fährt er S. 145. fort, an dieser Küste, besonders aber Ithaca, wären heftigen Erdbeben unterworfen; und so wäre es nicht unmöglich, daß Dulichium durch eine von diesen Erderschütterungen versunken sey; dazu führt er Beispiele an aus Pausan. VIII. c. 33. Strabo I. p. 57; so auch, daß 1707. in der Nähe von Santorini (oder Sanct Irene, die alte Insel Calliste oder Thera) eine neue Insel aus dem Meere emporgestiegen sey. „Durch einige griechische Schiffer, fährt er fort, ward mir die zuverlässige Nachricht mitgetheilt, daß zwei Meilen von dem Vorgebirge di Scala in Cephallenia sich eine versunkene Insel befinde, genannt Kakaba, die sich sieben Meilen weit erstreckt, und fast durchaus nur sechs Fuß unter der Oberfläche des Meeres ruht, so daß sie eine sehr gefährliche Klippe bildet. Sie behaupten sogar, bei ruhiger See noch die Trümmer von Gebäuden auf ihr bemerkt zu haben." Man vergl. Ovid. Metam. XV, 294:

> et adhuc ostendere nautae
> Inclinata solent cum moenibus oppida mersis.

„Bei meiner Ueberfahrt (S. 146.) von Zakynthos zur Küste von Aetolien segelten wir über eine Klippe von ungefähr acht Fuß unter der Oberfläche des Wassers. Der Schiffscapitain zeigte sie mir und sagte: „hier war Duleicha!" Verwundert darüber, ihn einen Namen nennen zu hören, von dem ich glaubte, daß er

haben, spricht er, Einige sich nicht geschent, zu behaupten, daß Ithaca Dulichium, und der Felsen von Atako Ithaca sey."" Spohn sagt, wo er von Theaki spricht: was diese hier anbelangt, so glaube ich, daß sie die Insel Dulichium sey; denn sie hat vorn einen großen Hafen mit großen Steinmassen von einer alten Stadt, die man noch gegenwärtig Dolicha nennt, wie Strabo bemerkte, daß sie zu seiner Zeit genannt worden sey."" Indessen giebt es in ganz Ithaca keinen Platz, der Dolicha heiße; nur in Cephallenia findet sich ein Hafen, gegenwärtig Doleicha oder Doleichion genannt, nahe bei dem Dorfe Guiscardo, und dem einzeln stehenden Felsen Daskallio gerade gegenüber. Man sagt, daß man hier Trümmer unter Wasser, bei ruhigem Wetter und Meere, sehe. Pietro della Valle, der um das Jahr 1614 reiste, war eben nicht glücklicher in seinen Bemerkungen. Er sagt: „Ich erkannte die Felsen von Ithaca, und das eine wie das andere Cephallenia, das große wie das kleine, welche die Laertia regna sind; aber es war mir unmöglich, jemals Dulichium wieder aufzufinden; so daß ich glaube, es habe einen Theil von Cephallenia ausgemacht, so wie Same." Es ist klar, daß er Atako für Ithaca genommen; obgleich die erstere ein elender Felsen, ohne Hafen, und ohne einen Acker nur kulturfähigen Landes, und ohne irgend eine Quelle ist. Mit einem Worte, ein durchaus unwirthbarer Felsen."

„Es ist, fährt Dodwell fort, sehr traurig, daß ausgezeichnete Reisende, wie der obengenannte (Spohn), öfters ihre Meinung so übereilt abgeben, ohne den geringsten Grund zu ihrer Unterstützung zu haben. Wenn Atako Ithaca wäre, wo befände sich dann der Quell Arethusa; wo der große Hafen; und wo wäre dann der Platz für die alten Städte gewesen? — Es scheint also, daß Ithaca zwischen Cephallenia und

---

hier zu Lannde unbekannt sey, bat ich ihn um eine Erklärung darüber. Er sagte mir, daß die zu Odysseus Zeit so berühmte Insel Dulichium dieselbe wäre, über die wir so eben gingen.

Dulichium sich befand; demnach muß die letztere Insel im Osten von Ithaca gelegen haben."

Sophian nennt Ithaca auch Val di Compare; Niger aber p. 296. Val di Compagno [1]). Alle diese Namen aber werden von den neuesten Reisenden verworfen; so sagt Dodwell [2]): die Namen Val di Compare und Cephallenia Piccola, die Bondelmontius der Insel beilegt, wie auch Sophian und andere, sind in der Insel selbst unbekannt. Sie heißt gewöhnlich Theaki, und manchmal noch Ithaca. Gell und Dr. Holland [3]), welche ebenfalls der irrigen Meinung Wheler's gedenken, stimmen ganz mit Dodwell's Angabe überein, und meinen, der Name Theaki für Ithaca sey offenbar eine Verstümmelung im Munde des Volkes [4]). Daß selbst der Name Ithaca auch während der römischen Herrschaft geblieben sey, beweisen die Münzen, welche auf Ithaca gefunden sind [5]).

Seite 11 fährt Gell fort, nachdem er Wheler's Meinung erwähnt hat, sein Urtheil über Lechevalier zu fällen. „Dieser, sagt er, hat eine lange poetische Beschreibung der Insel gegeben, die gar keiner Widerlegung würdig ist, da er nicht einmal in Ithaca gewesen ist. Er läßt seinen Griechen, dem er die Beschreibung in den Mund legt, von dem Palast des Odysseus aus die herrliche Insel Zante übersehen, was aber wegen der Berge von Cephalonien

---

1) Dionys. Afer. IX. 495. nennt Ithaca Nericia; doch, was von dieser Meinung zu halten ist, werden wir weiter unten sehen.

2) S. 48. Vergl. auch Goodisson p. 103: „Ithaca heißt bei den Neugriechen Theaki."

3) Gell's Reise nach den Jon. Inseln und Griechenl. 1806. S. 9. Dr. Holland's Reise nach den Jon. Inseln ꝛc. im Jahr 1812 und 1813. übersetzt aus dem Engl. Jena 1816. Seite 42.

4) Vergl. auch Pouqueville Voyage dans la Grèce; dieser giebt in seinem Werke beide Namen an, bald nennt er sie Ithaca, bald Tiaki.

5) Von den auf Ithaca gefundenen Münzen wird weiter unten ausführlicher gesprochen werden.

gar nicht möglich ist." Zugleich bemerkt er, daß die Charte der Jonischen Inseln von Lechevalier sehr falsch sey.

Auch der Venetianer Coronelli, der seine Reise um die Jahre 1686—1688 unternahm, hält Theaki, Cephalonien gegenüber, für Ithaca. Gewöhnlich nannte man sie zu seiner Zeit Klein-Cephalonien; die Cephalonier selbst, sagt er, da sie diese Insel für den Sitz der keuschen Penelope hielten, hatten große Ehrfurcht für einige noch auf ihr vorhandene Reste des Alterthums, die sie für die Wohnung der beiden Eheleute halten.

Ithaca wird daher nach allen obigen Zeugnissen jetzt von den Neugriechen fast stets Theaki, von den Türken aber Phiachi genannt, und hat also größtentheils seinen alten Namen behalten.

Die Insel liegt im adriatischen Meere, und dehnt sich ihrer Länge nach von Süd-Ost nach Nord-West, doch mehr nach Westen. Am sichersten ist die astronomische Ortsbestimmung Gauttier's, Capitäns der Fregatte la Chevrette, im Jahr 1818 [1]), nach welchem die Polhöhe Ithaca's nebst den höchsten Punkten derselben zwischen 38° 16′ 40″ und 38° 28′ 20″ nördl. Breite und zwischen 18° 21′ 0″ und 18° 28′ 10″ östl. Länge fällt [2]).

Was nun ihre Ausdehnung von N. W. nach S. O. betrifft, so hat uns Homer schon darüber einige Kunde ertheilt;

---

1) Dieser verdienstvolle Fregattencapitain veranstaltete auf Befehl des französischen Gouvernements astronomische Bestimmungen, die einige hundert Punkte an den Küsten des mittelländischen Meeres, unter welchen Griechenland, die Inseln des aegäischen Meeres und die Westküste Kleinasiens, treffen. Diese Untersuchungen geschahen im Jahre 1816—1818, und kamen heraus unter der Aufschrift: Positions géographiques d'un grand nombre de points de la Méditerranée déterminés par M. Gauttier, Cap. de Fregatte, in den Connoiss. de temps 1821—1823. Cf. Kruse Hellas I. p. 151. 193. und Beilage zu diesem Werke No. 2.

2) Er bestimmte drei Punkte der Insel; den nördlichen zu 38° 28′ 20″ B. 18° 21′ 0″ L., den südlichen zu 38° 16′ 40″ B. und 18° 28′ 10″ L., den höchsten Punkt zu 38° 23′ 30″ B. und 18° 21′ 10″ L.

scheinbar etwas undeutlich, aber dennoch deutlich genug, wenn man nur Homer's Angabe richtig auffaßt und versteht.

Die merkwürdige und etwas schwierige Stelle des Homer darüber finden wir Odyss. IX, 25 und 26, wo der Dichter über Ithaca's Lage so spricht:

> αὐτὴ δὲ χθαμαλὴ πανυπερτάτη εἰν ἁλὶ κεῖται
> πρὸς ζόφον — αἱ δέ τ' ἄνευθε πρὸς Ἠῶ τ' Ἠέλιόν τε —

Zuerst betrachten wir die Bedeutung des: πρὸς Ἠῶ τ' Ἠέλιόν τε. Da nun schon vom Hrn. Prof. Ukert in seiner vortrefflichen Geographie der Griechen und Römer [1]) diese hinlänglich erläutert worden ist: so sey es mir erlaubt, statt einer neuen Zusammenstellung, die im Ganzen genügenden Worte dieses Gelehrten anzuführen, und dann noch Einiges hinzuzufügen, was von ihm nicht erwähnt ist, und mir doch nicht unbedeutend scheint.

„Die zwei großen Erdhälften, sagt er [2]), mögen damals keinen Namen gehabt haben, der sie im Ganzen bezeichnete, und Strabo (lib. XII. p. 554.) bemerkt richtig: „man nannte damals weder Asien noch Europa, noch ward die Erde in drei Vesten getheilt." In keinem Gesange der Ilias und Odyssee findet sich der Name Europa; und Asia, so wie Libyen, bezeichnen nur kleine Theile der einen Erdhälfte. Als allgemeine Benennung soll, nach Mehreren [3]), für die nördliche Hälfte der Ausdruck πρὸς ζόφον, gegen das Dunkel, gebraucht seyn, die gegen Süden habe man genannt, πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε, gegen das Tageslicht und die Sonne; Andere widersprachen (Strab. I. p. 59. Achill. Tat. Isag. p. 161. ed.

---

1) 1. Theil. 2. Abtheil. S. 206 ff. ff.

2) Man vergleiche auch noch Ukert's Bemerkungen über Homer's Geographie. Weimar 1814, S. 39 ff.; Handbuch der alten Geographie für Gymnasien von D. J. C. L. Sickler. Cassel 1824. Einl. S. VI.

3) Strab. lib. I. p. 34. lib. X. p. 454 und 455. Didym. ad Od. II, 1. Graevii lect. Hes. c. XXI. Meric. Casaub. distrib. de Hackiana ed. Hom. Voss. Myth. Br. II. p. 73. Dessen Weltk. der Alt. p. XIII. Vrgl. Wernsdorf. Poet. lat. min. T. V. p. 1438.

Putav.); und diese Letztern scheinen uns Recht zu haben. Der Beweis nämlich, weil es in den Homerischen Gedichten heiße, diese oder jene Insel liege πρὸς ζόφον, und unsere Charten zeigen, daß sie wirklich gegen Norden liegt, daher bedeute πρὸς ζόφον die nördliche Hälfte der Erdscheibe, wird nicht ganz treffend erscheinen, wenn man bedenkt, wie mangelhaft die Vorstellungen der alten Sänger in den Gegenden waren, von denen die Rede ist. Eben so wenig scheint uns zu folgern erlaubt, weil Eos und Helios sich über der südlichen Erdhälfte immer bewegen, deswegen habe man als allgemeinen Namen für diese Erdhälfte den Ausdruck πρὸς Ἠῶ τ' Ἠέλιόν τε gebraucht, uns scheint vielmehr jenes den Westen, dieß den Osten zu bezeichnen, ohne daß wir es jedoch streng auf diese Weltgegenden beschränken, wie alle solche Angaben schwankten (vergl. desselben Werkes Seite 171 und 178.).

Die Vorstellungen über Sonnen-Auf- und Untergang sind früher schon mitgetheilt (Seite 81.), und es ist gezeigt, wie der Eos und des Helios Aufgang den Morgen bezeichne, wie in einer Redensart Eos vorkommt als den Tag schließend (Odyss. IX, 76. XI, 144. V, 39.), sonst immer für den Morgen genannt wird (Odyss. IX, 56. Iliad. VIII, 66. VII, 433., selbst Iliad. XXI, 156. beweist nichts dagegen). Jenseits des Okeanos, scheint man, besonders im Westen, dicke, undurchdringliche Finsterniß sich gedacht zu haben; dem gemäß heißt es Odyss. III, 334.

— — — κοίτοιο γὰρ ὥρη
ἤδη γὰρ φάος οἴχεθ' ὑπὸ ζόφον.

Wie Helios den Himmel verläßt, tritt die Nacht herein (Odyss. IV, 574. V, 294). Daher ist auch wohl zu erklären Odyss. X, 85.), der Abend heißt schwarz (Odyss. XVIII, 305.), und wie man sagen konnte, die Aethiopen wohnen (Odyss. I, 23.):

οἱ μὲν δυσομένου Ὑπεριόνος, οἱ δ' ἀνιόντος,

so sagt man auch, es sey Jemand gekommen (Odyss. VIII, 29.):

ἠὲ πρὸς ἠοίων, ἢ ἑσπερίων ἀνθρώπων.

Ueberall verband man mit Osten, als der Quelle des Lichts, den Begriff der Helle, mit Westen, Abend, hingegen, wo die leuchtende Sonne in Finsterniß hinabsank, den Begriff des Dunkels (Iliad. VIII, 66. 68. XV, 433. 777. Odyss. IX, 55.). Beachtet man, mit dieser Absicht, die Stelle Odyss. XIII, 240, wo es heißt:

> ἠμὲν ὅσοι ναίουσι πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε,
> ἠδ' ὅσσοι μετόπισθε ποτὶ ζόφον ἠερόεντα,

so wird man nicht anstehen, es für Osten und Westen zu nehmen, eben so die andere Stelle Iliad. XII, 239. 240, wo Hektor sagt, er kümmere sich nicht um die Vögel,

> — — εἴτ' ἐπὶ δεξί' ἴωσι, πρὸς Ἠῶ τ' Ἠέλιόντε,
> εἴτ' ἐπ' ἀριστερὰ τοίγε, ποτὶ ζόφον ἠερόεντα [1]).

wobei noch zu bemerken ist, daß der griechische Vogelschauer sein Gesicht nach Norden wendete; daß Aristoteles de coelo II, 2. bemerkt, rechts nennen wir bei jedem Dinge, woher der Anfang der Bewegung kommt, der Anfang des Umschwunges des Himmels ist dort, wo die Sterne aufgehen, dieß ist daher rechts; links ist beim Untergange, und so sagen Spätere [2]), rechts nennen die Griechischen Philosophen den Osten, den Westen links. Die Höhle der Scylla, die gegen Westen gewendet ist, liegt dem Sänger πρὸς ζόφον (Odyss. XII, 81. cf. Eust. ad. h. l.). Demnach möchten wir auch des Odysseus Erklärung (Odyss. X, 190. und Eusth. ad. h. l.) so verstehen, wie die meisten Grammatiker sie nahmen, daß nicht die vier Weltgegenden gemeint wären, sondern nur Abend und Morgen.

Am scheinbarsten für Strabo's Meinung ist des Odysseus Angabe über Ithaca's Lage (Odyss. IX, 26.), es wären viele Inseln umher, nahe bei einander, wo Mehrere χθαμαλὴ durch: „dem festen Lande nahe" erklärten, und πανυπερτάτη durch: „am weitesten nach Norden."

---

1) Achill. Tat. Isag. p. 152. 164. Hadrian. Jun. Anim. lib. XII. c. 3.

2) Plut. de plac. II, 10. Stob. Ecl. phys. p. 350.

Gegen diese Erklärung ist wohl Odyss. X, 190. XII, 101 [1]); Ithaca lag auch wahrscheinlich, nach der Vorstellung jener Sänger, nicht so nahe am Lande, sondern weiter nach Westen (Odyss. XXI, 20. II, 420. IV, 483. III, 10. 11.), und unsere Charten können, wie oben bemerkt ward, nicht entscheiden."

So weit Ukert, der für seine Meinung auch das noch hätte anführen können, was die Scholiasten zu Homer Odyss. IX, 25 und 26. schon sagen [2]).

Nach der Erklärung des Ausdruckes πρὸς ζόφον und Ἠῶ τ' Ἠέλιόν τε, wobei wir es einstweilen bewenden lassen können, weil es in jedem Falle im Ganzen richtig ist, gehen wir nun zu dem von Ukert fast übergangenen Worte χθαμαλὴ über, und fügen dann noch Einiges zur nähern Bestimmung über πρὸς ζόφον etc. hinzu.

Χθαμαλός heißt nämlich nach den neuern Lexikographen (Schneider und Passow), niedrig, flach, am Boden, an der Erde; und πανυπέρτατος hat nach denselben die Bedeutung: „der ganzoberste, alleroberste, allerhöchste." Uebersetzen wir nun den 25. Vers des Homer:

„Sie selbst aber flach liegt am höchsten im Meere nach Westen," [3])

so giebt dieses keinen rechten Sinn. Es ist unverständlich;

---

1) Cf. Eust. ad h. l.

2) Die Vulg. erklärt ζόφον — νύκτα, δύσιν. ἠῶ — νῦν, τὴν ἀνατολήν. Die Scholien Ambr. B.: πρὸς ζόφον — πρὸς τὰ δυτικὰ μέρη. αἱ γὰρ ἄλλαι νῆσοι καὶ Κεφαλληνία ἀνατολικώτεραι αὐτῆς εἰσιν. Das Etym. M. p. 412. 41. giebt zwei Erklärungen von ζόφος, einmal bezeichne es τὸν ἐν ᾅδου τόπον, οἷον ὁμιχλώδη, und das andere Mal: τὸν εἰς δύσιν. Schönemann in seiner geogr. Homer. p. 93. meint: „non temere Strabo (X. p. 454 und 455.) ζόφον septentrionem, ut ἥλιον meridiem explicare conatur exemplis sane multum probabilitatis suggerentibus, nec non prisci sermonis genio accommodatis." Wie unrichtig aber Schönemann hier urtheilt, haben wir bereits aus dem Vorhergehenden gesehen, und werden es weiter unten noch deutlicher sehen.

3) Die Uebersetzung von Voß:

„Selber liegt sie im Meer am höchsten hinauf an die Veste."

ist mehr frei, als den Worten getreu wiedergegeben; denn er folgte, ohne diese Stelle weiter zu untersuchen, geradezu dem Strabo und den Scholiasten zu Homer.

denn nehmen wir es hinsichtlich der Lage gegen die andern genannten Inseln, so lag ja Ithaca nicht so weit vom Samos, Zacynthos und Dulichium entfernt, daß von ihr gesagt werden konnte: sie selbst liegt von diesen Inseln sehr weit nach Westen zu. Nehmen wir es aber so, daß es auf die Beschaffenheit der Insel Ithaca selbst angewendet werden soll, so ist westlich Ithaca durchaus ganz gebirgig und hat fast gar keine Ebene, wie wir später zeigen werden; dann aber, wie konnte Homer sie nach Westen zu nur allein hochgelegen nennen, da der südöstliche Theil der Insel fast eben so hochgebirgig, als der westliche ist.

Dies scheinbar Widersprechende in den angeführten Versen des Homer sahen nicht allein Strabo, sondern auch die Scholiasten zu dieser Stelle des Homer ein, und versuchten sich daher in Erklärungen der angegebenen Worte. Strabo sagt [1]: der oben angeführte Vers des Homer:

αὐτὴ δὲ χθαμαλὴ πανυπερτάτη εἰν ἁλὶ κεῖται

scheint in den Worten *χθαμαλὴ*, welches man durch *ταπεινὴ καὶ χαμαλή*, und *πανυπερτάτη*, welches man durch *ὑψελὴ* erklärt, sich zu widersprechen; allein die Sache verhält sich so: *Οὔτε γὰρ χθαμαλὴν δέχονται ταπεινὴν ἐνταῦθα, ἀλλὰ πρόσχωρον τῇ ἠπείρῳ ἐγγυτάτω οὖσαν αὐτῆς· οὔτε πανυπερτάτην ὑψηλοτάτην, ἀλλὰ πανυπερτάτην πρὸς ζόφον, οἷον ὑπὲρ πάσας ἐσχάτην τετραμμένην πρὸς ἄρκτον· τοῦτο γὰρ βούλεται λέγειν τὸ πρὸς ζόφον· τὸ δὲ ἐναντίον πρὸς νότον.*

Der Scholiast der Schol. Vulg. Ambr. erklärt *χθαμαλὴ* und *πανυπερτάτη* auf folgende Art: Das erstere, *χθαμαλὴ*, sagt er, bedeute flach, tiefliegend, und das letztere, *πανυπερτάτη*, welches er auf das Ansehen oder den Ruhm (*δοξη*) der Insel bezogen wissen will, bedeute: die erste, vornehmste von allen andern Inseln. Die Schol. Ambr., bezeichnet B. Q., sagen: vergleiche man Ithaca mit Sa-

---

1) Strabo lib. X. p. 454. C.

[illegible] und Zacynthos, so [illegible] sie wegen ihrer Gebirge nach Abend zu (πρὸς δύσιν) hoch zu nennen (ὑψηλὴ ἐστι), aber nach Morgen zu, flach, niedrig (χθαμαλή); oder χθαμαλή wäre sie auch in Hinsicht ihrer Lage (διὰ τὴν θέσιν), πανυπερτάτη aber nenne man sie in Hinsicht des Ansehens oder des Ruhmes ihrer Bewohner (διὰ τὴν τῶν οἰκούντων λαμπρότητα). Eusthathius endlich bemerkt, daß diese beiden Worte zwar an sich widersprechende Epitheta wären, aber daß doch jedes Wort etwas anders bezeichne; und nun giebt er die Erklärung der beiden vorhergehenden Scholien wieder, führt aber gegen die Mitte eine andere Erklärung an, auf welche er jedoch keinen Werth zu setzen scheint [1]), da er endlich die Erklärung Strabo's ausführlich anführt, und, wie es scheint, derselben beistimmt.

Allein hiedurch ist wenig gewonnen, wie man sieht; was daher meine Meinung betrifft, so führte mich beim Nachforschen darüber Palmerius [2]), der nicht allein die Erklärung

1) Eusthath. zu Odyss. IX. 25 und 26: ἡ τῇ μὲν θέσει χθαμαλή, οὐ τοιαύτη δὲ διὰ τὴν τῶν ἐνοικούντων λαμπρότητα. κουροτρόφος γὰρ ἀγαθὴ, ὅ ἐστι νέους ἀγαθοὺς φέρουσα, ἧς καὶ ὁ βασιλεὺς Ὀδυσσεὺς πρὸ βραχέων (IX. 20.) οὐρανόμηκες ἔχειν ἔφη κλέος. οὐ τί ἂν εἴη ὑπέρτατον; ἴσως δὲ καὶ ἄλλως χθαμαλὴ μὲν τὰ κάτω, διὰ δὲ τὸ Νήριτον ἢ Νήϊον ὄρος ὑπερτάτη. διὸ ἡ τῆς Κίρκης νῆσος χθαμαλὴ μὲν κεῖται, οὐ μὴν ὑπερτάτη. Man vergleiche auch des Casaubon. Anmerkung zu Strabo, X. p. 454.

2) Palmer. Graec. Antiq. lib. IV. c. 23. p. 510 und 511. De hac insula Homeri versus 25. Odyss. IX. crucem figit interpretibus. Quem versum interpres vulgatus partim ex mente Strabonis reddit, partim ab eo recedit, sic enim reddit: „Ipsa autem terrae continenti finitima supereminens in mari jacet." Et primum quidem membrum, scilicet χθαμαλή, per continenti finitima vult reddi Strabo, πανυπερτάτη vero non vult reddi supereminens, sed ultima omnium ad septentrionem. Quam interpretationem autoritas Strabonis suadet probare magis, quam verborum sonus et ratio, nam si ultima foret versus meridiem in alto mari, melius cum Strabone ageretur, nam respectu continentis ultima foret in mari, et πανυπερτάτη εἰν ἁλὶ melius diceretur. At cum sit terrae vicinior Cephallenia, potius πρώτη εἰν ἁλὶ, prima

des Strabo, sondern auch die der Scholiasten (denn wie wir sehen, hat Eustath. seine Meinung aus Strabo geschöpft), bekämpft und widerlegt, auf eine Erklärung, welche vielleicht die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Aus der unten angeführten Note über Palmerius Meinung sehen wir nämlich, daß er dem η des Wortes χθαμαλη gern ein jota subscr. untersetzen, und den Vers des Homer so umändern will:

αὐτὴ δὲ χθαμαλῇ πανυπερτάτη εἰν ἁλὶ κεῖται
πρὸς ζόφον,

so daß χθαμαλῇ auf εἰν ἁλὶ bezogen werde. Erklärt man auf diese Art die Stelle, so wird das Ganze dem Verständniß klarer und deutlicher; denn nehmen wir noch eine Erklärung des Ethym. M.[1]) zu Hülfe, welcher χθαμαλὸς erklärt durch τὸ κοιλότατον, welches in der Zusammensetzung mit θάλασσα, oder ἅλς nach Passow[2]) das hochgehende angeschwollene

---

in mari, quam ultima πανυπερτάτη dici deberet, tum plures insulae, quas Plinius recenset (cf. auch Dodwell par. I. p. 147.), sitae sunt inter Ithacam et continentem, ideo non potest dici ultima ad septentrionem secundum mentem Strabonis. Itaque rem confici, et difficultatem solvi, melius et facilius putarem, si χθαμαλὴ cum ι subscripto legeretur, et ad ἁλὶ referretur id epithetum, et sic verteretur is versus: „ipsa vero omnino excelsa in depresso mari sita est. Nam quoties mare tranquillum est, jacet depressum, et insulae excelsiores apparent. Damm, in s. lex. s. v. χθαμαλὸς, giebt einige Erklärungen sowohl über dieses Wort, als über πανυπερτάτη, welche uns aber in derselben Ungewißheit lassen, in der er sich befand. Seine Worte sind folgende: χθαμαλὴ vero, quae continenti terrae proxima est: nam id hoc loco per depressa et humilis, explicare, contra fidem esset geographicam, et contra ipsum poetam, qui hanc insulam plenam montium et rupium indicat passim, nisi velis dicere, πανυπερτάτη notare dignitatem regiam, quod ibi Odysseus sedem habeat, ex qua caeterae illae insulae regantur: χθαμαλὴ vero sit tropice positum, quasi inferior fertilitate caeteris illis insulis, quod tamen vix probabis.

1) S. v. Ἄσθμα. p. 153, 17.

2) Griech. Lexic. auch κοιλότατος ποταμὸς, und κοιλὸς λιμὴν wird gefunden Orph. Argon. 1256 und 1303. ed. Gesn. p. 165 und 170. Thucy. VII, 84. Polyb. 22, 4. Plut. Lucul. 24. θάλασσα und ἅλς

Meer bedeutet, so läßt sich auch πανυπερτάτη sehr gut erklären durch hochgelegen, wie es auch Eust. in der oben angeführten Erklärung nahm [1]). Demnach wäre denn dieser Vers so zu übersetzen: Sie selbst aber hochgelegen liegt gegen Westen im hochgehenden Meere.

So, glaube ich, ist diese Schwierigkeit gehoben, noch dazu, da ich keinen Grund einsehe, warum man nicht χθαμαλῇ lesen sollte, sofern sehr leicht in Mss. das jota subscriptum fehlen konnte.

Fügen wir nun, im Sinne der von Ukert gegebenen Erklärung der Worte πρὸς ζόφον und Ἠῶ τ' Ἠέλιόν τε, die Bestimmung der Lage Ithaca's nach jenem Verse vollends hinzu (IX, 26.), so wird es uns auch klar, warum Homer das hochgelegene Ithaca westlich gelegen von Same, Dulichium und Zacynthus nennt, so fern wir aus neuern Charten deutlich ersehen, daß Same, Dulichium und Zacynthus von Ithaca südlich und westlich liegen [2]), und demnach der Vers Homer's:

αἱ δέ τ' ἄνευθε πρὸς Ἠῶ τ' Ἠέλιόν τε,

ganz genau der Lage Ithaca's und jener Inseln anpassend ist. Zugleich müssen wir aber auch Homer bewundern, wie treu er, trotz der Armuth an Ausdrücken für die verschiedenen Himmelsgegenden, uns die Lage der Inseln angiebt. Und ich möchte daher fast glauben, daß es gerathener sey Ἠώς gerade zu von Osten, so wie Ἠέλιος von Süden zu verstehen, obgleich Ukert dawider ist. Denn, wenn auch nach Ukert [3]) die Stelle Homer's Odyss. X, 190—192.

ὦ φίλοι, οὐ γάρ τ' ἴδμεν, ὅπῃ ζόφος, οὐδ' ὅπῃ Ἠώς,
οὐδ' ὅπῃ Ἠέλιος φαεσίμβροτος εἶσ' ὑπὸ γαῖαν,
οὐδ' ὅπῃ ἀννεῖται·

nichts beweisen solle für die vier Himmelsgegenden, welche

Polyb. I, 60. Polyaen. III, 11. 14. Apollon. 2, 595. Leonid. Tar. epig. 76.

1) διὰ δὲ τὸ Νήριτον ἢ Νήϊον ὄρος ὑπερτάτη.

2) Cf. Kruse's Charte von Altgriechenland und Vorderasien.

3) Ukert, angef. B. 1. Thl. 2. Abtheil. p. 208.

Homer wahrscheinlich eben so gut, wie die vier Hauptwinde annahm [1]; so sehe ich keinen triftigen Grund ein, warum wir es nicht sollen, da uns doch schon die Worte Ἠώς und Ἠέλιος ihrer ursprünglichen Bedeutung und auch ihrem persönlichen und mythologischen Charakter nach, den sie bei Homer haben, dazu berechtigen können. Dann ist es ja auch besser, und der homerischen Welt gemäßer, den Worten Homer's mehr Einfachheit in der Bedeutung unterzulegen, als daß wir uns überreden und von ihm glauben sollten, er habe zwei Dinge, die er doch selbst durch zwei Worte bezeichnet hat, zusammengefaßt wissen wollen. Mögen daher auch die Meinungen, wie bisher, hierüber getheilt seyn, ich halte mich überzeugt, daß Homer durch Ἠώς den Osten und durch Ἠέλιος den Süden bezeichnet habe.

Was die relative Lage Ithaca's betrifft, so war es rings umher von Inseln umgeben, welches Homer auch andeutet durch jene Stelle der Odyssee IX, 22—24. [2]

— — ἀμφὶ δὲ νῆσοι
πολλαὶ ναιετάουσι μάλα σχεδὸν ἀλλήλῃσιν,
Δουλίχιόν τε Σάμη τε καὶ ὑλήεσσα Ζάκυνθος.

Oestlich von Ithaca lagen mehrere kleine Inseln, als Crocylia, Aegilips und die Echinaden [3]; südlich und östlich Zacynthus, Dulichium und Cephallenien; südwestlich das offene adriatische Meer; westlich die Taphischen und Teleboischen Inseln und die Halbinsel Leucas; nördlich aber ihr entgegen das feste Land von Acarnanien, weshalb Scylax [4])

---

1) Ukert. 1. Th. 2. Abth. p. 171. und für das Folgende p. 81 ff. ff.
2) Iliad. II, 631 etc.
3) Cf. Perieges. Priscian. ed. Ox. p. 12. vers. 459:
Regna Cephallenae prope (Echinadas) sunt sapientis Odyssi;
Ista galactiten ripis ostendit in altis.
4) Scylacis Caryand. peripl. ed. Ox. p. 13. μετὰ δὲ ταῦτα πόλις φαρα (mel. leg. φεραι, cf. Steph. Byz. s. v.) καὶ κατὰ ταῦτα νῆσος ἐστὶν Ἰθάκη, καὶ πόλις καὶ λιμνή. Scymni Chii orb. descript. versus 465 und 466 sagt von ihr, daß sie in der Nähe des Peloponnes sich befinde.

Ithaca auch gleich nach Nennung der Stadt Pherae in Acarnanien anführt [1]).

Von Cephallenia war Ithaca nicht weit entfernt, sondern nur durch einen πόρθμος, wie Homer es nennt, getrennt [2]). Goodisson [3]) bemerkt, daß noch jetzt den Weg oder Canal von Ithaca nach Samos oder Cephallenien [4]) die Einwohner so benennen; er selbst nennt ihn auf Englisch Ferry, d. i. Fähre, Ueberfahrt.

Gegen Plinius [5]), nach welchem Ithaca zwölf Milliaria von Cephallenia entfernt ist, bemerkt Dodwell [6]), daß von der alten Stadt Ithaca aus bis zu der nächsten Landspitze in Cephallenia, in gerader Linie, nicht vier Engl. Meilen sey; allein achtzehn Meilen wären es sicher von dem Hafen Aitos oder auch vom Hafen Bathy bis zu dem nächsten Theile dieser Insel.

Seite 87 sagt er, daß der breiteste Theil des Canals ungefähr acht Engl. Meilen im Durchschnitt, der schmalste Theil hingegen nicht über zwei Meilen breit sey. — Eben so giebt Dodwell [7]) die Entfernung der Hauptstadt auf Zacynthos

---

1) Dodwell p. 72. 88. 106. 127.

2) Odyss. IV, 671. XV, 29. Der Scholiast zu dieser Stelle bemerkt: πορθμὸς στενὴ θάλασσα ὑπὸ γῆς περιεχομένη· ἰσθμὸς δὲ, στενὴ γῆ ὑπὸ θαλάσσης περιεχομένη· ἡ στενὴ θάλασσα μεταξὺ Ἰθάκης. Strab. X, p. 455.

3) Seite 126.

4) Plin. Hist. nat. IV. c. 12. nennt Samos und Cephallenia mit Unrecht als zwei besondere Inseln. Cf. dagegen Strab. X, 453 und 455. Palmer. lib. IV. cap. 24. p. 519 ff. Dodwell. I. p. 101. Nach ihm war Samos eine Stadt auf Cephallenia, Ithaca gegenüber, die auf einer felsigen Halbinsel ruhete, gegenwärtig Andi-Samo genannt, in einer kleinen Entfernung südlich vom Dorfe Same; diese Halbinsel sahe Plinius irrig als Insel an. Es giebt mehrere Beispiele, daß alte Schriftsteller Halbinseln als Inseln angegeben haben. cf. Cellarii geogr. antiq. orb. I. p. 1008. 1009.

5) Plin. hist. nat. IV. c. 12.

6) Dodwell. I. p. 85.

7) I. Theil Seite 116.

von der auf Ithaca an, und sagt, sie betrage gegen 42 Engl. Meilen; zugleich bemerkt er, daß Plinius (Hist. N. IV. c. 12.), der die Entfernung nur auf zwölf Milliaria angiebt, wiederum weit vom Ziele treffe.

Eben so widerlegt er den Plinius [1]), der behauptet, daß Ithaca bloß zwölf Milliaria von dem araxischen Vorgebirge entfernt sey, indem er angiebt, daß diese Entfernung wenigstens um das Doppelte größer sey.

So wie über den Namen und die reelle Lage Ithaca's mannichfache Verschiedenheit und Abweichung Statt fanden, wie wir eben gesehen haben, eben so herrschte mannichfaltiger Streit bei den verschiedenen Angaben der Größe Ithaca's, und zwar nicht allein schon bei ältern, sondern auch bei neueren Geographen, bis endlich die neuesten geographischen Beschreibungen der Insel Ithaca jeden Zweifel entfernten.

Homer giebt uns über die Größe der Insel keine Auskunft, doch, glaube ich, dürfen wir aus folgenden Worten des Dichters [2])

— — — οὐδέ τι λίην
οὕτω νώνυμός ἐστιν·

schließen, daß sie nach seiner Ansicht nicht unbeträchtlich in Hinsicht der Größe war, so fern man nämlich, wie es auch der Sinn der Stelle verlangt, sie mit den andern kleinern um Ithaca herumliegenden Inseln vergleicht, welche nicht einmal einen Namen zu Homer's Zeit gehabt zu haben scheinen.

Dicaearch [3]), der die Größe Ithaca's bestimmen will, sagt von ihr:

Ἰθάκη δὲ σταδίων ὀγδοήκοντα στενή,

ohne zu bestimmen, ob der Umfang oder die Länge zu verstehen sey. Diese Stelle erläutert richtig schon Palmerius [4]),

---

1) Plin. hist. nat. IV. c. 12. Dodwell. I. p. 89.
2) Hom. Odyss. XIII, 239. 240.
3) Dicaearch stat. Graec. vers. 51.
4) Palmerii Graec. antiq. lib. IV. c. 23. p. 508. „Illud στενὴ non referendum est ad stadiorum octuaginta, sed absolute et per se intelligendum esse videtur.

indem er sagt, die 80 Stadien bezögen sich bloß auf die Länge, und στενή, welches durch einen Punct von ὀγδοήκοντα zu trennen sey, beziehe sich auf die geringe Breite der Insel.

Strabo [1]), welcher auch σταδίων ὀγδοήκοντα angiebt, hat die Bestimmung der Größe der Insel Ithaca unstreitig aus derselben Quelle, woher Dicaearch sie hatte; nimmt aber diese Angabe ohne Grund für die Länge der Insel. Jedoch ist auch die Länge, wie wir sogleich sehen werden, etwas bedeutender, und beträgt gegen drei geographische Meilen, also 100 Stadien. Dies ist ein Umstand, welcher zeigt, daß die Alten selbst die Länge der Insel nicht genau gekannt haben. Plinius [2]), nachdem er von Cephallenien gesprochen hat, sagt eben so falsch: ab ea (Cephallenia) Ithaca XV millia distat, tota vero circuitu patet XXV millia passuum. Eben so weicht auch Bondelmont [3]) ab, und giebt die Größe Ithaca's verschieden an: De oriente ad occidentem XXX, et in latitudine III milliaria ampliatur. Dominicus Niger p. 296. giebt den Umfang der Insel auf 40,000 Schritt an [4]).

Bei solcher Verschiedenheit der Angaben von dem Umfange und der Größe der Insel konnte man es einem Palme-

---

1) Strabo X. p. 455. Palmerius p. 509. bemerkt auch gegen ihn Folgendes: Sed credo, Strabonem aliter percepisse Dicaearchi mentem, quam par erat, et de toto insulae circuitu accepisse, quae de longitudine tantum intelligenda erant, et forte apud Strabonem vox κύκλος pro μῆκος irrepsit, nam autores inferioris saeculi, quibus nota magis debuit esse, quam Asiatico Straboni, multo majorem faciunt.

2) Plin. hist. nat. lib. IV. c. 12.

3) Bondelmont. p. 57.

4) Cellarius. geogr. antiq. I. p. 1007. führt eine Stelle aus Artemidor, dem Epheser, an, woraus wir sehen, daß auch bei diesem eine Verschiedenheit Statt fand; seine Worte sind folgende: Sed quomodo haec consentiunt cum Artemidori Ephesii calculo apud Porphyrium de antro Nympharum pag. 252.: Τῆς δὲ Κεφαληνίας ἀπὸ Πανόρμου λιμένος σταδίων ὀγδοήκοντα πέντε. A Cephaleniae portu Panormo in orientem duodecim stadia insula est Ithaca LXXXV stadiorum.

rius[1]) nicht verdenken, der noch keine genauern Angaben von der Größe der Insel, als die des Bondelmontius kannte, wenn er ausruft: quibus credendum in tanta sententiarum varietate? Diese Verschiedenheit in Rücksicht der Größe der Insel, fügt er noch hinzu, rühre vermuthlich daher, weil, wegen der Unfruchtbarkeit derselben, nur wenige Menschen an ihr gelandet wären; besonders hätten Kaufleute dieselbe vermieden, nicht eben wegen des gefahrvollen Landens an derselben, sondern einzig nur deshalb, weil sie sich keinen Gewinn von ihr hätten versprechen können. In der That, Palmerius hatte, wie wir weiter unten sehen werden, ein ziemlich richtiges Urtheil gefällt.

Allein es sind noch andere Ursachen, weshalb woh[illegible] ältern Geographen so abweichend in ihren Angaben sind; [illegible] sachen, die zugleich auch viel dazu mögen beigetragen haben, die Lage der Insel selbst zu verkennen, und zwar Homer selbst verleitete sie dazu, so fern nämlich bei Beurtheilung dieser Stellen die große Entfernung der Zeit und andere Umstände mitwirkten. Die beiden Stellen Homer's, welche Anstoß erregten, waren: Iliad. II, 625. etc.[2]), wo angegeben wird, Dulichium, unter Anführung des Meges, habe 40 Schiffe, und die andern Inseln, Ithaca, Cephallenien, Zacynthus, Leucas und die gegenüberliegende Küste von Acarnanien, als Besitzthum des Odysseus, haben nur 12 Schiffe zum Feldzug gegen Troja gegeben; ferner Odyss. XVI, 247. bemerkte man ein gleiches Mißverhältniß in Hinsicht auf die Freier, indem von Dulichium deren 52 kamen, von Ithaca aber nur zwölf. Dieß ist allerdings ein Umstand, welcher die Größe der Insel Ithaca sehr herunter setzt gegen die von Dulichium. Allein Dodwell[3]), welcher nicht allein die Lage der Insel Dulichium,

---

1) Palmer. Graec. antiq. lib. IV. c. 23. p. 510.
2) Cf. Strabo X, 456.
3) Dodwell Seite 145.

sondern auch ihre wahrscheinliche Größe, angab, wie wir oben gesehen haben, giebt auch noch einen anderen Grund an, weshalb Dulichium bei Homer so bedeutend gegen Ithaca erscheint, nämlich den: „Wahrscheinlich, sagt er, hatte Meges bedeutende Besitzungen auf dem benachbarten Festlande, oder seine Inseln müssen einen reichen und ausgebreiteten Handel getrieben haben, obwohl wir anzunehmen geneigt sind, daß er ein Seeräuberhäuptling gewesen sey; denn Dulichium und seine heiligen Inseln hätten, ohne äußere Hülfsmittel, nicht leicht vierzig Schiffe haben stellen können, da des Odysseus Besitzthum nur zwölf gab."

Jedoch wir wenden uns nun zu den Angaben über die Größe Ithaca's, welche uns die neuern Reisenden mitgetheilt haben. Dodwell sagt [1]: „Der Umfang dieser Insel ist ungleich größer, als Strabo ihn angegeben hat, anstatt 80 Stadien, beträgt er nicht weniger als zwei und dreißig Engl. Meilen. Ihre Länge von Norden gegen Süden beträgt über siebzehn Meilen, und ihre größte Breite keine vier Meilen. Hiermit stimmt genau Dr. Holland überein [2]), welcher jedoch noch hinzufügt, daß die Insel sowohl an der nördlichen Spitze, als im Mittelpuncte da, wo der große Hafen (Mola) in das Land einschneidet, nicht mehr, als eine halbe Engl. Meile breit sey. Goodisson [3]) weicht etwas ab, indem er die Länge der Insel auf funfzehn Meilen angiebt, die Breite aber sey sehr verschieden. Neue Geographen geben die Größe auf drei Quadratmeilen an, welche Angabe aber etwas ungenau ist [4]). Nach Gell's genauem Plane der Insel, welcher uns

1) Dodwell Seite 84.

2) Dr. Holland Reise rc. Seite 40.

3) Goodisson. Itin. Seite 106. Zu bemerken ist hier, daß d'Anville auf seiner geographischen Charte von Griechenland die Insel Ithaca verhältnißmäßig viel zu groß gezeichnet hat; ich will weiter nicht gedenken, daß die Insel sowohl von d'Anville, als auch von Voß, der unstreitig sie von der d'Anville'schen abcopirte, ganz ohne alle Aehnlichkeit gezeichnet ist, wenn wir nämlich die Zeichnung von Gell dagegen halten.

4) Geographie von Cannabich, S. 186, von Blanc, Th. III. S. 377.

streitig am meisten Glauben verdient, beträgt die Länge der Insel c. 15 Miglien, die Breite ½ — 4 Miglien.

Physische Beschaffenheit der Insel.

Die natürliche Beschaffenheit der Insel giebt uns Homer in vielen Stellen der Odyssee an, und zwar so genau und treffend, daß neuere Reisende sie fast noch eben so fanden, wie sie von Homer beschrieben worden ist.

Homer schildert sie uns als eine rauhe und felsichte Insel [1]), welche zugleich waldig, gebirgig und deshalb beschwerlich für den Reisenden sey [2]). Jedoch bemerkt er auch, daß sie gegen die südliche Seite hin sonnigen Boden habe, indem hier die Abdachung der Berge sanfter und nicht so steil ist, als nach der nördlichen und westlichen Seite hin [3]). Ithaca war demnach seines felsichten Bodens wegen schon bei den Alten sehr bekannt [4]).

Demungeachtet liebte Odysseus seine heimische Insel so sehr, daß er noch vor dem Ende seines Lebens sein geliebtes Ithaca zu sehen wünschte [5]). Sehr schön bemerkt daher

---

1) Odyss. XIII, 196. 1. 247. XXI, 346. X, 417. 463. XI, 480. IX, 27.

2) Iliad. III, 201. Odyss. I, 57. cf. 18. 247. XV, 509. XIII, 238 — 248. 325.

3) Odyss. XIV, 344. XIX, 432. II, 167. und 168. IX, 21. über das Ithaca beigelegte Epitethon εὐδείελος vergl. Eust. zu Odyss. II, 167. und IX, 21, auch Buttmann's lexilog. 1825. Band II, p. 189. §. 7 und 8. Passow. lexic. s. h. v.

4) Cf. Virg. Aen. lib. III, 272. Cic. de Orat. I. c. 44. §. 196. Plin. hist. natur. IV, 12.

5) Odyss. I, 57—59.

— — — — αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς
ἱέμενος καὶ καπνὸν ἀποθρώσκοντα νοῆσαι
ἧς γαίης, θανέειν ἱμείρεται

Ovid im 3. Brf. des 1. Bch. ex Ponto erwähnt dasselbe:

Non dubia est Ithaci (Odysseos scil.) prudentia: sed tamen optat
Fumum de patriis posse videre focis.
Nescio qua natale solum dulcedine captos
Ducit, et immemores non sinit esse sui.

Auch Cicero in oben angeführter Stelle rühmt dasselbe vom

Dodwell[1]), wo er die Vorliebe des Odysseus für die Insel Ithaca anführt: „Als ich mit meinen Blicken über den öden Steinfeldern dieser Felseninsel weilte, und diese mit den weiten und fruchtbaren Gefilden der benachbarten Cephallenia und Zakynthos verglich, begriff ich, wie Odysseus sein Vaterland wohl so sehr lieben konnte; nämlich, wie Cicero sagt, nicht deshalb, weil es groß, sondern weil es das Seinige war. Aus demselben Grunde liebten ja auch die alten Germanen ihre Moräste und Wälder."

Dieselbe von Homer angegebene Beschaffenheit der Insel Ithaca versichern uns auch die neuern Reisenden; denn Dr. Holland sagt[2]): „Die Insel Ithaca besteht gewissermaßen aus einer einzigen fortlaufenden Kette von Kalksteinfelsen[3]) mit steilen Anhöhen; kaum findet man auf der gan-

---

Odysseus: Ac, si nos, id quod maxime debet, nostra patria delectat; cujus rei tanta est vis, ac tanta natura, ut Ithacam illam in asperrimis saxulis, tanquam nidulum, affixam, sapientissimus vir immortalitati anteponeret: Eben so hielt Odysseus aus Liebe zu seinem Vaterlande es für besser: Ithacae regnare et vivere otiose cum parentibus, cum uxore, cum filio. Cic. offic. III. cap. 26. §. 97.

1) Dodwell ang. B. 1. Thl. p. 89.

2) Seite 40. angef. B.

3) Vergl. Periegesis Prisciani vers 459.

Ista galactiten ripis ostendit in altis:

welcher wahrscheinlich durch galactites, welches nach Plin. 37. 10. „weißer Marmor" bezeichnet, das weiße Kalksteingebirge Ithaca's anzeigen will; denn ein Kalksteingebirge ist leicht in der Entfernung für Marmor anzusehen. Zu dieser Stelle des Priscian bemerke ich noch Folgendes: im Texte nämlich steht Ista; nun weiß man in der That nicht, worauf sich dieses ista beziehen soll; auf den vorhergehenden Vers: regna Cephallenae prope sunt sapientis Odyssei es zu beziehen, könnte wohl geschehen. Allein eine Variante liest auch iste; worauf man aber dieses iste beziehen soll, weiß ich nicht. Ich glaube daher, da Priscian gleichsam im Vorbeigehen des Reiches des Odysseus gedenket, daß man unter ista verstehen könnte Ithaca; denn es scheint mir wunderbar, wenn er bei Erwähnung des Reiches des Odysseus nur Cephallenia's gedacht, und das nah gelegene Ithaca, als den Hauptsitz desselben, übergangen haben sollte.

zen Insel eine fortlaufende Fläche von 100 Ellen." Dasselbe bezeugen auch St. Sauveur [1]) und Goodisson [2]), nach denen nämlich Ithaca sehr gebirgig, und der Boden derselben so dürr und nur oberflächlich mit Erdreich bedeckt ist, daß, wie Goodisson und Dr. Holland [3]) versichern, derselbe kaum auf vier Monate Korn für die Einwohner hervorbringe, und dieses noch mit großer Mühe. Dagegen berichtet aber St. Sauveur, daß die Ebenen mehr Korn hervorbrächten, als verzehrt würde, so daß sogar noch davon nach Cephallenien und Zante übergeführt werden könnte. Dies ist aber nach der von allen übrigen beschriebenen Beschaffenheit der Insel zu glauben fast nicht möglich, da es der Insel an Ebenen fehlte, wo Getreide gebaut werden kann; sodann aber auch können wir Goodisson und Holland mehr Glauben beimessen, weil auch Dodwell (Theil I. Seite 85.) angiebt, daß Ithaca für seine Bewohner kaum so viel Getreide hervorbringe, „um sie ein halbes Jahr lang zu ernähren."

Dies scheint zwar nicht mit der Angabe Homer's [4]) überein zu stimmen, der Ithaca fruchtbar an Getreide nennt; allein vergleichen wir diese Stelle mit einer andern der Odyss. IV, [illegible]—608.

> ἐν δ' Ἰθάκῃ οὔτ' ἂρ δρόμοι εὐρέες, οὔτε τι λειμών·
> αἰγίβοτος, καὶ μᾶλλον ἐπήρατος ἱπποβότοιο.
> οὐ γάρ τις νήσων ἱππήλατος, οὐδ' εὐλείμων,
> αἵθ' ἁλὶ κεκλίαται· Ἰθάκη δὲ τε καὶ περὶ πασέων

so möchte ich die Worte Homer's:

> ἐν μὲν γάρ οἱ σῖτος ἀθέσφατος

nicht in der strengsten Bedeutung nehmen, sondern sie sollen nur so viel sagen, daß Ithaca, in Vergleich mit andern kleinern um ihr herumliegenden Inseln, Getreide, Wein und

---

1) Tom. III. p. 8. 2) Goodisson angef. W. p. 197.
3) Seite 41.
4) Hom. Odyss. XIII, 244. 245.

> ἐν μὲν γάρ οἱ σῖτος ἀθέσφατος; ἐν δέ τε οἶνος
> γίγνεται· αἰεὶ δ' ὄμβρος ἔχει, τεθαλυῖά τ' ἐέρση·

andere Früchte hervorbringe; indem nämlich jene weit unfruchtbarer als diese wären, obgleich sie selbst τρηχεῖα sey [1]).

Der Weinbetrag jedoch mag zu Homer's Zeit [2]) schon eben so bedeutend gewesen seyn, als derselbe auch jetzt noch ist, wie uns die neuern Reisenden versichern. Goodisson [3]) bemerkt hierüber Folgendes: „Obgleich der Boden dürr ist [4]), so ist er doch sehr schön [5]) zur Erzeugung von Wein und Corinthen." Besonders würde ein schöner rother Wein hier gewonnen, welcher aber sich nicht gut erhalten soll. „Die Corinthen, oder kleinen Rosinen, sagt Dodwell Theil I. Seite 85, geben, obgleich eine geringe Menge, doch trefflichen Wein, den man selbst in der Insel nur mit Schwierigkeit erhält, und die daselbst für eine große Delicatesse gilt," so daß, wie Dr. Holland [6]) versichert, dieser für den besten in allen sieben Inseln gehalten wird.

Die Abhänge, berichtet uns Goodisson und Dodwell [7]), wo Wein und Corinthen gebaut werden, sind so steil, daß man Terrassen, wie Bänke im Theater, hat errichten müssen; welches besonders der Fall sey, wie Dodwell sagt, in der Gegend der Stadt Bathi.

---

1) Eustathius zu Odyss. XIII, 242—247. bemerkt Aehnliches: φασὶν οἱ παλαιοὶ, ψεύδεσθαι τὴν ῥηθεῖσαν ἔκφρασιν, καὶ μὴ λέγειν τὸν ποιητὴν, οἵα ἐστὶν ἡ κραναὴ αὕτη νῆσος, ἀλλ' οἵαν εἶναι χρὴ νῆσον εὐδαιμόνως οἰκουμένην. δίχα οὖν τῶν ἄλλων, οὐδὲ βούβοτος ἡ νῆσος εἴγε τὰ τοῦ Ὀδυσσέως βουστάσιά φασιν ἐν ἠπείρῳ ἦν, εἰ μὴ ἄρα συλληπτικῶς ἴσως τῇ Ἰθάκῃ συνεπινοητέον καὶ τὴν ἀντικρὺ αὐτῆς κειμένην ἤπειρον. ἔστι δὲ εἰπεῖν, καὶ ὡς ἐγκωμίου νόμῳ οὐ πᾶν λέγει τὸ ἀληθὲς οὐδὲ περὶ τῆς Ἰθάκης, ἀλλὰ προςεπιτίθησιν, αὐξήσει χρώμενος.

2) Odyss. XIII, 244.

3) Angef. W. p. 107.

4) Vergleiche auch noch Odyss. XIII, 245; eine Ursache, die die Fruchtbarkeit des Weines sehr wohlthätig bewirkt.

5) Vergleiche Voß zu Virg. Georg. II, 184. p. 246 ff. p. 354 und p. 378.

6) Seite 41.

7) Holland ang. W. S. 41. Dodwell ang. W. 1. Thl. S. 95 und 96.

Uebrigens erzeugt Ithaca außer den kleinen Rosinen oder Corinthen auch noch viel Oel, so daß, wie alle Reisende versichern, davon eine ziemliche Menge ausgeführt wird; denn die Abhänge und Bergrücken und die gegen die See geöffneten Thäler sind bedeckt mit Oliven-, Orangen- und Mandelbäumen und Weinbergen, welches nach Dr. Holland [1]) mehrere interessante Ansichten und selbst liebliche Gegenden darbiete.

Obgleich Odysseus seine bedeutendsten Rinderheerden auf dem festen Lande von Acarnanien hatte [2]), so war, wie uns Homer angiebt, die Insel Ithaca demungeachtet ein gutes Weideland für Schafe, Ziegen und Schweine [3]).

Die vornehmsten Stellen über die Beschaffenheit der bergigen Insel in dieser Hinsicht finden wir Odyss. IV, 605—608, wo Telemachus die ihm vom Menelaus geschenkten Rosse ausschlägt, denn

— in Ithaca fehlt's an geräumigem Plan und an Grasflur;
Ziegenweid' ist jene, doch werth vor Weiden der Rosse.
Keines der Meereslanb' ist muthigen Rossen zur Rennbahn
Oder zur Weide bequem; und Ithaca minder denn alle.
Voß.

Hieraus ersehen wir, daß auf Ithaca keine Pferde gezogen werden konnten, weil es ihr wegen der gebirgigen Beschaffenheit an Blachfeld und an der für Pferde in jenen Zeiten bestimmten Weide und Nahrung fehlte [4]). Dagegen gab es in Ithaca aber für Schafe und besonders für Ziegen sehr gutes und treffliches Weideland. Besonders aber war in Ithaca zu Homer's Zeiten, wie auch noch jetzt beinahe in ganz Griechenland, das Mästen der Schweine ganz vorzüglich und bedeutend, denn diese Thiere fanden auf den waldi-

---

1) Angeführte Seite.
2) Odyss. XIV, 100. 101. Strab. X, 453.
3) Odyss. XIV, 103—108. XIII, 246. vergleiche Voß zu Virgil. Georg. II, 197. p. 349 und 350.
4) Odyss. IV, 601—5. Pollux. Onomast. V. c. 12. Cap. 78.

gen Rücken der Berge jene schöne Eichelmast, die das Fleisch der Schweine so wohlschmeckend machen soll [1]).

Eine Angabe des Plinius [2]) glaube ich nicht übergehen zu dürfen, welcher berichtet, daß auf Ithaca keine Hasen anzutreffen wären; ja wenn man auch welche auf ihr ausgesetzt habe, wären dieselbe stets todt an den Küsten im Meere gefunden worden. Wahrscheinlich ist nicht allein die gebirgige Lage der Insel, sondern auch die Beschaffenheit der Berge selbst Schuld davon. Doch erwähnt Homer Odyss. XVII, 295 Hasen und Rehe, welche auf Ithaca gejagt worden sind.

Das Klima von Ithaca, obgleich Homer uns nichts von demselben sagt, ist, wie die Beschaffenheit der Insel und

---

1) Odyss. XIII, 403—409. In ganz Griechenland, so auch in Ithaca wurde der für den Reichsten gehalten, welcher große Heerden an Schafen, Ziegen, Schweinen, Rindern rc. besaß. Iliad. XIV, 124. XX, 221. IX, 154. Daher hielten es selbst die Fürsten nicht unter ihrer Würde, ihre Heerden zu weiden, und Sorge für dieselben zu tragen. So liest man es vom Laërtes in der Odyss. XXIV, 225.; auch Königs-Söhne gaben sich damit ab, Iliad. VI, 421—424. XI, 106. V, 313. XX, 188. vergl. auch Hymn. in Vener. Daher kam es auch, daß die Fürsten ihre Hirten hochschätzten, und sehr oft in dem vertraulichsten Umgange mit ihnen lebten, Odyss. XV, 555. 556. XVI, 1 etc. XVII, 199 etc. Vor allen aber scheint der Sauhirt am meisten geachtet worden zu seyn, Odyss. XIV, 107., der auch zugleich über mehrere andere Hirten gesetzt war, Odyss. XVI, 1—3. XV, 301 und 306. XVII, 194. Für jede Heerde hatte der Eigenthümer auch wiederum besondere Hirten, Odyss. XIV, 102. 104.; so werden in der Odyssee Sau-, Rinder- und Ziegenhirten genannt, Odyss. XX, 183. XVII, 214.

Die Schweine aber wurden ganz vorzüglich hochgeschätzt; denn je älter und fetter dieselben waren, von desto angenehmerem Geschmacke waren sie für den alten Hellenen. Deshalb waren ihnen fünfjährige, fettgemästete Schweine nicht allein die angenehmste, sondern auch die schmackhafteste Speise, Odyss. XIV, 40—109. Von ganz besonderm Wohlgeschmacke war ihnen der Rücken solcher fettgemästeten Schweine, weshalb dieser auch dem Könige jedesmal zuerkannt wurde. Vergl. Kruse: Hellas I. S. 363. Voß zu Virg. Eccl. X. S. 509. 510. Georg. II. S. 268. 288. 452.

2) Plin. IV, 12.

die Lage derselben uns beurtheilen lassen, im Sommer angenehm und schön, in der winterlichen Jahreszeit aber muß es kalt und rauh gewesen seyn, da wir in den Gemächern des Odysseus und des Alcinous Feuerherde erwähnt finden, an denen man sich wärmte. Goodisson [1]) bemerkt über die Temperatur dieser Inseln, somit auch von Ithaca überhaupt Folgendes: „Die Temperatur ist hier, wie überall, sehr veränderlich. Die Hitze, welche im Sommer oft von 80—90° F. ist, wechselt doch oft, im Winter beträgt sie zuweilen 40—60° F. Zuweilen fällt der Thermometer aber auch unter dem Gefrierpunkt, so daß oft Eis erzeugt wird. Oft ändert sich der Thermometerstand in Einer Stunde um 20°. Die Westwinde prädominiren mit den Nordwinden. Der Südwind, oder Sirocco, dauert oft drei Tage hinter einander. Im Herbst und Winter, vorzüglich aber im Winter, bläst oft der Ostwind. Dieser ist im Herbst schwül und ungesund, im Winter erkältet er die Luft sehr, indem er über den mit Schnee bedeckten Pindus wehet. Die plötzliche Erhebung der Hitze wird durch den Sirocco bewirkt. Der größte Wechsel der Temperatur findet im Frühlinge Statt, wenn die Berge mit Schnee bedeckt sind.

Nach Seite 219 ist der veränderliche Winter nur kurz und die Kälte zuweilen strenge. Sie fängt an um Weihnachten, wenn die albanischen Berge mit Schnee bedeckt sind; dann fällt der Thermometerstand bis 45° auch 40° F., aber selten bis zum Gefrierpunkt. Dieses ändert sich oft schnell, und das schönste Frühlingswetter bringen West- und Südwinde.

Im Februar blühen Mandeln, Aprikosen, Pfirsichen; im März folgen Aepfel, Birnen und Kirschen. Im April werden die Kirschen früh reif, wenn der Frühling milde ist. Im Mai kommt die herrliche grüne Feige, und im Julius reifen

---

1) Goodisson angef. W. S. 52 ff. und 219—221. Er sagt dies zwar nur von Zante, dehnt es aber auch auf die umliegenden Inseln aus.

die Trauben, Orangen und Citronen, welche aber auch zu allen Jahreszeiten Blüthen und Früchte zugleich haben. Im October reifen die Oliven, welche im November gesammelt werden.

Veilchen, Hyacinthen, Ranunkeln und Rosen kommen zeitig im Frühling, und machen in beständiger Folge unzählig andern Blumen Platz. Die Vegetation, welche im Frühling sehr rasch ist, leidet durch die Hitze im Julius viel; allein sobald die große Hitze durch die Aequinoctialregen gemindert ist, beginnt ein zweiter noch lieblicher Frühling, der über die trockenen Berge sein grünes Kleid breitet, und Rosen und andere Herbstblumen reichlich herabschüttet. Dieses schöne Wetter dauert bis Weihnachten, zuweilen sogar bis Januar, wo die Hitze wieder beginnt, so daß der ewige Frühling, den Homer der Insel der Calypso ertheilt, hier in Einem Jahre realisirt wird.

Die Schönheit der immergrünenden Gewächse vermehrt die Annehmlichkeit. Die Lorbeern, Myrten, Pinen, Cypressen, Oliven, Orangen, Johannisbrodbäume und viele andere Bäume behalten ihr grünes Laub und verschönern den Winter durch die Farbe des Frühlings.

Die außerordentliche Hitze fängt in der Mitte des Julius an, und dauert so lange, bis die Regen gegen Ende Augusts oder Anfang des Septembers anfangen. Diese Regen sind in der Regel periodisch. Eine Erquickung ist aber sowohl den Bewohnern, als auch den Pflanzen vergönnt, nämlich nach den heißen Sommertagen fällt mit Sonnenuntergang der Thau erquickend herab und kühlt die heiße Luft ab. Der Anblick der Berge ist dann unbeschreiblich schön; das Johanniswürmchen erleuchtet die Gebüsche und Alles ladet ein, die kühlende Frische zu genießen."

Wenn also die Natur so Herrliches vermag, so war und ist Ithaca, trotz seiner Gebirge, doch ein herrlicher Wohnplatz zu nennen; denn viele, welche große Ebenen und weite Flächen bewohnen, die dem Augen weiter nichts, als ein ewi-

ges Einerlei darbieten, wünschen sich oft nur ein Hügelchen, um sich an dessen Anblick zu ergötzen, und von dessen Erhöhung herabzuschauen. Daher wollen auch wir jetzt die Gebirge Ithaca's etwas näher kennen lernen.

Die in einer einzigen Kette fortlaufenden Kalksteinfelsen der Insel, mit steilen Anhöhen, bestehen, wie Goodisson bemerkt [1]), aus zwei großen Bergmassen, vereint durch eine dritte, die aber viel kleiner ist; die ganze Gebirgsmasse besteht aus secondären Kalksteinen, und ist von Natur sehr steil und starr. Diese drei Gebirgsmassen, schon von Homer mit eigenen Namen benannt, haben noch jetzt ihre früheren Benennungen so ziemlich behalten.

Die nördliche und zwar höchste Gebirgsmasse hieß zu Homer's Zeiten, wie auch jetzt noch zuweilen, Neritus, Νήριτος, der hohe und waldige [2]). Es sind von einigen Schriftstellern Zweifel erhoben worden, daß nämlich der Berg Neritus sich nicht auf Ithaca befunden habe; allein Homer's Angabe, daß der Neritus ein Berg der Insel Ithaca sey, ist zu klar und deutlich, als daß wir noch daran zweifeln sollten, besonders da ihm auch andere Schriftsteller beistimmen. So sagt der Scholiast zu Homer's Odyss. IX, 22. Νήριτον-ὄρος Ἰθάκης; und Eustathius zu Odyss. XIII, 351., wo der Berg von Homer

— — — ὄρος καταειμένον ὕλῃ

genannt wird [3]), sagt von ihm: ἔστι ὄρος Ἰθάκης, ἀντικρὺ τῆς ἠπείρου, so daß wir auch zugleich die Lage desselben angegeben finden, indem sich die äußerste Spitze desselben, das Vorgebirge Neritus, jetzt Cap Elias [4]), gegen das feste Land hin erstreckt. Eustathius nennt ihn ferner, gleichsam

1) Goodisson angef. W. S. 106.

2) Odyss. IX, 21. 22. XIII, 351. Iliad. II, 632.

3) Vergl. Etym. Mag. p. 604. lin. 50: Νήριτος ὕλη μεγάλη, πρὸς ἣν οὐδεὶς φιλονεικήσειεν διὰ τὸ πλῆθος; und p. 615. lin. 40. το Νήριτον τῆς Ἰθάκης ὄρος. Cf. Hesiod. op. 513.

4) Gell, angef. W. p. 119.

als ob der Berg Neritus noch zu seiner Zeit unverkennbar sey: οἷον ἀνέριστον διὰ τὸ δασὺ τῆς ὕλης [1]), so daß man ihn, oder vielmehr den Theil der Insel, welchen er einnimmt, wegen seiner Waldung nicht verkennen könne [2]).

So erwähnt auch Lycophron in seiner Cassandra [3]) den Neritus als waldiges Gebirge auf Ithaca:

> Ἥξει γὰρ, ἥξει ναύλοχον Ῥείθρου σκέπας
> Καὶ Νηρίτου πρηῶνας·
> Κόραξ σὺν ὅπλους, Νηρίτων δρυμῶν πέλας

wobei der Scholiast Tzetzes nichts weiter bemerkt, als τὸ δὲ Νήριτον, ὄρος Ἰθάκης.

Auch Plinius [4]) sagt: Ithaca, in qua mons Neritus, und auch Maxim. Tyrius [5]) nennt den waldigen Neritus auf Ithaca gelegen. Vibius Sequester [6]) führt ihn auch an: Neritus Ithacae, a quo et portus.

Wenn nun diese ältern Schriftsteller, so wie auch die neuern, von denen wir sogleich weiter unten hören werden, dafür zeugen, daß sich der Berg Neritus auf Ithaca befunden habe, und daß die Lage und Beschaffenheit desselben noch eben die sey, welche Homer uns angiebt: so muß es uns Wunder nehmen, wie andere Schriftsteller entweder denselben von Ithaca verlegen, oder sogar die Insel selbst mit dem Namen des Berges belegen. Daß dieses nur aus Irrthum geschehen sey, werden wir sogleich sehen, wenn wir die Angaben darüber näher vergleichen.

Besonders hat man den Berg Neritus auf Ithaca mit der Stadt Neritus auf der Halbinsel Leucas ver-

---

1) Eust. ad Iliad. VIII, 488.

2) Damm lex. s. v. Νήριτος, giebt nach dieser Angabe des Eust. eine Ableitung dieses Wortes: nomen est, quasi ἀνέριστος, unde, abjecto sigma et priori alpha, fit νήριτος pro νήριστος, de quo litigari non potest, ubi contentio non est.

3) IX. 768. 769 und 794.

4) Plin. hist. natur. lib. 4. c. 12.

5) Serm. 35.

6) S. 31. ed. Oberlin 1778.

wechselt, und diese Neritus, jenem aber Neritus genannt. So Dionysius [1]):

Τῇ δὲ ἐπὶ Νηρικίης Ἰθάκης ἕδος ἐστήρικται·

Diesen sucht aber schon Eustathius zu verbessern, und will lieber *Νήριτος* lesen, denn dieses, sagt er, sey vorzuziehen, und so habe auch der Dichter, Homer, gesungen [2]). Dieselbe Meinung bestätigt auch Strabo [3]). Stephanus v. Byzanz s. v. *Νήρικος* stimmt, obgleich etwas undeutlich, doch auch der allgemeinen Meinung bei, führt aber zugleich die Ursache an, woher die Verwechselung des Berges *Νήριτος* mit *Νήρικος* entstand [4]).

Νήρικος nämlich, welches auch Homer erwähnt [5]), war eine Stadt auf der Halbinsel Leucadia, welche Homer *ἀκτὴν ἠπείροιο* nennt [6]). Spätere Schriftsteller, die, wie

1) Orb. descript. IX. 495.

2) Eust. ad h. l. ed. Oxon. p. 90. *ἣν δὲ Νηρικίην λέγει, οὐχ ὡς Νήρικον ἔχουσαν ὄρος κατά τινας (ἐκεῖνο γὰρ ὁ Ποιητὴς Νήριτον λέγει διὰ τοῦ τ) ἀλλ᾽ ὡς Ἠπειρωτικήν. τοῦ Ἠπείρου γὰρ πόλις καὶ τὸ Νήρικον, ἡ λεγομένη Λευκὰς, ὡς ἐν τῷ τῆς Ὀδυσσείας ω* (XXIV, 377.) *εἴρηται, διὰ τοῦ κ γραφόμενον. εἰ καὶ τις Λούπερκος, ἀνὴρ παλαιὸς, ὡς οἱ Σχολιασταὶ λέγουσι, διὰ τοῦ τ γράφει καὶ τὴν τοιαύτην πόλιν, ὁμωνύμως τῷ Ἰθακησίῳ ὄρει.*

3) Strabo X. p. 455. *ἐν μέντοι τῷ* Odyss. I, 21. . . . . . *ἐν γὰρ τῇ νήσῳ οὐκ ἐν τῇ πόλει τὸ ὄρος. Ὁ μέντοι ἀντὶ Νηρίτου γράφων Νήρικον, ἢ ἀνάπαλιν, παραπαίει τελέως. Τὸ μὲν γὰρ εἰνοσίφυλλον καλεῖ ὁ ποιητής· τὸ δ᾽ ἐϋκτίμενον πτολίεθρον. καὶ τὸ μὲν ἐν Ἰθάκῃ· τὸ δ᾽ ἀκτὴν Ἠπείροιο.*

4) *Λούπερκος δὲ ταύτην Νήριτός φησιν· ἢ Νήριτον, ὡς τὸ ὄρος.* Hier giebt Stephanus zwar nicht an, wo *τὸ ὄρος* sich befinde, setzt es aber, wie man leicht sieht, als bekannt und Allen verständlich, voraus. Vergl. auch oben, was Eustath. über Lupercus sagt. Berkelius in seinen annotatt. ad Steph. Byz. bemerkt über den Lupercus: hic fuit Grammaticus Berytius, cujus opera recenset Suidas, non bene hic confundebat Nericum et Neritum.

5) Homer Odyss. XXIV, 377.

6) Nach Homer lag die Stadt Nericos auf einer Halbinsel, wahrscheinlich gleiches Namens, mit dem festen Lande von Acarnanien verbunden; denn dieses beweist sein Ausdruck *ἀκτὴν ἠπείροιο*. Diesen Ausdruck gebraucht er stets, mit weniger Ausnahme, vom festen Lande, im Gegensatz der Inseln und auch zuweilen der Halbinseln (Passow gr. Lexic. s. v. *ἤπειρος*; Damm

wir schon oben gesehen haben, selbst über Ithaca in Zweifel waren, konnten leicht aus Unkunde eine Verwechselung der fast gleichlautenden Namen hervorbringen. So kam es denn, daß jener Grammatiker Lupercus bei Steph. v. Byzanz die Stadt Νήρικος Νήριτος nannte, so auch ferner, daß Dionysius Ithaca Νηρικίη [1]), und Plinius wiederum die Halbinsel Leucadien Neritis nannte [2]). Es scheinen daher auch einige spätere römische Dichter unter

---

lexic. s. h. v.). Daß nun Acarnanien früher der Theil des festen Landes, welches späterhin selbst den Namen Epeiros annahm, gewesen ist, bezeugen fast alle Schriftsteller. Strabo I. p. 59. X, 451. 452. Steph Byz. s. v. Νήρικος. Eustath. ad h. l. Homeri Odyss. XXIV. Scylax. Perieg. p. 13. ed. Oxon. Scymni Chii peripl. IX. v. 459—464. In welcher Zeit aber die jetzige Insel Leucadia die Beschaffenheit einer Insel annahm, ist vielfach bestritten worden. Plinius hist. natur. IV, 1. nennt den schmalsten Theil des Passes einen See mit Namen Dioryktos; deshalb haben auch einige geglaubt, daß sie vom festen Lande durch den Einbruch des Meeres getrennt wurde. Allein die allgemeine Meinung ist, daß der Isthmus von den Corinthiern, indem sie eine Colonie dahin führten und Städte auf derselben erbauten, durchstochen wurde. Thucyd. lib. III, 94. Herod. VIII, 45. Strabo X, 451. 452. Scylax und Scymnus angef. Stelle. Steph. Byz. s. v. Λευκάς. Besonders verdient die Stelle des Livius lib. XXXIII, 17. nachgelesen zu werden, der behauptet, daß der Durchbruch durch Kunst geschah. Auch Eustath. zu der oben angeführten Stelle der Odyssee. Vergleiche überdieß Cellar. geogr. antiq. P. I. p. 892 sqq. und Palmerius Graec. antiq. lib. 2. c. 19. p. 406 sqq., der sehr weitläufig darüber gehandelt hat. Von neuern Reisenden Dodwell Thl. I. S. 63. Goodiss. S. 85 ff.

1) Raoul-Rochette in seiner histoire critique de l'établissement des Colonies Grecques, tom. III. p. 352. meint, die Insel Ithaca habe deshalb vom Dionys. Perieg. den Beinamen Νηρικίη erhalten, weil die Corinther eine Colonie von der Stadt Nericos auf der Insel Leucadia nach Ithaca geführt, und somit den alten Namen der Insel Leucadia dort auf Ithaca hätten substituiren wollen. Allein dies ist nicht allein dem Homer und den andern Schriftstellern zuwider, sondern es ist auch, wie wir später sehen werden, nach Ithaca keine Colonie von den Corinthiern geführt worden.

2) Plin. hist. nat. IV, 12.

dem Namen Neritus eine andere von Ithaca ganz verschiedene, aber in ihrer Nähe gelegene Insel verstanden zu haben. So Ovid. Metam. XIII, 712:

> Et jam Dulichios portus, Ithacamque, Samumque,
> Niritiasque domos, regnum fallacis Ulyssei,

desgleichen Virgil, Aen. III. 270—274:

> Jam medio adparet fluctu nemorosa Zacynthos,
> Dulichiumque, Sameque, et Neritos ardua saxis.
> Effugimus scopulos Ithacae, Laertia regna,
> Et terram altricem saevi exsecramur Ulixi.

Hier scheint Heyne sich auch durch einen Irrthum haben verleiten zu lassen, indem er sagt: Neritos Virgilio videri potuit diversa ab Ithaca insula, ut Pomp. Melae II, 7., et hoc malim; potest tamen etiam Neritus, qui Ithacae mons est, primo loco ad designandam Ithacam positus esse, quae mox diserte et ipsa memoratur." Wäre Heyne nur dem Servius zu dieser Stelle des Virg. gefolgt, welcher ganz einfach und kurz bemerkt: „Neritus mons Ithacae;" so hätte er nicht gefehlt; allein lesen wir in den Erklärungen von ihm nur einige Zeilen weiter oben, so sehen wir, welcher trüben Quelle er folgte. Er bemerkt nämlich zu Dulichium: „est prope Cephalleniam, unde etiamnunc parva Cephallenia vel Teaki appellatur. Cf. Wheler p. 33." so daß er also Ithaca nach Wheler für Dulichium, und jenen sterilen Felsen Jathaco für Ithaca hält [1]). —

---

1) Auch Oberlin in seinen annotatt. var. ad Vibium Sequest. p. 341., aus welchen vielleicht Heyne seine Bemerkung mag entlehnt haben, bemerkt den Irrthum der Schriftsteller, die da meinen, Neritos sey dem Homer eine besondere Insel gewesen. Seine Meinung ist folgende: „Ab Homero et Strabone, quibuscum facit Plinius lib. IV. c. 12. secedunt alii, Neriton insulam statuentes. Ita capienda esse ipsius Virgilii verba, mihi admodum fit verosimile. Aperte Mela distinguit ab Ithaca insulam Neriton lib. II. c. 7. „In Jonio, Prote, Hyria, Cephalenia, Neritos, Same, Zacynthos, Dulichium, et inter non ignobiles, Ulyssis nomine Ithaca maxime illustris." Hunc Nericiam dicit Dionysius v. 495., quem ad locum non video, quo jure Eustathius Nericiae nomen Ithacae tributum scribat a Nerico oppido Epiri,

Welche Irrungen aber Statt fanden unter den Schriftstellern, die über solche geographische Oerter schrieben, sehen wir auch aus einer Angabe des Palmerius, nach welchem sogar Einige die Insel Cephallenia ohne allen Grund Neritus genannt haben [1]). Eben so wollten einige alte Scholiasten für Νήριτον lieber Νήϊον lesen [2]); aber mit Unrecht; selbst Strabo, welcher ungewiß ist, scheint doch die gewöhnliche Lesart, welche sich bei Homer findet, als die richtige anzunehmen [3]).

Nach dem hierüber Gesagten ist nun nicht mehr zu zweifeln, daß der Berg Neritus sich auf Ithaca befand, und keinesweges mit jener Stadt auf Leucadia, Nericos zu

---

quod alias Leucas sit dictum. Cur non potius apud Dionysium pro Νηρικίης scribendum censeamus Νηριτίης? Neritum montem, ut ad hunc redeam, Nerium quoque (besser Neïum; denn Strabo spricht nichts von Nerium, wohl aber von Neion, der Name des Neritos) Homero salutatum ex quorundam sententia, Strabo commemorat." Hiernach scheint es jedoch, als ob Oberlin gar nicht abgeneigt sey zu glauben, Neritos sey eine Insel in der Nähe von Ithaca gewesen.

1) Palmerius Graec. antiq. lib. IV. c. 24. p. 522. führt diesen Irrthum an: „In ejus insulae (Cephalleniae) nomine graviter lapsus est Franciscus Guicciardinus in sexto historiae, quam de bellis in Italia gestis scripsit Italica dialecto, sic enim ait: „„Fulecito a Baiset per le conditioni de l'accordo, ritenersi tutto quello che haveva occupato. Et i Vinitiani ritenendosi l'isola di Cephalonia anticamente decta Leucade, furono costrelli a cedergli l'isola di Nerito hoggi nominata santa Maura."" Duplex est error in iis verbis, nam Cephalonia nunquam fuit vocata Leucas, nec Neritos vocatur nunc Santa Maura, fuit Neritos Ithacae mons, et Santa Maura olim vocabatur Leucas, sed est Guicciardini μνημονικὸν σφάλμα, autoris merito celebrati." Vergleiche übrigens Palmerius Meinung, die ganz mit dem übereinstimmt, was wir so eben gesagt haben, lib. IV. cap. 23. p. 513 sqq.

2) Eustathius zu Hom. Odyss. IX, 22. Κράτης ἐν τῷ περὶ λιμένων Νήϊον γράφει, καὶ Φιλόξενος δὲ ὁμοίως. ὅς καὶ τὴν Ἰθάκην ὑπονήϊον ἐντεῦθεν, εἰρῆσθαι φησίν. Mit diesem stimmt die Schol. Harl. Ambr. Q. überein.

3) Strabo lib. X, 454.

verwechseln. Selbst die neuern Reisenden sind ganz mit Homer einverstanden. Zwar bemerkt Goodisson [1]), daß jenes Beiwort des Berges Neritos *εἰνοσίφυλλος* heutiges Tages nicht mehr ganz passend wäre; allein er zweifelt doch nicht an demselben. Auch Dodwell [2]), welcher Goodisson beistimmt, nennt ihn, und beschreibt denselben folgendermaßen: „Der hohe und felsige Neritus, kahl und unfruchtbar, trägt nichts als verkrüppeltes Immergrün und aromatische Gewächse. Dieses ist das höchste Gebirge der Insel und verdient den vom Virgil [3]) ihm ertheilten Beinamen; allein die von Homer erwähnten Wälder sind zu Sträuchen und Stauden zusammengeschrumpft [4]). Sein gegenwärtiger Name ist Anoi, was „hoch" bedeutet."

Südlich von diesem liegt der Berg Neius, *Νήϊος*, setzt Stephanus, oder, wie Dodwell sagt [5]), Stephano Bounos, hoch und waldig [6]). Von diesem Berge erhielt die Stadt Ithaca, sofern sie als an dessen Fuß gelegen betrachtet wurde, den Beinamen *ὑπονήϊος* [7]), oder nach der andern, bessern und vorzuziehenden Lesart, *ὑπὸ Νηΐῳ* [8]).

Homer, welcher diesem Berge nicht geradezu das Beiwort *ὄρος* giebt, hat vielleicht dazu beigetragen, daß er von einigen alten Scholiasten nach Eusthatius [9]) mit dem Neritus-Berg verwechselt worden ist. Doch Palmerius, welcher hievon sehr weitläufig spricht, hat diese Meinung des Eusthatius und der andern schon so gut widerlegt, daß ich

---

1) Goodisson angef. B. S. 120. Vergl. Odyss. IX, 22.
2) Dodwell angef. B. 1. Thl. S. 86. Vergleiche auch Gell S. 87., der dasselbe ausspricht.
3) Virg. Aen. III, 271.
4) Iliad. II, 632.
5) Dodwell angef. B. 1. Thl. p. 86.
6) Odyss. I, 186.
7) Odyss. III, 81.
8) Von dieser Lesart wird weiter unten, bei der Stadt Ithaca, gehandelt werden.
9) Zu Odyss. IX, 22. Siehe die vorhergehende Anmerkung. S. 36. not. 2.

nur seine Darstellung anzuführen brauche, um zu beweisen, daß Neritus und Neïus zwei verschiedene auf Ithaca gelegene Berge gewesen sind [1]).

Daher kam es auch, daß Strabo, wie wir kurz vorher bemerkt haben, im Zweifel war, ob er Neritus und Neïus als zwei verschiedene Berge ansehen sollte [2]). Ganz Unrecht aber hat Damm in seinem lexic. graec. Homer. s. v. *Νήϊος*, wenn er sagt: „*Νήϊος* promontorium Ithacae, pars montis magni τοῦ *Νηρίτου*." Allein selbst schon die Etymologie des Wortes νήϊος (a v. ναῦς) „was zum Schiffe gehörig" [3]),

1) Palmerius Graec. antiq. lib. IV. c. 23. p. 515: Sed Eustathius in eo castigandus, quod Neritum cum Nejo confundit, dum ait Odyss. IX, 22. Τὸ δὲ Νήριτον περὶ οὗ καὶ προγέγραπται, Κράτης τε ἐν τῷ περὶ λιμένων Νήϊον γράφει, καὶ Φιλόξενος δὲ ὁμοίως. ὃς δὲ τὴν Ἰθάκην ὑπονήϊον ἐντεῦθεν εἰρῆσθαι φησίν. At optime quidem Crates, qui de portubus scripserat, de Nejo fecerat mentionem, et Philoxenus bene, qui ab eo Nejo monte Ithacam sub Nejo dictam fuisse putabat, sed de Nerito non fecerunt mentionem, qui nec portus erat, nec Ithacae urbi imminebat, ideo est Eustathii memoriae defectus; qui non meminerat, quando id scribebat, Nejum et Neritum fuisse duos diversos montes, quorum Neritum, ut silvis vestitum ab Homero celebratur, non ob portum. Nejum vero ex antiquorum testimoniis dicit portum habuisse, Cratetis et Philoxeni verba debebat addere, qui, si, ut ait, eos montes confuderint, fuerunt mali geographi, et non boni Homeristae. Vicinitas certe soni inter Νήριτον et Νήϊον ipsum Strabonem etiam in dubitationem adduxit, utrum Homerus duo loca diversa vel unum voluerit. Non viderat puto Strabo Heracleonem illum, qui in quatuor partes divisam fuisse insulam ait, quarum altera Nejum vocabatur. Ego autem duos fuisse montes diversi nominis omnino persuadeor." Dann fügt er noch hinzu: In delineatione ejus insulae, quam dedit Buondelmontius, plures portus et mari sinus in insulam se insinuantes descripsit, plura etiam promontoria, quorum unum, quod sinum Crissaeum et orientem spectat, majus est, et in eo arbores depictae sunt, forte fuit Neritum.

2) Strabo lib. X, 254. ἄδηλον εἴτε τὸ αὐτὸ τῷ Νηρίτῳ λέγει τὸ Νήϊον, εἴτε δ' ἕτερον, ἢ ὄρος ἢ χωρίον.

3) Siehe Passow gr. Lexic. Zugleich ist zu bemerken, daß dieser keines nom. propr. Νήϊος gedenket, als des auf Ithaca befindlichen Berges.

kann uns zu der Annahme berechtigen, daß der Neios ein besonderer Berg Ithaca's war. Der Name kann zugleich auch einen Ort bedeuten, der geschickt ist, Schiffe aufzunehmen, oder an sich landen zu lassen, oder auch, wie wir sagen, Schiffswerfte, was wegen der vielen Häfen, wie wir später sehen werden, die sich am Neïus-Berge befanden, sehr gut gesagt werden konnte [1]. Doch utatur in eo quisque suo judicio!

Es ist demnach gar nicht zu zweifeln, daß auf Ithaca sich ein Berg dieses Namens befand; denn nicht allein das Etym. M. [2]), Stephanus v. Byzanz [3]) und die Scholiasten zu Homer [4]) führen ihn als einen Berg Ithaca's an (ὄρος τῆς Ἰθάκης), sondern auch die neuern Reisenden gedenken desselben.

Dodwell, Seite 86, nachdem er vom Neritus gesprochen hat, führt davon an: „Neion war wahrscheinlich ein anderes, von Homer erwähntes Gebirge in Ithaca, dessen Lage jetzt aber nicht mit Sicherheit bekannt ist. Wahrscheinlich ist es der Gebirgszug, jetzt Stephano Bouno genannt, Neritus gegenüber, auf der Nordseite der Bai von Aitos, das mit dem Hügel zusammenstößt, auf dem die Ueberbleibsel der alten Stadt sich befanden [5]). Auch

---

1) Vergl. Etym. Mag. s. v. Νηΐτης. Auch Palmerius al. l. p. 516. bemerkt: „at Νήϊον ἀπὸ τῶν νηῶν dictum fuisse ratio suadet, quando naves recipiebat. Eustathius ad Odyss. I, 186. τὸ δὲ Νήϊον ὄρος Ἰθάκης νηῶν δεκτικόν. Νήριτον, ὄρος Ἰθάκης ..... ᾧ τινι παράκειται Νήϊον ὄρος, οὗ τὰ τῶν νηῶν ἐξέδεον πείσματα. Auch fügt derselbe Scholiast eine Bemerkung hinzu, welcher Damm gefolgt zu seyn scheint, daß nämlich der Neios von Einigen als ein Theil des Berges Neritos angesehen wurde. Die Worte des Scholiasten sind: ὡς εἶναι κατὰ τοῦτον τὸν λόγον μέρος τοῦ Νηρίτου τὸ Νήϊον.

2) Etym. M. s. v. Νηΐτης: ἔστι δὲ καὶ ὄρος πλησίον τῆς Ἰθάκης οὕτω καλούμενον· οἷον, Ἡμεῖς δ' ἐξ Ἰθάκης ὑπὸ Νηΐου: — τῆς ὑπὸ τῷ Νηΐῳ ὄρει κειμένης.

3) Stephan. Byzant. s. v. Νήϊον: ὄρος Ἰθάκης.

4) Eust. ad Odyss. I, 186.

5) Vergleiche auch Goodisson S. 196, und Dr. Holland S. 40.

Gell[1]) giebt die wahrscheinliche Lage dieses Berges an, indem er in seinem Bericht zugleich einen andern Beweis anführt, welcher auf keinen andern Berg passen konnte, als auf den Neios; er sagt nämlich: „Ein Hügel war dem Mercur geweiht über der Stadt im Angesicht des Hafens. Dieser war wahrscheinlich auf dem Berge Stephano[2]), welcher der Neios des Homer ist."

Weiter nördlich vom Neritos ist ein anderes rauhes Gebirge, welches Gell auf seiner geographischen Charte mit dem Namen Phigalia bezeichnet hat. Von diesem Gebirge findet sich aber bei den alten Schriftstellern keine Nachricht.

Nordöstlich vom Neius Berge oder Stephano ist ein anderer bedeutender Hügel, den Homer *Κόρακος πέτρη* — Coracis petra — d. i. Rabenfelsen nennt[3]); auch jetzt noch nennen die Einwohner der Insel Ithaca denselben Coraca petra oder blos Corax. Weshalb er *Κόρακος πέτρη* genannt wird, läßt sich nicht ermitteln; sehr schön führt aber Eustathius eine alte Geschichte von diesem Felsen an, die nicht allein den Ursprung des Namens angiebt, sondern zugleich auch die Arethusa mit ihm in Verbindung setzt, welche, wie sogleich folgen soll, einer Quelle, die aus ihm hervorfließt, den Namen gab. Seine Erzählung ist folgende[4]):

Κόραξ οὗτος ἦν ἐγχώριος ἀνήρ, υἱὸς Ἀρεθούσης γυναικὸς ἐκ τῶν ἐκεῖ, ὃς διώκων λαγωὸν ἐν Ἰθάκῃ, κατὰ κρημνοῦ ἠνέχθη καὶ τέθνηκεν. ἡ δὲ μήτηρ διὰ λύπην ἐλθοῦσα ἐπί τινα κρήνην ἀπήγξατο. ἐντεῦθεν ἀπὸ μὲν τῆς μητρὸς Ἀρέθουσα κρήνη ἐκεῖ, ἀπὸ δὲ τοῦ υἱοῦ Κόρακος πέτρα.

1) Gell angef. B. S. 38.

2) Odyss. XVI, 471. XIV, 435. XIX, 397. Ich werde weiter unten Gelegenheit haben, Mehreres hierüber zu berichten.

3) Odyss. XIII, 408. Steph. v. Byzanz erwähnt auch diesen Korax, als auf Ithaca gelegen, s. v. *Κόρακος πέτρα*. Es gab außer diesem Koraxberg in Ithaca noch mehrere andere so eben genannte Berge; z. B. in Aetolien. Strabo X, 447. Vergleiche Ortelius thesaur. urbium etc. Stephani dictionarium histor. geograph. s. v. Corax.

4) Eustathius ad Odyss. XIII, 408.

Die neuern Reisenden gedenken dieses Felsens sehr vortheilhaft, rücksichtlich seiner schönen Ansicht. Gell [1]) sagt von ihm, daß es ein schöner Felsen im Halbzirkel zunächst am südlichen Ende der Insel sey. Cytisus, Myrten, Mastix und Wachholder wachsen hier, beleben das Thal und beschatten den Reisenden beim Frühstück. Goodisson [2]) berichtet von ihm Folgendes: „Der Korax ist von schönen weißen Kalksteinen; man kann den Felsen ohne viele Einbildungskraft mit einer Krähe mit ausgebreiteten Flügeln vergleichen. Er ist ganz perpendiculär, ungefähr achtzig Fuß tief. Von der Mitte herab strömt während der Regenzeit ein Gießbach, welches einen prächtigen Anblick gewähren muß. Mastix, Myrten, Arbutus und andere immergrünende Gesträuche bedecken zwei convexe Erdbänke, die sich an jeder Seite dem Felsen anschließen, und zur See sich herabziehen."

Auf diesem Korax entspringt, den halben Weg zur See hinab, die liebliche Quelle Arethusa, jetzt Pegado genannt [3]). Homer erwähnt dieselbe [4]), und wie es scheint

1) Gell angef. W. S. 15.

2) Goodisson angef. W. S. 118. Dodwell Thl. 1. p. 94. erwähnt auch dieses steilen Felsens, Koraka genannt.

3) Goodisson S. 118. Gell S. 17 und 18.

4) Odyss. XIII, 408. Nach den Scholiasten zu dieser Stelle des Homer gab es sehr viele Quellen dieses Namens: Ἀρέθουσαι δὲ τέσσαρες, ἐν Συρακούσῃ, ἐν Σμύρνῃ, ἐν Χαλκίδι, καὶ ἐν Ἰθάκῃ. — Ἀρέθουσα, κρήνη Ἰθάκης, καὶ Ἄργους. Eustathius bemerkt: ἔστι δὲ φασὶν Ἀρέθουσα καὶ ἐν Σμύρνῃ, καὶ ἐν Χαλκίδι τῇ κατὰ Εὔβοιαν, καὶ ἐν Συρακούσαις, ἣ καὶ μάλιστα ἐν ἱστορίαις τεθρύλληται, ἧς λέγεται καὶ τὸν Ἀλφειὸν ἐρᾷν, καὶ τὸ ἐκ Πελοποννήσου τέμνοντα ἕως καὶ εἰς Σικελίαν πέλαγος παρ' ἐκείνην φοιτᾶν. Ueber die Geschichte der Arethusa vergleiche man Ovid. Metam. V, 486 etc. Vergleiche auch Steph. Byzant. s. v. Ἀρέθουσα und Etym. M. s. h. v., welche beide der Arethusa auf Ithaca erwähnen. Zu Steph. Byz. vergleiche man noch die annotatt. Berkelii und Holstenii. Servius zu Virg. Georg. IV, 336. meint, der Name Arethusa bezeichne jede Quelle, so wie der Name Achelous jeden Fluß bezeichne. So bemerkt auch Voß zu Virg. Ecl. X, 4—8., und zu Georg. IV, 336—356., daß der Name Arethusa reines, helles, klares und mit keinen Salz- oder Schwefeltheilchen vermischtes

als die vorzüglichste der ganzen Insel, obgleich Ithaca, wie wir weiter unten sehen werden, noch mehrere Quellen nebst kleinen Bächen hatte.

Gell berichtet von ihr, daß sie noch jetzt sehr häufig von Hirten dieser Gegend besucht werde, daß aber der Weg hinauf sehr beschwerlich sey. Eine Höhle gehe hinter ein Gemäuer, ungefähr zehn Fuß tief, in den Felsen hinein, wahrscheinlich durch Kunst gemacht, und bilde das Wasserbehältniß. Das Wasser tröpfele von der Decke und den Seitenwänden der Grotte herunter; und ungefähr zehn Schritt südlich ist das Bette eines Baches, mit welchem die Quelle sich verbindet. In diesem ist eine zweite Felsen-Cisterne gewesen. Im Winter, d. i. in der Regenzeit, stürze sich ein Strom von dem jähen Felsenhange herunter, und winde sich über mehreres, einst cultivirtes Land. Das Wasser der Quelle sey sehr klar.

Dieser Nachricht von Gell kommt auch Dodwell's Bericht ziemlich gleich [1]). Nach ihm ist das Wasser des Quells krystallhell und gut schmeckend, und fällt in dünnen Wasserfäden aus einer kleinen Höhlung in dem Felsen, welcher von einem sanften und dunenartigen Moos überdeckt ist. Diese Quelle habe einen Kessel von vier Fuß Tiefe gebildet, den man mit einer neuen Mauer umzogen habe, um das Ueberströmen möglichst zu verhüten. Nachdem es aber durch eine Röhre in der Mauer seinen Durchgang genommen, fällt es in einen hölzernen Behälter, den man für die Viehheerden hier aufgestellt hat. Im Winter ströme die Quelle über ihr Bette oder über ihre Fassung, und bilde sich dann ihren Weg, als ein kleiner Bach, durch die Uferdämme bis zum Meere.

Wasser bezeichne. Siehe auch Heyne zu diesen Stellen Virgil's und Daubmann. Vergl. Raml. Mythol. S. 85. Stephani dictionar. histor. geogr. s. v. Arethusa. Vibius Sequest. p. 21. und annotatt. Oberlin. p. 219—221. Strabo lib. XVI. p. 753. VI. p. 270. X, 449. Pausan. lib. V. c. 7.

1) Dodwell angef. B. Thl. I. p. 94.

Nur der, von der Arethusa gebildeten, Bai liegt eine kleine Insel, welche nach Dodwell von mäßiger Höhe und Größe, und ganz mit Gebüsch bedeckt ist; sie führt wegen der Nachbarschaft des Pegado (Arethusa) Flusses den Namen Peripagidi; Gell aber nennt sie Parapegada [1]).

Daß es übrigens der Insel Ithaca zur Zeit des Homers nicht so sehr an Wasser mangele, wie St. Sauveur [2]) angiebt, bezeugt uns schon Homer [3]), noch mehr aber die andern Reisenden, Gell und Dodwell [4]). Selbst um auf den Bergen dem etwaigen Mangel des Wassers abzuhelfen, besitzt Ithaca mehrere, theils durch Natur, theils durch Kunst gebildete, Felsen-Cisternen. Solche Cisternen hat es wahrscheinlich auch schon zu Homer's Zeiten gegeben; da sie meist auf den Gebirgen sich befanden, scheinen sie, wie noch jetzt, besonders den Hirten jener Gegenden dazu gedient zu haben, um ihr Vieh aus denselben zu tränken. Wenn auch nun Homer nicht geradezu solche Cisternen erwähnt, so sehen wir doch, daß die alten Einwohner Ithaca's mehrere Quellen durch Kunst zu Brunnen umgeschaffen haben [5]).

Wichtiger jedoch ist es, besonders für unsern Zweck, der Häfen zu erwähnen, deren Ithaca, wie Neuere versichern, mehrere besaß, die zugleich nicht ganz ungünstig für gute An-

---

1) Dodwell angef. B. 1. Thl. S. 94. Gell angef. B. S. 19.

2) Tom. III. p. 3. Ithaca, sagt er, ist in der Sommerhitze ohne Wasser, da alle Quellen versiegen. Nur Regenwasser wird in künstlichen und natürlichen Felsen-Cisternen gesammelt.

3) Odyss. XIII, 247. 109. XVII, 205—207.

4) Gell angef. B. S. 113. nennt, nebst der Arethusa, die Melanhrosquelle als die wasserreichste. Vergl. Hesychius s. v. Ἀρέθουσα. Anna Comnena erzählt Alexiad. B. 6. p. 162. ed. Paris., daß nahe bei einer Stadt, Jerusalem genannt, in Ithaca, eine perennirende Quelle von trefflichem Wasser sich befunden habe.

5) Weiter unten werde ich Gelegenheit haben, eines trefflichen Brunnens, welcher in Ithaca schon zu Homer's Zeit sich vorfand, zu erwähnen.

kerplätze grösserer Schiffe sind. Dodwell [1]) giebt deren acht an; nämlich der, an dessen Spitze die jetzige Hauptstadt liegt, würde Bathy (βάθυς tief), nach Gell aber Bathy [2]), genannt; Port Mola würde er auch oft genannt, jedoch letztern Namen erhielt er von den Venetianern, und Gell bezeichnet damit den großen Golf, der sich bis zum Hügel Aitos hin erstreckt. Der darauf folgende ist Aitos; von Goodisson [3]) Port Molo genannt; die andern sind Dexia (rechte Hand), Skinos (linke Hand), von Gell Schoenos oder Skoinos genannt, Mauronia, Poli, nach Gell Polis, Chimi, Peripigadi, nach Gell Parapegada. Außerdem hat Gell noch auf seiner Charte folgende Häfen verzeichnet: Saracinico, Agtani, Anvert, die Asphales Bay, und Friches.

Dicaearch [4]) sagt, daß es nur drei Häfen in Ithaca gegeben habe:

Ἰθάκη [illegible]

ἔχουσα καὶ λιμένας τρεῖς,

welche Häfen er aber gemeint haben mag, ist ungewiß, da er ihre Namen nicht nennt; wahrscheinlich hatte er die vom Homer bezeichneten im Sinn.

So führt auch Vibius Sequester [5]) einen Hafen an, welchen er Neritus nennt; allein nicht zu gedenken, wie wir oben gezeigt haben, daß der Theil der Insel, welchen der Berg Neritos einnimmt, durchaus unfähig ist zu irgend einem Ankerplatz; so wird auch von keinem Schriftsteller, weder den neuern noch den ältern Geographen und Reisenden eines Hafens dieses Namens gedacht.

Doch wir wenden uns zu der Beschreibung der vorzüglichsten Häfen, besonders derer, welcher Homer in der Odyssee gedenkt.

1) Dodwell angef. B. 1. Thl. S. 85.
2) Gell angef. B. S. 39.
3) Goodiss. angef. B. S. 128.
4) Stat. Graec. v. 52.
5) Pag. 31. ed. Oberl. — Neritos Ithacae, a quo et portus.

Außer dem Rheithri'schen Bucht, Ῥεῖθρον, und dem Phorkyni'schen Hafen, Φόρκυνος λιμένα, scheint er auch Odyss. II, 391 [1]) und an andern Stellen einen kleinen Hafen oder Rhede, nahe an dem großen Hafen, unsern der Stadt Ithaca, angedeutet zu haben; wenn man nicht etwa sich geneigt fühlt, zu glauben und anzunehmen, daß er irgend einen der namentlich angeführten Häfen, an dieser eben angeführten Stelle der Odyssee, verstanden wissen will; denn, wäre an der alten Stadt Ithaca wirklich ein Hafen gewesen, so sehe ich keinen Grund, weshalb Homer ihn nicht genannt haben sollte, da er doch sonst Alles nur mögliche Merkwürdige von der Stadt des göttlichen Odysseus erwähnt hat. Und wenn auch gleich Goodisson [2]) anführt, daß auf der einen Seite der Stadt Ithaca ein Hafen, auf der andern aber eine Rhede sich befunden habe; so glaube ich, steht es doch noch Jedem frei, zu fragen, ob nicht in der angeführten Stelle der Odyssee einer von jenen namentlich genannten Häfen sey? Doch — wir wollen nicht streiten! Dies aber scheint mir unbezweifelt, daß Homer in der Stelle der Odyss. XIII, 195:

> . . in fremder Gestalt erschien jetzt Alles dem König,
> Langhinschlängelnde Pfade zugleich, und schirmende Buchten,
> Felsen mit starrendem Haupt, und hochgewipfelte Bäume.
>
> Voß.

beide Häfen, den Rheithrischen sowohl, als den Phorkynischen, angedeutet und bezeichnet habe [3]).

Die beiden von Homer genannten Häfen sind nun:

Der Hafen Rheithrum, Ῥεῖθρον, von welchem Homer sagt [4]), daß er am waldigen Gebirge Neios liege;

---

1) Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.
Nun zog jene das Schiff in die Salzflut, legte hinein dann
Alles Geräth, was tragen die schöngebordeten Schiffe,
Stellt' es darauf an das Ende der Bucht.

Voß.

2) Goodisson angef. B. Seite 126.

3) Vergl. Gell angef. B. S. 99.

4) Odyss. I, 186. 187. Vergl. Lycophr. Cass. v. 768.

jetzt wird er Vathi oder Bathi Port genannt [1]). Seinen Namen hat er von dem sich in diese Bucht ergießenden Fluß erhalten; denn ῥεῖθρον, Attic. zusammengezogen aus dem Jon. und Poet. ῥέεθρον (ῥέω) bedeutet das Fließende, Fluthende, der Fluß [2]).

Gell trägt Bedenken, wohin er diesen Hafen versetzen soll [3]), entweder, meint er, ist es der Port Frichies oder der Port Polis; denn beide haben einen Fluß, welcher in ihre Bucht sich ergießt. Allein, so genau sonst auch Gell ist, so scheint er sich doch diesmal geirrt zu haben; denn beide von Gell für den Rheithron gehaltene Häfen passen durchaus nicht für die Beschreibung Homer's; denn, nicht zu gedenken schon des einzigen Grundes, daß Homer den nordwestlichen Theil der Insel, in welchem beide von Gell genannte Häfen sich befinden, in der ganzen Odyssee nicht er-

---

1) Vergl. Dodwell 1. Thl. S. 95. Goodisson S. 117.

2) Für die Etymologie des Wortes Ῥεῖθρον hat das Etym. M. s. h. v. p. 703. Z. 8. Folgendes: Ῥεῖθρον παρὰ τὸ ῥέω, ῥέεθρον· καὶ κράσει, ῥεῖθρον. σημαίνει δὲ δύο, τὸ ῥεῦμα, καὶ τὸν λιμένα, ἐν Ὀδυσσείᾳ, so daß es nicht allein einen Fluß, sondern auch einen Hafen, und zwar den auf Ithaca bezeichnet. Die Scholiasten zu der oben angeführten Stelle der Odyssee bemerken Aehnliches: und zwar die Vulg. Ῥεῖθρον — ὄνομα τοῦ ἐν Ἰθάκῃ λιμένος τὸ Ῥεῖθρον, ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος, ἐπειδὴ ἔκρουν ἔχει, ἢ ἀπὸ τοῦ συῤῥεῖν εἰς αὐτὸν χειμάῤῥους πολλοὺς ἀπὸ τοῦ Νηΐου ὄρους. Eustathius aber bemerkt zu dieser Stelle: φασὶν οἱ παλαιοὶ Ῥεῖθρον κατὰ κύριόν τι ὄνομα καλεῖσθαι τὸν ἐν Ἰθάκῃ λιμένα, διὰ τὸν ἐκ τοῦ Νηΐου εἰς αὐτὸν καταῤῥέοντα χείμαῤῥουν. τῷ δὲ Νηΐῳ τούτῳ ὑποκεῖσθαι τὸν λιμένα λέγουσιν· ἔχει γὰρ ἡ ἱστορία οὕτως· Νήϊον ὄρος Ἰθάκης κάθυγρον, ὅπερ εἰς τὸν ὑποκείμενον λιμένα ἀποῤῥέον ἐκ τοῦ συμβαίνοντος τῷ λιμένι, Ῥεῖθρον προσαγορεύεται· καὶ σημείωσαι, ὅτι κατὰ ταύτην ἱστορίαν, καὶ τὸ ἐπερκείμενον τοῦ λιμένος Ῥεῖθρον λέγεται, καὶ οὐ μόνος αὐτὸς λιμήν. Vergl. Passow gr. Lexic. s. h. v. und Damm lexic. s. h. v. Palmer. antiq. Graec. p. 514. 515.; auch Tzetzes ad Lycophr. in der oben angeführten Stelle bezeichnet ihn als einen guten Hafen, indem er die Benennung des Lycophr. ναύλοχον Ῥεῖθρου σκέπας so erklärt: τὸν γαλήνιον τόπον τοῦ λιμένος τῆς Ἰθάκης, ὃς καὶ Ῥεῖθρος καλεῖται. ναύλοχον δὲ, ἐν ᾧ αἱ νῆες λοχῶσι καὶ ἵστανται.

3) Gell angef. W. S. 99.

wähnt, da der ganze Schauplatz derselben fast nur die Mitte der Insel trifft; so erfordert schon die Beschaffenheit des Berges Neios die Annahme, daß er sich hier an demselben befunden habe, und nicht am Neritos, der weder wasserreich noch geschickt genug ist für gute Ankerplätze [1]). Auch spricht Goodisson [2]) für meine Meinung, welcher den Hafen Rheithron nach Bathi versetzt, und denselben als den jetzigen Port Bathi anführt mit der Bemerkung, daß ein Fluß durch das Thal fließe [3]). Wenn Homer, wie nicht zu zweifeln ist, diesen Hafen Odyss. XVI, 324. gemeint hat, an welcher Stelle er ihn πολύβενθος nennt, so verdient er nach Gell's Bemerkung [4]) noch jetzt diesen Namen; denn die größten Schiffe können bis dicht ans Ufer kommen.

Ein anderer, noch merkwürdigerer und interessanterer Hafen, als der vorige, ist die Phorkynische Bucht, Φόρκυς oder Φόρκυνος λιμὴν [5]). Er lag in der Nähe der alten Stadt Ithaca, und hatte ganz die Beschaffenheit eines guten Hafens [6]). Diese Bucht wird gebildet durch hohe und

---

1) Cf. in der Anmerk. 2. S. 46. das, was der Scholiast Eust. von dem Neios sagt.

2) Goodisson S. 117.

3) Dodwell S. 88. nennt diesen Hafen Molo; allein er irrt sich hier, da Gell und andere Reisende unter Molo den großen bis zu Aitos hin sich erstreckenden Einschnitt der Insel verstehen.

4) Vergl. Gell angef. W. S. 39.

5) Odyss. I, 72. XIII, 96—101. cf. 345. Phorcyn war ein alter Meergott, wie aus den Scholiasten zu den oben angeführten Stellen der Odyssee erhellt, welcher hier in Ithaca einen Hafen hatte. Der Scholiast zu Odyss. XIII, 96. sagt: λιμὴν Ἰθάκης, ἐφ᾽ ᾧ λιμένι Φόρκυνος ἐστὶν ἱερὸν, τοῦ θαλασσίου δαίμονος. Vergleiche Etym. M. s. v. Φόρκυς und Φόρκυν, p. 798. lin. 36—40. Apollodor I. c. 2. §. 7. cum not. Heynii. Damm. lexic. graec. etym. s. h. v. Herrmann, Handbuch der Mythol. 1. Thl. S. 305. Voß zu Virg. Ecl. VI. v. 74—76. Georg. IV. v. 219—227.

6) Eustathius zu den oben angegebenen Stellen des Homer bemerkt schon diese Beschaffenheit des Hafens: Φόρκυνος λιμὴν ὁ ῥηθεὶς λέγεται, ἢ διὰ τὸ ἴσως τιμᾶσθαι Φόρκυνα ἐκεῖ, ἢ καὶ διὰ τὸ ἀγαθὸν εἶναι τὸν λιμένα καὶ οἷον σώζεσθαι ὑπὸ Φόρκυνος τοὺς ἐν αὐτῷ

steile Felsen, deren Enden, zur Rechten und zur Linken, ähnlich zweien Hörnern, sich einander nähern, indem die Spitzen oder Arme dieser Hörner zugleich sich weit ins Meer hinein erstrecken. Dies ist derselbe Hafen, den Virgil so schön beschreibt [1]), in welchen nämlich er den Aeneas nach den gewaltigen auf dem mittelländischen Meere erlittenen Sturme mit seinen übriggebliebenen Schiffen sich retten läßt. Unverkennbar ist es, daß Virgil bei Ausschmückung dieses Gegenstandes mehrere Stellen des Homer aus der Odyssee benutzt hat; so namentlich Odyss. V, 404–411., wo Odysseus nach erlittenem Schiffbruch an die Küste der Insel der Phäaken schwimmend sich rettet, und dann besonders unsere eben angeführte Stelle der Odyssee XIII, 46.

Heyne jedoch ist sehr zweifelhaft, ob wirklich die Virgilische Stelle auf die des Homer zu beziehen sey, oder nicht [2]). Denn, obgleich er die Meinungen anderer Schriftsteller und Ausleger sehr weitläufig anführt, nach welchen nämlich Einige den von Virgil beschriebenen Ort an die Lybische Küste versetzen, Andere nach Spanien, Andere sogar ihn an die Küste von Unteritalien verlegen wollen; so kann man doch nirgends Heyne's eigene Meinung finden, welche diese Stelle nur einigermaßen klar und deutlich mache. Er scheint vielmehr der Meinung derer zu huldigen, welche glauben, daß Virgil den in der Aeneide beschriebenen Hafen nach der Beschaffenheit und Gestalt desjenigen Hafens, welcher an der Lybischen Küste sich befunden haben soll, ausgebildet habe [3]). Allein wer nur die Stelle Homer's mit jener des Virgil etwas genau prüfend vergleicht, wird leicht finden können, daß Virgil, wie gewöhnlich, nur Weniges umgeändert, und folglich jenen von Homer beschriebenen Hafen der Ge-

---

καταίροντας· ἄλλως δέ γε καὶ πᾶς λιμὴν Φόρκυν κατὰ τὴν ἀλληγορίαν ἐστὶν, ὅπου φέρονται φασὶν αἱ ὁλκάδες.

1) Virg. Aen. I, 159 – 169.

2) Heyne's Excurs. ad h. l. Virg. p. 136 etc.

3) Vergl. den Excurs. S. 139. gegen Ende.

gend und Lage eines bestimmten Ortes für seinen Zweck ange- paßt habe; im Ganzen aber genau und pünktlich dem Homer gefolgt sey.

Heyne, wie vielleicht auch die andern Ausleger [1]), nahm besonders deshalb Anstoß an jener Stelle des Virgil, daß sie nicht von Homer aus Odyss. XIII, 96. entlehnt sey, weil Homer eine vom Virgil in der Aeneis erwähnte kleine Insel, welche vor jenem Hafen, wie Virgil beschreibt, sich befunden haben soll, in der Odyssee mit keinem Worte erwähnt. Allerdings beim ersten Vergleich jener beiden Stellen bietet sich uns diese Schwierigkeit dar, welche um so größer werden mußte, da man bisher noch keine genaue und richtige geographische Kenntniß von der Insel Ithaca besaß; doch diese Schwierigkeit wird gehoben, wenn wir nur einen Blick auf Gell's geographische Charte von Ithaca werfen, welcher eine solche kleine Insel, unter dem Namen Kazurbo Insl., die aber freilich nur einen bloß unfruchtbaren Felsen bildet, angegeben hat [2]). Wie es gekommen ist, daß Homer ihrer nicht erwähnt, läßt sich schwer ausmitteln; vielleicht fand er sie ihrer Kleinheit wegen unbedeutend und für seinen Zweck nicht passend. Vom Virgil aber möchte man wohl schließen können, daß er die Insel Ithaca besucht haben mag; wenn er nicht, was auch leicht möglich seyn kann, einen Codex des Homer vor Augen gehabt hatte, in welchem ein oder zwei Verse, die in der unsrigen Ausgabe sich nicht mehr befinden, noch zu lesen waren, worin jene Insel vielleicht erwähnt war. Doch letzteres ist eine bloße Vermuthung, welche ich nicht weiter unterstützen kann; daß aber die Insel sich vor dem Phorkynischen Hafen schon zu Homer's Zeit befunden hat, sehen wir deutlich.

---

1) Doch bemerkt schon Servius zu dieser Stelle des Virgil: Poeta (Virgilius) expressit illum nobilissimum Homeri locum de Phorcynos portu et Nympharum antro, atque adeo transtulit ea, quae Homerus de insula Ithaca memoraverat ad ornandum littus Africae. Vergl. auch Macrob. V. Satur. 3.

2) Gell S. 40 und 41. Dodwell S. 82 und 86.

Der Phorkynische Hafen ist der heutige Hafen Dexia. Obgleich Goodisson[1]) behauptet, daß der von Homer Odyss. XIII, 96—116. so schön beschriebene Hafen der heutige Port Molo sey, so ist dies doch wider alle Wahrscheinlichkeit; denn nicht zu gedenken, daß der Port Molo, wie schon gezeigt, ein ganz anderer ist, so hat er auch die Angabe Gell's und Dodwell's gegen sich. Denn ersterer[2]), welcher der Beschreibung Homer's in Hinsicht der Beschaffenheit des Hafens ganz beistimmt sagt, daß er wie zu Homer's Zeit auch noch bis auf den heutigen Tag eine sandige Küste habe, so daß die Schiffe aufs Land gezogen werden könnten. Auch Dodwell[3]), jedoch ohne hier den Namen des Hafens zu nennen, den er, wie wir schon bemerkt haben (S. 85.), angeführt hatte, bezeichnet ihn so, daß man gar nicht zweifeln kann, er habe den Phorkynischen Hafen des Homer damit gemeint. „Von Bathy aus," spricht er, „gingen wir bei der Lazareth-Insel vorüber, einem malerischen Felsen im großen Hafen, dessen Eingang durch zwei einander gegenüber stehende Vorgebirge der Insel verengt wird. Nahe bei dem Eingange in den Hafen ist der einzeln stehende Felsen Askurbo genannt."

Was nun aber die Lage der Phorkynischen Bucht des Homer vollends außer allen Zweifel setzt, ist jene Höhle der Nymphen, welche nach Homer sich hier befand, und auch von den neuern Reisenden wieder aufgefunden ist, und zwar an dem heutigen Hafen Dexia.

Diese Höhle, welche von Homer[4]) so herrlich beschrieben

---

1) Goodisson S. 112. 2) Gell S. 40.

3) Dodwell S. 86. nennt die Insel Askurbo, welche bei Gell Kazurbo heißt.

4) Odyss. XIII, 103—112.

Eine Grotte zunächst voll lieblich dämmernder Anmuth
Ist den Nymphen geweiht, die man Najaden benennet.
Drin auch steh'n Mischkrüg' und zweigehenkelte Urnen,
Alle von Stein, wo die Bienen Gewirk anlegen für Honig.

wird, wo er den Nymphen, die Homer auch Najaden, (Νηϊάδες) nennt, heilig 1).

Bei der Beschreibung dieser Grotte der Nymphen will Homer nicht sowohl Achtung und Ehrfurcht für diese höheren Wesen den Bewohnern Ithaca's einflößen, sondern er will auch durch Andeutung der dem Heroenalter so eigenen großartigen Sitten und Gebräuche, ferner der Kunstfertigkeiten und der für dieselben ihm eigenthümlichen Zurüstung bewirken, daß der Mensch schon selbst von der Annäherung zu diesen Wohnungen der Göttinnen mit einer gewissen Scheu und Ehrfurcht gebietenden Achtung abgehalten werde; und wagt er es ja hinein zu gehen, so ist sogar für ihn ein besonderer Eingang, welcher dem für diese Göttinnen bestimmten und also für den Menschen unberührbaren entgegengesetzt ist, dazu bestimmt 2).

Drin auch strecken sich lang Webstühle von Stein, wo die Nymphen
Schönes Gewand aufzieh'n, meerpurpurne, Wunder dem Anblick.
Stets auch quillt es darin. Und zwo Thüröffnungen hat sie:
Eine zum Norden gewandt, wodurch absteigen die Menschen;
Gegen den Süd die andre geheiligte: diese durchwandelt
Nie ein sterblicher Mensch, sie ist der Unsterblichen Eingang.

Voß.

Vergleiche v. 348. 361. Virg. Aen. I, 159—169.

1) Odyss. XIII, 104. cf. 348. Ueber diese Nymphen werde ich weiter unten zu reden Gelegenheit nehmen.

2) Nicht übergehen, glaube ich, dürfen wir das, was Schönemann in seiner Geograph. Homer. p. 94. über diese Grotte der Nymphen berichtet: „At multo ille nobilior antro Nympharum sensus communis prisci rudioris atque artis et poeticae praestantissimo monumento. Antrum Nymphis sacrum refert itaque domum quasi quandam, instructam omni apparatu, qui heroum palatiis esse solet proprius: vasis, epulis (quae itidem apud heroes semper paratae) et, quod heroinarum praecipuum esset, machinis textoriis. Haec ex communi vivendi consuetudine translata. Enimvero et Deae sibi aliquid praecipui postulant; igitur sunt λάϊνα πάντα et περιμήκη (v. 105. 107.) et melle vescuntur (v. 106.). Jam cum cultu Nymphas omnes singulari prosequantur, qui ex cultu loci aut rei alicujus religioso allabi mentibus solet horror, qui defugere quae Deorum sunt, sibi sua habere eos jubere, ac nefas denique putare solet talia accedere; Nymphis singularem et ab hominibus intactum aditum fecerat (v. 109—112). — En ima-

Daß Homer hier wiederum ganz der Natur getreu beschrieben hat, bezeugen die neuern Reisenden, welche diese Grotte der Nymphen aufsuchten, und uns ihren jetzigen Zustand berichteten [1]. „Am nördlichen Eingange der Bay," erzählt Gell [2], „ist eine Höhle von ziemlich bedeutendem Umfange. Sie hat jetzt ihre Bedeckung verloren, indem die Steine zum Bau der Stadt Vathi verbraucht sind. Jetzt ist sie größtentheils ausgefüllt. Sie ist gegen 60 Fuß lang und 30 breit. Die Seiten der Höhle sind behauen und mit einiger Mühe perpendiculär gemacht. Mit der See muß der Boden ungefähr in einem Spiegel gelegen haben. Links am Eingange von Süden her ist eine Nische im Felsen; eine zweite nahe dem Centrum, ebenfalls links. Ueber beide sind kleine Wassercanäle in den Felsen gehauen, welche das Wasser in die Bassins leiteten [3]). Versteinerungen und Bienen in Menge finden sich jetzt darin [4]). Der Eingang in die Höhle ist sowohl vom Norden, als vom Süden gewesen; vom Norden aber enger [5])." Sie heißt jetzt της Δεξιας το σπηλαιον. Die Zerstörung derselben durch die Griechen, die für Kirchen die größte Verehrung haben, zeigt, daß die Höhle nie zum Gebrauche für den christlichen Cultus bestimmt war. Dies ist die am Busen des Phorkynos gelegene Grotte der Najaden, wo Odysseus

---

ginem tenuissimis lineis descriptam." Vergl. Voss zu Virg. Georg. IV, 333—356. S. 843. ꝛc. ꝛc.

1) Herrmann (Mythol. 1. Thl. S. 305.) meint, die Grotte der Nymphen wäre wahrscheinlich nur eine Tropfsteinhöhle gewesen, die allerlei Figuren enthalten habe, welche die Einbildungskraft des Dichters nur anders angewendet, und den Gottheiten angepaßt habe. Allein wie wir aus den angeführten Berichten der neuern Reisenden ersehen, war sie es nicht, und konnte es auch nicht seyn, da die Steine derselben zum Bau verbraucht wurden. Ueber diese Höhle vergl. man auch noch Porphyr. in antro Nymphar. c. 4. welches Buch aber nachzusehen sich mir keine Gelegenheit darbot.

2) Gell S. 41—47.

3) Odyss. XIII, 105.

4) Odyss. l. c. v. 106.

5) Odyss. l. c. v. 109—112.

an den sandigen Küste von den Phäaken ausgesetzt wurde, und nach einem erquickenden Schlafe erwachte" [1]).

Goodisson's Bericht ist gleichsam Ergänzung zu dem, was Gell [2]) sagt; seine Beschreibung ist folgende: „Eine kleinere Bay, in dem großen Port Molo befindlich, ist die von Dexia mit einem isolirten Felsen [3]). An dieser ist eine kleine mit Korn und Flachs bebauete Ebene, umringt von Bergen mit üppigen Kräutern und Blumen, welche die Bienen umschwärmen. (Der Verfasser selbst wurde von einem Bienenschwarme verfolgt.) Das Ufer ist sehr abhängig und paßt auf die Beschreibung von dem Boote der Phäaken, die hier mit Odysseus landeten und ihn aussetzten. Am nördlichen Eingange von Dexia ist eine Grotte. Die Decke ist zerstört und zum Gebrauch für die Gebäude von Vathi verwendet. Ein Theil des südlichen Einganges (für die Götter nämlich, nach Hom. Odyss. XIII, 111.) ist noch zu sehen, der nördliche Eingang ist weggebracht. Die Höhle ist zusammengesetzt aus einer großen rohen Steinmasse, in Tafelform und perpendiculär gemacht. Dies mag dem Dichter die Idee von Webestühlen eingegeben haben" [4]).

Auch Dr. Holland stimmt darin überein, daß in der Nähe der kleinen Bay Dexia eine Höhle sich befunden habe, welche man für die homerische Grotte der Najaden halte [5]).

Strabo's Meinung [6]) verdient noch erwähnt zu werden, welcher anführt: *ἔν τε τῇ Ἰθάκῃ οὐδέν ἐστιν ἄντρον τοιοῦτον,*

---

1) Odyss. XIII, 119. 96. 214. 118. Die Phäaken sind die jetzigen Bewohner der Insel Corfu, welche zu Homer's Zeit Scheria, später aber Corcyra hieß.

2) Gell angef. B. S. 115 und 116.

3) Wahrscheinlich die obengenannte Felsen-Insel Kazurbo.

4) Odyss. XIII, 107. 108. cf. Eust. ad h. l.: *οἱ λίθεοι ἱστοὶ πιθανῶς νοεῖσθαι ὀφείλουσιν· οὐ γὰρ ὕφασμα δηλοῦσιν, ἀλλὰ ὑφαντικὰ ὄργανα, τὸ ἐκ λίθων δηλαδὴ ἄντλον, ἐν ᾧ τυλίσσεται τὸ ὑφαινόμενον, καὶ τοὺς ἱστόποδας, καὶ τὰ ἐπ' αὐτοῖς.*

5) Dr. Holland angef. B. S. 40.

6) Strabo lib. I. p. 59. gegen Ende.

oder *Νυμφαῖον*, ἄντρον Νυμφῶν. Allein hier giebt er uns wieder einen Beweis, daß er selbst nicht in Ithaca war, sondern seine Nachrichten aus andern geographischen Werken abschrieb, die von dieser Höhle nichts mittheilten.

Um den politischen Zustand der Bewohner der Insel Ithaca nur einigermaßen, so viel nämlich der Zweck dieser Darstellung der Insel es erlaubt, kennen zu lernen, ist es nöthig einige kurze historische Bemerkungen von denselben zu geben, und zwar erstlich in Hinsicht ihrer Abstammung, dann in Rücksicht ihres religiösen und bürgerlichen Zustandes.

Zweiter Abschnitt.

Politische Geographie.

Jener alte Heros Ithacus gab der Insel Ithaca, wie wir gleich anfangs bemerkt haben, ihren Namen, und von ihr erhielten die Bewohner derselben den Namen Ithacenser, Ἰθακήσιοι [1]). Dieser Ithacus soll mit Neritus und Polyctor eine Colonie nach Ithaca geführt und sich in die Insel mit denselben getheilt haben. Woher aber die von diesen drei Brüdern geleitete und auf Ithaca sich niederlassende Colonie kam, läßt sich nicht genau ermitteln; denn die Nachrichten hierüber sind äußerst sparsam, und selbst die vorhandenen nicht übereinstimmend.

Dürften wir einer Ableitung des Etym. M. [2]), nach welchem von dem Griechischen Namen Ἴθακος das Wort Ἰθαγενής abgeleitet wird, welches nach dessen Erklärung auch die Bedeutung annimmt von αὐτόχθων oder ὁ γνήσιος πολίτης, nur einigen Glauben beimessen, so würde man jene nach Ithaca geführte Colonie als die ältesten und ersten Einwohner der Insel anzusehen haben, und also ähnlich den Aboriginern, Ureinwohnern des Livius. Einige Wahrscheinlichkeit dafür wäre wohl dadurch zu erweisen, da nach dem Scholiasten sogar Hauptorte auf Ithaca von diesen drei Colonie-Anführern ihren Namen erhielten [3]). Daß diese ersten Bewohner der Insel als Pelasgischen Stammes waren, wird noch wahrscheinlicher; denn

---

1) Steph. Byzant. s. v. Ἰθάκη und Etym. M. s. h. v.

2) Etym. M. s. v. Ἰθάκος.

3) Scholiast. ad Odyss. XVII, 207. . . . Ἴθακος καὶ Νήριτος ἠδὲ Πολύκτωρ, ὧν ἐξ Ἰθάκου μὲν ἡ Ἰθάκη, ἀπὸ δὲ Νηρίτου Νήριτον ὄρος ἐκεῖ, ἀπὸ δὲ Πολύκτορος τόπος αὐτόθι Πολυκτόριον.

nicht nur jene alten kyclopischen Mauern, deren Rudera man noch jetzt auf der Insel findet, wie später gezeigt werden soll, bestätigen dieses, sondern auch die Geschichte scheint dafür zu sprechen. Alle jene Inseln nämlich, welche längs dem Akarnanischen Ufer sich befinden, werden die Taphischen oder Taphinsischen, dieselben, welche auch die Teleboischen sind, genannt [1]). Diese Inseln wurden colonisirt von einem gewissen Taphios, Sohn des Neptun und der Hippothoë, welcher seine Hauptniederlassung auf der nach ihm benannten Insel Teleboas oder Taphos hatte [2]). Dieser Taphios, der Abstammung nach ein Pelasger [3]), brachte nach und nach alle Inseln dortiger Gegend, wozu auch Ithaca gehörte, unter seine Herrschaft. Vom Taphios kam die Herrschaft aller Inseln auf seinen Sohn [4]) Pterelaus. Als Söhne dieses Pterelaus werden nach dem Argiver Acusilaus, welcher der älteste Geschichtschreiber seyn soll, jene drei, Ithacus, Neritos und Polyctor, angegeben [5]). Allein diesem

---

1) Vergl. Apollon. Rhod. Argon. Prot. lib. I. Apollodor. II, 4, 5. und Heyne ad h. l. bemerkt: „Nam Teleboae antiquius nomen; et insessa ab iis Acarnaniae littora jam ante Taphium; postea trajecere in insulas Acarnaniae objectas, e quibus una est Taphus; sed dictae passim aut omnes aut pars Taphiae et Teleboides, vel insulae Taphiorum vel Teleboarum. Erant Teleboae e Lelegibus; si verba nostri scriptoris sana sunt, Taphius deductos a se Mycenis colonos appellavit Teleboas (ὅτι τηλοῦ τῆς πατρίδος ἔβη). Cf. Tzetz. ad Lycophr. v. 932.), Hesiod. Scut. Herc. 19., in quo ea si cum antiquis incolis novi juncti essent Taphii.“ Strabo X. p. 439. 461. Plin. hist. nat. lib. IV. c. 12. Hesychius s. v. Lex. p. 1354. Kruse, Hellas. 1. Thl. S. 428 ꝛc. 431. 438.

2) Apollod. II, 4, 6. 7. cum not. Heyn. Tzetz. ad Lycophr. 932. Etym. Magn. s. v. *Τάφος*.

3) Nach Apollodor III. c. 8. §. 1. war Teleboas ein Sohn des Lycaon; und dieser ein Sohn des Pelasgos und der Nymphe Kyllene.

4) Apollodor. II. c. 4. §. 5.

5) *Πτερελάου παῖδες Ἴθακος καὶ Νήριτος, ἀπὸ Διὸς ἔχοντες τὸ γένος, ᾤκουν τὴν Κεφαλληνίαν. ἀρέσαν δὲ αὐτοῖς τοῦτο, καταλιπόντες τὰ σφέτερα ἤθη, παραγίνονται εἰς τὴν Ἰθάκην καὶ τόπον ἰδόντες εὖ πεποιημένον εἰς συνοικισμόν, διὰ τὸ τῶν παρατεθειμένων ὑψηλότερον*

widerspricht Apollodor[1]), nach welchem die Söhne des Pterelaus ganz andere Namen hatten, die auch nicht einmal die entfernteste Aehnlichkeit mit den drei genannten haben. Nun ersehen wir aber aus einer Angabe des Strabo[2]), daß dem Teleboas zwei und zwanzig Söhne beigelegt werden; deren Namen er freilich nicht anführt; und so möchten wir denn annehmen, daß vielleicht jene drei, Ithacus, Neritos und Polyctor, Söhne des Teleboas waren, wenn wir nämlich den Fehler in der Verwechselung der Namen suchen, sofern sehr leicht aus Τηλεβόας Πτερελάος entstehen konnte. Doch dem sey, wie ihm wolle, Ithacus, Neritos und Polyctor führten ohne Zweifel Taphier oder Teleboer nach Ithaca, nahmen von dieser unfruchtbaren und wahrscheinlich noch unbewohnten Insel Besitz, und bevölkerten sie nicht allein, sondern cultivirten dieselbe auch. Besonders erhält dies, wie wir glauben, auch dadurch etwas mehr Wahrscheinlichkeit, da wir aus derselben Angabe des Acusilaus ersehen, daß sie früher Cephalonien bewohnt haben, und von hier aus nach dem nahe gelegenen Ithaca übergingen[3]).

Wenn demnach die Bewohner Ithaca's, so wie die der benachbarten Inseln Pelasgischen Stammes waren, so entstehet die Frage, wie es kam, daß in der Folge der Zeit Fürsten aus Hellenischem Stamme über diese herrschten? Um diese

---

εἶναι, καὶ κατοικήσαντες δεῦρο, τὴν Ἰθάκην ἔκτισαν. καὶ ἐκ μὲν τοῦ Ἰθάκου ἡ νῆσος ἐπωνομάσθη Ἰθάκη, τὸ δὲ παρακείμενον ὄρος ἐκ τοῦ Νηρίτου Νήριτον· ἡ δὲ ἱστορία παρὰ Ἀκουσιλάῳ. Siehe Sturz Fr. Acusil. Num. 22. cf. Strab. X. p. 472. Tertullian. ad nation. II, 2. Hesiod. ad Theog. p. 269. et Apollon. ad lib. IV. Scholiast.

1) Apollodor II, 4. Zu bemerken ist noch, daß Apollodor nirgends von diesen drei Brüdern spricht; eines Polyctors zwar erwähnt er II, 1., welcher jedoch Aegyptischen Stammes ist. Vergl. Heyne not. ad l. Apollodor.

2) Strabo lib. VII. p. 322.

3) Vergleiche die vorhergehende Anmerkung aus dem Acusilaus. Strabo IX, 461. werden die Taphier Freunde der Ithacenser genannt.

Frage zu beantworten, ist es nöthig, Folgendes aus der Geschichte anzuführen.

Pterelaus, Sohn des Taphios, machte wegen seiner Abstammung vom Mestor, dem Sohne des Perseus, von mütterlicher Seite her Ansprüche auf seinen Antheil an der Erbschaft von Mycene, welches damals Electryo, Sohn des Perseus und der Andromeda, beherrschte [1]). Daher schickte Pterelaus seine Söhne ab, um die Forderung geltend zu machen; allein Electryo weigerte sich, etwas herauszugeben. Deshalb verwüsteten die Söhne des Pterelaus das Land von Mycene, und führten die Heerden des Königs hinweg [2]). Electryo und seine Söhne brachten ein Heer zusammen; es kam zur Schlacht, und auf beiden Seiten fielen die Söhne des Pterelaus sowohl, als des Electryo, bei jedem Theil bis auf Einem, in dem Treffen. Electryo zog nun selbst gegen die Teleboer und Taphier ins Feld, kehrte siegreich zurück, und wurde durch einen Zufall von seinem Schwiegersohne Amphitryo getödtet [3]). Amphitryo floh nun mit der Alcmene, Tochter des Electryo, von Tirynth nach Theben zum Kreon, und wurde dort freundschaftlich aufgenommen [4]). Von hier aus aber mußte er einem Gelübde zu Folge vorher erst den Tod der Brüder Alcmenens rächen, ehe er ihr Gatte werden konnte [5]).

Hier traf es sich, daß, als Amphitryo sich zum Zuge gegen Pterelaus rüstete [6]), Cephalus, Sohn des Deïon und der Diomede, welcher, nachdem er durch gleiches Schicksal seine Gattin Procne, des Erechteus Tochter, unver-

---

1) Apollodor. II, 4, 6. cum not. Heyn. Pausan. II. c. 25. Lycophr. Scholiast. zu v. 932.

2) Apollon. I, 747 — 751. Heyne ad Apollodor. II, 4, 6.

3) Apollod. II, 4, 6. und Heyne cum not. Hesiod. Scut. Herc. 10.

4) Apollod. l. c. Hesiod. sc. Herc. pr. und 79. cf. Schol. ad Hom. Iliad. XIV, 323. Odyss. XI, 265.

5) Apollod. II, 4, 6.

6) Apollod. II, 4, 7. cum not. Heyn.

sehens und wider seinen Willen getödtet hatte [1]), auf Befehl des Areopagus zu Athen landflüchtig werden mußte, nach Theben zum Amphitryo kam, und Theil an dem Zuge gegen Pterelaus nahm. Amphitryon versprach ihm, wenn er den Pterelaus besiegen würde, die Herrschaft über jene Inseln. Der Feldzug wurde unternommen, und durch den Tod des Pterelaus glücklich beendigt [2]). Cephalus nahm nun versprochener Maaßen Besitz von den Inseln umher, die er alle noch mit Hülfe des Amphitryo vollends unterjochte, und verlegte seinen Hauptsitz nach der Insel Samos, welche er nach seinem Namen Cephallenia nannte [3]).

---

1) Apollod. II, 4, 7. II, 5. 1. not. Heyn. p. 152.

2) Apollod. II, 4, 5. cum not. Heyn. II, 4, 7. geg. Ende. II, 11, 5.

3) Apollod. I, 9, 4. II, 4, 7. not. Heyn. p. 144. 348. 352. III, 5, 4. Tzetz. ad Lycophr. 932., welcher sehr weitläufig diese Geschichte erzählt. Pausan. (Attic.) I. c. 27. sagt ausdrücklich, daß Cephalus, Sohn des Deion diese Insel Cephallenia zuerst bewohnt habe. Vergleiche auch Etym. Mag. s. v. *Κεφαλληνία· ἀπὸ Κεφάλου τινός· ὃς ἀκουσίως ἀνελὼν Πρόκνην τὴν Ἐρεχθέως μητέρα, ἔξεισι τῆς Ἀττικῆς, καὶ σὺν Ἀμφιτρύωνι στρατεύεται κατὰ Τηλεβόων.* In dieser Stelle ist aber für *Πρόκνην* zu lesen *Πρόκριν* und das *μητέρα* wegzustreichen; dann stimmt es ganz mit dem Uebrigen. Hesiod. Theog. 986. Scut. Herc. 1 und 19. Strabo X, 456. 459. 461. Vergl. auch Palmer. Graec. Antiq. p. 521. lib. IV, c. 24. Homer. Iliad. II, 631. Odyss. IX, 21—24. XIX, 130 etc. I, 245. I, 103., nebst den Scholien des Eustath. Joh. Tzetz. Carm. Iliac. ed. Schirach. p. 34. not. *Κεφαλῆνες: Κεφαλῆνες λέγονται ἀπὸ Κεφάλου τοῦ Δηϊονέος τοῦ Ἀρκεισίου πατρὸς· κυριεύσας γὰρ τῆς χώρας, οὕτως αὐτὴν ὠνόμασε. τούτῳ τῷ Κεφάλῳ ἄπαιδι ὄντι, ἐδόθη χρησμὸς παιδοποιῆσαι μιγέντι τῷ ἐντυχόντι, θήλει, ὃς ἄρκτῳ μιγεὶς, τὸν Ἀρκείσιον ἔτεκεν, ὥς φησιν Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Ἰθακησίων πολιτείᾳ, ἐγὼ δὲ φημὶ ἀγράτιδι γυναικὶ μιγεὶς, τὰς γὰρ ἀγρότιδας γυναῖκας ἄρκτους καὶ λυκαίνας ἐκάλουν, ὡς Ὅμηρος. Πρότερον δὲ οἱ Κεφαλῆνες Τάφιοι καὶ Τηλεβόαι ἐλέγοντο ἀπὸ Ταφίου τοῦ Ποσειδῶνος καὶ Ἱπποθόης παιδὸς, ὃς ἐν Ἐχινάδεσιν γεννηθεὶς καὶ Τηλεβοίη τῆς πατρίδος, Τηλεβόας τὸ ἔθνος ὠνόμασε. Ταφίου δὲ παῖς Πτερελὰς, οὗ παῖδες ἐν Μυκήνῃ ἐλθόντες ἀπήλασαν βοῦς τοῦ Ἠλεκτρύωνος, στρατεύειν δὲ μέλλων αὐτὸς ἐπὶ Τηλεβόας, ὑπ᾽ Ἀμφιτρύωνος ἄκοντι ἀναιρεῖται, ὃς Ἀμφιτρύων παρὰ Κρέοντος τοῦ φόνου καθαρθεὶς σὺν Κε-*

Nach ihm regierte sein Sohn Celeus über diese Inseln; dieser zeugte den Arcesius[1]), und von diesem, welcher eine Tochter des Icarion, Chalcomedousa[2]), hatte, stammte Laërtes; der einzige Sohn desselben. als Laërtes wohnte der Kalydonischen Jagd[3]) und dem Argonautenzuge bei[4]). Darauf heirathete er die Tochter des Autolicus, Eurykleia[5]), und zeugte mit ihr, außer mehreren Töchtern, von denen Homer nur die jüngste, Ktimene[6]), nennt, einen einzigen Sohn, den Odysseus.

Um demnach einsehen zu können, wie seit Cephalus Hellenen über diese Inseln geherrscht haben, wird es nicht unpassend seyn, die Genealogie des Odysseus darzustellen[7]).

φάλῳ τοὺς Τηλεβόας πορφυρῶν, οὐδὲν ἤνυεν, ἕως Κομαιθὼ ἡ Πτερελάου θύγατηρ Ἀμφιτρύωνος ἐρασθεῖσα, τὴν χρυσὴν τρίχα τοῦ πατρὸς ἀπέκοψε, καὶ τοῦτον ἀνεῖλε, καὶ οὕτως Ἀμφιτρύων ἐγκρατὴς τῶν νήσων γενόμενος, ἀναιρεῖ μὲν τὴν πατροκτόνον Κομαιθὼ, τὴν δὲ χώραν δίδωσι Κεφάλῳ, ὅς Κεφαληνίους ὠνόμασεν. Man vergleiche auch noch Virg. Aen. VII, 733—745., mit dem Excurs. Heyn. VIII. ad h. l. p. 158., wo man die Nachricht findet, daß die Teleboer die Insel Taphos und die Echinaden verlassen, und sich auf die Capreischen Inseln, am Sarentinischen Vorgeb. in Campanien gelegen, niedergelassen haben. Tacit. Annal. IV, 67. Strab. X. Ovid. Metam. VII. fab. 8. v. 661.

1) Apollod. I, 9, 16.

2) Eust. ad Iliad. IV. p. 488.

3) Hygin. fab. 173.

4) Apollod. I, 9, 16.

5) Odyss. XIX, 401.

6) Odyss. XV, 362—366.

7) Damm in seinem Lexic. graec. etym. s. v. Ὀδυσσεύς p. 2961. giebt noch eine andere Genealogie des Odysseus an, doch zugleich mit der Bemerkung: „alii tamen, verius fortasse, tradunt, avum Arcesii fuisse τὸν Κέφαλον, ἄνδρα τῆς Πρόκριδος;" diese Genealogie ist folgende: „genealogia paterna est haec: Ζεὺς ἐκ τῆς Εὐρυοδίας genuit τὸν Ἀρκείσιον, iste ἐκ Χαλκομεδούσης τὸν Λαέρτην, iste ἐξ Ἀντικλείας τὸν Ὀδυσσέα: materna vero haec: Mercurius genuit ἐκ νύμφης Τηλαύγης τὸν Αὐτόλυκον, regem in parte Thessaliae, qui ἐξ Ἀμφιθέης genuit matrem Ulyssis τὴν Ἀντίκλειαν."

Hellen.

Dorus. Aeolus. Xuthus.[1] ⌣ Creusa[2].

Deïon fil.[3]). Diomede filia.

Cephalus ⌣ Procris.

Celeus.

Arcesius ⌣ Chalcomedusa.

Laërtes ⌣ Eurycleia[4]).

Odysseus[5]) ⌣ Penelope[6]).

Telemachus.

Späterhin haben wahrscheinlich Ithaca sowohl, als auch die andern Inseln umher zu mehreren Malen neue Colonien erhalten, besonders von den Corinthern[7]); allein diese Geschichte weiter auszuführen, würde mich zu weit von meinem Endzweck entfernen; und so will ich denn lieber in den Grenzen bleiben, und blos den Zustand des Reiches des Odysseus zu Homer's Zeit kürzlich noch berühren.

---

1) Apollod. III, 15, 1. cum not. Heyn.

2) Apollod. I, 9, 4.

3) Apollod. II, 4, 7. cum not. Heyn.

4) Odyss. XVI, 118. Apollod. not. Heyn. p. 180. Argonautic. Valer. Flacc. ed. Bipont. p. LXXI. Catalog. Argonaut.

5) Apollod. III, 10, 9. 13, 8. Odyss. XVI, 118. IV, 755. XV, 362.

6) Apollod. III, 10, 6.

7) Vergleiche Gell S. 12. Ueberdieß findet man manche gute Nachricht in Histoire critique de l'établiss. des Colon. Grecq. par M. Raoul-Rochette. Theil II. S. 104 ꝛc. III. S. 352., wo besonders gesagt wird, daß die Corinther eine Niederlassung auf Ithaca gehabt haben.

Die Besitzungen des Odysseus waren bedeutend; denn außer Ithaca besaß er noch die Inseln Cephalenien oder Samos, Zacynthus, Krocylea und Aigilips[1]). Ob Odysseus die Echinadischen Inseln besaß, die aber fast überall steril sind, wie Dodwell (1. Thl. p. 147.) berichtet[2]), ist nicht ganz genau zu ermitteln. Demungeachtet aber scheint es, als ob er einige derselben zu seinen Besitzungen gerechnet habe; denn selbst Dulichium, welches größtentheils von Meges beherrscht wurde, und zu den Echinaden gehörte, muß einen Theil des Laërtischen Königreichs ausgemacht haben, da Odysseus von den Dichtern ebensowohl Dulichius, als Ithacus genannt wird. Gegenwärtig gehören, wie Dodwell (p. 147.) berichtet, die Echinaden den Bewohnern von Ithaca; bringen aber nur wenig Getreide und Oel, und gewähren eine karge Weide für Schafe und Ziegen.

Außer diesen Inseln besaß Odysseus noch die Küste von Acarnanien[3]) bis Leucas, welches Land Homer ἀκτη ἠπειροιο nennt, im Gegensatz von den Inseln, wie wir schon oben bemerkten. Die Halbinsel Leucas selbst gehörte mit zu diesen Besitzungen, da Laërtes, in seiner Jugend die feste Stadt Nericus auf derselben erobert zu haben, erzählt[4]). Die ältesten Einwohner Acarnaniens bestanden nämlich aus Pelasgischen Lelegern und Teleboern[5]), mit denen sich die aus Aetolien vertriebenen Cureten vermischten. Alcmaeon, ein Abkömmling des Aeolus, der wegen des Mordes seiner Mutter aus Argos flüchtig werden mußte, ließ sich auf eine neuentstandene Insel im

---

1) Homer. Iliad. II, 631 etc. Odyss. I, 248. und mehrere andere Stellen. Strabo X, 452. 453—458. cf. Virg. Aen. III, 272. Sil. Italic. XV, 303.

2) Strabo X. 458.

3) Odyss. XIV, 100. Strabo X, 453.

4) Odyss. XXIV, 376. Strabo X, 452.

5) Strabo X, 451. Histoire critiq. etc. Tom. III. p. 352 u. f.

Achelous nieder, heirathete die Callirrhoë, Tochter des Königs Oeneus in Aetolien, und seine Söhne Amphoterus und Acarnan besetzten die Gegend, welche vom letztern Acarnania genannt wurde. Schon vorher hatte Icarion, mit Hülfe des Aetolischen Thestius, König der Pleuronier, von einem Theile Acarnaniens Besitz genommen[1]; dieses Icarion Tochter, Penelope, heirathete den Odysseus, König von Ithaca, und so kam es denn, daß Odysseus zur Zeit des Trojanischen Krieges einen großen Theil Acarnaniens beherrschte. Auch mit den Taphiern stand er in einem guten Vernehmen, wodurch seine Macht noch vergrößert wurde[2].

Nach Odysseus und Telemachus kommen in der Geschichte keine Könige mehr vor; überhaupt sind die Nachrichten über die Geschichte der Insel Ithaca nach dem Heroenalter sehr sparsam und dürftig, so daß es theils schwer ist, etwas Ganzes mit Zuverlässigkeit zu geben, theils aber auch kein Interesse für uns haben kann, da späterhin nie etwas Merkwürdiges auf der Insel vorgefallen ist.

Wir wenden uns nun zu dem Volke der Ithacenser selbst[3]. Dieses bestand, wie in allen alten Staaten Griechenlands aus drei Klassen, nämlich der Klasse der Edlen oder Vornehmen, der der freien Bürger, und der der Leibeigenen oder Sclaven. Während die Vornehmen sich entweder der Ruhe, oder den mancherlei Vergnügungen ergaben, z. B. der

1) Strabo X, 452. 461. 462.

2) Odyss. XVI, 426. XV, 424. XIV, 452. I, 419. Strabo VII, 322. X, 459. 460. cf. Odyss. I, 105.

3) Homer nennt sehr häufig die Ithacenser insgesammt δῆμος, Odyss. I, 103. XIII, 97. XV, 533. XVI, 419. cf. Iliad. III, 201. zwar oft so, daß δῆμος den Vornehmen oder Edlen, und auch wohl dem Könige entgegengestellt wird, und also die Bedeutung des Römischen plebs annehmen kann. So möchten vielleicht folgende Stellen der Odyssee hieher passen: II, 317. IV, 821. XI, 352. XIII, 97. 322. XV, 533. XVI. 419. XVIII, 114. Vergleiche Eust. zu Odyss. I, 103. und Passow Lex. s. v. δῆμος; so wie auch Damm Lex. graec. etym. s. h. v.

Jagd oder dem Spiel, wie wir sattsam aus der Odyssee erlernen können, mußte die arbeitende Klasse für alle nöthigen Bedürfnisse des Lebens und auch wohl des Luxus sorgen. Die Hauptbeschäftigung dieses Volkes war keine andere, als Fischerei, Schiffarth, und der damit verbundene Handel; so daß sie nebenbei auch wohl Seeräuberei getrieben haben mögen, wovon die Bewohner der dortigen Inseln jetzt noch nicht ganz frei zu sprechen sind [1]. Zugleich aber beschäftigte sich wohl die Mehrzahl der Einwohner mit Viehzucht und Ackerbau [2], wie wir schon oben angeführt haben [3]. Jedoch möchte man wohl nicht läugnen können, daß auch Künstler und Handwerker schon damals auf Ithaca sich befunden haben, obgleich Homer derselben nicht geradezu erwähnt, wenn man nämlich annimmt, daß zur Zeit des Odysseus Ithaca sich in keinem geringen Grade des Culturzustandes befunden haben kann; denn daß es Erzarbeiter auf Ithaca zu jener Zeit gegeben habe, kann man wohl aus der Stelle der Odyssee XVIII, 328. schließen [4].

Geselligkeit, so wie auch jene edle Tugend fast aller alten Völker, Gastfreundschaft, vermißt man auch in jenen Zeiten nicht. Denn für ersteres geben uns einen Beweis jenes prächtige Zusammenleben und Schmausen der Freier im Hause des Odysseus; letzteres bezeugt Homer selbst schon dadurch, daß er ja eben deshalb, weil, wie man sagt, er in Ithaca sehr gastfreundlich aufgenommen worden war, ein eigenes für Ithaca's Verherrlichung bestimmtes Gedicht, die Odyssee, verfertigte. Daß aber die Einwohner von Ithaca noch jetzt ein günstiges Vorurtheil der Gastfreiheit für sich erwecken, da-

---

1) Strabo X, 459. Dodwell 1. Thl. S. 79. 84. 98 ꝛc. Bochart. Chanaan. I. c. 23.

2) Odyss. XIV, 329. XIX, 399. XIV, 386.

3) Vergleiche das, was hierüber oben S. 29. schon angeführt worden ist.

4) Reuscher Geschichte der alten Staaten ꝛc. S. 388. 389.

von geben Beweise Holland, Gell, Dodwell und fast alle übrigen, welche nach Griechenland gereis't sind [1]).

Hierdurch scheint selbst das Loos der dritten Klasse der Bewohner von Ithaca, der Sclaven, erträglich geworden zu seyn; denn wir finden, daß dieselben überall bei ihren Herren sich befanden, und zwar oft ohne einen großen Unterschied zwischen diesen und jenen zu finden. Die Bewohner Ithaca's waren in Besitz dieser Leibeigenen gekommen, entweder durch Erbeutung als Gefangene im Kriege, ein Schicksal, welches oft auch den Edelsten treffen konnte, oder durch Erkaufung von Seeräubern, oder sie besaßen dieselben als solche, welche schon durch Geburt diesem Loose unterworfen waren, sofern nämlich weibliche Sclavinnen im Hause ihres Herrn geboren hatten [2]), ja endlich auch durch Verurtheilung von Seiten des Richters zum Sclaven, welches letztere jedoch seltener Statt fand [3]).

Der religiöse Zustand der Bewohner Ithaca's war, wie natürlich, zu verschiedenen Zeiten auch verschieden; je nachdem also ein Völkerstamm sich auf der Insel niedergelassen hatte, veränderte oder erweiterte sich demnach auch die religiöse Verehrung der Götter; also hatten andere Götter die Bewohner des Pelasgischen Stammes auf Ithaca, andere wiederum die des Hellenischen Stammes. Vorzüglich aber wurde stets, wie es überhaupt bei den Urvölkern Griechenlands der Fall gewesen zu seyn scheint, die physische Beschaffenheit des

1) Odyss. II, 5—10. 25—34. Holland angef. W. S. 40. Dodwell angef. W. 1. Thl. S. 98.

2) Odyss. XV, 416—428. XVIII, 320—323. cf. IV, 12.

3) Odyss. I, 398. Iliad. IX, 128 et seq. II, 689. XXI, 102. XXIV. 751. 734. Odyss. XVIII, 838. XXII, 475. Odyss. IV, 644. XVIII, 356. XI, 488., in welchen letzteren Stellen bemerkt wird, daß sich oft selbst solche in den Stand der Sclaverei begaben, die aus Armuth oder andern Ursachen dazu genöthigt waren. Man vergleiche über die Sclaven, Feithii Antiquit. Homer. lib. II. c. 20. Potter Archäol. der Griech. I. K. 10. S. 118 ff. Perisc. Antiquit. Roman. lexic. s. v. servus. Nitzsch Odyssee S. 231 ff. 112.

Bodens berücksichtiget. Ithaca, bergig, sonnig, Viehheerden ernährend, Oelfrüchte erzeugend, quellenreich, bestimmt demnach auch schon die Hauptgottheiten, welche von den Bewohnern verehrt wurden, und welche in der That auch Homer nicht unbeachtet gelassen hatte.

Einzelne Notizen über diese auf Ithaca verehrten Gottheiten mögen daher jetzt folgen, und so ist denn vor Allen zuerst zu nennen: Jupiter, *Ζεύς*, König der Götter und Menschen, Vorsteher der Burgen und jeder bürgerlichen Ordnung. Jedoch nahm Athene oder Minerva zugleich mit Theil an der Beschützung der Burgen, so wie man auch glaubte, daß alle Städte unter ihrer besondern Sorgfalt standen, weshalb sie auch bei Homer hie und da als *ἐρυσίπτολις*, custos urbium, vorkommt, und Iliad. VI, 305. von den belagerten Troern unter diesem Namen angerufen wurde, an welcher Stelle auch Eustathius p. 643. lin. 46. sie als *φύλακα πολέως*, servatricem urbis, erklärt. Dieses Amt war auch dem Jupiter ertheilt, welcher deshalb auch *πολιεύς*, urbium tutor, genannt wurde [1]), Pausanias erwähnt auch den Altar des *Διὸς πολιέως* [2]). Dieser Zeus wurde auch auf Ithaca verehrt, weshalb auch dessen Altar in dem ringsum von einer Mauer umschlossenen Hofraume stand, und bei Homer in der Odyssee den Namen *Ζεὺς ἑρκεῖος* führt [3]). In jedem größern Gebäude nämlich, besonders in denen der Vornehmen, Fürsten und Könige, stand in dem innern Hofraume ein Altar des *Διὸς Ἑρκείου*, Jovis Hercei, gleichsam als Wächter und Beschützer desselben [4]).

---

1) Aristot. de mundo. c. 7.

2) Pausan. Attic. I. c. 28. cf. III, 11.

3) Odyss. XXII, 334. IV, 74. Pausan. V. c. 14. IV. c. 17. Pollux Onomast. VIII, 85. Creuzer Symb. im Auszuge von Moser, p. 403. 404. 405. Reuscher Geschichte rc. S. 400. cf. 398. Herod. VI, 68.

4) Feith. Antiquit. Homer. lib. I. c. 9. §. 8. lib. III. c. 11. §. 4. Er bemerkt davon Folgendes: Sed et in privatis aedibus exstructa erant altaria, quibus victimas mactabant. Quo in ge-

Der Altar aber stand nicht außerhalb der *αὐλή*, wie einige geglaubt haben, sondern außerhalb der domus (*ἔξω τοῦ περὶ τὴν αὐλήν*). Daher fügt Feith hinzu: „Non committendum itaque cum Polluce; quod et sequentia Eustath. verba evidenter docent. Cf. Eustath. ad Iliad. XXIV, 306., ubi plane ut Pollux loquitur. (Cf. Periz. ad Aelian. III, 4.) Nam frustra haec apud Pollucem quaesiveris, a quo Jupiter Heroeus, nominatus modo, non in certa quadam domus parte collocatur. (Vid. potius Harpocr. voc. *Ἑρκεῖος Ζεύς*. Etym. et Fest. s. v. H." [1]).)

Er ist also deshalb Jupiter Herceus genannt, weil dessen Altar in dem innern Hofraume der Wohnungen errichtet war. Die Griechen nennen bekanntlich den innern Raum, der theils von dem Hauptgebäude, theils aber von einer Mauer eingeschlossen war, *ἕρκος*: davon der Name [2]). Dieser Jupiter soll drei Augen gehabt haben, um seine Weltherrschaft dadurch anzuzeigen, nämlich die Herrschaft im Himmel, im Wasser und auf der Erde [3]).

Ferner verehrten die Ithacenser den Apollo, wie nämlich aus Odyss. XXI, 258. 267. [4]) XX, 156.

---

nere potissimum celebrata ara *Διὸς Ἑρκείου* de qua Odyss. XXII, 334. Eustath. (ad h. l.) ait extitisse extra *αὐλήν*, sub dio. Pollux (Onom. VIII, 85.) in medio domus, cui concinit Virg. Aen. II, 502. cf. Eurip. Troad. 17. Athenaeus etiam lib. V. p. 189. F. dicit, *αὐλήν* vocari Homero locum subdivalem, ubi ara Jovis Hercei. Cf. Iliad. XI, 773. Odyss. VII, 153.

1) Potter. Arch. I. S. 477. III. S. 357. und Eust. Schol. ad loc. Homer. XXII, 334.

2) Vergl. Passow gr. Lex. *ἕρκος*. Ovid. in Ibin. 284. Lucan. IX, 979. Petisc. Antiq. lexic. s. v. Jupiter. Dempst. ad Rosin. Antiq. Rom. II. c. 9. p. 242 sq., der auch den Arnob. VII. citirt, bemerkt vom Jupiter Herceus: „Tot monstra, quot Jovis nomina. Herceus Jupiter dicebatur, cui arae intra curiam seu aulam domus alicujus privatae structae erant, et quicunque Herceum Jovem habebant, jus civitatis etiam habebant.

3) Vergl. Rhodigin. lib. XXI. antiq. lection. c. 1. L. Seneca in der Trag. Agamemnon Act. III. sc. 1. erwähnt auch denselben.

4) Zu bemerken ist hier des Eustathius Scholie: *Ἑορτὴ δὲ ἦν ἄρτι*

277. [*]) erhellet. Hier in den letzten Stellen wird besonders erwähnt, daß dem Apoll zu Ehren Opfer gebracht und Spiele im Bogenschießen angestellt worden wären. Das ganze Volk wurde durch einen Herold zu diesem feierlichen Opfer und zu diesen Spielen zusammengerufen, damit jeder daran Theil nehmen möchte [2]). Wer möchte wohl bei Erwähnung dieser Opfer und Spiele nicht auf den Gedanken kommen, ob sie nicht zu vergleichen wären mit jenen Pythischen Spielen in Delphi, die dem Apollo zu Ehren gefeiert wurden? Merkwürdig wenigstens scheint es mir zu seyn, daß wir hier Opfer von allen Ithacensern dem Apollo dargebracht, und ihm zu Ehren Spiele veranstaltet erwähnt finden, und daß, wie hier, so auch jene Pythischen Spiele von allen Griechen später gefeiert wurden. Jedoch ist es bekannt, daß diese Pythischen Spiele von sehr hohem Alter sind, da sie gleichsam von den Göttern selbst oder von den Heroen angeordnet seyn sollen, und daß sie sich nur erst nach und nach der Vollkommenheit und höchsten Feierlichkeit näherten, welche sie hatten, als Griechenland in seiner Blüthe stand [3]). Ich will nun zwar nicht behaupten, daß sie jenen ganz gleich zu stellen sind; allein da Homer schon das Delphische Orakel kannte [4]): so möchte es wohl nicht unwahrscheinlich seyn, daß er auch hier, bei Erwähnung der

---

Ἀπόλλωνος ἡλίου διὰ τὴν ἐν τριακάδι σύνοδον. Ἀπόλλωνος γὰρ ἱερὰ πᾶσα νουμηνία, καθὰ καὶ ἡ τοῦ σεληνιακοῦ μηνὸς ἑβδόμη, ὡς γενέθλιος Ἀπόλλωνος. Die Schol. Vulgat. bemerkt noch: τοῦ θεοῦ τὸ ἐπὶ τοῦ τόξου (τοῦ ἐπιστατοῦντος τῷ τόξῳ, ἤγουν Ἀπόλλωνος, ἡλίου).

1) Der Scholiast bemerkt hierbei: Ταύτην τὴν ἡμέραν ἑορτὴν καὶ νουμηνίαν παρατίθεται Ἀπόλλωνος ἱεράν, ἵνα τῶν ἀνδρῶν περὶ τὴν ἑορτὴν καταγινομένων, εὔκαιρον ἔχῃ τὸ ἐπιτίθεσθαι μνηστῆρσι.

2) Vergl. Müller prolegomen. p. 360 sq.

3) Die Stiftung der Pythischen Spiele fällt in die früheste Zeit; denn schon Amphictyon, des Deucalion Sohn, wird für ihren Stifter ausgegeben. Strab. IX, 421. 429. 419. Pausan. II. c. 32. giebt den Diomedes als den ersten Stifter an; cf. Pausan. X. c. 7. VI. c. 14. Vergl. auch Apollodor. I, 7, 2., sofern nämlich Deucalion Sohn des Hellen ist.

4) Iliad. IX, 404. Pausan. X. cap. 7.

Spiele zu Ehren des Apollo auf Ithaca, vielleicht auf die dem Apollo zu Ehren angestellten Spiele und Feierlichkeiten zu Delphi hingedeutet habe. Hierzu kommt noch, daß höchst wahrscheinlich überall, wo Hellenische Völker sich niedergelassen hatten, Apollo verehrt, und demselben gewiß auch Opfer dargebracht und Spiele gefeiert wurden; denn Apollo war eine dem Hellenischen Stamme eigenthümliche Gottheit; so daß also im Anfange jeder Hellenische Volksstamm diese Spiele in dem Lande für sich feierte, in welchem er sich befand, bis nach und nach durch die Länge der Zeit die Scheidewand der Verschiedenheit der Stämme fiel und Griechenland in Sitten und Gebräuchen Ein Volk, Eine Nation wurde.

Der Ort, wo Apollo's Tempel stand, wird von den neuern Reisenden angegeben da, wo jetzt das Kloster Kathara sich befindet, auf dem Berge Neritus [1]).

Mercurius, Ἑρμῆς, eine dritte von den Bewohnern Ithaca's verehrte Gottheit, scheint mir in der Odyssee ein dreifaches Prinzip gehabt zu haben, einmal als Götterbote, (Odyss. V, 43 sq.) [2]), dann als Gottheit, welche Geschicklichkeit und Klugheit in allen Dingen, besonders in der Viehzucht, den Menschen lehrte [3]); endlich als personificirte Fruchtbarkeit selbst, sowohl beim Vieh, als bei den Feldfrüchten. Die Bewohner von Ithaca wenigstens verehrten ihn als den Gott, welcher Vorsteher sey der Felder und des Viehes, und denselben Fruchtbarkeit ertheile [4]). Auch Pausanias bezeugt,

1) Gell S. 38. Zugleich fügt er die Meinung hinzu, daß dies vielleicht jener vom Eurylochus, dem Gefährten des Odysseus, dem Helios oder Apollo geweihter Tempel sey, den er zu bauen gelobte, wenn er glücklich nach Ithaca zurückgekehrt seyn würde. Odyss. XII, 345. 346.

2) Ἑρμῆς διάκτορος. Vergleich. Buttm. Lexilog. I. p. 217. Nitzsch Erkl. d. Odyss. S. 22. C. Otf. Müller prolegom. zu einer wissenschaftl. Mythol. S. 355. Als Götterbote hatte er den Beinamen Ἑρμῆς χρυσόῤῥαπις. Vergl. Eust. zu Odyss. V, 87. Voß Mythol. Brf. 1. Thl. 17. Brf. S. 101.; 19. Brf. S. 113.

3) Odyss. XIV, 435. XV, 318—320.

4) Odyss. XVI, 471. XIV, 435. XIX, 397.

daß Hermes als solche Gottheit von den alten Bewohnern Griechenlands verehrt worden sey [1]).

Der Ort, wo der Altar des Mercurius stand, und ihm zu Ehren Opfer gebracht wurden, wird von Homer ἑρμαῖος λόφος genannt [2]). Dieser Platz war von Natur hoch,

---

1) Pausan. II, 3. VI, 16. Müller prolegom. p. 355. bemerkt hierüber: „Bisweilen sieht man recht deutlich, wie dieser poetische Begriff sich den Sängern erst nach und nach zu rechter Bestimmtheit gestaltet, namentlich bei Hermes. Denn es ist nicht zu verkennen, daß der Begriff dieses Gottes in der Ilias noch überaus schwankend ist, er heißt der Segensreiche, ἐριούνιος, der Geber des Guten δώτωρ ἐάων, der starke Argoswürger, κρατὸς Ἀργειφόντης, der Kräftige, σῶκος; auch werden ihm schlaue Werke beigelegt; aber eigentlich Diener und Bote des Zeus, der beständige Besteller seiner Befehle ist er erst im letzten Buche der Ilias und durch die ganze Odyssee, da das vieldeutige Beiwort διάκτορος, Iliad. XXI, 497. schwerlich einen Schluß rechtfertigt. Dagegen die Mythen, welche vom Hermes in der Ilias vorkommen, ihn noch ganz als den Gott ländlichen Segens darstellen, der er vorzugsweise im ursprünglichen Cultus war.“ So Iliad. XIV, 490. XVI. 179 etc. Voß Mythol. Briefe, 1. Thl. 19. Brf. S. 113.

2) Odyss. XVI, 471. Besonders verdient das gelesen zu werden, was Eustathius darüber bemerkt hat: *Λόφος Ἑρμαῖος προπερισπωμένος, ἢ μᾶλλον κατὰ τὸν φιλόπονον προπαροξυτόνως Ἕρμαιος κατά τι κύριον ὄνομα, τόπος ὑπὲρ τῆς κατὰ Ἰθάκην πόλεως, ὅθεν ἀφ᾽ ὑψηλοῦ εἶδεν Εὔμαιος τὴν τῶν μνηστήρων νῆα κατιοῦσαν, ὅ ἐστι καταγομένην εἰς γῆν, καταβαίνουσαν, ἐλλιμενιζομένην. ὁ δὲ τὸν Ὅμηρον παραφράσας Θρᾷξ Δημοσθένης τὸν Ὁμηρικὸν τοῦτον λόφον Ἑρμαῖον ἔφη ἐν οὐδετέρῳ γένει, φράσας οὕτω. ἔτυχον μὲν τῆς ὁδοῦ τῆς ἐνταῦθα προκεχωρηκὼς κατὰ τὸ Ἑρμαῖον ἤδη γεγονέναι. ἦν δὲ ἡ κλῆσις τῷ τόπῳ παρὰ τὸν Ἑρμῆν, διὰ τὸ δοκεῖν ἐκείνῳ ἀνεῖσθαι εἰς διατριβήν. οἱ δέ φασιν ὅτι Ἕρμαιος λόφος σωρὸς λίθων ἐστὶν ἐνόδιος, ἢ βωμός, ἢ λόφος ὑποκείμενος Ἑρμοῦ ἀνδριάντι. ἄλλοι δὲ νοοῦσιν Ἑρμαίους κοινῶς λόφους, σημεῖα ὁδῶν κατὰ ποσήν τινα διάστασιν μιλιασμοῦ τυχὸν ἢ σταδιασμοῦ. Ἑρμῆς γὰρ φασὶ πρῶτος οἷα κήρυξ καὶ διάκτορος καθήρας τὰς ὁδούς, εἴ που λίθους εὗρεν, ἀπετίθει ἔξω ὁδοῦ· ὅθεν τοὺς τοιοῦτόν τι ποιοῦντας καὶ τὰς ὁδοὺς τῷ Ἑρμῇ ὡς διακτόρῳ ἐκκαθαίροντας εἰς τιμὴν Ἑρμοῦ τοὺς τῶν τοιούτων λίθων σωροὺς Ἕρμαια ἢ Ἑρμαίους λόφους καλεῖν. τινὲς δὲ φασὶν, Ἑρμοῦ τοῦ εἰς λόγον ἀλληγορουμένου σύμβολον εἶναι τὸ τοιοῦτον ἔργον. ὡς γὰρ σωρὸς λίθων ἐκ μικρῶν εἰς μέγαν ὀγκοῦται κολωνὸν, οὕτω καὶ Ἑρμῆς λόγος, ἀποτάδην διεξοδικῶς ἐκ βραχυτάτων στοιχείων τε καὶ συλλαβῶν καὶ λέξεων*

nicht weit von der Stadt Ithaca gelegen, auf dem Berge Stephanus (Neios), wie Gell in seiner Reise bemerkt hat [1]).

Sein Altar und seine Statue stand also an dem Wege, der von Bathi nach der alten Stadt Ithaca führte. Die Statue soll die Gestalt eines Priapen gehabt haben [2]), wes-

---

συσσωρευόμενος, εἰς πολὺ κορύφουται. ἄλλοι δὲ εἶπον, Ἑρμῇ ἀνελόντι τὸν Ἄργον, ἐξ οὗ καὶ Ἀργειφόντης ἐκλήθη, ἀνάγκην γενέσθαι δοῦναι δίκας τοῦ φόνου. ἐπεὶ δὲ Διὶ πεισθεὶς ἐπλημμέλησε τὸ κακόν, καὶ ὤκνουν αὐτὸν τίσασθαι, προσέῤῥιψαν τὰς ψήφους ὁ καθ᾽ ἕνα τῶν κριττόνων ἠρέμα τῷ Ἑρμῇ, βάλλοντές οἷον ἐκεῖνον λίθοις, καὶ οὕτω τὴν τοῦ φόνου ποινὴν ἀφωσιώσαντο; καὶ οἱ τῶν ψήφων ἐκείνων λίθοι, ἀναβάντες τῇ σωρείᾳ εἰς λόφον, εἰς τιμὴν ὕστερον ἔπεσον τῷ Ἑρμῇ· ἐντεῦθεν γὰρ οἱ σωρευόμενοί που λίθοι τῷ Ἑρμῇ κατὰ τὴν ἐνταῦθα Ὁμηρικὴν φράσιν ἐπωνομάζοντο. Ἰστέον δὲ καὶ ὅτι οὐ καινόν, εἴπερ ἐκ τοῦ Ἑρμοῦ ὁ μὲν Ἑρμαῖος λόφος προπερισπᾶται, τὸ δὲ Ἕρμαιον, εἴτε τοπικῶς ὡς ἐῤῥέθη νοεῖται, εἴτε ἐπὶ εὑρήματος τυχηροῦ, προπαροξύνεται.

1) Gell rc. S. 38. Das Wort λόφος bedeutet eigentlich den Hals oder Nacken, bes. der Zugthiere, Iliad. XXIII, 508., auch vom Menschen gebraucht, Iliad. X, 573., dann jede Erhöhung, besonders Erderhöhung, Anhöhe, Hügel, Odyss. XI, 596. XVI, 471. *) Hier bezeichnet λόφος den Ort, wo ein dem Hermes geweiheter und aus Steinen verfertigter Altar stand; an diesem errichteten Altare war wahrscheinlich ein Bild des Hermes zugleich aufgestellt, so daß also der ganze Ort sehr passend Ἑρμαῖος λόφος genannt werden konnte. Da nun ohnehin der Stephanus-Berg (Neios) sehr quellenreich, wie oben bemerkt, und übrigens auch der Theil der Insel, wo sich dieser Berg befindet, der fruchtbarere war, so paßt sehr trefflich die Idee des Dichters, hierher die Errichtung des Altars für den Hermes, als dem Gott der Erzeugung jeder Art, zu verlegen.

*) S. Passow gr. Lexic. s. v. λόφος, der noch bemerkt, daß in der Iliade die Bedeutung von λόφος, Hügel, Anhöhe, nicht vorkomme, so wie dagegen in der Odyssee die Bedeutung λόφος der Helmbusch nur Einmal sich findet. Bei Herodot kommt λόφος als Hügel, Anhöhe, öfters vor.

2) Herr Prof. Kruse in seiner Hellas 1. Thl. S. 418. bemerkt hierüber Folgendes: „Hermes scheint bei den Pelasgern eine andere Gestalt erhalten zu haben und mit den Mysterien der Cabiren verbunden zu seyn (Herodot. VI, 51.). Dieser Hermes war in Priapischer Gestalt gebildet, und stellte ohne Zweifel das Bild der Zeugung dar. Herod. II, 51. Cic. N. D. III, 22. Eben-

halb auch viele in der genannten Stelle bei Homer den λόφος so verstanden haben, als ob es ein Hügel sey, an welchem standen „σημεῖα ὁδῶν κατὰ ποσήν τινα διάστασιν μιλιασμοῦ τυχὸν ἢ σταδιασμοῦ", d. i. ein Platz zum Meilensteine [1]). Allein nicht zu gedenken, daß man zu Homer's Zeit noch keine Meilensteine, besonders auf Ithaca nöthig hatte, noch dieselben in Gebrauch waren, so billigt auch Homer nach jenen oben angegebenen Prinzipien des Mercur diese Bedeutung nicht, noch stimmt er ihr an irgend einer Stelle bei; sondern Hermes, sowohl in der Odyssee (in den oben angeführten Stellen), als auch in einigen Stellen der Iliade [2]), war dem Homer vielmehr die Idee der erzeugenden Naturkraft [3]). Daher kam es auch, daß Eumäus ihm, gleich wie den Najaden, einen Theil des geschlachteten Viehes jedesmal weihete [4]). Weil man nun

---

dasselbe geht hervor aus Eustathius Anmerkungen zur Iliad. XXI. p. 1249., indem dieser sagt: Die Pelasger hätten den, den Beischlaf liebenden und der Rede kundigen, Hermes verehrt — und man bilde die Hermen gewöhnlich als alte Männer, wegen der allegorischen Bedeutung; weil diese bessere Redner und mehr zur Zeugung geschickt wären, als junge Leute. — Wenn wir die unläugbare Thatsache, daß der Gott der Zeugung in den Samothracischen Mysterien eine Rolle spielte, mit den Namen der uns aus den Pelasgischen Mysterien der Cabiren erhaltenen Gottheiten oder Gewalten zusammen stellen: so scheint daraus hervorzugehen, daß das Ganze als ein Mysterium der Zeugung und der dabei vorwaltenden und dienenden oder schützenden Kräfte zu betrachten sey; sey es nun, daß man diese Idee auf die zeugende Kraft der Natur, oder auch auf die Zeugung der Menschen übertragen wollte."

1) Buttmann Lexil. I. p. 144 sq. 217. not. 1. Eust. ad Od. XIV, 471.

2) Vergl. Müller prolegom. p. 355.

3) Vergleiche die Anmerkung aus Hrn. Prof. Kruse's Hellas.

4) Eustathius zu Odyss. XIV, 435. bemerkt hierüber: Δωρεῖται μοῖραν ὁ Εὔμαιος Νύμφαις μὲν, ὡς γῆθεν ἀναδιδοῖεν τροφὰς τοῖς ζῴοις, ὡς ἐπιστατοῦσαι κρήναις καὶ ἄλσεσι καὶ ἱεροῖς ποταμοῖς, Ἑρμῇ δὲ, ὡς καὶ αὐτῷ νομίῳ καὶ αὐξητικῷ τῶν θρεμμάτων· ὃ δὴ καὶ ὁ Ἀπόλλων ἥλιος ἔχει καὶ αἱ ἀλληγορούμεναι Νύμφαι· ἔτι δὲ καὶ ὡς κερδῴῳ. φέρεται δ' ἐνταῦθα καὶ Σιμωνίδου χρῆσις αὕτη. Θύειν Νύμφαις καὶ Μαιάδος τόκῳ. οὗτοι γὰρ ἀνδρῶν αἷμα ἔχουσι ποιμαίνων. ἤγουν οὗτοι φυλάττουσι τὸ ποιμενικὸν γένος, καὶ οἷον ζωοῦσιν αὐτούς. εἰκὸς δὲ καὶ ὡς δολίῳ τῷ Ἑρμῇ μοῖραν πρὸς Εὐμαίου δίδοσθαι διὰ τὸν

deshalb sein Bildniß auf das Feld oder am Wege aufzustellen pflegte, wurde er späterhin als der Aufseher der Wege und Beschützer der Reisenden gedacht; daher nennt ihn auch Theocrit. Idyl. XXV, 4 sq. ὁ ἐνόδος.

Auch die Minerva, Ἀθήνη, ist eine der Hauptgottheiten in der Odyssee, und ihre Verehrung war in Ithaca eben so allgemein und groß, wie in dem übrigen Griechenland [1]). Sie war eine alte Pelasgische Gottheit, denn der Hauptsitz ihrer Verehrung war Böotien in Thessalien [2]), dem alten Sitz der Pelasger. Wie aber ihre Verehrung nach Ithaca gekommen war, und dort allgemeiner wurde, werde ich später Gelegenheit haben anzugeben.

Athene war erstlich überhaupt in den Kosmogenien ein philosophischer Begriff, womit man die Weisheit des höchsten Gottes ausdrückte; so bei Homer. Iliad. XXIV, 100.; dann war sie auch das Symbol kriegerischer Tapferkeit, mit Klugheit und List verbunden, so wie auch insbesondere das Symbol der Klugheit in Rücksicht auf die Künste des Friedens. Ueberhaupt stellt uns Homer die Athene in der Odyssee als die Göttin dar, welche dem Odysseus und seiner ganzen Familie bei allen Angelegenheiten stets hülfreiche Hand leistete, und eine gewisse Fürsorge für dieselbe trug. Sie ist also wie bei Homer, so bei Sophocles die beständige Begleiterin und Rathgeberin des Odysseus. Wenn daher Odysseus, Telemachus und Penelope irgend etwas unternehmen sollten, wozu Klugheit und thätiger Entschluß erfordert wurde, so wie auch Ueberredungskunst bei

---

αὐτῷ φίλτατον δεσπότην Ὀδυσσέα, ὃν αὐχεῖ πᾶσιν ἀνθρώποις μέλειν ἐν δόλοις. Vergl. Hesiod. Theog. 444. Apollod. III, 10, 2. ib. Heyne.

1) Daß Athene allenthalben in Griechenland verehrt wurde, bezeugen sehr viele der alten Schriftsteller; s. Pausan. IX, 24. Steph. Byz. s. v. Ἀθῆναι. Kruse Hellas I. S. 447. 492.

2) Pausan. IX, 24. VIII, 26. Boet. IX, c. 33. Kruse Hellas I. S. 446 ff.

Andern, so ist gleich Athene da, und giebt Rathschläge, wie dieses oder jenes unternommen und ausgeführt werden soll. Daher überwinden Odysseus und Telemachus alle Gefahren und drohendes Unglück durch den jedes Mal ertheilten klugen Rath der Athene [1]).

Schon oben haben wir der Najaden oder Nymphen gedacht, und besonders einer Höhle, worin sich diese aufgehalten haben sollen. Aus dem 13. Gef. der Odyssee V. 109. sehen wir nun, daß in dieser Höhle immerwährende Quellen sich befunden haben, und daß diese vorzüglich den Najaden dieser Höhle, gleichsam als Bewohnern derselben, heilig gewesen sind [2]). So wie nun in der Iliade [3]) die Nymphen, *αἱ Νηϊάδες*, sich uns, wie mir es dünken will, gleichsam als hehere das Land bewohnende Göttinnen darbieten, so möchte ich glauben, daß die in der Odyssee unter diesem Namen vorkommenden Najaden oder Nymphen solche wären, denen besonders das

---

1) Vergl. Apulej. de Daemon. Socratic. I. sub. fin., welcher dieses weitläufig aus einander gesetzt hat. Iliad. II, 280 sq. Odyss. II, 260. Nitzsch Erklär. der Hom. Odyss. p. 105 sq. Odyss. XXI sq. Man vergleiche auch noch über den Beistand bestimmter Götter für einzelne Heroen Cic. de N. D. II. c. 66. Iliad. II, 165 sq. X, 274 sq. V. 1. 2. II, 26 sq. I, 414 sq. 533 sq., und fast durch die ganze Odyssee ist Athene eine beständige Begleiterin des Odysseus und Telemachus.

2) Woher die Nymphen oder Najaden ihren Namen haben, giebt uns der Scholiast zu Odyss. XIII, 104. an: *ἀπὸ τοῦ Νηΐτου ὄρους· ἢ Ναΐδες. Νύμφαι εἰσὶ τῶν ὑδάτων. αἱ τῶν ναμάτων* (i. e. fontes) *Νύμφαι, ἢ ἀπὸ τοῦ Νηΐτου ὄρους.* Cf. Steph. Byz. s. v. *Νήϊτον* cum not. Holsten. et Berkel. Etym. M. s. v. *Νήϊτον* und *Νηϊάδες*. Eust. bemerkt zu jenen beiden Odyss. XIII, 347 und 348. interpolirten Versen: *Τὸ ῥηθὲν ἱερὸν ἄντρον τῶν Νηΐδων Νυμφῶν φαίνεται καὶ ὑδάτων κατάῤῥυτον εἶναι νάμασι. διὸ καὶ Νυμφῶν ἱερὸν λέγεται. δῆλον γὰρ ὡς χαίρουσιν αἱ τῆς ἀλληγορίας Νύμφαι τῇ κατὰ γῆν ὑγρότητι.* Zu XIII, 104. bemerkt er: *Τὸ, ἄντρον ἱερὸν Νυμφάων, ὁμοίως πέφρασται τῷ, ἄλσος ἱερὸν Ἀθήνης, ὃ πρὸ τούτων που εἴρηται.*

3) Iliad. VI, 21—26. XIV, 444. 445. XX, 382—384, worin erzählt wird, daß solche Nymphen sich zu den Fürsten, die sich mit dem Weiden des Viehes beschäftigten, gehalten und mit ihnen Söhne gezeugt haben. Vergl. Hymn. in Vener. 107 etc. etc. Voß zu Virg. Ecol. X, 57—60. p. 529.

Quellwasser heilig war, also als Quellbewohnerinnen gedacht werden können, so wie sie auch zugleich als Ursache der durch die Befeuchtung der Erde bewirkten Fruchtbarkeit angesehen wurden. Dafür scheinen mir auch jene vom Odysseus den Najaden dargebrachten Hecatomben zu sprechen [1], um sich dadurch dieselben geneigt und gnädig zu machen, so fern sie den Segen und die Fruchtbarkeit der Insel befördern, und den Bewohnern sowohl, als den Thieren stets frisches und heilsames Quellwasser darreichen sollen.

Deshalb hatten diese Nymphen auf Ithaca einen heiligen Hain, in welchem ein Altar stand, auf dem jeder Fremde ihnen opfern mußte [2].

Die Staatsverfassung in Ithaca war, wie in allen Staaten des ältern Griechenlandes, eine aristocratische, doch mit der Modification, daß ein König an der Spitze derselben stand, und die Edlen des Volkes nur bei gemeinschaftlichen Berathschlagungen gegenwärtig waren. Eben so war deshalb der Fürst oder König nie unumschränkter Herrscher, sondern es standen ihm stets solche Rathgeber zur Seite, welche durch ihr Alter und ihre Erfahrung dazu berechtigt und geschickt waren, und deren Rathschläge der König sich sowohl in Kriegs-

---

1) Odyss. XIII, 349—360. XVII, 240 etc.

2) Odyss. XVII, 210. und besonders ist das zu bemerken, was Eustath. zu dieser Stelle angeführt hat: *Φανεῖται δὲ μετ᾽ ὀλίγα* (v. 240.) *καὶ Ὀδυσσεὺς καίων ἦν, ὅτε καὶ αὐτὸς μηρία ἀρνῶν καὶ ἐρίφων ταῖς τοιαύταις Νύμφαις. αἴθριος δὲ ὡς εἰκὸς ὁ ὑπὲρ τῆς πέτρας οὗτος βωμός, ὁποῖοι καὶ ἕτεροι ἀλλαχοῦ. Ἰστέον δὲ ὅτι σύνηθες ἦν καὶ τοῖς μεθ᾽ Ὅμηρον, βωμοὺς ἱδρύειν ταῖς Νύμφαις, καὶ μάλιστα ὡς εἰκὸς ταῖς Νήσοι. λέγεται οὖν Ἀμφικτύων βασιλεὺς Ἀθηναίων, βωμὸν ἀναστήσας Διονύσῳ, καὶ ἕτερον βωμὸν δείμασθαι ταῖς Νύμφαις ἐγγὺς αὐτοῦ, ὑπόμνημά φασι θέμενος τοῖς χρωμένοις κράσεως οἴνου πρὸς ὕδωρ, ἣν κατά τινας μὲν Μελάμπους πρῶτος ἐξεῦρε, καθ᾽ ἑτέρους δὲ ὁ ῥηθεὶς Ἀμφικτύων· ὃς καί, ὀρθουμένων τῶν οὕτω πινόντων, πρότερον γὰρ φασὶν ὑπὸ ἀκράτου ἐκάμπτοντο, βωμὸν ὀρθοῦ Διονύσου ἤγειρεν ἐν τῷ τῶν Ὡρῶν ἱερῷ, αἳ δὴ καὶ τὸν τῆς ἀμπέλου καρπὸν ἐκτρέφουσι.* Dieser Altar, bemerkt Gell, befand sich vielleicht da, wo jetzt eine christliche Kirche steht.

als in andern Staats-Angelegenheiten zur Friedenszeit bediente. Diese Männer hießen γέροντες. Wir finden nämlich, daß wenn Odysseus etwas unternehmen wollte, er erst eine Versammlung der Edlen zusammenrief, in welcher er zwar als König den Vorsitz führte, jedoch so, daß er nichts beschließen konnte, was auf den Staat Bezug hatte, bevor er nicht mit den Geronten und Vornehmen des Volkes sich darüber berathen und deren Einwilligung erhalten hatte. Dieses hat sehr deutlich aus Homer auseinander gesetzt Dionys. Halicarn. p. 86. lin. 18 sq.: 'Τοῖς γοῦν βασιλεῦσιν, ὅσοι τε πατρίους ἀρχὰς παραλάβοιεν, καὶ ὅσους ἡ πλῆθος αὐτὴ καταστήσαιτο ἡγεμόνας, βουλευτήριον ἦν ἐκ τῶν κρατίστων, ὡς Ὅμηρός τε καὶ οἱ παλαιότατοι τῶν ποιητῶν μαρτυροῦσι· καὶ οὐχ, ὥσπερ ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις, αὐθάδεις καὶ μονογνώμονες ἦσαν αἱ τῶν ἀρχαίων βασιλέων δυναστεῖαι.

Die Fürsten Griechenlands zu jenen Zeiten waren also nichts anders, als die Erstern unter den Edlen. Daß sich aber dieses so in den ältesten Zeiten verhalten habe, erhellet nicht allein aus vielen Stellen der Iliade und Odyssee des Homer [1]), sondern Feithius de statu imperii hat dieses durch viele Belege auch aus andern alten Schriftstellern bewie-

1) Iliad. II, 51. 53. 84—99. XI, 139. 806. Odyss. I, 90. 272. 372. II, 7. 16. 26. VII, 44. VIII, 5. 6. XVI, 361. 377. XVII, 52. XX, 146. Feith. l. l. II. c. 6. §. 2 sq. cap. 7. §. 1—4. Potter. Arch. I. S. 190. Reuscher Lehrb. der Gesch. rc. S. 387. Nitzsch Anmerk. zu Hom. Odyss. 1. Thl. S. 68. 69. Ed. Reinh. Lange Einleitung in das Studium der griech. Mythol. Berlin, 1825. S. 63. bemerkt: „Größere gesellige Vereine hatte das Bedürfniß hervorgebracht, und das Herkommen geheiliget. An der Spitze stand überall ein König, der Anführer im Kriege, und dann unumschränkt war, im Frieden jedoch durch einen Rath der Edlen und der Volksversammlung eingeschränkt wurde. Seine Rechte waren nicht scharf umgrenzt, und ihre Ausdehnung hing meist von seiner Persönlichkeit ab. Eben so war durch keine Statuten bestimmt, wie weit die Macht der Edlen und die des Volkes sich erstreckte. Denn überhaupt was wir Staat und Verfassung nennen, war jenem Zeitalter nicht weniger fremd, als religiöser Cultus."

sen [1]). Eine Stelle aus ihm möge hier stehen: „Non erat libera ac absoluta priscorum Graeciae regum potestas; sed certis legum terminis circumscripta. (Cf. Dionys. Halicarn. antiq. Rom. V. p. 337.) Erat optimus rex, qui esset justissimus et legum servantissimus, nusquam ab institutis patriis discedens. Quod notat Homerus, quando ipse ποιμένες λαῶν, reges atque duces saepius dicit, et passim vocat reges δικασπόλους et θεμιστοπόλους, cf. Aristot. Polit. III. c. 14. Ergo prima ac maxima fuit regum potestas in bello; altera strictior quidem, sed nobilior in pace, justitia administranda; unde θεμιστοπόλοι juris tractatores dicti, cf. Herod. I. c. 96.

Noch ein Geschäft, welches gewöhnlich den Königen übertragen war, verdient hier Erwähnung, indem es auf Ithaca eben sowohl Statt gefunden haben muß, als in dem übrigen Griechenland; es ist die Besorgung des Opfers für die Götter. Homer nennt zwar ἱερεῖς, Priester, besonders in der Iliade; allein in der Odyssee findet sich kein einziges Beispiel, in welchem angegeben wird, daß bestimmte Priester in Ithaaca da gewesen wären, welche die Opfer den Göttern zugerichtet und dargebracht hätten; sondern wir finden vielmehr, daß der alte Gebrauch noch geherrscht habe, nach welchem entweder die Fürsten des Volkes, oder die Edlen, oder auch jeder Familienvater, wie Eumäus, in Gegenwart des Volkes oder der Familie diese heiligen Gebräuche verrichteten [2]).

Da man nun annimmt, daß in diesem Zeitalter der Heroen, und auch noch etwas später, Könige und Fürsten jeder

1) Feithii antiq. Homer. lib. II. c. 1. §. 1. — Cfr. Aristot. Polit. lib. I. c. 2. Pausan. II. c. 15. Dionys. Halic. antiq. Rom. V. p. 336. Pausan. IX. c. 1. cf. Iliad. II, 204 etc. Arist. Polit. III. c. 14. Thucyd. lib. I. zu Anfang. Odyss. I, 387. XVI, 401.

2) Reuscher angef. B. S. 409. 410. Odyss. III, 430. Müller prolegom. p. 590 sq. 248 sqq. Lange Einleit. in das Stud. der Mythol. S. 60 ff.

Nation anfangs den öffentlichen Gottesdienst besorgten [1]); so läßt sich schließen, obgleich Homer davon schweigt, daß in Ithaca dieselbe Sitte und derselbe Gebrauch Statt gefunden habe. Homer konnte auch nicht eines solchen öffentlichen und feierlichen Opfers gedenken, da ja Odysseus als König der Insel so lange abwesend war, und uns in der Odyssee nur als zurückkehrend dargestellt wird. Angespielt scheint er darauf zu haben da, wo er die den Nymphen dargebrachten Hecatomben den Odysseus erwähnen läßt.

Die Zahl der Einwohner der Insel Ithaca wird von Verschiedenen auch verschieden angegeben. Homer selbst hat hierüber gar nichts gesagt, nicht einmal eine Andeutung hierüber gegeben, wie er es hie und da zu thun pflegt. Er nennt die Insel ein einziges Mal κουροτρόφος, welches aber weiter nichts sagt, als daß sich ein guter Menschenschlag auf derselben befunden habe, oder daß die Insel reich an rüstigen Jünglingen gewesen sey [2]). Auch habe ich in Keinem der alten Schriftsteller, eine Angabe darüber auffinden können. Dies ist auch ganz natürlich; denn seit dem Trojanischen Kriege ist Ithaca nie wieder politisch wichtig geworden, und die Angabe über die Einwohnerzahl konnte daher bei dieser Insel, welche vielen gar nicht wichtig schien, sehr leicht von den Schriftstellern übergangen werden, wenn die Insel selbst auch anderer Ursachen wegen erwähnt wurde. Wir können daher nur die jetzige Bevölkerung Ithaca's aus den Angaben der neuern Geographen und Reisenden kennen lernen.

Die meisten nehmen eine runde, wohl aber nicht genaue Anzahl der Bewohner an, ungefähr gegen 8000 Bewohner [3]). Ob jedoch dieselbe Einwohnerzahl auch für die Zeit

1) Feith. angef. B. lib. II. c. 2. §. 2. Arist. Polit. III. c. 14. Dionys. Halicarn. lib. V. p. 278 sq. II. p. 87 sq. Potter Archäol. I. S. 15. 489 fg. 504.

2) Odyss. IX, 27. Vergl. Passow. s. h. v.

3) Nach Dodwell angef. B. 1. Thl. S. 85. gegen 8000.; nach Dr. Holland angef. B. S. 41. 7—8000. Goodisson S. 108. 8000.; St. Vincent S. 368. und St. Sauveur Thl. 3. S. 3.

Homer's angenommen werden kann, läßt sich aus dem oben angeführten Grunde nicht behaupten. Zu vermuthen ist es jedoch, und nicht mit vieler Unwahrscheinlichkeit, daß die Insel früher bevölkerter, als jetzt, gewesen seyn mag, am meisten aber zur Zeit der Römer, wie man aus den vorhandenen Ruinen schließen kann [1]).

Um nun die Insel Ithaca mit ihren alten Ruinen, deren es Viele giebt, genauer kennen zu lernen, werden wir nach Erwähnung einiger Orte, deren Existenz zweifelhaft ist, von dem Orte der Insel, wo Gell anlandete, dieselbe durchwandern und uns bei dem, was für die Odyssee merkwürdig ist, etwas aufhalten. Gell soll zugleich unser Wegweiser seyn, da er allein von allen übrigen Reisenden die Insel nach einem gewissen Plane durchwandert hat.

6—7000. Cannabich, der übrigens gute Quellen benutzt zu haben scheint, sagt von Ithaca, daß sie 3 □M. mit 8000 Einw. enthalte, welches auch Stein, Gaspari und Blanc angeben. Nur Coronelli sagt, daß zu seiner Zeit die Insel 15000 Einw. gehabt habe, ein Beweis, daß sie früher noch bevölkerter gewesen seyn muß.

1) Es scheint mir hier eine passende Gelegenheit zu seyn, den Irrthum einiger neuern Reisenden und Geographen anzuführen, nach welchen Ithaca ganz ohne alle Ueberreste des Alterthums, also ohne alle Ruinen sey. So giebt St. Vincent mit keinem Worte Nachricht von Ruinen auf Ithaca; auch St. Sauveur III. S. 6. sagt, es fänden sich auf ihr weiter keine Ueberreste des Alterthums, und fügt hinzu: on n'y a pas même trouvé de medailles et d'autres monumens." Auch der Hr. Prof. Blanc in s. geogr. Handb., welcher vielleicht diesen und ähnlichen Reisenden gefolgt seyn mag, sagt, indem er selbst noch in der Ungewißheit schwebt, ob er das heutige Theaki oder die kleine Insel Jotaka für das alte Ithaca halten soll: „sie ist gebirgig und ohne alle Ueberreste des Alterthums!"

Dritter Abschnitt.

Topographie.

Stephanus v. Byzanz (s. v. *Κροκύλειον*) führt eine Bemerkung des Heracleon an [1]), nach welchem Ithaca in vier Theile getheilt worden sey, deren Namen gewesen wären: Neritus (nach der Ergänzung des Palmerius), Neïus, Crocylium und Aegilips oder Aegireus. Allein daß dieser Heracleon durch die beiden Verse des Homer, Iliad. II, 633.

Οἵ ῥ᾽ Ἰθάκην εἶχον καὶ Νήριτον εἰνοσίφυλλον,
Καὶ Κροκύλει᾽ ἐνέμοντο καὶ Αἰγίλιπα τρηχεῖαν,

irre geführt worden ist, sieht man leicht aus der ganzen Darstellung des Besitzthums des Odysseus ein; hiezu kommt noch, daß keiner der andern Schriftsteller, nach Homer, die Namen Aegilips und Crocylium als der Insel Ithaca eigenthümliche angiebt, sondern im Gegentheil eine große Un-

---

1) Steph. Byz. *Κροκύλειον, νῆσος Ἰθάκης. Ἡρακλέων δὲ ὁ Γλαύκου, τετραμερῆ φησὶ τὴν Ἰθάκην, ἧς τὸ μὲν πρῶτον ἐπὶ μεσημβρίαν καὶ θάλατταν . . . ., καὶ τὸ δεύτερον Νήϊον, καὶ τὸ τρίτον Κροκύλειον, τὸ τέταρτον Αἰγιρῆα.*

Palmer. graec. Antiq. lib. IV. c. 23. p. 512. bemerkt zu dieser Stelle des Stephanus: „deest nomen proprium primae partis, quam procul dubio Heracleon ille proprio nomine indigitaverat, quodsi conjecturae locus foret, putarem lacunam debere impleri de nomine *Νήριτον*, nam Homerus in Catalogo loco (siehe oben im Texte) *Νήϊον* non nominat, quod habet Heracleon, *Νήριτον* vero habet, quod omisit Heracleon, vel ejus exscriptor. Ex Homero igitur et Heracleone licet quatuor partium nomina colligere, Neritum, Neïum, Crocylium et Aegilips seu Aegireus. Hiatus in loco Heracleonis etiam tempore Eustathii eum locum insederat, sic enim eum citat, ut est apud Stephanum, ex quo accepit."

sicherheit und Ungewißheit bei ihnen sich findet, wohin nämlich sie diese Orte versetzen wollen. Einige versetzen sie nach Acarnanien auf die Halbinsel Leucas [1]), andere meinen, es wären Städte, auf Cephallenien gelegen, gewesen, so nämlich Didymus, der Verfasser der kleinen Scholien zu Homer. Am ausführlichsten hat hierüber Palmerius [2]) gehandelt, dessen Meinung ich hier der Wichtigkeit der Sache wegen im Auszuge mittheilen will. Seine Worte sind:

„Tertia pars Ithacae apud Heracleonem fuit τὸ Κροκύλιον, sed Homero, τὰ Κροκύλεια, quae occidentalior credi debet esse Neio. Praeter locum Homeri, solus est Stephanus, qui de ea loquatur, sed male insulam fuisse dicit ex Thucydide, qui de Crocylio Ithacae ne verbum quidem fecit, sed de Crocylio urbe vel castello Aetoliae in mediterraneo sito. Ex Plinio melius adduxisset, qui lib. IV. c. 12. in magno insularum Jonici maris numero Crocylea etiam habet; sed ubi sita fuerit, inde expiscari nemo potest. Ut excusetur in parte Stephanus, dicendum est, eum per νῆσος, insula, intellexisse peninsulam, seu promontorium peninsulae formam habens, quale potuit esse illud Ithacae Crocylium, et aliquando apud autores peninsulae vocantur νῆσοι, ut Πελοπόννησος, quod nihil aliud est, quam Πέλοπος νῆσος, id est, Pelopis insulae. Fuit procul dubio vel oppidulum vel pagus in eo monte habitatus, vel ipse mons passim habitatus, quod necessario inducit vox apud Homerum ἐνέμοντο, de eo tacent alii. Post Crocylium sequitur quarta pars apud Heracleonem Αἰγιαλὸς, sed quae apud Homerum dicitur Αἴγιλιψ τρηχεῖα; non enim consentire possum Eustathio, qui sic ad Homeri locum in catalogo: Ὄνομα μὲν τόπου ἡ Τραχεῖα, ἐπίθετον δὲ τὸ Αἰγίλιπα, τὴν τὰς αἶγας λιπαίνουσαν κατά τινας. Nam magis mihi convenire videtur τραχεῖα vocem manifeste adjectivam pro epi-

1) Strabo X, 452. XVIII, 376.
2) Palmer. antiq. Graec. lib. IV. c. 23. p. 516 und 517.

theto ponere, et id cum Heracleotia convenit, qui nomen proprium quartae partis, non τραχεῖαν, sed Αἰγιρῆα facit, quod nomen accedit ad Homeri Αἰγίλιπα, et ambo a capris nomen acceperunt, Αἰγίλιψ, ait Suidas: ἀπὸ τοῦ ὕψους δὲ τὰς αἶγας λείπεσθαι αὐτῆς ἐπιβαίνειν [1]). Quod ab Athenaeo forte habet, qui ἀπὸ τοῦ λελειμμένου Αἰγίλιψ dici asserit, sic Αἰγιρεὺς dici videtur ἀπὸ τοῦ αἱρεῖσθαι τὰς αἶγας, ab erigendis capris vel a gerendis capris. Αἰγίλιψ igitur fuit sine dubio nomen, τραχεῖα vero — aspera — epithetum. Is locus debuit esse ex ordine Heracleonis pars insulae occidentalis, quam montibus asperam et excelsam depinxit Buondelmontius." So überredend er hier die Sache machen will, so ist es doch zweifelhaft, ob wirklich diese Orte sich auf Ithaca befunden haben, oder nicht; denn an einer andern Stelle versetzt er dasselbe Crocylium nach Acarnanien oder Aetolien [2]). Auch diese Stelle folge zur Vergleichung:

„De Crocylio Aetoliae, de quo Thucydides [3]), etiam credo Strabonem mentionem fecisse [4]), sed Κροκύλεια τὰ neutraliter nominat, et in Acarnania ponit, sed jam diximus, Strabonis tempore nomen Acarnaniae multum se extendisse, et magnam Aetoliae partem occupasse. Sed quod putat Strabo Homerum in catalogo (Iliad. II, 632.) de Crocylio Aetoliae intellexisse, in eo non est sequendus: nam de loco Ithacae insulae sic vocato Homerum intellexisse, liquet ex eo, quod de locis Ithacae in eo loco facit recensionem, nam Neritum fuit Ithacae et Aegilips; imo et statim Aetolos sub Thoante Andraemonis filio ponit, non sub Ulysse, sub quo Ithacam et Crocylium ponit. Didymus putat Crocylia et Aegilipa fuisse Cephalleniae urbes, quod ab aliis non firmatur. Plura loca sic nominata, ut in Attica Κροκύλειον

---

1) Etym. M. p. 27. lin. 44. s. v. Αἰγίλιψ bemerkt: δύσβατος καὶ ὀρεινὸς τόπος· Ἧτε κατ' αἰγίλιπος πέτρης διαφερὸν χέειν ὕδωρ.
2) Palmer. graec. antiq. lib. IV. c. 22. p. 505—507.
3) Thucyd. lib. III. c. 96.
4) Strab. lib. X, 452. VIII, 376.

δῆμος, in Aetolia urbs, in Cephallenia etiam, si Didymo fides, me inducunt, ut credam, nomen illud significativum esse, et a natura soli inditum, plures calculos et arenam littorali similem habentis. Nam κρόκαι Eustathio sunt παραθαλάσσιοι ψῆφοι, quod habet ex Aristotele, qui κρόκας στρογγύλας fuisse ait lapides rotundatos ex testis marinis, ideo ex κρόκη et ὕλη, quod sylvam significat, sed etiam aliquando solum et omne corpus, facta videtur ea vox, et nomen Crocylium locis datum ob lapideum solum. Notandum est in hoc nomine, lapsum fuisse Eustathium ad locum Homeri in catalogo (Iliad. II, 633,), ait enim: Μέμνηται δὲ τῆς νήσου ταύτης Θουκυδίδης. At Thucydides vadimonium deserit, non enim insulae ejus nominis meminit, sed urbis vel castri mediterranei, sed in eo sequutus est Stephani errorem sine examine etc. Neglexit Eustathius ipsum Thucydidem consulere, inde error. Ex Thucydide igitur et Heracleone colligitur, Strabonem errasse et Homerum de Crocylio Aetoliae non meminisse: fuit igitur oppidulum vel castellum Aetoliae, Potidaniae vicinum versus Aetoliae interiora, id est, ad Potidaniae orientem vel septentrionem."

Aus dem, was Palmerius abhandelt, ersehen wir, daß er selbst, geleitet durch eigene Ungewißheit, zwei Orte gleiches Namens annimmt, allein eine solche Annahme ist gar nicht nöthig, und widerspricht selbst den darüber referirenden Schriftstellern. Meine Meinung ist folgende: Crocylium und Aigilips als zwei besondere Inseln anzunehmen, wie einige es gethan haben, widerspricht den Angaben der Schriftsteller, welche beide Namen, als Bezeichnung einiger Oerter entweder auf dem festen Lande oder schon auf einer Insel gelegen, angeben; denn, wären es Inseln gewesen: so wäre gewiß die Eine oder die Andere von Strabo, oder Plinius, oder Pompon. Mela, welche doch eine ziemlich genaue Recension der Inseln des adriatischen Meeres geben, genannt worden. Aber keiner erwähnt diese Namen als Insel-Namen. Endlich auch gedenket ihrer keiner von den neuern

6*

Reisenden; auch nicht einmal Dodwell, der doch ziemlich genau und reichhaltig die Namen der kleinern Inseln anführt. Ebenso bin ich der festen Meinung, Crocylium sowohl, als Aegilips sind keinesweges als Ortsnamen von den Inseln Leucas oder Cephallenia und am wenigsten als Ortsnamen auf der Insel Ithaca anzunehmen, sondern sie sind vielmehr, wie Thucydides und Strabo bemerken, als Städte-Namen auf dem festen Lande von Acarnanien zu betrachten. Denn sehen wir nur etwas genauer die Angabe Homer's im Schiffscatalog an, so muß es auf den ersten Blick auffallen, daß er keines einzigen Ortes auf dem festen Lande von Acarnanien erwähnt, von denen doch ein Theil zu dem Laërtischen Königreiche gehört, wie es andere Stellen beweisen; und um so mehr muß es auffallen, da diese Verse ja dazu dienen sollen, das ganze Gebiet des Odysseus anzugeben. Es könnte freilich Jemand einwenden: Homer nennt ja das feste Land von Acarnanien in dem Verse:

οἵ τ' ἤπειρον ἔχον, ἠδ' ἀντιπέραι' ἐνέμοντο·

allein diese erinnere ich nur daran, was früher über ἤπειρος gesagt worden ist, daß nämlich hierunter weiter nichts verstanden werden kann, als die jetzige Halbinsel Leucas mit ihrer zunächst entgegen gelegenen Küste. Auch ist zu bemerken, daß Odysseus, wie oben angegeben, wahrscheinlich den ganzen Küstenstrich von Acarnanien besaß, so daß es gar nicht unwahrscheinlich ist, daß seine Besitzungen, vielleicht später nach dem Trojanischen Kriege, was freilich Homer als schon vor demselben bestehend leicht anführen konnte, etwas weiter in das feste Land von Acarnanien sich erstreckt haben mögen [1]).

---

1) Hinsichtlich des Wortes Αἰγίλιψ bin ich auch sehr geneigt, darunter irgend eine bergige und felsige Anhöhe zu verstehen, welche in der Nähe von Crocylium, oder an deren Fuße vielleicht die Stadt Crocylium lag. Zu dieser Annahme wird mich Folgendes berechtigen: erstlich die Etymologie dieses Wortes (cf. Passow und Damm Lexic. s. h. v.), dann auch die correspondirende Harmonie der Homerischen Verse. Man vergleiche nur den

Dem sey jedoch, wie ihm wolle, die Angabe eines Thucydides gilt mir mehr, als die, wahrscheinlich verstümmelte, Anführung des Stephani Byz. aus dem Heracleon. Eben so unrichtig führt Stephan. Byz.[1]) an, daß Demos eine Ortschaft auf Ithaca gewesen sey, welche Crocyleion genannt werde; doch ohne viel mit ihm zu rechten, sehe man nur die griechischen Lexicographen nach, welche jeden belehren werden, daß δῆμος das Gebiet, der Staat oder das Volk bedeutet, und daß also in allen den Stellen der Odyssee, wo δῆμος Ἰθάκης vorkommt, jedesmal das Gebiet oder der Staat von Ithaca, folglich die Insel Ithaca selbst zu verstehen sey.

Auch verdient eine Anmerkung des Berkelius zu Steph. Byz. berücksichtigt zu werden, welcher zu den Worten des letzteren: ἔστι καὶ Κυναῖθαι πόλις Θράκης ὑπὸ τῷ Νηρίτῳ ὄρει, folgende Conjectur giebt: Sic emendavimus pro ὑπὸ τῷ Νηρίσῳ, quod omnes libros occupabat. Deinde vidi, sic etiam emendasse Salmasium ad marginem sui libri: Sed illud Θράκης non satis concoquere possum. Montem enim hoc nomine Geographi in Thracia non agnoscunt. Quare fortassis rescribendum Ἰθάκης, ubi ille mons reperitur. Etwas aber hierzu dafür oder dagegen zu sagen, ist schwierig, indem für diese Conjectur alle weitern Quellen fehlen.

Wir wenden uns nun zu den Oertern und Plätzen, welche für die Beschreibung Ithaca's mehr Interesse haben werden, da sie theils an sich schon merkwürdig sind, theils aber

---

(Iliad. II.) 632. Vers mit diesem 633. und so auch die übrigen; in dem erstern giebt Homer Ithaca mit dem waldigen Neritos an; im zweiten Distichon folgt ganz harmonisch Crocyleia mit Aigilips. Endlich auch wird es nicht ganz unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß in der Nähe dieser Stadt, wenn wir sie nach Acarnanien versetzen, ein Gebirgszug sich durch das ganze Land bis zum Pindus-Gebirge hin erstreckte, welches den Namen Corax führte, von welchem also, wie so häufig es Statt findet, ein Theil den Namen Aegilips, Ziegengebirge, haben konnte.

1) s. v. Δῆμος: — καὶ τόπον ἐν Ἰθάκῃ, ὃν καὶ Κροκυλεῖον. Vergl. dazu die not. Berkelii und Holstenii. Iliad. III, 201. Odyss. I, 103. XI, 352. XV, 533. XVI, 419. cf. XX, 210. und viele andere Stellen, besonders auch Damm lexic. graec. s. v. p. 435 etc.

auch durch ihre altklassischen Ruinen noch merkwürdiger für uns machen.

Gell, wie schon oben bemerkt, landete mit seinen Begleitern Raikes und Dodwell in der Nähe des Berges Korax (Koraka petra), den wir schon oben erwähnt und beschrieben haben, so wie wir auch die daselbst befindliche Quelle Arethusa (Pegado) aus dem Frühern schon kennen. Nach einem kurzen, aber beschwerlichen Ersteigen[1]) des obengenannten Korax-Berges bis zu dem halbzirkelförmigen steilen Felsen fand Gell zwei Grotten[2]) in demselben, die eben nicht sehr tief hineingehen. Sie dienen jetzt Schafen und Ziegen zum Zufluchtsorte. Diese Grotten, wie auch Gell bemerkt, sind aller Wahrscheinlichkeit nach die vom Homer[3]) erwähnten σταθμοί, oder die Höhlen-Ställe des Eumäus. Auch jetzt ist noch

---

1) Odyss. XIV, 1 etc. Gell angef. W. S. 17.

2) Gell S. 19—23. Auch Goodisson angef. W. S. 118. bemerkt da, wo er von der Arethusa und dem Korax-Berge redet, daß hier mehrere natürliche Höhlen unter dem nördlichen Flügel des Felsen wären. Das Land über der Klippe sey eben, und ein wenig jenseits des Abfalles des Felsen an der linken Seite des Bergstromes sey ein von der Natur ausgehöhlter Felsen mit Höhlen von 3—5 Fuß Tiefe und 6 bis 8 Fuß Breite. Diese würden jetzt wie Hürden für Ziegen, Schweine oder andere kleine Thiere gebraucht. Es wären ungefähr 20 bis 30 dergleichen Höhlen da, und die Einwohner gebrauchten sie noch jetzt, wie Eumäus in der Odyssee, zu Ställen für das Vieh.

3) Odyss. V, 533. 462. Die σταθμοί, stabula, bezeichnen stets die Wohnung der Hirten und ihrer Heerden Odyss. XVII, 26. 187. 200. 223. IX, 451.; oft aber auch ein Landgut oder einen Meierhof; Odyss. XVI, 45. XIV, 32. 358. 504. und hat auch die Bedeutung von ἡ κλισία oder τὸ δῶμα. Odyss. XIV, 381. XV, 306. 500. Eust. bemerkt: σταθμὸν καὶ νῦν τὴν ἀγροτικὴν οἴκησιν λέγει. Der Plural steht gewöhnlich dann, wenn mehrere und verschiedene Hürden für das Vieh angezeigt werden sollen. Odyss. XVI, 82. 318. cf. 314. XVII, 20. Auch die Iliade hat mehrere Stellen: II, 470. XII, 304. XVI, 642. XVII, 110. 112. XVIII, 559. XVI, 752. V, 557. Gewöhnlich lagen diese σταθμοί nach Mittag zu, um die Sonne mehr zu genießen, und besonders geschützt zu seyn vor dem Nordwinde. Man vergl. Voß zu Virg. Georg. III, 224. 302, p. 579 und 595.

dort nahe dem Wasserfalle, der sich vom Felsen herabstürzt, ein Stagni oder Hirten-Wohnung. Homer beschreibt uns dieselbe sehr schön Odyss. XIV, 5 — 17.

Aus Gell's Berichte sehen wir (S. 21.), daß noch jetzt dieser Ort eben so beschaffen ist, wie Homer ihn beschreibt. Von den dortigen Hirten erfuhr Gell, daß oben eine Kalybea [1], d. i. Schäferei, und eine kleine Cisterne sich befinde. Er selbst fand dort noch Spuren alter Wohnungen; den Platz selbst nennen die jetzt dort wohnenden Hirten Amarathia, welchen Namen Gell von [illegible], d. i. Graben, Wassergraben, Wasserleitung, herleitet. Dies scheint der feste Platz der Hirten gegen die seeräuberischen Taphier gewesen zu seyn, die, wie noch jetzt die [illegible] der Schinoden, ihre Heerden bedroheten, und gegen welche Eumäus alle Abende bewaffnet auszog, um seine σταθμοί zu bewachen und zu beschützen [2].

Wahrscheinlich war das Haus des Eumäus, wie Gell bemerkt [3], oben auf dem Gipfel des Felsen. Odyss. XIV, 15. 16. So wie bei Homer der Stathmos aus einer dornichten Verzäunung mit Reihen von Steinen bestand, die wahrscheinlich noch eine äußere Umfassung mit dem Wohnhause gehabt haben [4]; so sind noch eben die jetzigen Kalybea oder Stagni beschaffen [5].

Dies, wie leicht zu ersehen, ist auch der südlich gelegene Ort, wo Odysseus zuerst zum Eumäus kam [6], und un-

---

1) Kalybea, ein ähnliches Wort kommt in der Batrachom. v. 30. vor:

. . . γείνατο δ' ἐν καλύβῃ με·

Es hat die Bedeutung von Obdach, Hütte, Laube, Zelt, vielleicht auch ähnlich mit dem καλιά, ion. καλιή, welches Hütte, Wohnung, Aufenthalt, Lager, Grotte bedeutet, cf. Passow. gr. Lexic.

2) Odyss. XIV, 526. etc. XVI, 426.

3) Gell S. 22.

4) Odyss. XIV, 5—35.

5) Gell S. 23.

6) Odyss. XIV, 1—5. cf. XXIV, 150.

fern welchem, nämlich an dem jetzigen Ayiank Port, Telemachus, von Pylos kommend, landete und gleichfalls zum Eumäus kam [1]).

Auf der Höhe gegen Bathi fand Gell (S. 25) auf einem Platze ohne Bäume Reste alter Gräber oder Sarkophage, wie man sie in der Nähe anderer alten Städte von Griechenland findet [2]). Es scheint dies die Nekropolis der Einwohner von Marathia gewesen zu seyn. Auch Dodwell berichtet (S. 95), daß daselbst sich Ruinen von alten Wohnungen befänden. Die Arbeit dieser Sarcophage, wie Gell erinnert, ist ganz ohne Schmuck. Der Ort wird jetzt τὰ μνήματα genannt.

Links auf dem Wege von der Arethusa nach Bathi liegt am Fuße des Stephanos-Berges ein Dorf Perachora, wo man verloschene Spuren einer Stadt und die Ueberbleibsel einiger Grabmäler, welche in der horizontalen Oberfläche des Felsen eingehauen sind, findet [3]). Auf dem Wege vom Korax bis Bathi fanden Gell und Dodwell [4]) eine große Ebene cultivirtes Land, bebaut mit Korn, abwechselnd mit Gärten, Corinthen-, Wein-, Feigen- und Oliven-Pflanzungen, welches mit dem umgebenden Felsen einen auffallenden Contrast gewährte [5]).

An dieser Ebene, längs der östlichen Küste des Meeres, liegt die jetzige Hauptstadt der Insel Bathi (Vathi) an einem Hafen, der, wie schon bemerkt, jene von Homer erwähnte Rheithrische Bucht ist. Die Stadt selbst hat, nach Dodwell und Dr. Holland, eine herrliche Lage, begrenzt von einem landumschlossenen Hafen, von jener malerisch culti-

1) Odyss. XV, 36. 295. etc. 503. 554.
2) Vergl. Dodwell angef. B. 1. Thl. S. 93.
3) Dodwell S. 93. Gell S. 27. Dr. Holland angef. B. S. 41., welcher noch bemerkt, daß diese Stadt sehr unangemessen an dem steilen Gipfel des Berges Stephano liege.
4) Gell S. 27. Dodwell angef. B. S. 95 und 96.
5) Dodwell S. 96. Gell S. 27.

virten Ebene, und vom Berg Stephano (Neios), und sie selbst ist in ihrer Nähe umgeben von malerischen Hügeln[1]. „Die Stadt Bathi," sagt Dr. Holland, „welche 2000 Einwohner enthält, gewährt einen malerischen Anblick; sie besteht aus einer einzigen Straße und ist wenigstens eine (Engl.) Meile lang. Sie enthält manche gute, größtentheils massive Häuser[2]), worunter mehrere von bedeutender Größe sind. Verschiedene darunter sind neuerlich erbaut, welches jedoch auf keinen Zuwachs der Volksmenge schließen läßt."

In Bathi wohnen die meisten Grundeigenthümer und Kaufleute von Ithaca[3]). Am meisten interessirte Dr. Holland beim Durchwandeln der langen Straße von Bathi das Schauspiel einer, unter freiem Himmel gehaltenen, Schule. Der Lehrer oder Didaskalos, ein alter, ehrwürdiger Mann mit langem Barte, lehrte, vor seiner Hausthür sitzend, einen Kreis von 15 bis 20 Knaben das N. T., wovon er eine Neugriechische Uebersetzung in Händen hatte. Endlich sagt Dr. Holland (S. 44.) von Bathi, sie gewähre dem Reisenden einen angenehmen und ruhigen, an den gewöhnlichen Lebensgenüssen keinen Mangel leidenden, selbst in mancher Hinsicht angenehmen Aufenthalt. Auf der östlichen Seite des Hafens von Bathi finden sich Ruinen eines scheinbar alten Gebäudes. Gell meint[4]), es scheine ein römisches Bad gewesen zu seyn; Dodwell aber sagt[5]), es sey wahrscheinlich eine Kirche und nicht ein altes Gebäude gewesen; beide stimmen aber darin überein, daß die Einwohner, wenigstens der gelehrtere Theil derselben, diese Ruinen für die Ueberreste von einem Tempel der Diana

1) Dodwell S. 95. Dr. Holland S. 41. Gell S. 28.

2) Nach Gell hat sie 400 Häuser mit 2000 Einw. Nach Goodisson aber, S. 110, nur 1150 Einw.

3) Goodisson sagt von den Einwohnern zu Bathi, daß sie fast alle Seefahrer wären; doch bearbeiteten sie auch auf dem Continente der Insel die Aecker.

4) Gell S. 38.

5) Dodwell S. 96.

angegeben. Man nennt die Kirche jetzt Agios Kurios [1]). Gell fand keine Spur eines regelmäßigen griechischen Gebäudes. Die Meinung vom Tempel der Diana ist durch eine Inschrift entstanden, welche, auf der einen Seite der Kirche eingemauert, 1758 gefunden wurde, wie vom Paulo Paciaudi [2]) angegeben wird. Sie wurde nach Venedig gebracht und befindet sich jetzt in dem Palast Nani zu Venedig.

Die gefundene Inschrift ist folgende:

ΙΕΡΟΣΟΧΩΡΟΣΤΗΣ
ΑΡΤΕΜΙΔΟΣΤΟΝΕ
ΧΟΝΤΑΚΑΙΚΑΡΠΟΥ
ΜΕΝΟΝΤΗΝΜΕΝΔΕ
ΚΑΤΗΝΚΑΤΑΘΥΕΙΝΕ
ΚΑΣΤΟΥΕΤΟΥΣΕΚΔΕΤΟΥ
ΠΕΡΙΤΤΟΥΤΟΝΝΑΟΝΕ
ΠΙΣΚΕΥΑΖΕΙΝΕΑΝΔΕΤΙΣ
ΜΗΠΟΙΗΙΤΑΥΤΑΤΗΣ
ΘΕΩΙΜΕΛΗΣΕΙ

In dieser ganzen Inschrift aber kommt das Wort Ithaca nicht vor; auch erwähnt, wie wir schon oben gezeigt haben, Homer in der ganzen Odyssee weder Tempel noch Priester in Ithaca. Dann aber haben wir ja auch oben schon gesehen, daß Ithaca in der That kein begünstigter Aufenthalt für die Göttin der Jagd gewesen seyn konnte. Endlich scheint die Inschrift selbst nicht sehr alt zu seyn, wie man aus der Form der Buchstaben leicht erkennen kann.

Nun findet sich aber dieselbe Inschrift, nur mit weniger Abänderung im Xenophon. Expedit. Cyri, lib. V. cap. 3. §. 13. [3]), woselbst auch zugleich die Angabe des Zweckes

---

1) Vielleicht „heilige Kirche."

2) Monum. Pelopones. p. 147.

3) Nach Xenophon ist die Inschrift so: *ΙΕΡΟΣ Ο ΧΩΡΟΣ ΤΗΣ ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ. ΤΟΝ ΔΕ ΕΧΟΝΤΑ ΚΑΙ ΚΑΡΠΟΥΜΕΝΟΝ ΤΗΝ ΜΕΝ ΔΕΚΑΤΗΝ ΚΑΤΑΘΥΕΙΝ ΕΚΑΣΤΟΥ ΕΤΟΥΣ, ΕΚ ΔΕ ΤΟΥ ΠΕΡΙΤΤΟΥ ΤΟΝ ΝΑΟΝ ΕΠΙΣΚΕΥΑΖΕΙΝ. ΕΑΝ*

derselben, so wie der Grund ihrer Errichtung angegeben ist. Xenophon ließ nämlich in seiner Verbannung [1]), von früher zurückgelegtem Gelde, zu Scillus in der Landschaft Elis, nahe bei Olympia, der Diana einen Tempel erbauen, ähnlich dem zu Ephesus, und an die Bildsäule der Göttin die angegebene Inschrift eingraben.

Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß dieser Stein, auf welchem sich diese Inschrift eingegraben fand, nach erlittener Zerstörung jenes vom Xenophon erbauten Tempels der Diana, in späterer Zeit [2]), vielleicht gar in der neuern Zeit, als Ballast von dort nach Ithaca von Schiffern gebracht, und beim Aufbau jenes oben erwähnten Gebäudes, welches, wie Dodwell sagt (S. 96.), nicht sehr alt gewesen zu seyn scheint, verbraucht worden ist.

Dodwell bemerkt (S. 96.), daß der mit jener Inschrift versehene Stein wahrscheinlich von Patras, der gegenüberliegenden Küste von Achaja, wo ehemals ein Tempel der Diana Laphria stand, nach Ithaca gebracht worden sey. Allein die erste Meinung, der auch Gell [3]) beizustimmen scheint, und die, nebst dem Zeugniß Xenophons selbst, auch das des Pausanias für sich hat, ist weit wahrscheinlicher und, ohne zu zweifeln, als wahr anzunehmen.

Von dem Stathmos des Eumäus führte, außer jenem durch angenehme Gefilde nach Vathi leitenden Wege, noch ein anderer Fußpfad nach der Stadt Ithaca, den

---

ΔΕ ΤΙΣ ΜΗ ΠΟΙΗΙ ΤΑΥΤΑ, ΤΗΙ ΘΕΩΙ ΜΕΛΗΣΟΙ. d. h. Das heilige Gebiet der Artemis. Der Besitzer, der die Früchte genießt, soll den Zehnten jedes Jahres zum Opfer darbringen, und vom übrigen den Tempel in gutem Stande erhalten. Wer's nicht thut, soll es der Göttin entgelten.

1) Vergl. Krüger de Xenophontis vita quaest. critic. p. 23 sq. sq.

2) Denn Pausan. V. c. 6., welcher desselben von Xenophon erbauten Tempels erwähnt, sagt, daß zu seiner Zeit dieser Tempel noch vorhanden sey, da die Elier, obgleich sie Scillus zerstört hätten, Ehrfurcht für diesen Tempel und Hain der Diane gehabt hätten.

3) Gell S. 37; diese Inschrift ist auch von ihm angeführt worden.

wie Homer ihn uns beschreibt, steinig und beschwerlich zu gehen war, indem er über den Stephano (Neios) Berg führte[1]).

Den treuesten Wegweiser bis zum Aitos-Hügel haben wir jetzt an Gell, welcher fast nichts, was nur irgend einige Aufmerksamkeit verdiente, wegließ. Ihm also folgend, und zugleich das, was die andern Reisenden dabei bemerkt haben, anführend, gehen wir nun vorwärts[2]).

Zuerst stößt uns ein, von Gell bemerkter, Bach auf, der bei den Ruinen des Aitos-Hügels anfängt und in das Meer fließt. Der Fuß des Hügels Aitos ist mit Terrassen von Weingärten umgeben, welche für das nördliche Europa die bekannten Corinthen hervorbringen. Der Weg hinauf, der die Windung des Baches verfolgt, ist etwas beschwerlich; links ist der Berg Stephano, rechts der Hügel Aitos.

Der Boden ist voll von zerbrochenen Ziegeln und andern Scherben, wie bei allen Ruinen alter griechischer Städte. An der Quelle des Baches ist eine Kirche auf der Höhe des Passes zwischen den beiden Bergen. Neben diesem Wege befindet sich auch ein alter Thurm. Geht man etwas weiter nach dem Canal von Cephallenien hinab, so ist daselbst eine mit herrlichem Wasser versehene Quelle, welche ein Reisender vielleicht bei Nachsuchung von Alterthümern entdeckt haben soll. Dies ist vielleicht jene von Homer so schön beschriebene, und vom Ithacus, Neritus und Polyctor, wie die Sage ist, umbaute Quelle[3]), die zum Gebrauche für die Stadtbe-

1) Odyss. XVII, 204. 205.

2) Gell von S. 48—50.

3) Odyss. XVII, 205. Goodisson S. 125 berichtet dasselbe, daß nämlich vom südlichen Ende des Berges Aitos und der Kirche sich ein Thal zwischen ihm (Aitos) und dem Berge Stephano hinabziehe, in welchem sich ein kleiner Fluß in das Meer ergieße. — Dieser Brunnen war mit Bäumen umpflanzt, wie Homer angiebt. Einen ähnlichen durch Kunst verschönerten Brunnen beschreibt uns Homer da, wo er von der Wohnung des Alcinous, Königs der Phäaken, spricht. Odyss. VII, 129—131. Vergl. Kruse, griech. Fragen 1826. S. 15.

wohner eingerichtet war, und aus welcher jene zwanzig Sclaven des Odysseus Wasser zu holen pflegten, was in der That sehr beschwerlich gewesen seyn muß.[1]) Ueber dieser Quelle war auch jener den Nymphen geweihete Altar, wo alle Fremde, die auf Ithaca landeten, opfern mußten[2]). Hier ist auch der Ort, wo Odysseus mit Eumäus, nach der Burg Ithaca wandernd, den Ziegenhirten Melanthius traf, von welchem Odysseus gemißhandelt wurde[3]).

Jetzt befinden wir uns auf dem Hügel selbst, genannt Aitos, oder der Adler, wie Gell (S. 48.) sagt, der noch die Ruinen einer alten Stadt und ihrer Acropolis enthält. Ehe wir aber in der Beschreibung dieses Hügels, nebst seinen classischen Ruinen weiter fortfahren, ist es nöthig, erst Einiges über den jetzigen Namen desselben hinzuzufügen.

Es findet nämlich eine doppelte Ableitung des Wortes Aitos Statt; erstlich heißt Aitos, griech. αἰτός und αἰετός, der Adler, und so haben es auch Gell und andere genommen. Es ließen sich für diese Meinung wohl auch einige, vielleicht nicht unbedeutende, Gründe angeben; nämlich es könnte der Name des Hügels, Aitos, Adler, vielleicht daher seinen Ursprung ableiten, daß auf diesem felsigen Hügel eine gewisse Adler-Gattung genistet hätte, und daß derselbe deshalb von den Einwohnern Aitas benannt worden sey. Allein solche Adler finden sich dort in der Wirklichkeit nicht. Auch in der Odyssee kommt keine solche Benennung dieses Ortes vor. Wir dürfen demnach den Ursprung dieses Namens auch nicht bis auf Homer herabsetzen, sondern müssen ihn als ganz gewiß in späterer Zeit entstanden annehmen. — Nun aber findet sich für die oben angegebene Erklärung, daß die Benennung des Hügels Aitos analog mit der Bedeutung „Adler" wäre, in den Alten keine einzige Spur, son-

1) Odyss. XX, 153 etc.
2) Odyss. XVII, 210. 211. Goodisson S. 124.
3) Odyss. XVII, 212 etc.

dern es eröffnet sich uns ein ganz anderer Weg zur Erklärung dieses Wortes, die mehr Wahrscheinlichkeit für sich haben dürfte.

Αἰτὸς nämlich heißt auch der Hausgiebel, fastigium. Da, wie es mir scheint, die Sitte bei den Alten Statt zu finden pflegte, daß sie mehrentheils ihre Tempel, so wie auch die Fürsten ihre Paläste, auf dem Gipfel irgend eines Berges oder Hügels erbauten, so mag es gekommen seyn, daß, da solche Tempel und Paläste auch einen sehr hohen Hausgiebel hatten, die Griechen diesen Hausgiebel, sofern er gleichsam hoch in die Lüfte emporragte (Bild eines hochfliegenden Adlers), αἰτός nannten. Diese Bedeutung kommt selbst hier und da im Pausanias und andern Schriftstellern vor [1].

Ob nun zwar diese Bedeutung gebraucht wird von dem Giebel eines Hauses oder eines Palastes, welcher seiner dreieckigen Gestalt wegen das Bild eines Adlers darstellen konnte; so konnte man doch auch diesen Namen entweder auf die Beschaffenheit des Hügels, der ziemlich hoch und steil war, oder auch auf die, auf diesem Hügel erbaute, hochgelegene Burg und Stadt, die zusammen, wie wir sehen werden, ein Dreieck bildeten, beziehen. Und so möchte ich doch bei der so ziemlich allgemeinen Erklärung stehen bleiben: daß man den Hügel Aitos mit dem deutschen Worte Adlerberg, jedoch ohne alle weitere Beziehung, wiedergeben kann, wie es bei dem Korakos petra (Rabenfelsen) geschehen ist.

---

1) Pausan. II. c. 7. V. c. 10 sq. Tacit. Histor. III. c. 71. und Lips. ad h. l., wo Tacitus spricht, daß Adler, aquilae, den Giebel des Capitol getragen haben, und also jenes αἰτός der Griechen hier gemeint zu haben scheint. Am deutlichsten wird uns aber die Bedeutung des Worts αἰτός werden, wenn wir die Bemerkung Valkenaer's in seiner Diatrib. p. 214. zu Euripid. berücksichtigen. So sagt auch Aristophanes bei Erwähnung seines Staates, daß alle angesehene Häuser, gleich den Tempeln, hochgieblich waren:

Εἶτα πρὸς τούτοισιν ὥσπερ ἐν ἱεροῖς οἰκήσετε,
τὰς γὰρ ὑμῶν οἰκίας ἐρέψομεν πρὸς αἰετόν.

in Aristoph. Avib. v. 1109. cf. Schol. ad h. l. Heyne ad Iliad. Od. 13, 24. und Bode ad h. l.

Homer selbst, der Ithaca ὑπὸ Νηΐῳ nennt [1]), scheint für den Hügel, auf welchem die Stadt Ithaca lag, keinen Namen gehabt zu haben, so daß er den Hügel, welcher den Neritos mit dem Neïos verbindet, zugleich mit durch den letztern bezeichnet. Warum aber Homer die Stadt wohl ὑπὸ Νηΐῳ genannt haben mag, da sie doch nicht eigentlich am Fuße des Neïos lag, möchte sich vielleicht dadurch rechtfertigen lassen, daß der Hügel Aitos etwas niedriger, als der Neïos ist, und dann besonders wohl dadurch, daß die Stadt Ithaca selbst, wie wir aus der Beschreibung ihrer Ruinen sehen werden, zu beiden Seiten des Hügels bis zum Meere sich herabzog.

Von der Stadt selbst hat Homer uns keine Beschreibung gegeben. Nur den Namen derselben giebt er an mehreren Stellen der Odyssee an [2]). Doch Einzelnes von ihr finden wir von ihm angegeben, aber ohne Ortsbestimmung; so die ἀγορά, Odyss. II, 8. 10; welches wahrscheinlich ein offener Platz in Ithaca war, wo die Volksversammlungen gehalten wurden [3]). Auch bezeichnet Homer die Häuser der Stadt Odyss. II, 154. und besonders Odyss. II, 228. 229., wo sie den Häusern, oder der Wohnung des Odysseus entgegengesetzt

---

1) Odyss. III, 81. I, 186. Von den beiden Lesarten ὑπονήϊος und ὑπὸ Νηΐῳ ziehen Holstein und Berkelius, zu Steph. Byz. s. v. Νήϊος, letztere vor; dasselbe thut auch Schlichthorst in seiner geogr. Homeric. p. 87. und erinnert nur an den Streit, der wegen des Wortes Ὑποθῆβαι, Iliad. II, 502., geführt worden sey. Vergl. auch Palmer. graec. antiq. lib. IV. c. 23. p. 515., der noch hinzufügt, Ithaca wäre deshalb ὑπὸ Νηΐῳ genannt worden, weil die für Schiffe tauglichen Ankerplätze für die Bewohner der Stadt Ithaca sich dort am Neïos-Berge befunden haben. Vergleiche die Scholien des Eust. ad Odyss. III, 81.

2) Odyss. II, 155. VI, 195. 201—205. 262—272. I, 163. XI, 360. XV, 157. XVI, 322. XV, 552. II, 384. 898.

3) Odyss. I, 90. 272. cf. 372. II, 69. 150. 257. III, 127. XII, 319. 439. XVI, 361. 377. XVII, 52. XX, 146. 362. XXIV, 419. Vielleicht ist dies der Ort, welchen Steph. Byz. δῆμος nennt; denn es finden sich Stellen, wo δῆμος mit ἀγορά gleichbedeutend ist; z. B. Odyss. I, 103. XIII. 93. XV, 538. 534. II, 317. XVI, 419.

sind; auch finden wir die Stadt angeführt, wo er Odyss. I, 424. sagt, daß die Freier in derselben des Nachts schliefen.

Ferner bemerkt Homer einen Ort, welchen er ἡ λέσχη nennt [1]. Dies ist wahrscheinlich eine öffentliche Herberge gewesen, wohin sich lauter schlechtes Gesindel, Bettler und andere ungebetene Gäste des Nachts begaben, um dort zu übernachten. Die Ableitung des Wortes giebt uns schon die Bedeutung zu erkennen, von λέχω cubare, also λέσχη Herberge. Desgleichen scheint auch der Ort, χαλκήϊος genannt, Schmiedewerkstadt, außerhalb der Burg des Odysseus in der Stadt sich befunden zu haben; und hatte gleiche Bestimmung wie die eben genannte λέσχη [2].

Wenn nun schon Homer sehr wenig uns von der Stadt Ithaca berichtet, und wenn die Zeit sehr vieles, ja das Meiste von ihr verwischt hat, so bleibt uns nichts anderes übrig, um nur einiger Maßen ein anschauliches Bild von ihr zu erhalten, als daß wir uns davon unterrichten, was die neuern Reisenden von diesen Ruinen berichtet haben, und so müssen wir es ihnen Dank wissen, daß sie uns die Beschreibung der Ueberreste von Ithaca in ihren Schriften aufbewahrt haben.

---

1) Odyss. XVIII, 329. besonders sind die Scholien hierzu gut, welche alle darin übereinstimmen, daß dieses ein οἴκημα in der Stadt Ithaca gewesen sey: δημόσιον οἴκημα, οἷον λέχην, παρὰ τὸ ἐν αὐτῷ τοὺς μὴ ἔχοντας οἰκήματα λέχη ποιεῖσθαι, ἢ παρὰ τὸ λεσχαίνειν ἐν αὐτῷ, ὅ ἐστιν ὁμιλεῖν. Vulg. — Τόπον ἀθύρωτον, δημόσιον, ἔνθα συνιόντες λόγοις καὶ διηγήμασιν ἀλλήλους ἔτερπον. ὠνόμασται δὲ παρὰ τὸ λέχος, ἐπεὶ ἐκεῖ ἐκοιμῶντο οἱ πτωχοὶ παρὰ τὸ πῦρ. Ambr. B. Q. δημόσια οἰκήματα. καὶ γὰρ ὅσοι οὐκ ἔχουσιν οἶκον, ἐκεῖσε μένουσι. Pal. Ἦν λέσχη δημόσιον ἀθύρωτον οἴκημα, ἔνθα οἱ ἐπαῖται συναγόμενοι ὡς λέχος τε αὐτὸ εἶχον, καὶ ἐλέσχαινον δὲ, ὅ ἐστιν ὡμίλουν, τὰ δοκοῦντα δηλαδὴ αὐτοῖς. Vergl. Passow griech. Lexic. und Damm lexic. graec. s. h. v. Potter. Archäol. III. p. 387. Hesiod. oper. et dies 328.

2) Odyss. XVIII, 328. Eust. bemerkt hierzu: Χαλκήϊος δόμος, τὸ τῶν χαλκέων ἐργαστήριον, ἔνθα εἰσιόντες ἀκωλύτως πτωχοὶ ἐκοιμῶντο παρὰ τῷ πυρὶ, ὅ δὴ καὶ ἐν τοῖς βαλανείοις ἐγίνετο. Vergl. Passow. und Damm lexic. graec. s. h. v. Hesiod. oper. et dies 491.

Die Ruinen über der Bai von Aitos, berichtet Dodwell[1]), liegen in dem schmalsten Theile der Insel Ithaca; der Hügel ist steil auf allen Seiten, und auf der Spitze nur wenige Schritte breit; ein schmaler Rücken verbindet ihn mit dem Berge Neritos, der sich in dem Cap. St. Elias (Neritos Promont.)[2]) endigt. Ein herrliches Panorama wird dem Reisenden von diesem Hügel aus dargeboten; den Horizont begrenzen die acarnanischen und ätolischen Gebirge, unter denen der Bumistos und die Gebirge von Brachori sich am höchsten erheben. Die nähern Gegenstände sind der große Hafen von Aitos (Port Molo), der Eingang in den Hafen Bathi, der alleinliegende Felsen Ascurbo und der steile Stephano, der, dem Cap Pilano auf Cephalenia gegenüber, in die See sich verliert, die hier den Horizont begrenzt. Der Vordergrund dieser Ansicht besteht aus den Felsen, auf denen die Acropolis sich erhob, und aus einigen kyklopischen Mauermassen, die den Umfang ausmachten.

Den Kranz um und auf des Hügels Spitze bildete die Acropolis[3]), von deren Mauern hier noch einige Ueberreste zu sehen sind, während zwei andere lange Mauern auf der Nord- und Süd-Seite den Hügel hinab, gegen die Bai von Aitos hin, sich ziehen. Dasselbe berichtet Gell[4]), nach welchem die Mauern der Stadt beinahe noch ganz sichtbar sind. Bei ihm laufen die Mauern nicht, wie Dowell berichtet, auf der Nord- und Süd-Seite, sondern an der Südost-Seite beinahe parallel mit dem Wege fort, und befinden sich auf einem steilen Abhange. Hierin liegt jedoch kein Widerspruch; Dodwell nämlich giebt sogleich den ganzen Umfang der Mauer an, ohne die einzelnen Theile derselben genauer zu bestimmen. Diese genauere Bestimmung der Mauer finden wir

1) Dodwell I. Thl. S. 88 und 89.
2) Vergl. Gell S. 117.
3) Dodwell 1. Thl. S. 90.
4) Gell S. 49.

aber bei Gell [1]). Die Wälle, sagt er, bilden, wie die von Mycenä, Naupactos und Tithorea, ein unregelmäßiges Dreieck; denn eine Mauer trennte die Stadt in zwei Theile, und eine dritte umgab die Acropolis; ungefähr nach dieser Figur △.

Dies kann auch deutlich auf beigelegtem Abriß des Hügels Aitos gesehen werden [2]). Die Basis des Zwischenraumes, in welchem die Stadt lag, beträgt nach Goodisson 30 Schritt, der Perpendikel aber 50 Schritt [3]).

Die Mauern sind, wie Gell S. 52. berichtet, 6 Fuß breit, und offenbar sehr alt. Dodwell sagt hierüber Folgendes: „Diese Mauern sind in dem zweiten Styl der frühesten militärischen Architectur erbaut; sie bestehen aus gut in einander gefügten unregelmäßigen Polygonblöcken, gleich den Mauern der kyklopischen Städte zu Argos und Mycenä. Ich bemerkte noch einige andere von einer regelmäßigeren Form, die sich den horizontalen Lagen näherte; in einigen Gegenden unter der Acropolis bestehen die Ueberreste der Gebäude und Zimmer aus kleinen viereckigen Blöcken.“ Gell fügt noch hinzu [4]): „Die Steine, anscheinend roh, sind doch so genau verbunden, daß man an manchen Orten kein Messer dazwischen bringen kann. Einige dieser Steinblöcke sind 7 Fuß lang und 3 bis 4 Fuß breit. Einige Theile der Mauer, die sich der horizontalen Lage nähern, scheinen spätern Ursprungs zu seyn; denn eine ähnliche Verschiedenheit findet sich auch an den Wällen von Argos.“

Daß Goodisson fast ganz mit Dodwell und Gell

1) Gell S. 52.

2) Dasselbe bemerkt Goodisson S. 123. Die Mauern der Acropolis, berichtet er, ziehen sich um den ganzen Gipfel, mit den Ueberresten zweier festen Thürme an den Ecken (die auch Gell bemerkt, S. 56.). Der Hügel Aitos selbst bildet ein fast triangulaires Prisma, ähnlich einem Tumulus, mit einem sehr spitzigen Winkel.

3) Goodisson S. 123.

4) Gell S. 56.

übereinstimmt, sehen wir aus folgenden Bemerkungen von ihm [1]). „Der Intervall,“ sagt er, „zwischen den beiden Thürmen ist, bedeckt von zwei parallelen Mauern, und besteht aus einem Rücken von außerordentlich rauhen Kalkfelsen, ohne deutliche Spur eines Gebäudes. Dieser Raum,“ meint er, „hat vielleicht der Garnison zur Vertheidigung gedient,“ aber wahrscheinlich erst in weit späterer Zeit. „Die Ostseite des Hügels,“ fährt er fort, „ist von mehreren Mauern durchschnitten,“ die er kyklopische nennt. „Einige derselben gehen parallel mit der Acropolis, andere perpendiculär auf diese den Hügel hinab. Dieses machte den Hügel sehr fest. Die Stadt war wahrscheinlich in dem viereckigen Raume, der durch diese Mauern gebildet war, gebaut, und lag besonders unter dem nördlichen Thore der Acropolis.“

Wir sehen hieraus, daß die noch erhaltenen Ruinen in das fernste Alterthum hinabreichen, und daß jeder Zweifel, den man oft gegen die Identität dieser Insel und der Burg des Odysseus ausgesprochen hatte, schon von selbst verschwindet; noch dazu, da man doch bei den in andern Gegenden Griechenlands gefundenen Ruinen nicht zweifelte, sondern fest behauptete, diese oder jene Ueberbleibsel seyen diesem oder jenem Orte angemessen. Warum sollten wir denn an diesen auf Ithaca gefundenen Ruinen zweifeln, als ob sie nicht in das Zeitalter Homer's oder des Odysseus gehörten, da wir doch so deutliche Beweise aufzuweisen haben?

Das ist wohl nicht zu läugnen, daß Odysseus Burg und Stadt manche Veränderung mag erlitten haben, bis sie endlich gar durch den zerstörenden Zahn der Zeit vollends zerfiel. Aber, daß dieses die Stadt und Burg des Odysseus war, sehen wir aus den Zeugnissen vieler Schriftsteller; selbst zu Cicero's Zeit, wie schon oben bemerkt (de Orator. 1, 44.), hat sie vielleicht noch gestanden; ja wir sehen es auch aus den Erzählungen des Landvolkes auf Ithaca, wie Dodwell berich-

1) Goodisson S. 123 bis 125.

tet, S. 90 und 91, welches noch heutigen Tages diesen Platz das Schloß der heil. Penelopé nennt.

So zweifelt, außer vielen Andern, Dr. Holland [1]) an der Existenz dieser ehemaligen Stadt Ithaca, indem er behauptet, daß sie nicht bis in das classische Zeitalter hinaufsteige. Es ist aber doch wunderbar, daß dieser Mann noch einen solchen Zweifel erhebt, da er vorher [2]) für die Identität der Insel spricht, und seine Beschreibung auch mit der von Dodwell, Gell und Goodisson übereinstimmt. Zum Beweise führe ich seine eigenen Worte an [3]):

„Die interessantesten Spuren des Alterthums, welche die Insel darbietet, sind die Ruinen von Aito, wo, wie man glaubt, die Burg des Odysseus gestanden hat. Sie liegen auf der schmalen Landenge, welche den großen Hafen und die Meerenge von Cephalonia scheidet. Hier sieht man auf dem Gipfel eines, etwa 400 Fuß über die Meeresfläche erhabenen, Hügels Ueberbleibsel mehrerer Linien von Ringmauern, welche durch ihre rauhe Bauart mit massiven Felsstücken das tiefste Alterthum andeuten, und worin die Stellen von zwei oder drei Thoren deutlich zu bemerken sind. Auf dem höchsten Punkte des Hügels, welcher eine prachtvolle Aussicht gewährt [4]); befindet sich ein regelmäßiger freier Platz mit den Ueberbleibseln von zwei weiten unterirdischen Cisternen, und, wie es scheint, auch eines alten Thurmes. Doch stärker wird der Blick auf so viele classische Gegenstände rund umher angezogen. Von einem schmalen, zwischen zwei Seen liegenden, Bergrücken herab, erblickt man auf der einen Seite die Meerenge und die bergigten Küsten von Cephalonia, an der andern den Hafen von Ithaca mit seinen mannichfaltigen Armen; weiterhin das Leucadische Vorgebirge, die Berge von Epirus und Acarnanien. Auch die Bai von Samos

---

1) Dr. Holland's angef. B. S. 44.

2) Dasselbe Buch S. 42.

3) S. 42 bis 44.

4) Vergleiche oben, was Dodwell darüber berichtet hat.

unterscheidet man deutlich. Uebrigens nimmt man wahr, und mehrere erfolgreiche Nachforschungen haben es neuerlich bestätigt, daß hier eine ganze Stadt, vermuthlich die ehemalige Hauptstadt der Insel, gestanden hat. Die Ausdehnung der Mauern, die Form der freien Plätze, welche sie einschließen, die zerstreuten Spuren alter Gebäude und zahlreicher Begräbnißörter [1]) und endlich die Entdeckung mancher Bildsäulen, Geräthe und Zierathen von Erz, Vasen, goldener Ringe, Armbänder, Ketten und anderer Gegenstände des Putzes, größtentheils aufs schönste und geschmackvollste gearbeitet, setzen die Sache außer Zweifel. — Daß aber übrigens die Existenz dieser ehemaligen Stadt in das eigentliche classische Zeitalter von Ithaca hinaufsteigt, ist zu bezweifeln."

So spricht Dr. Holland, und zweifelt doch noch?! Ja er fügt sogar S. 44., gleich nach jenem ausgesprochenen Zweifel, noch hinzu: „Mehrere durch die Odyssee der Unsterblichkeit geweihete Plätze, deren jetzige örtliche Beschaffenheit oder Namen mit Homer's malerischen Darstellungen unverkennbar zusammentreffen, bieten sich dem Alterthumsforscher an vielen Stellen der Insel dar."

Doch es ist überflüssig, etwas noch hinzuzufügen! Ich glaube, jeder Zweifel und Widerspruch Dr. Holland's wird

---

1) Goodisson S. 124. erwähnt diese auch. „Am südlichen Ende," sagt er, „ist der Begräbnißplatz, wo auch eine Quelle ist, von der die Einwohner ihr Wasser herholten." (Wahrscheinlich die Quelle des Ithacus, und seiner Brüder.) „Fast alle Gräber sind aufgegraben und geplündert. Viele Kostbarkeiten sollen darin gefunden und eingeschmolzen seyn." Dodwell S. 92. giebt eine lange Beschreibung der Dinge, welche hier gefunden worden sind; sogar versichert er, es wären am Fuße des Hügels in den Weinbergen menschliche Skelette von gigantischer Größe aufgegraben worden. Alle diese gefundenen, schönen goldenen und bronzenen Dinge, glaube ich, gehören wohl nicht in das heroische Zeitalter des Homer, sondern sie mögen vielmehr einer weit spätern Zeit, der Zeit der Kunst und Blüthe Griechenlands, angehören.

bei einer solchen unverkennbar treuen Darstellung Gell's und Dodwell's bei Jedem gehoben seyn.

Die ganze Stadt, berichtet Dodwell S. 90., war auf Terrassen gebaut, was in der großen Abhängigkeit des Hügels seinen Grund hatte. Unter den Ruinen, sagt er ferner S. 91., befinden sich keine Bruchstücke von Marmor; nur wenige Fragmente von schlechten Ziegeln findet man daselbst [1]). Die Hügelseite gegen Cephalonia hinwärts ist, nach Dodwell S. 92., ein jäher und zerklüfteter Absturz, der von dem Meere aus emporsteigt, und zu jäh ist, um je ein Mal Gebäude enthalten zu haben. „Giebt man zu," sagt Goodisson S. 125., „daß Odysseus hier residirte, so findet man, daß dieser Platz sehr gut gelegen war. Auf einem isolirten Hügel, in der Mitte der Insel, auf der einen Seite den Hafen, auf der andern eine Rhede, gerade im Angesichte von Samos, wahrscheinlich die beträchtlichste von seinen Besitzungen, und nahe bei der Ueberfahrt von Ithaca nach Samos; gewiß! es konnte kein besserer Platz für den Herrscher der Cephalenischen Inseln gewählt seyn." —

Dies ist es nun, was von den Ruinen der Stadt Ithaca und der Acropolis die Zeit übriggelassen hat; von letzterer jedoch werde ich im 4. Abschnitt ausführlicher reden.

Hierher gehört aber auch noch das Auffinden einiger Münzen von Ithaca, von welchen aber gleich im Voraus gesagt werden kann, daß sie durchaus nicht in die classische Zeit des Homer's gehören, sondern weit später erst, vielleicht zum Andenken des Odysseus und seiner Insel Ithaca, geschlagen wurden; denn Dodwell, wie wir gleich anführen werden, setzt sie mit Winkelmann in die Zeit Alexander's des Großen.

Der Münzen, welche Gell (S. 11.) gesehen hatte, und welche sich auf meiner Kupfertafel gezeichnet befinden, sind drei. Sie haben alle drei den Kopf des Odysseus

---

1) Vergl. Gell S. 49.

mit dem bezeichnenden Hute oder der spitzen Kappe. Die erste hat auf dem Revers einen Hahn mit der Umschrift *ΙΘΑΚΩΝ*; die andere hat auf ihrer Kehrseite einen behelmten Kopf, vielleicht den der Minerva; die dritte zwei Seekrebse oder Seespinnen in einem etwas undeutlichen Kranze von Schilf oder Lorbeer. Die mit dem Hahn bezeichnete Münze, versichert Gell, sey in der Insel selbst gefunden worden, und wäre im Besitz des Hrn. Zavo zu Vathy[1]).

Dodwell, S. 96 und 97., giebt deren vier an. „Der englische Viceconsul," sagt er, „besaß zwei kleine antike Kupfermünzen von Ithaca. Auf einer derselben war der Kopf des Odysseus mit dem Pilidion (kegelförmigen Mütze) und dem Spitzbarte. Auf dem Revers sah man den Hahn, mit der Umschrift *ΙΘΑΚΩΝ*. Die andere Münze zeigte bei derselben Größe den behelmten Kopf der Minerva mit der Umschrift, und auf der Rückseite den Kopf des Odysseus, wie gewöhnlich. In dem brittischen Museum zu London," fährt er fort, „befinden sich zwei andere Kupfermünzen von Ithaca von derselben Größe. Auf der einen Seite ist der Kopf des Odysseus mit der Inschrift *ΙΘΑΚΩΝ*, auf dem Revers ein Blitz von Oliven- oder Lorbeerzweigen umgeben. Die vierte hat den behelmten Kopf der Minerva, und auf der Kehrseite einen nackten Mann, der mit seiner Linken sich auf einen Speer oder Stab lehnt, nebst der gewöhnlichen Inschrift."

Wir sehen also, daß die von Dodwell gesehenen Münzen mit denen von Gell übereinstimmen, blos mit dem kleinen Unterschiede, daß bei der zweiten Münze Gell's, wie auch Dodwell's, die Umschrift nicht bei dem Helm der Minerva, sondern bei dem Kopfe des Odysseus sich befindet, und daß bei der dritten Münze beider, Dodwell's Meinung vom Blitze unpassender ist, als jene Angabe Gell's von zwei See-

1) Dieselbe hat auch Dr. Holland gesehen, wie er S. 43. berichtet.

krebsen [1]). Denn wahrscheinlich sollen die Seekrebse im Lorbeerkranz auf die glücklich überstandenen Seefahrten des Odysseus deuten, und sind somit passender, als ein Blitz im Lorbeerzweig; denn nach Lycophron [2]) war das eigentliche Wappen (ἐπίσημα) des Odysseus ein Delphin, dessen Bild seinen Schild zierte, wie seinen Ring. Daher der Beiname des Odysseus bei Lycophron, Δελφινόσημος, da auch nach Junius [3]) sein Sohn Telemachus, noch als Kind, durch einen Delphin vom Ertrinken gerettet worden war. Doch beides möchte ich auf Odysseus Seefahrten beziehen.

Die Minerva auf dem Bilde zeigt nichts anderes, als daß Odysseus, als einer der weisesten Menschen und tapfersten griechischen Helden, unter dem unmittelbaren Schutze der Göttin der Weisheit und des Kampfes stand. So bezeichnet auch der Hahn nicht allein die Wachsamkeit des Helden der Odyssee, sondern er war auch ein Symbol der Minerva.

Was die Deutung der vierten, von Dodwell erwähnten, Münze betrifft, so möchte diese auch nicht schwer zu entziffern seyn, wenn wir sie auf Odysseus so deuten, daß er dargestellt werden soll entweder wie er nackend und bloß an die Küste der Phäaken schwamm; oder es ist der Moment angedeutet, wo er schlafend von den Phäaken auf Ithaca ausgesetzt worden ist, und Athene, ihm erscheinend, berichtet, daß er sich auf Ithaca befände [4]).

---

1) Obgleich Mionnet's Angabe von dieser Münze, welche sich in dem Cabinet des Lord Nordwich zu London befindet, ganz mit Dodwell übereinstimmt (beide sahen wahrscheinlich dieselbe); so kann ich doch nicht von meiner Meinung abweichen, da ich mir einen Blitz im Lorbeerkranz, auf Odysseus bezogen, gar nicht deuten kann.

2) Vergl. Tzetzes zu Lycophr. 658. Dodwell S. 97.

3) De pictura veterum lib. 2. cap. 8. Lycophr. l. c. und Tzetzes zu dieser Stelle.

4) Diese Münze befindet sich auch, wie mir der Herr Professor Kruse gütigst berichtete, in Kassel, wo er selbst sie gesehen hat. Man vergleiche übrigens noch das Werk von Bosset, Essai sur les Médailles antiques des îles de Céphalonie et d'Ithaque.

Schon oben haben wir bemerkt, daß auf dem südlichen Abhange des Neritos ein dem Apollo geweiheter Altar sich befunden haben soll, an dessen Stelle jetzt das Kloster Kathara steht. Auf dem Wege dahin fand Gell [1]) an einem perpendiculären Felsen die Inschrift OΔ, neun Zoll hoch, und sehr deutlich. Die Straße, auf welcher er ging, war durch Kunst gemacht, aber durch die Zeit sehr verdorben; sie ist von Aito 2885 Schritte. Dann kam Gell an eine kleine Kirche, Agkani genannt, in deren Nähe eine Quelle sich befand. Der Weg geht von da in die Höhe und ist sehr beschwerlich. Das Kloster Kathara ist 1900 Schritte von der See entfernt.

Von Kathara begab sich Gell [2]) nach dem Dorfe Leuca; auf dem Wege dahin fand er eine Cisterne von guter Einfassung, 130 Schritte von Kathara entfernt. Das Dorf Leuca liegt in einer Entfernung von 2815 Schritten vom Kloster. Hier, sagt Gell, befände sich viel cultivirter Boden, und dies bestimmte ihn zu glauben, daß Leuca an der Stelle der Gärten des Laërtes sich befände.

Laërtes hatte sich, aus Trauer über das zu erduldende Ungemach seines Sohnes [3]), auf sein Landgut zurückgezogen, zwar nicht allein, sondern er hatte nur wenige treue Diener bei sich, unter andern den in der Odyssee oft erwähnten Dolios [4]). Dort lebte er sehr zurückgezogen und sparsam; er

1) Gell S. 87.
2) Gell S. 103.
3) Odyss. XI, 187—196. XV, 352—358.
4) Ich bemerke hier eine Angabe Nitzsch's Erklär. Anm. zu Hom. Odyss. 1. Thl. S. 38. und 306., welche seinen Zweifel betrifft, ob Dolios ein Sclave im Dienste des Laërtes oder der Penelope gewesen sey; er stößt sich daran, daß Dolios sehr oft als beschäftigt auf der Burg des Odysseus von Homer erwähnt wird. Dies ist aber wohl zu erklären, so fern man nur bedenkt, daß auf der Burg Ithaca, bei den Schmausereien der Freier, auch sehr viele Küchengewächse und Obst gebraucht wurde, welches dieser Dolios, wahrscheinlich jedes Mal aus dem Garten des Laërtes nehmend, nach der Burg Ithaca besorgte. Deshalb aber, ob gleich

arbeitete gleich einem Diener [1]), und nahm nicht eher Speise zu sich, als bis er von Arbeit ermüdet war [2]). So hatte er sich durch eigene Anstrengung einen herrlichen Garten geschaffen; denn aus unangebautem, wüstem und unfruchtbarem Boden hatte er einen urbaren und fruchttragenden geschaffen, und denselben mit herrlichen Fruchtbäumen bepflanzt [3]).

Laërtes Landgut wird von Homer trefflich beschrieben Odyss. XXIV, 206 u. f. f. Auch selbst die verschiedenen Früchte, welche Laërtes einärntete, giebt Homer an, Odyss. XXIV, 244—247. Vergl. 340 [4]). Die Lage dieser Gärten bestimmte Gell so: Odysseus ging von der Burg [5]) hinab zu dem Landgute des Laërtes, um ihm des Sohnes Ankunft selbst zu verkündigen. An der Südseite, sagt Gell, konnten sie nicht seyn, weil er sie dann schon von der Wohnung des Eumäus bis zur Stadt passirt haben müßte. Nördlich hinab giebt es keinen Weg, der nach Leucas hinabführt. An der Westküste also lagen die Gärten, weil selbst ein Schiff, von Sicanien herkommend, durch einen Sturm hierher verschlagen wurde [6]).

Für die Fruchtbarkeit dieses Orts, wie sie schon Homer geschildert hatte, geben Gell und Goddisson übereinstimmendes Zeugniß, so daß wir sehen, daß Homer nicht allein

---

scheinbar auch der Penelope dienend, indem er ihr jedes Mal Nachricht von ihrem Schwiegervater brachte, ist er doch nur als Diener des Laërtes zu betrachten.

1) Daß zu Homer's Zeiten selbst die Könige eben so eifrig der Urbarmachung des Landes ergeben waren, als sie sich mit Wartung des Viehes beschäftigten, wie wir oben schon bemerkt haben, erhellet aus mancher Stelle der Iliade und Odyssee. z.B. Iliad. XVIII, 557. Odyss. XIV, 226., wo Homer den Laërtes λιστεύοντα φυτὸν nennt. Und wie oft wird nicht vom Telemach gesagt, daß er sich auf dem Lande befunden. Odyss. XI, 184.

2) Odyss. I, 191—193.

3) Odyss. XXIV, 226—234. I, 189—194.

4) Vergl. Kruse, Hellas 1. Thl. S. 351—358. Voß zu Virg. Georg. I, S. 101. 385 ꝛc. und 414 ꝛc.

5) Gell S. 104. 105. Odyss. XXIII, 358. 359.

6) Odyss. XXIV, 306. 307. Sicanien ist bei Homer Sicilien.

naturgemäß und treu geschildert habe, sondern daß der Ort sich auch noch jetzt derselben Fruchtbarkeit, wie zu seiner Zeit, erfreue. Gell sagt[1]: Wein, Oliven- und Birnbäume, die schon Homer erwähnte, sind noch jetzt hier gewöhnlich. Nach Goodisson[2]) ist von Polis bis Lefki (welches ihm Leuca ist) die Westküste herrlich angebaut. „Corinthen und Wein wachsen daselbst im Ueberfluß; eben so wachsen dort, auf der steilen Klippe, in üppiger Fülle, Orangen, Mandeln, Birnen, Johannisbrotbäumchen, Korn und Flachs. Ein dickes Gebüsch von Mastix und Myrten erhebt sich darüber auf den Bergen, und spitze Klippen ragen dazwischen heraus. Hier ist das Dorf Lefki, mit ungefähr 15 Häusern." Gell versetzt hierher die Gärten des Laertes.

Auch für Bewässerung des Gartens war gesorgt, wie dort in dem Garten des Alkinous auf Scheria, Odyss. VII, 113.; denn wie Gell berichtet S. 105., so ist 100 Schritt von Leuca eine Quelle mit gutem Wasser an einem cultivirten Orte, welchen die jetzigen Bewohner Ampelo, oder Weingarten, nennen. —

Oberhalb Leuca zwischen den Felsen ist eine Höhle, Aito folia genannt, und auf dem obersten Gipfel des Berges ein Felsen, mit Namen Eisto Melleisi, weißer Felsen[3]). Von Ampelo aus wird der Weg für Pferde brauchbar; rechts auf dieser Straße sieht man eine Höhle zwischen den Felsen, Sacco Spilia genannt[4]). Ungefähr 1770 Schritte weiter ist eine andere Höhle in dem Felsen Moursi, gleiches Namens; davon 30 Schritte südlicher ist eine Cisterne im Felsen gehauen.

Von Leuca 2870 Schritte entfernt ist der Hafen Polis, wo sich die Ruinen eines Thurmes an der süd-östlichen Seite befinden[5]). Im Innern des Busens von Polis ist

---

1) Gell S. 105.
2) Goodisson S. 121 und 122.
3) Gell S. 105.
4) Gell S. 106. 5) Gell S. 106.

eine Quelle, und an der Seite desselben sind zwei Kirchen, dem heil. Andreas und der heil. Helena geweiht; am östlichen Ende finden sich auch noch Spuren von Ruinen, aus Ziegeln größtentheils bestehend, vielleicht römisches Bauwerk. Nichts deutet hier auf einen bedeutenden Ort am Wasser. Der Hafen hat indeß guten Ankergrund [1].

Schon oben haben wir bemerkt, daß in den ältesten Zeiten auf Ithaca ein Ort sich befunden haben muß, der Polyktorion benennet war, wenn wir nämlich dem Scholiasten Eust. zu Homer Odyss. XVII, 206. ἀπὸ δὲ Πολύκτορος τόπος αὐτόθι Πολυκτόριον, Glauben beimessen dürfen. Obgleich nun kein anderer der eigentlichen Geographen eines solchen Ortes auf Ithaca erwähnt, so hat gleichwohl die Sache einige Wahrscheinlichkeit für sich, da wir noch jetzt einen Hafen, Polis genannt, auf Ithaca finden, und sogar das Etymol. Magn. [2] auch einen Hafen Πολυκτόριον auf Ithaca anführt. Wo aber die genaue Lage dieses Ortes Polyktorion gewesen seyn mag, läßt sich bei dem gänzlichen Schweigen aller Schriftsteller nicht genau bestimmen. Dies Schweigen der vorhandenen Schriftsteller kann man aber sich sehr gut erklären; denn Strabo, dessen Quelle über Griechenland, besonders das ältere Griechenland, fast einzig und allein Homer ist, giebt auch nicht viel mehr, oft noch weniger, als Homer gegeben hat. Die Quellen der kleinen griech. Geographen sind für diese alten Orte oft auch keine andern, als Homer selbst. Steph. Byz. schrieb nun theils aus Strabo, theils aus andern Geographen, seine geographischen Notizen, und giebt oft nicht vielmehr, als was wir schon bei andern finden.

Daher kommt es, daß diese nur das auf Ithaca sich Beziehende erwähnen und mittheilen, was Homer schon gegeben hatte; jedoch aber hier und da mit einiger Modification.

---

1) Gell S. 106 und 107.
2) Etym. Magn. s. v. Πολύκτωρ.

Homer aber erwähnte dieses Ortes, der vielleicht noch zu seiner Zeit sich auf Ithaca befand, deshalb nicht, weil der ganze Schauplatz der Odyssee auf Ithaca sich nur von dem Korax-Berge bis zu den Gärten des Laërtes und dem Neritus-Gebirge erstreckte, und folglich der übrige Theil der Insel von ihm ganz unbeachtet gelassen wurde. Es wäre aber doch unkritisch, folgern zu wollen, es habe zu Homer's Zeiten sich auf diesem nördlichen Theile der Insel kein von Einwohnern bewohnter Platz gefunden, deshalb, weil Homer nichts davon erwähnt, da doch im Uebrigen dieser Theil der Insel gerade nicht zu den unfruchtbaren gehört.

Was hindert uns also anzunehmen, daß in der Nähe dieses Hafens Polyktorion sich auch ein Ort gleiches Namens befunden habe, dessen Spuren aber früher oder später verwischt worden sind? Denn nicht allein, daß Eustathius und das Etym. Magn. eines Ortes Polyktorion auf Ithaca erwähnen, so kommt besonders noch ein Umstand hinzu, der die Sache wahrscheinlich macht, nämlich die Erwähnung einer andern Stadt in dessen Nähe, der Stadt Alalcomenä. Zwar ist auch diese nicht von Homer angeführt, wahrscheinlich aus dem eben angeführten Grunde; allein sie wird doch von andern Geographen erwähnt, wenn auch nicht übereinstimmend auf Ithaca, doch in der Nähe derselben. Strabo [1]) führt da, wo er von der kleinen Insel Asteris des Homer spricht, aus dem Apollodor [2]) eine Stelle an, nach welcher er glaubt, daß die kleine Insel Asteris die Stadt Alalcomenä enthalte. Allein Stephanus Byzantinus [3]) und Plutarch [4]) versetzen diese Stadt auf Ithaca.

---

1) Strabo X, 457. *Μεταξὺ δὲ τῆς Ἰθάκης καὶ τῆς Κεφαλληνίας ἡ Ἀστερία νησίον . . . . ἐν αὐτῇ Ἀλαλκομενὰς, τὸ ἐπ' αὐτῷ τῷ ἰσθμῷ κείμενον.*

2) Vergl. Apollodor. Fragm. p. 1113. ed. Heyne.

3) Steph. Byz. s. v. *Ἀλκομεναὶ, πόλις ἐν Ἰθάκῃ τῇ νήσῳ, ἀφ' ἧς Ἀλκομενεὺς ὁ Ὀδυσσεύς.*

4) Putarch., Graec. quaest. 43. *πόθεν ἡ τῶν Ἰθακησίων πόλις Ἀλαλκομεναὶ προσηγορεύθη.* Cf. Palmer., Graec. antiq. lib. IV. c. 23.

Auch Gell [1]) setzt Alalcomenä dahin, und zwar zwischen den Häfen Polis und Frichies [2]). Genauer als Dodwell giebt er uns Kunde von den noch dort sich befindenen Ueberresten: „Von dem Dorfe Kalibba," sagt er, [3]) „das täglich größer wird, etwas weiter aufwärts, befinden sich im Innern des Landes Mauern einer alten Stadt auf einer Anhöhe. Sie bestehen aus großen Steinen, sind aber nicht so alt wie die von Aito, da sie größtentheils gehauene Quadern sind, obgleich nicht immer regulär. Auf einer Anhöhe in der Nähe waren zwei Sarcophage, neben welchen zwei viereckige Höhlen in Felsen gehauen waren. Der Boden ist mit Scherben und zerbrochenen Ziegeln bedeckt, und zeigt die wahrscheinliche Lage des alten Alalcomenä an, zur Römer Zeit ohne Zweifel die Hauptstadt der Insel. Die Häfen von Polis und Frichies sind nicht weit entfernt, und machen die Lage der Stadt zum Handel sehr bequem. Zwei Quellen bewässern den Boden, von denen die eine nach Osten, die andere nach Westen fließt."

Zu welcher Zeit aber auch diese Stadt gebaut worden ist,

---

p. 512. Dieser meint, Plut. hätte die alte Stadt Ithaca unter diesem Namen verstanden. Putarem nomen urbi mutatum fuisse post Homeri tempora, et Plutarchi seculo aliud nomen habuisse, et forte ita est; sed Ptolemaeus, qui post Plutarchum vixit, in tabulis suis ponit: *Καὶ ἡ Ἰθάκη ἐν ᾗ ὁμώνυμος πόλις.* Et Plutarchus jam a tempore Laërtis et Anticliae sic vocatam eam urbem ait, eo quod Anticlia Ulyssem Alalcomenis Boeotiae peperisset, fuit ergo vel epithetum solum Ithacae urbis, vel nomen non frequentatum et paucis cognitum.

1) Gell S. 79—82. Vergl. Dodwell S. 88 und 93., welcher, was die Lage der Stadt betrifft, ganz mit Gell übereinstimmt, aber noch hinzufügt, daß sich dort zwar Ueberreste eines Klosters, S. Nicolo, befänden, allein keine Trümmern aus dem Alterthume.

2) Vom Port Frichies sagt Gell S. 118., daß es ein erträglicher Hafen sey, und die Schiffe, deren er viele fassen kann, vor jedem Winde sicher seyen, außer bei Südwestwind. An der Küste selbst ständen nur wenige Häuser; übrigens wachse Flachs, Korn und Oliven in dieser Gegend.

3) Gell S. 108.

läßt sich mit völliger Gewißheit nicht angeben. Doch hat es einige Wahrscheinlichkeit für sich, daß sie entweder vom Odysseus selbst, und zwar nach seiner Rückkehr, oder wenigstens von einem seiner nächsten Nachkommen gebaut worden sey.

Man könnte als Beweis dafür Folgendes anführen: In Pausanias nämlich [1]) und Strabo [2]) finden wir, daß in Böotien ein Dorf sich befand, Namens Alalcomenä [3]), wo der Minerva zu Ehren ein Tempel und eine Bildsäule stand; Minerva, wie schon bemerkt, wurde vorzüglich in Böotien und Thessalien verehrt [4]). Dieser Minerva Alalcomenä zu Ehren hatte nun vielleicht Odysseus, von dem auch gesagt wird, daß er in Böotien geboren worden sey [5]), auch auf Ithaca einen Tempel und eine Stadt erbaut [6]), und zwar aus Dankbarkeit für den von der Minerva stets erhaltenen Schutz und Unterstützung, und hatte diese Stadt Alalcomenä genannt. Ist dies geschehen, so konnte er dieselbe nicht eher erbauen, als nach seiner Rückkehr auf Ithaca, und nach wieder erlangter Sicherheit und Ruhe seines Reiches. Um nun auf obige Meinung zurück zu kommen, nach welcher ich glaube, daß Alalcomenä vielleicht mit dem alten Polyctorion zusammenfalle, ist folgende Vermuthung nicht ganz unwahrscheinlich. Odysseus brauchte für seine neue Pflanzstadt auch Bewohner, und um diese zu erhalten, bewog er die Einwohner Polyctorions sich nach Alalcomenä zu wenden. Die Lage der neuen Stadt lud zu dieser Veränderung des Wohnortes ein, da Alalcomenä besser, und auch der Boden um dieselbe ergiebiger und fruchtbarer war, als bei Polyctorion. Allein nur das ist

---

1) Pausan. IX. c. 24.
2) Strabo IX, 413.
3) Vergl. auch Stephan. Byz. s. v. Ἀλαλκομεναὶ, und Etym. Magn. s. v. Ἀλαλκομενήϊς.
4) Vergl. Kruse, Hellas 1. Thl. S. 447. 461 ꝛc. 490 ꝛc. 502 ꝛc.
5) Lycophr. Cassandr. daselbst Tzetzes zu 786—88.
6) Daß Odysseus der Minerva mehrere Tempel erbaut habe, bezeugt Pausan. III, c. 12. VIII. c. 44.

als gewiß anzunehmen, daß zu Plutarch's Zeiten eine Stadt Alalcomenä sich auf Ithaca befand [1]). Strabo's Zeugniß, welches, obgleich aus dem Apollodor, doch aus einer trüben Quelle geschöpft zu seyn scheint, kann hier nichts beweisen, vielmehr scheint es mir für Ithaca zu sprechen, indem hiermit ihre Nähe bei Ithaca angedeutet wird, und weil jene kleine Insel Asteris, jetzt Dibascalo [2]), nicht gut eine solche Stadt enthalten konnte.

Homer konnte, wenn dieselbe sich auch zu seiner Zeit auf Ithaca schon befand, sie deshalb nicht nennen, weil, wie schon oben bemerkt, die Beschreibung des nördlichen Theiles der Insel nicht in dem Plane seiner Darstellung lag. Berkel's Meinung, der sich besonders daran stößt, daß Steph. sie Ἀλκομεναὶ und nicht Ἀλαλκομεναὶ nennt, fällt von selbst weg, wenn man bedenkt, daß sehr leicht bei diesem Worte die beiden ersten Sylben einfach im Codex geschrieben und mit einem Strich oberhalb der Sylben bezeichnet standen [3]). Ich bin daher der

1) Vergl. Palmer. angef. Stelle S. 512.

2) Vergl. Dodwell angef. B. 1. Thl. S. 88.

3) Berkelius ad Steph. Byz. und Strabo X, 457: „Aperte dicam, quod sentio: Et Plutarchi et Strabonis locus mendo non caret. Transscriptores insigni vecordia primam hujus nominis syllabam geminarunt, quod vitii genus haud raro in manu exaratis codicibus occurrit: nam nullo jure Stephani verba in mendi suspicionem venire possunt, quia jam antea et suo loco de oppido Boeotiae Ἀλαλκομεναὶ mentionem fecerat. Si haec civitas in Ithaca eodem nomine fuisset insignata, procul omni dubio ibi etiam ejus meminisset: oppidorum enim in variis per totum orbem locis sitorum, homonymiam tam accurate persequitur Epitomator, ut plurimas omnino enumeret, quae etiamnum latent et ignorantur, imo quorum apud alios scriptores et geographos ne minima quidem memoria exstat. Si igitur oppidi nomen Ἀλαλκομεναὶ fuisset, certissime illud, commoda se ibi occasione offerente, recensuisset." Freilich bleibt es immer wunderbar, was auch Berkelius bemerkt, daß, wenn die Stadt auf Ithaca Alalcomenä genannt wurde, Stephanus ihrer nicht schon früher unter dem Namen Ἀλαλκομένιον erwähnt. Wahrscheinlich aber hat sich derselbe hier selbst beim Ausschreiben geirrt, und

Meinung, daß wir sicher der Angabe Gell's und Dodwell's trauen dürfen, welche nicht ungegründet Alalcomenä nach Ithaca verlegen. Jetzt heißt nach Gell der Ort Kastro.

Nördlich dieser alten Stadt, sagt Gell [1]), liegt das Dorf Oxoai, mit einer Unterrichtsanstalt unter Aufsicht eines Proto Popas. In der Nähe dieses Dorfes ist ein Felsen, genannt Homer's Schule. Gell berichtet von diesem Homerion Folgendes [2]): Der Proto Popas führte die Reisenden zu dem Felsen, Homer's Schule genannt. Der Felsen hat Nischen, welche wahrscheinlich Heiligen-Bilder enthalten haben. Auf der Platform sind Höhlungen ausgehauen, wie für Säulen bestimmt, von dieser Gestalt:

Unter den Nischen sind keine Spuren von Inschriften. Der Gipfel des Felsen ist mit kleinen Eichen besetzt; es befindet sich daselbst auch eine neue Capelle, so wie die Ruinen eines großen Thurmes, wie zu Mantinea und auf dem Berge Ithome. Der Felsen hat große Aehnlichkeit mit der Schule Homer's auf Chios, welche ein einzelner Fels ist, der auf seiner Fläche einen Stuhl hat, der von Sphinxen, aber aus roher Arbeit bestehend, unterstützt wird [3]).

---

hat vielleicht eine Sylbe in seinem Codex, aus dem er es schrieb, übersehen.

1) Gell S. 109.

2) Gell S. 111 und 112.

3) Bekannt ist der Streit jener sieben Städte, die alle den Homer als den Ihrigen sich zueignen; dieser Streit entstand dadurch, weil man schon damals den Geburtsort des Homer nicht mehr wußte. Gellius, Noct. Attic. III, 11. hat diese sieben Städte in folgendes Distichon zusammengefaßt:

Ἑπτὰ πόλεις διερίζουσι περὶ ῥίζαν Ὁμήρου,

Σμύρνα, Ῥόδος, Κολοφών, Σαλαμίν, Χίος, Ἄργος, Ἀθῆναι.

Untersucht man den Grund, worauf sich die Ansprüche dieser sieben Städte in dieser Hinsicht stützen mögen, so fallen einige ganz weg, so wie für andere die Wahrscheinlichkeit wächst. Chios hat jetzt

Goodisson, welcher auch dieser Homer's Schule erwähnt, sagt [1]), daß es ein kleiner Tempel sey; die Architectur desselben, aus horizontalen Lagen bestehend, beweise aber sein junges Alter.

Es ist aber hinlänglich bekannt, daß Homer, einer Tradition zu Folge, in eine Augenkrankheit verfallen und endlich ganz blind geworden sey [2]). Besonders giebt uns der Pseudo-Herodotus, in dem Leben des Homer an, daß der Melesigenes (so wird nämlich Homer oft genannt, weil er an dem Fluß Meles bei Smyrna in Jonien (Paus. VII, 5. cf. c. 26.) geboren seyn soll) auf seinen Reisen auch nach Ithaca gekommen, daselbst in eine Augenkrankheit verfallen sey, zu Colophon sein Gesicht gänzlich verloren habe und nach Smyrna völlig blind zurückgekommen sey [3]). Homer selbst gefällt sich vor-

---

die meiste Wahrscheinlichkeit für sich. Vergl. Cic. orat. p. Arch. poet. c. 8.

1) Goodisson S. 121.

2) Vergl. Pausan. IV, 33. II, 31. Vellej. I, 5. Cic. Tuscul. I. c. 6.

3) Für diejenigen, welche den Pseudo-Herodotus nicht besitzen, da er in den gewöhnlichen Schulausgaben des Herod. fehlt, möge hier das, was in Homer's Leben auf Ithaca Bezug hat, stehen.

Cap. VII. *Ἀνακομιζόμενοι δὲ ἐκ Τυρσηνίης καὶ τῆς Ἰβηρίης ἀπικνέονται εἰς Ἰθάκην· καὶ τῷ Μελησιγενεῖ συνέβη, νοσήσαντι τοὺς ὀφθαλμοὺς, κάρτα δεινῶς ἔχειν, καὶ αὐτὸν θεραπείης εἵνεκα, πλεῖν μέλλων εἰς τὴν Λευκάδα, καταλιπεῖν ὁ Μέντης παρὰ ἀνδρὶ φίλῳ ἑωϋτοῦ ἐς τὰ μάλιστα Μέντορι τῷ Ἀλκίμου Ἰθακησίῳ, πολλὰ δεηθεὶς ἐπιμελίην ἔχειν· ἐπαναπλώσας δὲ, ἀναλήψεσθαι αὐτόν. Ὁ δὲ Μέντωρ ἐνοσήλευσεν αὐτὸν ἐκτενέως. καὶ γὰρ τοῦ βίου ἀρκεόντως εἶχε, καὶ ἤκουεν εὖ ἐς δικαιοσύνην τε καὶ φιλοξενίην μακρῷ μάλιστα τῶν ἐν Ἰθάκῃ ἀνδρῶν. Ἐνταῦθα συνέβη τῷ Μελησιγενεῖ περὶ Ὀδυσσέως ἐξιστορῆσαι καὶ πυθέσθαι. οἱ μὲν δὴ Ἰθακήσιοι λέγουσι, τότε μὲν ὑγιῆ γενέσθαι, ὕστερον δὲ ἐν Κολοφῶνι τυφλωθῆναι. συνομολογοῦσι δὲ μοὶ καὶ Κολοφώνιοι τούτοις.*

Cap. VIII. *Ὁ δὲ Μέντης ἀναπλέων ἐκ τῆς Λευκάδος προσέσχεν εἰς τὴν Ἰθάκην, καὶ ἀνέλαβε τὸν Μελησιγενέα· χρόνον τε ἐπὶ συχνὸν σύμπεμέπλει αὐτῷ. ἀπικομένῳ δὲ ἐς Κολοφῶνα συνέβη πάλιν νοσήσαντα τοὺς ὀφθαλμοὺς, μὴ δύνασθαι διαφυγεῖν τὴν νόσον, ἀλλὰ τυφλωθῆναι*

züglich in Ithaca, und beschäftigt sich mit den Haupthelden und der genauen Beschreibung einzelner Gegenden dieser Insel mit einer solchen Vorliebe, daß Einige sogar geglaubt haben, er möge von dem Geschlechte des Laërtes abstammen, und ein Sohn des Telemachus und der Polykaste, Tochter des Nestor, gewesen seyn [1]).

Gell versichert, eine ähnliche, aber dem Pseudo-Herodotus entgegengesetzte Tradition von dem Proto Popa's gehört zu haben [2]), nämlich Homer soll sich in der Quelle Melanydros gebadet und dadurch sein Gesicht wieder erhalten haben. Diese Quelle, fügt Gell hinzu, entspringt am Felsen der Homer's Schule, und ist die wasserreichste auf Ithaca. Gell glaubt, daß die Einwohner der benachbarten Inseln dem Homer dieses Denkmal zu seiner Ehre und zu seinem Andenken in späterer Zeit geweihet hätten.

Endlich erwähnen wir noch einer Stadt, welche im Mittelalter sich auf Ithaca befunden haben soll, von der aber jetzt keine Spur mehr vorhanden zu seyn scheint, indem ihr Name auf Ithaca nicht mehr zu finden ist; noch auch ge-

---

ἐνταῦθα. ἐκ δὲ τῆς Κολοφῶνος τυφλὸς ἐὼν ἀπικνέεται εἰς τὴν Σμύρναν, καὶ οὕτως ἐπεχείρει τῇ ποιήσει.

Cap. XXVI. Ἐπιχειρήσας δὲ τῇ ποιήσει, ἀπέδωκε χάριν, ἣν εἶχε, πρῶτον μὲν Μέντορι τῷ Ἰθακησίῳ ἐν τῇ Ὀδυσσείᾳ, ὅτι μὲν κάμνοντα τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐν Ἰθάκῃ ἐνοσήλευεν ἐκτενῶς, τοὔνομα αὐτοῦ ἐναρμόσας ἐν τὴν ποίησιν, Ὀδυσσέως τε ἑταῖρον φὰς εἶναι· ποιήσας, Ὀδυσσέα, ὡς ἐς Τροίην ἔπλεε, Μέντορι ἐπιτρέψει τὸν οἶκον, ἐόντι Ἰθακησίων ἀρίστῳ καὶ δικαιοτάτῳ. πολλαχῆ δὲ καὶ ἄλλῃ τῆς ποιήσεως πρίων αὐτὸν, τὴν Ἀθηνᾶν, ὁπότε ἐς λόγον τινὶ καθίσταται, τῷ Μέντορι εἰκυῖαν ποιεῖ.

1) In der Schrift, die unter dem Namen „Streit des Homer mit Hesiod" bekannt ist, fragt der Kaiser Hadrianus die Pythia, welches das Vaterland des Homer, und wer seine Aeltern gewesen wären? — die Antwort war:

Ἄγνωστον μέρεαι γενεὴν καὶ πατρίδα γαῖαν
Ἀμβροσίου Σειρῆνος, ἔδος δ' Ἰθακήσιός ἐστιν.
Τηλέμαχός τε πατὴρ καὶ Νεστορέη Ἐπικάστη
Μήτηρ, ἥ μιν ἔτικτε βροτῶν πολὺ πάνσοφον ἄνδρα.

2) Gell S. 112 und 113.

hört wird. Palmerius nämlich führt lib. IV. c. 23. p. 518. an, daß auf Ithaca sich eine Stadt mit Namen Gerusalem befunden habe [1]).

Auch Bondelmontius [2]) spricht von ihr; dieser meint aber, die Insel Jacyntho (Zacynthus) wäre einst Hierosalem genannt worden. Uebrigens mengt Bondelmont Alles unter einander; Jacyntho nennt er Hierosalem, welche Stadt nach der Anna Comnena, wie Palmerius anführt, auf Ithaca sich befunden haben soll, und läßt den R. Guiscardus in Cephalonien sterben, welcher doch nach seinem gehabten Traumbilde in der Nähe von diesem Hierosalem sterben soll.

Sehen wir die von Palmerius angeführten Worte der Anna Comnena genauer an, so finden wir, daß keine andere Stadt gemeint seyn konnte, als die alte Stadt Ithaca, Odysseus Residenz, welche sehr leicht den Namen Ἱερουσαλήμ erhalten konnte, da die Einwohner schon damals, wie auch noch jetzt [3]), die Burg des Odysseus die Stadt der heiligen Penelope, oder die heilige Stadt nennen.

---

1) Seine Worte sind folgende: „In ea insula fuit olim oppidum nomine Hierusalem secundum Annae Comnenae narrationem Alexiad. lib. 6. p. 162. editionis regiae, ubi, postquam pugnas navales inter Robertum Guiscardum Normannum principem narravit, ait cum morbo lethali correptum in portu Cephalleniae, qui ad Atheren promontorium est, Ithacam respicientem, decubuit, et cum siti vexatus frigidam posceret, quae in insula Cephallenia non inveniebatur, quidam ex loci habitatoribus ei dixit: Ὁρᾶτε ταυτηνὶ τὴν νῆσον τὴν Ἰθάκην, ἐν αὐτῇ πρόην πόλις μεγάλη ἀνῳκοδόμητο Ἱερουσαλὴμ καλουμένη, ἣ ἂν τῷ χρόνῳ ἠρείπωται· ἐν αὐτῇ πηγὴ ἦν πότιμον εἰσαεὶ καὶ ψυχρὸν ὕδωρ ἀναδιδοῦσα. Caetera deinde exequitur, et mortem Guiscardi narrat, quae ei olim praedicta fuerat prope Jerusalem adventura, ex ea certe narratione id oppidulum (nam magnam fuisse civitatem insulae sterilitas et unicus fons sufficiens credere vetat) videtur fuisse in parte meridionali insulae versus Cephalleniam et Atheren promontorium, in loco, ubi portus et exigua planities et quaedam ruinae in Bondelmontii tabula depinguntur."

2) Bondelm. ed. Lud. de Sinner. Berlin 1824. S. 59 und 60.

3) Vergl. Dodwell angef. B. 1. Thl. S. 91.

Es ist nun noch übrig, einige Inschriften anzuführen, welche Gell in einigen Kirchen auf Ithaca fand [1]), welche aber alle aus der christlichen Zeitperiode zu seyn scheinen, und nicht in das classische Zeitalter hinauf reichen.

In einer neuen Kirche fand Gell in der Mauer folgende vier Inschriften:

1) *ΣΕΠΤΟΥ*
ΜΕΜΟΥΣ
ΚΕΧΑΙΡΕ.

2) *ΜΟΛΩΤΑ*
ΧΑΙΡΕ.

3) *ΘΕΟΔΩΡΕ*
ΧΑΙΡΕ.

4) *ΕΛΑΦΙΕΛΑΦΙ*
ΛΑΜΙΣΚΕΧΑΙΡΕΤΕ.

Im Kloster Archangeli fand er folgende:

5) *ΣΤΕΠΤΕ*
ΙΩΣΗΦ
ΧΑΙΡΕ.

In einer Kirche, den 40 Heiligen geweihet, nahe an der See, sah er folgende Inschrift:

6) *ΘΕΟΔω*
ΡΟϹΕΥ
ΤΥΧΟΥ
ΘΓωΝΟ.

In einer Kirche der Evangelisten war folgende Inschrift:

7) *ΑΓΗΜΟΝΙΔΑ*
ΧΑΙΡΕ.

---

1) Gell S. 116 und 117.

Vierter Abschnitt.

Beschreibung des Hauses des Odysseus.

Der Unterricht, den man in Ansehung der Baukunst aus Homer's Gedichten schöpfen kann, betrifft nur große Gebäude und Paläste. An diesen Palästen und Gebäuden kann man theils den Geschmack der Nation, bei welcher sie sich befanden, theils aber auch ihre in der Baukunst gemachten Fortschritte leicht und sicher erkennen. Das ist ja doch wohl nicht zu läugnen, daß Homer die Paläste, welche er beschreibt, als Dichter verschönert, und eine bessere Idee von ihnen mittheilt, als vielleicht der Sache gemäß war; eben so wenig ist aber auch zu läugnen, daß er die ganze Anlage und Einrichtung, welche er zu seiner Zeit von großen Gebäuden sah, vor Augen gehabt habe, und daß er also die Bauart seines Zeitalters und der Länder, von denen er redet, so schildert, wie sie wahrscheinlich beschaffen gewesen sind.

Von der Bauart des Odysseischen Palastes gibt Homer einen vollständigern Unterricht, und es ist nicht allzuschwer, einen Abriß davon zu machen, nach dem, was er uns von demselben in der Odyssee, hier und da zerstreut, gesagt hat. Ich bin aber weit entfernt, nachfolgende Beschreibung des Odysseischen Palastes für vollkommen und fehlerfrei zu halten, vielmehr sehe ich ein, daß noch manches zu berichtigen seyn dürfte. Es wird indeß immer schwer bleiben, etwas mit der Beschreibung des Homer vollkommen Uebereinstimmendes darüber zu sagen, zumal da man nach der bloßen, oft nur zufälligen Nennung einzelner Theile des Gebäudes nicht leicht von der ganzen Beschaffenheit desselben richtig urtheilen kann.

So viel bleibt jedoch gewiß, daß derjenige sehr Unrecht thut, welcher bei Beschreibung des Odysseischen Palastes die Bauart der spätern Griechen auf Homer's Architectur allein anwenden will. Dies scheint Voß in seinem Abrisse des Odysseischen Palastes, welchen er seiner Uebersetzung der Odyssee beigefügt hat, gethan zu haben, und schon Schneider, der in seinem Epimetro zu Xenoph. Memorab. viele Stellen in Homer anders zu erklären suchte, als Voß es angedeutet hatte, scheint dieses zuzugestehen. Ohne Zweifel hat Voß irgend einen Riß eines Gebäudes aus der spätern Zeit der griechischen Architectur gewählt, und diesem dasjenige angepaßt, was Homer von dem Palaste des Odysseus sagte. Vossens Vorgange ist Hr. Hirt (in seiner Geschichte der Baukunst bei den Alten, Berlin 1821.) im Ganzen gefolgt; denn vergleichen wir den Riß des Odysseischen Palastes von Voß mit dem von Hrn. Hirt, so ist es einer und derselbe; selbst die Erklärung, welche Hr. Hirt nur weiter ausgeführt hat, stimmt mit den von Voß gegebenen Andeutungen genau überein.

Den meisten Dank in Hinsicht eines treuen Grundrisses des Odysseischen Palastes hat sich auch hier jener verdienstvolle Reisende Gell erworben, welcher uns nicht allein einen genau gezeichneten Umriß der sich jetzt noch findenden Ruinen des Palastes des Odysseus mittheilt, sondern dieselben auch beschreibt: Diesen von Gell gelieferten Plan des Gebäudes, in so fern er die jetzt noch bestehenden Ruinen darstellt, habe ich bei meinem Plane benutzt, bin aber in der innern Anordnung der noch zu supplirenden Theile oft von Gell abgewichen.

Der Palast des Odysseus befand sich nach Gell und Dodwell auf der höchsten Spitze des Hügels [1]). Nach der Beschaffenheit des Hügels Aitos zu schließen, kann der Palast nicht von allzubedeutender Größe und Umfang gewesen seyn. Dodwell bemerkt darüber Folgendes: „Es ist gewiß,

1) Gell S. 58. Dodwell 1. Thl. S. 91.

daß die dreihundert Freier mit ihren Dienern, die sie doch wohl hatten, und dazu noch das Hausgesinde der Penelope, innerhalb der Mauern der Acropolis nicht wohl ohne einige Unbequemlichkeit zum Wohnen Platz finden konnten, obgleich das Gebäude mehrere Stockwerke hoch war." Allein es ist wohl nicht zu glauben, daß sich alle Freier, deren nach Homer indeß nicht so viel waren, Tag für Tag hier eingefunden haben, und wir lesen ja auch, daß die Freier mit ihren Dienern niemals des Nachts in der Burg blieben, sondern sich jederzeit in die Stadt und vielleicht auch auf die benachbarten Inseln zurück begaben [1]).

Das Haus des Odysseus beschreibt uns Homer im Allgemeinen in folgenden Versen [2]):

Εὔμαι', ἦ μείλα δὴ τάδε δώματα κάλ' Ὀδυσῆος,
ῥεῖα δ' ἀρίγνωτ' ἐστὶ καὶ ἐν πολλοῖσιν ἰδέσθαι.
Ἐξ ἑτέρων ἕτερ' ἐστίν· ἐπήσκηται δέ οἱ αὐλὴ
τοίχῳ καὶ θριγκοῖσι, θύραι δ' εὐερκέες εἰσὶ
δικλίδες· οὐκ ἄν τίς μιν ἀνὴρ ὑπεροπλίσσαιτο.

Aus diesem ersehen wir, daß die Burg des Odysseus nicht allein nach den Begriffen der alten Griechen groß und geräumig, sondern auch sehr fest war; denn eine Mauer, ἕρκος, umgab erstlich den ganzen Palast [3]), welche hoch und

1) Vergl. Odyss. I, 424.
2) Odyss. XVII, 264—268.
3) In der ganzen Odyssee kommt τεῖχος, die Stadtmauer, oder Mauer um eine Burg, nur einige Mal vor, und zwar besonders da, wo Homer die Stadt der Phäaken erwähnt. Es ist daher zu verwundern, daß er die Mauer um die Burg des Odysseus nicht mit diesem Worte erwähnt. Er gebraucht vielmehr, wie wir aus obigen Versen sehen, zwei andere Worte, welche die Stelle von τεῖχος vertreten, nämlich τοῖχος und ἕρκος. Ersteres, welches zwar verwandt ist mit τεῖχος, hat doch immer nur die Bedeutung der Wände der Zimmer, oder auch des Hauses selbst. Vergl. Odyss. XIX, 37. VII, 86. XX, 302. 354. Letzteres aber, ἕρκος, ist überhaupt das, womit etwas umschlossen wird, Odyss. XX, 164. XVIII, 101. Ἕρκος scheint nun in der Odyssee, vom Palast des Odysseus gebraucht, nicht allein die Mauer um die aula zu bezeichnen, sondern auch besonders die um den ganzen Palast herumführende Mauer; denn wir finden Odyss. XXIII, 189. 190., daß grünende Bäume

mit vorspringenden Zinnen versehen war [1]; und der Eingang wurde durch ein mächtiges zweitheiliges oder zwei Thorflügel habendes Thor verschlossen [2]).

---

zwischen dem Gebäude und diesem ἕρκος sich befanden, so daß also dieser innere Raum zu vergleichen wäre mit den Zwingern bei den Burgen der Ritter. Vergl. auch Odyss. VII, 112., wo Homer einen ähnlichen Garten erwähnt bei dem Palast des Alkinous. Potter's (Archäol. der Griech., übersetzt von Rambach 1778. Thl. III. S. 356 und 357.) meint, ἕρκος würde auch der Vorhof genannt; allein man vergl. nur Etym. Magn. s. h. v., welches ἕρκος ganz einfach erklärt durch τεῖχος. Und so glaube ich denn auch, daß ἕρκος ganz gleichbedeutend ist, oder dasselbe bezeichnet, was τειχίον Odyss. XVI, 165. 343. cf. XVII. 266., besonders aber XIX, 5—12., wo τειχίον genannt wird τὰ ἕρκεα. Dieselbe Bedeutung bekommt dann auch ἕρκος in der Stelle Odyss. XXII, 440. 459., freilich nur als Mauer der aula. cf. Odyss. XVIII, 101. XX, 164. Iliad. IX, 472. Damm. lexic. graec. s. v. ἕρκος und τειχίον. Feithius antiq. Hom. lib. III. c. 11. §. 2.

1) Nach morgenländischer Weise waren die Dächer der Paläste bei Homer oben flach, auf welchen man auch zu schlafen gewohnt war (Odyss. X, 559.), und zwar war die Mauer oben etwas herausgebaut, ohne Geländer, welches dann die Gestalt eines Kranzes hatte. Dieses nennt nun Homer θριγκος. Odyss. XVII, 267. XVIII, 102. XXII, 459. cf. VII, 87. Vergl. was Schneider in Epimetr. p. 280 und 281. weitläufig darüber abhandelt, aus dem weiter nichts hervorgeht, als daß θριγκος die Bedeutung von lorica oder corona habe; vergl. Etym. Magn. s. v. θριγκος. Auch Eust. erklärt es durch περίβολος τῆς οἰκίας καὶ τὸ ἐπισκόσμημα τοῦ τοίχου. Wenn demnach Voß dieses Wort durch „Zinne" übersetzt, so ist weiter nichts darunter zu verstehen, als das platte Dach. Dasselbe giebt auch Eust. zu Odyss. X, 559. Vergl. Feith. antiq. Hom. lib. III. c. 11. §. 12. Daß übrigens die Mauern des Palastes des Odysseus dick waren, mögen wohl schon die Stellen der Odyss. XXII, 126. 455. 458. beweisen, wo überhaupt von der dauerhaften Festigkeit des Odysseischen Palastes die Rede ist; noch mehr beweisen es aber die noch jetzt sich findenden Ruinen des Palastes, wie Gell und Dodwell bezeugen.

2) Odyss. XVII, 267. cf. II, 345. XVII, 297. XXI, 389. Iliad. XXII, 455. Potter (Thl. III. S. 364 und 365.) bemerkt hierüber: In allen von Homer beschriebenen Palästen wären die Thüren groß, dauerhaft gearbeitet, mit Verzierungen geschmückt, und dabei gebrochen, so daß sie sich in zwei Flügeln öffneten, θύραι δικλίδες; besonders erhellet dies aus dem Gleichniß, in welchem Ho-

Wahrscheinlich waren auch hier, wie bei dem Palaste des Nestor, vor dem Hauptthore zwei steinerne Sitze, auf welchen die Könige zu sitzen gewohnt waren, und vor denen jedes Mal der Sitz zur linken Hand für den König bestimmt war [1]). War man durch das Hauptthor, welches Homer τὸ πρόθυρον nennt [2]), hineingegangen, so befand man sich in der aula rustica, oder im Viehhofe, in welchem das Vieh seinen Standort hatte, und in welchem auch der Mist von diesem Viehe und anderer Unrath sich befand [3]). In diesem Hofe befand sich auch die Wohnung für den Haushund, welcher, an Ketten gelegt, das Haus bewachen mußte. Homer nennt sogar den treuen Bewacher des Odysseischen Palastes mit Namen; Argos war es, den Odysseus bei seiner Rückkehr krank und vernachlässigt fand [4]). Diese aula rustica, in welcher sich die Ställe für das Vieh befanden, hatte wahrscheinlich auch eine bedeckte Halle oder porticus; Homer nennt diese

---

mer die ausgespannten Fittige eines Adlers mit den Thürflügeln eines hohen Saales vergleicht. Iliad. XXIV, 315.

1) Odyss. XVI, 343. 344. III, 406. 407. Vergl. Feith. antiq. Homer. III. c. 11. §. 3.

2) τὸ πρόθυρον ist, wie Eust. sagt, τὸ ἔξω θύρας, die äußere Thür nicht allein des ganzen Gebäudes, sondern auch jedes Zimmers, und ist überhaupt im Allgemeinen stets das, was ἡ θύρα bezeichnet. Odyss. I, 103. cf. Iliad. II, 788. VII, 346. XXII, 66. und in vielen andern Stellen der Odyssee. Vergl. Potter Arch. der Gr. Thl. III. S. 357., der sich den vor dem Portal oder Eingang in den Palast b[illegible]blichen Raum vorstellt, mit Rücksicht auf Odyss. III, 20. Wir werden übrigens noch einmal auf dieses Wort weiter unten zurückkommen.

3) Odyss. XVII, 266. XVIII, 100 etc. XXI, 389. XXII, 440. 474. XVII, 297. Feith. antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 2.

4) Odyss. XVII, 291. 297. Es war übrigens Sitte bei den Alten, daß ihre Häuser von Haushunden bewacht wurden. Vergl. Odyss. VII, 93., wo auch Hunde, aus Gold und Silber vom Vulcan verfertigt, den Palast des Alkinous bewachten. Dieselbe Sitte war auch bei Römern nach Petronius Arbiter. c. 29.; sogar gemalte Hunde waren bei diesen angebracht, mit der Ueberschrift: Cave, Cave. Vergl. Feith. antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 2.

aula rustica mit verschiedenen Namen, z. B. τὸ μέσαυλον, τὸν ἔπαυλον, τὸν σταθμόν [1]).

In diesem Vorhofe befand sich auch ein Gebäude, an welchem Telemachus, nach geschehener Ermordung der Freier, jene unzüchtigen Mägde ermordete., Odyss. XXII, 466. und welches Homer mit dem Namen ἡ θόλος bezeichnet. Odyss. XXII, 442. Ueber die Bedeutung dieses Wortes, und über den Zweck des dadurch bezeichneten Gebäudes sind stets die verschiedensten Meinungen gewesen.

Gewöhnlich leitet man es ab von θέειν ὅλον [2]); das Etym. M., s. v. Θόλος, leitet es ab von θέω [3]), und zwar: περιφερὲς οἰκοδόμημα, ἀπὸ τοῦ περιθεῖν. Nach diesem ist es: τόπος τὶς ἐν τοῖς ἀρχείοις κληθεὶς, διὰ τὸν τρόπον τῆς κατασκευῆς· Nach Eustathius zu Hom. Odyss. XXII, 442.: Θόλος φασὶν οἴκημα κυκλοτερές; und nach dem Scholiast. Vulg. Ambr. Q. ad h. l. κυκλοτερὲς οἴκημα, ἀπὸ τοῦ περιθεῖν.

---

1) Μέσαυλος kommt nur Ein Mal in der Odyss. X, 435. vor, und bedeutet den für das Vieh bestimmten Hofraum nebst der Stallung für dasselbe. Dafür stimmt auch Eust. zu der Stelle der Odyssee; μέσαυλον, καὶ νῦν, ὡς καὶ ἐν Ἰλιάδι (XI, 548. XXIV, 29.) κατοικία ἀγροτική, τουτέστιν ἔπαυλις. Es ist demnach gleichbedeutend mit ἔπαυλος, welches Odyss. XXIII, 358. ein stabulum pecuarium bezeichnet, und zu dem Eustathius wiederum bemerkt: ἤτοι σταθμοὺς, αὐλὰς, ἐπαύλεις· γράφεται δὲ φασὶ καὶ μεσαύλους. Vergl. hierzu Etym. Magn. s. v. αὐλή. Schneider, in Epimetr. p. 278. stimmt hiermit überein; denn nach ihm: „significat vel cortem stabula boum oviumque concludentem (Iliad. XI, 548. Odyss. X, 435.) vel τὴν ἐπ' ἀγρῷ οἴκησιν, villam, domum rusticam. Hinc μεσαύλιος servus villaticus dicitur Odyss. XIV, 449." Bei den spätern, besonders Attischen Schriftstellern hatte es eine ganz andere Bedeutung, so wie auch einen ganz andern Platz in den spätern griech. Gebäuden, wie Schneider sehr weitläufig auseinandergesetzt hat, den man vergleichen wolle. Nach Passow s. h. v. ist μεσαύλος der mit Hallen oder einem Säulengang umgebene Hofraum, doch unbestimmt gelassen, wo er sich eigentlich befand.

2) Vergl. Damm Etym. Homer. lexic. s. h. v. Eustath. zu der angef. Stelle des Homer.

3) Vergl. Etym. Magn. s. v. Θόλος.

Auch Pausanias lib. II. c. 27. cf. I. 5. nennt den *θόλος*: *οἴκημα περιφερὲς λίθου λευκοῦ.*

Daß es ein rundes und gewölbtes Gebäude gewesen seyn muß, sehen wir nicht allein aus den eben angeführten Stellen [1]), sondern auch andere spätere Schriftsteller geben ihm meist dieselbe Gestalt. Nur seine Bestimmung ist verschieden angegeben. Die meisten der Erklärer folgten dem Eustathius, der, wie es scheint, seine Erklärung aus dem Etym. Magn. hernahm [2]). Eustathius nämlich bemerkt hiervon [3]): „*εἰς ὃ τὰ καθ' ἑκάστην χρήσιμα τῶν σκευῶν ἐτίθεντο, οἷον πίνακες, κρατῆρες, ἐκπώματα.*" Diesem folgt auch Passow in seinem lexic. graec.; durch Eusthius verleitet kam es auch, daß Voß übersetzte: „das Küchengewölbe" [4]). Allein dies kann es unmöglich seyn [5]), da Andere dem tholos eine ganz andere Bestimmung einräumten.

Dem Isidorus XIX, 19. ist der tholos eigentlich: veluti scutum breve, quod in medio tecto est, in quo trabes coëunt. Nach Philander ist er: camera hemicyclo tecti, sive cuppolae adjecta [6]). Nach Pausanias II. c. 27.

---

1) Etym. Magn. bemerkt noch s. v. *Θόλος*: *ἦν γὰρ λιθοειδής, καὶ ὀροφὴν εἶχε περιφερῆ οἰκοδομητὴν, οὐχὶ ξυλίνην, ὡς τὰ ἄλλα οἰκοδομήματα. λέγεται θηλυκῶς ἡ Θόλος.*

2) Vergleiche, was oben das Etym. Magn. sagt. Schneider in Epimetr. p. 277., welcher auch dieses Tholos gedenket, sagt: Videtur locus ille fuisse extra aulam. Nam et Melanthium postea plectens Telemachus conclavi educit *ἦγον ἀνὰ πρόθυρόν τε καὶ αὐλήν*, ne scilicet aedes cum aula caede et cruore polluerentur. Tholum Eustathius domunculam rotundam reponendis utensilibus, tabulis, crateribus, poculis servientem interpretatur, quo auctore, nescio.

3) Eust. zu Homer. Odyss. XXII, 442. Dasselbe bemerkt auch die Schol. Vulg. Ambr. Q.: *εἰς ὃ τὰ καθ' ἑκάστην ἡμέραν εἰς χρῆσιν πίπτοντα ἀπετίθεντο, οἷον κρατῆρας, καὶ ἐκπώματα, καὶ τὰ ὅμοια.*

4) Vergl. Nitzsch Anmerk. zu Homer's Odyssee 1. Thl. S. 202 2c. 112—114.

5) Vergl. Hirt's Geschichte der Baukunst bei den Alten 1. Bd. S. 212., der diese Meinung gut widerlegt.

6) Vergl. Gesner ad Fabr. thes. lat. ling. s. v. tholus; dieser übersetzt auch tholus durch Schluß- oder Querbalken, Schlußstein im Gewölbe.

ist es das Gebäude, in welchem Weihgeschenke, für Götter bestimmt, aufgehangen und niedergelegt wurden. Dies scheint auch aus Virg. Aen. IX, 408. zu erhellen, wozu Heyne bemerkt: „tholus est interius tectum rotundae aedis in testudinem concameratae." Adam in seinen Römisch. Antiquitäten [1]) giebt folgende Beschreibung: „Jedes runde Dach nannte man überhaupt tholus, Martial, II, 59. Vitruv. I, 7. 5. cf. Lexic. Vitruv. p. 129. Daher sagt Dio LIII, 27., „daß das Pantheon des Agrippa davon seinen Namen erhalten habe, weil es wegen seiner runden Gestalt (θολοειδὲς) dem Himmel, dem Wohnsitz der Götter, glich. An dem tholus pflegten den Göttern geweihete Sachen aufgehangen und angeheftet zu werden. Auch stellte man auf den Gipfel des tholus, auf die Außenseite desselben, bisweilen Statüen" [2]). Paul. Friedr. Achat. Nitsch [3]) meint, unter dem tholus, welches ihm ein dunkles Wort sey, scheine ihm sowohl die gewölbte Decke des Tempels, oder die Kuppel, als die Nischen unter der Decke und dem Schlußbalken am Dach verstanden zu werden, in denen die Geschenke für den Tempel aufgehangen wurden. Potter [4]) gesteht offenherzig, er wisse nicht, wohin er diesen tholus versetzen solle, und meint, er wäre vermuthlich zur Verwahrung geringer Hausgeräthe und zu manchen Arbeiten bestimmt gewesen, welche die Sclaven darin verrichteten.

Noch eine andere und, wie es mir scheint, fast sonderbare Bestimmung ertheilte diesem Tholus Hr. Hofrath Hirt [5]), welcher auch zugleich den Ort, wo er sich befunden haben soll, wohl mit Unrecht in das Vorhaus versetzt; seine Meinung hierüber ist folgende: „Die Mägde, sagt er, wur-

---

1) Ausgabe von Mayer, Theil II. S. 410.
2) Vergl. Antiquit. Roman. corp. absolutiss. Rosini, ed. Thom. Dempstr. p. 204. C.; und Petisc. Antiquit. lexic. s. v. tholus.
3) Beschreibung des Zustandes der Römer, Thl. I. S. 31.
4) Archäolog. der Griech. übers. von Rambach, Thl. III. S. 357.
5) Angef. B. S. 212.

den in einem Winkel der Hofmauer zusammengetrieben; und es scheint, daß die Verächtlichkeit des Ortes die Strafe der Mägde noch auffallender machen sollte, und daher der Dichter hier den Ort andeuten wollte, wo die Unreinigkeiten zusammenflössen, und θόλος der Abtritt war, den man in ründlicher Form eines Schilderhauses errichtet hatte."

Allein ich sehe gar keinen Grund, warum man dem Worte eine solche Bedeutung unterlegen soll. Es scheint vielmehr, als habe Hr. Hofr. Hirt die beiden Worte ἡ θόλος und ὁ θολὸς verwechselt, und durch die Bedeutung des letztern Wortes auf diese Annahme gekommen zu seyn. Hierzu kommt noch dies, daß, wenn wir die von Gell gezeichneten Ruinen vergleichen, wir nämlich finden, daß der Tholus zu dem obigen, angegebenen Behufe in der That etwas zu groß und wahrscheinlich auch zu kostbar war.

Es fragt sich nun, was war denn eigentlich der oder die Tholus? Dieser Tholus, glaube ich, war nichts anderes, als die Schatzkammer des Odysseus; und zwar werden wir ganz einfach auf diese Annahme durch Folgendes geführt: Pausanias IX, 37. nämlich, so wie die neuern Reisenden Gell [1]) und Dodwell [2]), beschreiben die Ruinen ähnlicher aufgefundener Gebäude zu Mycenä bei dem jetzigen Dorfe Krabata, und zu Orchomenos. Die Beschreibung dieser Ruinen, verglichen mit den auf Ithaca sich noch findenden, ist so passend und so genau, daß man wohl nicht lange in Zweifel seyn kann, wenn man annimmt, daß Odysseus eben so gut auf seiner Burg ein Schatzzimmer haben konnte, als jene Könige zu Mycenä und Orchomenos.

Ohne Zweifel redete daher Homer von diesem Tholus Odyss. II, 337. u. f. und Odyss. XXI, 6—62., ohne ihn mit Namen zu nennen; denn in den angeführten Stellen be-

---

1) Gell Argolis S. 86.
2) Dodwell angef. B. 2. Thl. S. 6 u. f. Vergl. Hirt angef. B. 1. Thl. S. 196 u. f.

deutet wahrscheinlich θάλαμος dasselbe, was er oben ἡ θόλος nannte, da in der Iliad. IV, 143. eines ähnlichen unterirdischen Gewölbes gedacht wird, welches Homer auch θάλαμος nannte. Daß in den jetzt eben angeführten Stellen der Odyssee dieses Gemach, worin sich Waffen, Schätze und andere Kostbarkeiten des Odysseus befanden, ein ganz anderes ist, als jenes Odyss. XXII, 109. 140. 155 — 201. erwähnte Waffenzimmer [1]), wird leicht begreiflich, wenn man die Stellen nebst ihrer örtlichen Lage genau vergleicht. Wenden wir nun diese Stellen (Odyss. II, 337 u. f. und XXI, 6 — 62.) auf diesen Tholos an, so sehen wir auch, wozu er gedient habe. Nicht allein diente sein Inneres, was vielleicht, gleich einem Keller, tief in die Erde hinabging, zur Aufbewahrung von Schätzen, guten Waffen und andern Kostbarkeiten, sondern auch zugleich dazu, um Wein und Oel, vielleicht auch andere Speisen, die nicht gleich verzehrt wurden, darin aufzubewahren, und frisch und gut zu erhalten; denn dieß Alles sind ja Schätze des Hauses zu nennen. Daher scheint mir die Bestimmung eines Kellergewölbes weniger unpassend und dem Palaste des Odysseus angemessener zu seyn, als jene von Hr. Hirt angegebene Bedeutung eines Abtrittes; denn ein Gebäude dieser Art und dieses Zweckes war gewiß nicht von dem Umfange, wie ihn Gell auf seinen Ruinen des Odysseischen Palastes anführt; nicht zu gedenken, daß auch alle Erklärungen der Scholiasten und anderer Schriftsteller, welche ähnliche spätere Gebäude anführen, der Annahme Hirt's zuwider sind; dann aber finden wir auch weder in Homer, noch, wie ich wohl glauben möchte, in einem der andern Schriftsteller, welche uns Beschreibungen von Wohngebäuden überliefert haben, eine einzige Andeutung irgend eines Ortes unter diesem Namen, wo der Mensch seiner natürlichen Bedürfnisse sich entledigt habe.

Zwischen der Hauptmauer des Palastes und dem Tholos

---

1) Von diesem Zimmer werde ich weiter unten zu sprechen Gelegenheit haben.

führte ein Zwischenraum in den Zwinger des Palastes. Desgleichen befand sich auch nach Gell's Zeichnung und Dodwell's Angabe [1]) eine Cisterne auf diesem Wirthschaftshofe zwischen dem Tholos und der Mauer [2]), welche den Wirthschaftshof von dem innern Hofe trennte.

In diesen innern Hof, αὐλή, gelangte man durch ein Doppelthor, welches durch einen Riegel verschlossen werden konnte [3]). Der innere Hof, auf beiden Seiten von den Wohngebäuden umgeben, war ein freier, sonniger und ziemlich geräumiger Platz [4]), auch war das Erdreich des Bodens auf demselben festgestampft; denn die Freier stellten auf diesem oft gymnastische Uebungen an [5]). Bei den römischen Gebäuden wurde diese αὐλή durch das atrium ersetzt, wie Schneider durch mehrere Stellen der Classiker zu beweisen sucht [6]). Gell hat in diesem innern Hofe eine Cisterne bezeichnet, welche aber durch keine Stelle des Homer bestätigt werden kann. Einige Wahrscheinlichkeit mag es indeß wohl haben, daß sich in Homerischer Zeit auch eine Cisterne dort befand, sofern wir an-

---

1) Vergl. Dodwell angef. B. 1. Thl. S. 91.

2) Odyss. IV, 678. XVI, 165. 341. 343. XVII, 266. XVIII, 101. 236. XXI, 191. cf. Iliad. IX, 468. V, 142.

3) Dieses Thor hieß θύραι αὐλῆς oder αὔλειαι θύραι Odyss. XVIII, 238. VII, 113. (cf. I, 104.). Vergl. Schneider Epimetr. p. 281 und 282. Das Verschließen der Thüren geschah äußerlich durch einen Riemen oder Seile von Bast, und von Innen durch einen starken Riegel, welcher auch von Außen weggeschoben werden konnte, durch ein eigenes dazu verfertigtes, schlüsselartiges Instrument. Vergl. Odyss. XXI, 45. I, 441. IV, 802. XXII, 186. Man vergleiche auch noch Goguet, von dem Ursprung der Gesetze, Künste und Wissenschaften 2c. 2. Thl. der deutsch. Uebersetzung, Seite 187.

4) Odyss. I, 425. Petisc. antiquitat. lexic. s. v. aula, bemerkt hierüber: aula, ut scribit Athenaeus lib. V. p. 189. est locus subdialis ac perflatilis. Homerus voce αὐλῆς sic semper est usus. Ait quoque Athenaeus, Homeri posteros vocem hanc usurpare pro regia sive domo principis." Vergl. Feithii Antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 4. Schneider Epimetr. p. 270.

5) Odyss. IV, 627. XVII, 169. cf. Feith. Antiq. Homer. lib. IV. c. 6. §. 4.

6) Epimetr. p. 275.

nehmen könnten, daß jene zwölf dienenden Mägde für den täglichen Gebrauch einen hinlänglichen Wasservorrath aus jenem früher bezeichneten Brunnen, am Fuße des Berges gelegen, herbeischaffen und diese Cisterne somit immer füllen mußten. In dem Palaste des Alkinous, Odyss. VII, 131., befand sich ein Quell-Brunnen, welcher freilich auf der Burg des Odysseus nicht gut Statt finden konnte, da sie hochgelegen auf steinichtem, felsigem Boden erbaut war.

In der Mitte dieses innern Hofes stand der Altar des Jupiter Herceus [1]). Vom Jupiter Herceus ist schon oben gehandelt worden, hier mögen nur noch einige allgemeine Bemerkungen über den Altar daselbst folgen. Die Griechen nämlich hatten nicht nur in Tempeln und Hainen, sondern auch auf ihren Hofräumen (αὐλή) Altäre, worauf sie opferten. Die Altäre wurden gegen Morgen [2]) gestellt, und ihre Gestalt war bald rund, bald viereckig, bald länglich. Gemeiniglich waren sie mit Hörnern versehen, theils zum Anbinden der Opferthiere, theils dazu, daß die Betenden sie fassen konnten, wenn sie ihre Zuflucht zum Altare nahmen. Die Namen der Götter, denen die Altäre heilig waren, wurden gewöhnlich darauf geschrieben [3]). So war auch wahrscheinlich dieser Altar beschaffen. —

Zu beiden Seiten des innern Hofes führte ein einfacher Säulengang bis zu dem Hauptgebäude, vor welchem dieser Säulengang sich verdoppelte. Diesen Säulengang nennt Homer αἰθούση, lat. porticus, Halle [4]). Von drei Seiten war

1) Odyss. XXII, 334. Vergl. Feith. Antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 4. Potter griech. Archäol. Thl. 3. S. 357. Schneider Epimetr. p. 274. cf. Odyss. IV, 74.

2) Vergl. Vitruv. IV, 9. (8).

3) Schneider Epimetr. p. 274. und 276. Xenoph. Memorab. lib. I. c. 1. §. 2. Plato in Republ. I. p. 147. Herod. VI, 69. Athenaeus V. p. 189. Virg. Aen II. 512. und Heyne in seinem Excurs. IX. dazu. Vitruv. III, 2. (1). Sueton. vit. August. c. 92.

4) Odyss. III, 399. Vergl. Passow gr. Lexic. Den Namen führt

er geöffnet, oben aber bedeckt, indem über ihm das zweite Stockwerk des Palastes gebaut war [1]). Dieser Säulengang war ferner sehr geräumig [2]); denn nicht allein, daß die Wagen unter dieser Halle standen, und man bis zur Thür der Halle hineinfuhr [3]), sondern wir sehen auch aus vielen Stellen der Iliade sowohl als der Odyssee, daß man sogar unter dieser Halle schlief [4]). Eben so standen auch unter derselben schöngearbeitete Sitze, und um die frische Luft zu genießen, ging man unter dem Säulengange spazieren [5]). Unter ihm wurden auch die zum Opfer bestimmten Thiere angebunden [6]); ja Odysseus ließ selbst die getödteten Freier von den Mägden an den Eingang dieser Halle werfen [7]).

Dieser Säulengang war hoch und gewölbt, weshalb ihn Homer auch ἐρίδουπος nennt [8]). Die Säulen selbst bestan-

---

sie daher, weil sie von den Sonnenstrahlen erwärmt wurde. Vergl. Etym. Magn. s. v. Αἴθουσα und Damm Lexic. Homer. s. h. v.

1) Vergl. Potter griech. Archäol. 3. Thl. S. 358.

2) Odyss. XX, 176. 189. XXI, 390. XXII, 449. Damm Lexic. Homer. p. 1069. Potter's griech. Archäol. 3. Thl. S. 358. Eustathius zu diesen Stellen des Homer.

3) Iliad. XXIV, 323. Odyss. III, 493. XV, 146. 191.

4) Iliad. XXIV, 644. Odyss. III, 399. Odyss. IV, 297. 302. VII, 336. 345. VIII, 57. cf. Eust. ad h. l. In spätern Zeiten wurden den Gästen besondere Zimmer, um dort zu schlafen, angewiesen; vermuthlich da die αἴθουσα einen ganz andern Zweck bei den spätern Palästen der Griechen erfüllte.

5) Potter griech. Archäol. 2. Thl. S. 566. in der Note B. bemerkt Rambach aus des Pollucis Onomastic. lib. I. c. 8. Folgendes: „αὐλή“ bedeutet nicht den Vorhof, sondern eine von den innern Abtheilungen des Hauses, und wie mich dünkt, den innern Hof, der vom Hauptgebäude umschlossen wurde, und Hallen oder Säulengänge hatte, um da spazieren gehen zu können. Vergl. Homer. Iliad. IX, 468.

6) Odyss. XX, 176.

7) Odyss. XXII, 449. XXIII, 49.

8) Odyss. VII, 345. III, 399. 493. XX, 176. 189. XV, 146. 191. Iliad. XXIV, 323. Vergl. Potter griech. Archäol. Thl. 3. S. 358.

den aus schön geglätteten Steinen; denn Homer nennt öfters αἰθούσας ξεστάς 1).

Das Wort αἴθουσα ist von den Grammatikern sehr verschieden erklärt worden; so sagt das Etym. M. αἴθουσαι, αἱ στυλωταὶ καθέδραι, περίστυλα ἔχουσαι. — σημαίνει δὲ τὴν κατασφαιριζομένην στοάν, καὶ τὴν μετὰ τὸν πυλῶνα καθέδραν. Eustath. zu Iliad. IX, 468. nennt die αἴθουσα — στοὰν περίστυλον, τουτ᾽ ἔστι πρὸς ἥλιον τετραμμένη στοά. Pollux in seinem Onomast. trennt aber das περίστυλον von der αἴθουσα 2). Schneider in seinem Epimetr. S. 277 und 278 und 284—285. hat weitläufig hierüber gehandelt, indem er die Meinung der verschiedenen Ausleger anführt 3). So viel bleibt übrigens gewiß, daß die Homerische αἴθουσα bei den spätern Schriftstellern die Bedeutung des von Vitruv 4) dadurch erklärten Peristylium bekam 5).

---

1) Iliad. VI, 243. XX, 11. Vergl. Odyss. X, 211. u. a. O. Vergl. Feith. Antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 4.

2) Vergl. Potter griech. Archäol. 3. Thl. S. 359. und Animadversiones in Feithium, p. 56.

3) Unter andern Stellen führt Schneider Epimetr. S. 278. Folgendes an: „Zenodotus erkläre zu Iliad. XX, 10. αἰθούσας durch θρόνους ἢ καθέδρας, allein der auctor glossae in Etym. M. erkläre es richtiger durch die Worte στοαὶ καὶ στυλωταὶ ἕδραι." Dann fährt er fort: „Apollonius criticus αἰθούσης interpretatur τῆς παραστάδος ex Iliade XXI, 390. κεῖτο δ᾽ ὑπ᾽ αἰθούσης ὅπλον βύβλινον νηός; ubi velut ex altero loco Iliad. IX, 472: αἴθουσα jungitur εὐερκέος αὐλῆς mentioni. Inter ornamenta praecipua regiae domus Priami sunt αἴθουσαι Iliad. VI. 242. et regiae Alcinoi Odyss. VIII, 57. Veneris privata domus ἔργα θαλάμου habebat sub αἰθούσῃ. Apollon. Rhod. III, 39. ἔρυκα δ᾽ εἰσελθοῦσαι ὑπ᾽ αἰθούσῃ θαλάμοιο ἔσταν, ἵν᾽ ἐντύνεσκε θεὰ λέχος Ἡφαίστοιο.

4) Vitruv. lib. VI, 7. (10). Schneider Epimetr. p. 285.

5) Daher kommt es, daß Goguet im angef. B. Thl. II. der deutschen Uebers. S. 188. sagt, daß man bis jetzt keinen deutlichen Begriff von dieser Art Werken habe, noch wisse, wie ihr Bau und ihre Einrichtung beschaffen gewesen sey. Denn der Gebrauch, den die Griechen damals von diesen Gängen machten, widerstreite demjenigen schlechterdings, was wir heutiges Tages unter dieser Art Gebäude verständen. Und in einer Anmerkung dazu führt er

er geöffnet, oben aber bedeckt, indem über ihm das zweite Stockwerk des Palastes gebaut war [1]). Dieser Säulengang war ferner sehr geräumig [2]); denn nicht allein, daß die Wagen unter dieser Halle standen, und man bis zur Thür der Halle heranfuhr [3]), sondern wir sehen auch aus vielen Stellen der Iliade sowohl als der Odyssee, daß man sogar unter dieser Halle schlief [4]). Eben so standen auch unter derselben schöngearbeitete Sitze, und um die frische Luft zu genießen, ging man unter dem Säulengange spazieren [5]). Unter ihm wurden auch die zum Opfer bestimmten Thiere angebunden [6]); ja Odysseus ließ selbst die getödteten Freier von den Mägden an den Eingang dieser Halle werfen [7]).

Dieser Säulengang war hoch und gewölbt, weshalb ihn Homer auch *ἐρίδουπος* nennt [8]). Die Säulen selbst bestan-

---

sie daher, weil sie von den Sonnenstrahlen erwärmt wurde. Vergl. Etym. Magn. s. v. *Αἴθουσα*, und Damm Lexic. Homer. s. h. v.

1) Vergl. Potter griech. Archäol. 3. Thl. S. 358.

2) Odyss. XX, 176. 189. XXI, 390. XXII, 449. Damm Lexic. Homer. p. 1069. Potter's griech. Archäol. 3. Thl. S. 358. Eustathius zu diesen Stellen des Homer.

3) Iliad. XXIV, 323. Odyss. III, 493. XV, 146. 191.

4) Iliad. XXIV, 644. Odyss. III, 399. Odyss. IV, 297. 302. VII, 336. 345. VIII, 57. cf. Eust. ad h. l. In spätern Zeiten wurden den Gästen besondere Zimmer, um dort zu schlafen, angewiesen; vermuthlich da die *αἴθουσα* einen ganz andern Zweck bei den spätern Palästen der Griechen erfüllte.

5) Potter griech. Archäol. 2. Thl. S. 566. in der Note B. bemerkt Rambach aus des Pollucis Onomastic. lib. I. c. 8. Folgendes: „*αὐλή*“ bedeutet nicht den Vorhof, sondern eine von den innern Abtheilungen des Hauses, und wie mich dünkt, den innern Hof, der vom Hauptgebäude umschlossen wurde, und Hallen oder Säulengänge hatte, um da spazieren gehen zu können. Vergl. Homer. Iliad. IX, 468.

6) Odyss. XX, 176.

7) Odyss. XXII, 449. XXIII, 49.

8) Odyss. VII, 345. III, 399. 493. XX, 176. 189. XV, 146. 191. Iliad. XXIV, 323. Vergl. Potter griech. Archäol. Thl. 3. S. 358.

den aus schön geglätteten Steinen; denn Homer nennt öfters *αἰθούσας ξεστάς* 1).

Das Wort *αἴθουσα* ist von den Grammatikern sehr verschieden erklärt worden; so sagt das Etym. M. *αἴθουσαι, αἱ στυλωταὶ καθέδραι, περίστυλα ἔχουσαι. — σημαίνει δὲ τὴν καταφωτιζομένην στοάν, καὶ τὴν μετὰ τὸν πυλῶνα παστάδα.* Eustath. zu Iliad. IX, 468. nennt die *αἴθουσα — στοὰν περίστυλον, τουτ' ἔστι πρὸς ἥλιον τετραμμένην στοάν.* Pollux in seinem Onomast. trennt aber das *περίστυλον* von der *αἴθουσα* 2). Schneider in seinem Epimetr. S. 277 und 278 und 284—285. hat weitläufig hierüber gehandelt, indem er die Meinung der verschiedenen Ausleger anführt 3). So viel bleibt übrigens gewiß, daß die Homerische *αἴθουσα* bei den spätern Schriftstellern die Bedeutung des von Vitruv 4) dadurch erklärten Peristylium bekam 5).

---

1) Iliad. VI, 243. XX, 11. Vergl. Odyss. X, 211. u. a. O. Vergl. Feith. Antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 4.

2) Vergl. Potter griech. Archäol. 3. Thl. S. 359. und Animadversiones in Feithium, p. 56.

3) Unter andern Stellen führt Schneider Epimetr. S. 278. Folgendes an: „Zenodotus erkläre zu Iliad. XX, 10. *αἰθούσας* durch *θρόνους ἢ καθέδρας*, allein der auctor glossae in Etym. M. erkläre es richtiger durch die Worte *στοαὶ καὶ στυλωταὶ ἕδραι.*" Dann fährt er fort: „Apollonius criticus *αἰθούσης* interpretatur *τῆς παραστάδος* ex Iliade XXI, 390. *κεῖτο δ' ὑπ' αἰθούσης ὅπλον βύβλινον νηός*; ubi velut ex altero loco Iliad. IX, 472: *αἴθουσα* jungitur *εὐερκέος αὐλῆς* mentioni. Inter ornamenta praecipua regiae domus Priami sunt *αἴθουσαι* Iliad. VI. 242. et regiae Alcinoi Odyss. VIII, 57. Veneris privata domus *ἕρκεα θαλάμου* habebat sub *αἰθούσῃ*. Apollon. Rhod. III, 39. *ἔρκεα δ' εἰσελθοῦσαι ὑπ' αἰθούσῃ θαλάμοιο ἔσταν, ἵν' ἐντύνεσκε θεὰ λέχος Ἡφαίστοιο.*

4) Vitruv. lib. VI, 7. (10). Schneider Epimetr. p. 285.

5) Daher kommt es, daß Goguet im angef. B. Thl. II. der deutschen Uebers. S. 188. sagt, daß man bis jetzt keinen deutlichen Begriff von dieser Art Werken habe, noch wisse, wie ihr Bau und ihre Einrichtung beschaffen gewesen sey. Denn der Gebrauch, den die Griechen damals von diesen Gängen machten, widerstreite demjenigen schlechterdings, was wir heutiges Tages unter dieser Art Gebäude verständen. Und in einer Anmerkung dazu führt er

Diese *αἴθουσα* hatte auch eine größere Oeffnung, gleich einer Thür; denn Homer nennt dieselbe *θύρα αἰθούσης* [1]). Ob sie verschlossen werden konnte, giebt uns Homer nicht an; wahrscheinlich nicht, da es ein bloßer Eingang war. Durch diesen Eingang aber gelangte man zu dem *πρόδομος* [2]). Dieser *πρόδομος* wird bei Homer nicht genau unterschieden; denn bald bezeichnet er damit die Halle oben vor dem Hause, bald aber auch einen besondern Platz. Daher kam es, daß die Ausleger dieses Wort verschieden erklärten; doch, genau genommen, stets mit Homer übereinstimmten. Das Etym. Magn. [3]) erklärt es durch: *ἡ πρὸ τῆς οἰκίας στοά, ἣν καὶ αἴθουσαν καλεῖ Ὅμηρος. ἔνιοι μὲν παστάδα· τινὲς δὲ προστάδα προσαγορεύουσιν, ἣν Ὅμηρος πρόδομον εἴρηκε* [4]). Eustathius zu Odyss. XIV, 5. erklärt *ἐνὶ προδόμῳ* durch *τῇ πρὸ τοῦ οἴκου στοᾷ· — Ὅρα καὶ νῦν, ὅτι πρόδομος ὁ ἔξω, μεθ' ὃν εὐθὺς ἡ αὐλή.* Pollux in seinem Onomastic. I, 77. scheint den *πρόδομος* an einen andern Ort des Gebäudes zu versetzen:

---

ferner an: es geschehe blos durch eine Art Tradition, daß man das Wort *αἴθουσα*, welches Homer in Beschreibung seiner Paläste gebraucht habe, durch bedeckten Gang übersetze; die Gründe dieser Erklärung wären uns gänzlich unbekannt. Er glaubt, daß man *αἴθουσα*, nach den Scholiasten, von *αἴθω*, uro, luceo, ableiten müsse, weil, wie diese sagten, man gewohnt gewesen wäre, unter den bedeckten Gängen großer Gebäude Feuer anzuzünden; doch, fügt er sogleich hinzu, auch dieses sey ebenfalls nicht bewiesen.

1) Odyss. XVIII, 102. Vergl. Potter gr. Arch. 3. Thl. S. 359. Schneider Epimetr. p. 271. bemerkt: „Apud Homerum *θύραι αἰθούσης* videntur esse, quae ducunt ad aulam; inter *πρόθυρον* et aulam mediae, quae *μεσαύλοι θύραι* vocatae fuerunt a serioribus Graecis."

2) Odyss. XVIII, 101. IV, 302. cf. 297. XIV, 5. XV, 5. 465. XX, 1. 143.

3) Etym. M, s. v. *πρόδομος*, p. 688. lin. 34.

4) Suidas Tom. I. p. 179. ed. Cantabr. erklärt *ἐν προδόμῳ* durch *τῇ πρὸ τοῦ οἴκου παστάδι*; *παστὰς* oder *προστὰς* ist nach Vitruv und dem Etym. Magn. die *αἰθούση* des Homer. Vergl. Schneider. Epimetr. p. 285 und 286. Potter griech. Archäol. 3. Thl. S. 359.

Εἰσιόντων, πρόθυρα. καὶ προπύλαια. καὶ τὸν μὲν πυλῶνα, καὶ θυρῶνα καλοῦσι. τὸ δὲ τοῦ πυλωροῦντος οἴκημα, πυλώριον. εἶτα πρόδομος καὶ προαύλιον. καὶ αὐλὴ τὸ ἔνδον, ἣν αἴθουσαν Ὅμηρος καλεῖ. Allein die Eintheilung des Homerischen Gebäudes ist anders, wie dies auch schon Eustathius zu Iliad. IX. p. 669. ed Basil. bemerkt: *αἴθουσα στοὰ περίστυλος ἡλίῳ αἰθομένη, ἧς τὸ μὲν ἐνδοτέρω πρόδομος, τὸ δὲ ἐνδοτάτω θάλαμος. — κατὰ δὲ τοὺς ἀκριβεστέρους ἡ τάξις οὕτως· ἕρκος, περὶ ὃ πύλαι· μετὰ δὲ τὸ ἕρκιον αὐλή· μεθ' ἣν αἴθουσα, εἶτα πρόδομος, δόμος, θάλαμος."*

Da nun bei Homer und den meisten seiner Erklärer *πρόδομος* und *αἰθούση* fast gleichbedeutend sind, aber doch ein, wenn auch geringerer, Unterschied Statt gefunden haben muß, so glaube ich, ist der Theil der Halle, oben am Hauptgebäude, für den *πρόδομος* zu halten, und zwar der Raum, welcher zwischen dem Hauptgebäude (*δόμος*) und der Halle sich befand, und welcher von dem Hauptgebäude, nämlich dem obern Stocke desselben, überbaut war. Denn wollten wir besondere Zimmer annehmen, wie es einige gethan zu haben scheinen [1]), oder wollten wir nur einen geringen Raum, vor dem Männersaale, für diesen *πρόδομος* annehmen, so wäre dies viel zu unbequem, als daß dort die Fremden schlafen [2]), und sich bei ihrer Ankunft aufhalten konnten [3]); und wie wäre es möglich, wenn nicht die *αἰθούση* und *πρόδομος* gleichbedeutend wären, daß

---

1) Schneider Epimetr. p. 287. bemerkt hierbei: *πρόδομον* Hesychius aliique Grammatici male significatione eundem faciunt cum vocabulis *προστὰς* et *πρόστωον*, cum apud Homerum sit cubiculum sub ipsa porticu et ante thalamum dominicum positum. Sic est Iliad. IX, 472. et Odyss. IV, 297. Apud Apollonium Rhod. III, 278. et 648. est *πρόδομος θαλάμοιο·* et servi apud eundem versu 839. in hoc *προδόμῳ* habitabant et cubabant. Idem Apollonius IV, 471. *νηοῦ πρόδομον* nominat." Vergl. Nitzsch Anmerk. zur Odyssee. 1. Thl. S. 215., der aber nicht genüget.

2) Odyss. IV, 302. 297. XIV, 5. XX, 1. 143.

3) Odyss. I, 103. 119. Iliad. XI, 776.

man bis an denselben mit dem Wagen fahren und von da wieder abfahren konnte [1]).

In dem untern Stocke unter der Halle befanden sich auf der einen Seite die Mühlen [2]), für welche Odysseus zwölf Mägde beschäftigt hatte, um das für den täglichen Gebrauch bestimmte Mehl aus Gerste und Waizen zu mahlen [3]). Auf der andern Seite befanden sich die Bäder, deren es wahrscheinlich mehrere gab; theils wenn mehrere zugleich sich baden wollten, theils aber auch Bäder für die Frauenzimmer [4]).

Aus dem πρόδομος führte eine Thür, welche Homer πρόθυρον nennt [5]), in den großen Männersaal. Ehe wir

---

1) Odyss. IV, 20. Iliad. XXIV, 323. Odyss. XV, 146. 190. Vergl. Potter gr. Archäol. 3. Thl. S. 359 und Feith. Antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 4.

2) Einige haben sogar diese Mühlen außerhalb der Burg des Odysseus versetzen wollen. — Odyss. XX, 105. VII, 104. XI, 105.

3) Zu Homer's Zeit hatte man noch Handmühlen, auf welchen zu mahlen es vorzüglich ein Geschäft für weibliche Sclavinnen war; Odyss. VII, 103. XX, 107. Auch Theophrast. de rusticitate in Charact. c. V. p. 14. erwähnt eine solche mahlende Magd. So auch Simonides, ed. Hertel 1668. p. 233., und zwar so lange blieb dies Geschäft den Mägden überlassen, bis die Mühlen endlich von Maulthieren, Eseln, Pferden oder auch vom Winde in Bewegung gesetzt wurden. Wasser-Mühlen erwähnt aber auch schon Vitruv. X, 5. (20). Vergl. Schneideri commentar. dazu. Ueberdies vergl. man: Potter griech. Archäol. 4. Thl. S. 134. Feith. Antiq. Hom. lib. IV. c. 3. §. 5. und animadvers. in Feithium p. 70. Vollmer's kritisches Handbuch der Geschichte S. 159. Voß zu Virg. Georg. I, 267. II, 519. Bei den Römern kam der Gebrauch der Mühlen erst später auf, wie Servius zu Virg. Aen. I, 183. anführt. Vergl. Petisc. lexic. Antiq. Rom. s. v. mola. Goguet angef. B. Thl. I. S. 103 u. f. Thl. II. S. 158.

4) Odyss. XXIII, 153. Auch dies war, wie aus verschiedenen Stellen der Odyssee erhellet, III, 464 sq. VI, 210 sq. ein Geschäft der Frauenzimmer überhaupt, und zwar von der Königstochter an bis zur Sclavin. Vergl. Odyss. X, 358—364. V, 264. Feith. Antiq. Homer. lib. III. c. 13. §. 6.

5) Πρόθυρον ist überhaupt jede äußere Thür des Hauses, cf. Passow gr. Lexic. und Damm. lexic. etym. Homer. s. h. v., und ist gleichbedeutend mit προθύρεον. Iliad. XV, 124. XXIV, 323. XVIII, 496. XXII, 71. Odyss. I, 103. Letztere Stelle zeigt deutlich

oder diesen Männersaal beschreiben, sind vorher einige andere Eingänge oder Thüren zu berücksichtigen, welche Homer hierher versetzt, und die, wohl nicht ohne einige Schwierigkeit, genau zu unterscheiden sind. Eine der schwierigsten Stellen der Odyssee ist die, wo das Wort ὀρσοθύρη vorkommt [1], und welche sich nach Homer in diesem Männersaale befand; die Worte Homer's sind folgende:

> Ὀρσοθύρη δέ τις ἔσκεν ἐϋδμήτῳ ἐνὶ τοίχῳ·
> ἀκρότατον δὲ παρ' οὐδὸν ἐϋσταθέος μεγάροιο
> ἦν ὁδὸς ἐς λαύρην, σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.
> Τὴν δ' Ὀδυσσεὺς φράζεσθαι ἀνώγει δῖον ὑφορβόν,
> ἑσταότ' ἄγχ' αὐτῆς·

Nach dem Scholiasten (Vulg.) zu dieser Stelle war es eine in der Wand angebrachte Thür, welche zu dem Waffenzimmer des Odysseus führte [2]; allein diese konnte sie nicht seyn, wie gezeigt werden soll. Auch Apollonius zu dieser Stelle des Homer genüget nicht [3]; das Etym. Magn., obgleich seine eigene Meinung viel Wahrscheinlichkeit für sich

ders, was man unter πρόθυρον zu verstehen habe. cf. v. 119. und Eust. ad h. l. Etym. Magn. s. v. θύρη. Vitruv. VI. 7. (10.) bemerkt: „Item prothyra graece dicuntur, quae sunt ante januas vestibula: nos autem appellamus prothyra, quae graece dicuntur διάθυρα." Aus einer Stelle des Plato in Protagor. p. 95. sehen wir, daß die πρόθυρον einen Ort vor der μέσαυλον θύραν bezeichnet. Am besten können wir es aber auch wahrnehmen aus Odyss. XVIII, 100., wo Odysseus den Bettler Irus aus dem Männersaale wirft; und wo besonders diese Thür von Homer πρόθυρον genannt wird. Vergl. Schneider in Epimetr. p. 271 und 267. S. 293. giebt er noch einige Bezeichnungen des Wortes πρόθυρον als auch der αὐλή an, besonders aus Pindar. Olymp. VI. Anfang. Isthm. VIII, 4. Nem. V, 97. I, 29. IV, 39. X, 29. Vergl. Potter griech. Archäol. 3. Thl. S. 357.

1) Odyss. XXII, 126—130. 137. 143. 333. 341.

2) Ἐν τῷ τοῦ οἴκου ἐναντίῳ τοίχῳ θύρα ἦν, δι' ἧς (suppl. ἦν) εἰς τὸν θάλαμον ἀναβῆναι, ἔνθα τὰ ὅπλα ἔκειτο. εἶπεν δὲ οὕτως, ἐπεὶ ὑψηλοτέρα ἦν, ἐφ' ᾗ ἦν ὀρούσαι καὶ ἀναθορεῖν.

3) Ἀπίων, θύρα ὑψηλή, δι' ἧς ἐστι καταβαίνοντας ὀρούσαι, ὅ ἐστι πηδῆσαι, ἢ ἀνιόντος πηδῆσαι, διὰ τὸ μὴ ἔχειν βαθμούς. καὶ ὁ Μελάνθιος διὰ τῆς ὀρσοθύρης ἀνέβη, ὁ δὲ Εὔμαιος καὶ Φιλοίτιος κατὰ τὴν ἔξω περίοδον.

hat, führt auch die Meinungen Verschiedener an, welche aber uns diese Thür in kein helleres Licht versetzen [1]). Eben so läßt uns Pollux in seinem Onomastic. [2]) in großer Ungewißheit. Etwas deutlicher will Eustathius zur obigen Stelle der Odyssee uns dies Wort nebst seiner Lage beschreiben; aber auch er scheint sich der Meinung anzuschließen, als ob es die Thür wäre, welche zu dem Waffenzimmer des Odysseus führe [3]).

Damm in seinem Lexic. Homer. etym. p. 1095. meint, es habe zwei solcher ὀρσοθύρη gegeben, die eine, welche zu dem Waffenzimmer des Odysseus, die andere aber, welche auf die Straße der Stadt geführt habe. Doch auch

---

1) Ορσοθύρη (p. 634) θυρὶς δι' ἧς εἰς ὑπερῷον ὑπάρχει ἀνάβασις· — θυρίς τις ἔοικεν ἐπὶ τὴν δημοσίαν ὁδὸν φέρουσα, ἐφ' ἣν ἔδει ἀναβῆναι διά τινος κλίμακος. δύναται δὲ καὶ δι' αὐτοῦ ἄνοδος τὶς εἶναι φέρουσα ἐπὶ τὴν θύραν ταύτην. εἴρηται παρὰ τὸ ὀρούειν ἐπ' αὐτήν. λέγει δὲ Σιμωνίδης κακοσχόλως, καὶ τῆς ὄπισθεν ὀρσοθύρης ἠλσάμην. — Φησὶ δὲ Ἀπολλόδωρος, ἀρσορόκα ὑπ' ἐνίων λέγεσθαι, δι' ἧς τό ὕδωρ ὄρνυται· Κράτης δὲ, ὀρθοθύρη, θύρα πρόβασιν ἔχουσα, καὶ εἰς τὰ ὑπερῷα φέρουσα. τινὲς ὑψηλὴν θύραν.

2) Pollux. Onomast. I. 76. Μέρη δ' οἰκίας, αὔλειος θύρα, κηπαία θύρα, ἀμφίθυρος, ἣν Ὅμηρος ὀρσοθύρην καλεῖ. ὡς οἱ πολλοὶ, πλαγίαν θύραν.

3) Ὅτι ὀρσοθύρη ἐνταῦθα παρὰ τῷ ποιητῇ θύρα τις ἐπίσημος, ὑψηλοτέραν πρόςβασιν ἔχουσα, εἰς ἣν οὐχ οἷόν τε ἦν ἀνελθεῖν τινα μὴ διὰ κλίμακος ἴσως ἢ ἄλλως πως ἀνορούσαντα καὶ ἀναθορόντα εἰς αὐτήν; ὅθεν καὶ ὀρσοθύρη ἐκαλεῖτο, ἤγουν θύρα εἰς ἣν ὄρνυταί τις θέλων ἰδεῖν ἐκεῖθεν. — τινὲς δὲ τὴν ὀρσοθύρην ἐκτομάδα θύραν ἡρμήνευσαν, δι' ἧς εἰς ὑπερῷον ἀναβαίνουσιν ὀρούοντες ἐπ' αὐτῆς. εἴη δ' ἂν αὕτη, ὁποία ἡ καταῤῥάσσουσα κλιμάκων ἄνω, καὶ δι' αὐτὸ λεγομένη κοινῶς καταράκτης. τέως μέντοι τὴν Ὁμηρικὴν ταύτην στοχάζονταί τινες ἐν γωνίᾳ ἐκ δεξιῶν εἶναι τῷ Ὀδυσσεῖ ἱσταμένῳ ἐπὶ τῆς φλιᾶς καὶ τοξεύοντι, οὖσαν ἔν τινι διαχώρῳ τοῦ τοίχου στενωτάτῳ. ἔφερε δὲ ἡ τοιαύτη ὀρσοθύρη τὸν ἀνελθόντα εἰς αὐτὴν ἐπὶ τὰς μετὰ τὸν πρόδομον θύρας τῆς αὐλῆς, ἧς τὰς πύλας δεσμῷ βιβλίνῳ Φιλοίτιος ἐπέδησε, καὶ ἐπὶ λαύραν τουτέστι δημοσίαν στενωπόν. — ἐν τούτοις δέ φασιν οἱ παλαιοί, καὶ ἑτέραν ὀρσοθύρην εἶναι, δι' ἧς ἀνελθὼν εἰς τὸ ὑπερῷον Μελάνθιος ἀνείλετο τὰ ὅπλα, τεκμηράμενοι τοῦτο ἐκ τοῦ, ὡς εἰπὼν ἀνέβαινε Μελάνθιος εἰς θαλάμους.

er, meist dem Eustathius folgend, hat die Stellen des Homer nicht genau verglichen.

Feith in seinen Antiq. Homer. übergeht die ὀρσοθύρη ganz, auch Hr. Hofr. Hirt [1]) läßt die Sache so ziemlich auf sich beruhen. Potter [2]) nimmt zwei Seitenthüren an, von denen die eine in der dicken Mauer des Saals gewesen sey, und durch einen engen Weg auf die öffentliche Straße oder auf den Balcon, die andere aber in die Rüstkammer geführt habe. Auch Schneider [3]) versucht eine Erklärung dieser ὀρσοθύρη; allein auch seine Meinung macht uns diese ὀρσοθύρη nicht deutlicher, ja man kann wohl sagen, noch etwas dunkler, da er nicht weiß, ob er sie für eine Thür, oder für eine fensterartige Oeffnung halten soll. Doch um die Meinung dieses berühmten Gelehrten unsern Lesern deutlicher vor Augen zu legen, wollen wir das, was er darüber sagt, wörtlich wiedergeben:

„Ipsam ὀρσοθύραν fuere inter veteres Homeri interpretes, qui dicerent esse θυρίδα, δι' ἧς εἰς ὑπερῷον ὑπάρχει ἀνάβασις i. e. fenestram aut januam ad superiora conclavia ducentem: contra alii putabant esse januam vel fenestram ad plateam ducentem, ad quam per gradus adscendere oporteret; aut hos ipsos gradus ad januam istam ferentes intelligi opinabantur. Careremus facile his Grammaticorum dubitationibus, si locum Simonidis in Etymologico M. positum integriorem legeremus: poteramus enim inde arguere, quae fuerit aetate Simonidis lectorum Homeri opinio de ὀρσοθύρη, aut quod ipsius poetae Simonidis judicium. Vulgatur ejus dictum ita: καὶ τῆς ὄπισθεν ὀρσοθύρης ἠλσάμην. Fuerunt olim qui locorum et partium domus Ulysseae singularum descriptionem et picturam in Commentariis Homericis apponerent, quorum meminit Eustathius ad Odyss. XXII. p. 777. ed. Basil. εἰς ὅ (τὸ κατὰ τὴν ὀρσοθύρην) καὶ καταγραφῆς ἐδεήθησαν οἱ παλαιοὶ, σχηματίζοντες που ὀρσο-

---

1) Hirt, Gesch. der Baukunst bei den Alt. 1. Thl. S. 213.
2) Griech. Archäol. 3. Thl. S. 361 und 362.
3) Epimetr. S. 272 und 273.

θύρη καὶ ποῦ ὁ θάλαμος, καὶ τὰς ῥῶγας τοῦ οἴκου καὶ εἰς αὐλὴν καὶ τὰ λοιπά, ὡς ἐν τοῖς τῶν ἀντιγράφων ἀκριβεστέροις κεῖται. Quicunque consideratius legerit locum Homeri, confiteatur oportet, ὀρσοθύραν plane esse ab illa ianua diversam, quae ad conclave sublime (ὑπερῷον) ducebat. Deinde nihil aliud nisi fenestram luci admittendae seu lumen coenaculi, in pariete viae publicae obverso excisum esse ὀρσοθύραν censeo: ad quam adscendere et populum clamando convocare ex publica via licebat. Nec ipse Homerus voluit ὀρσοθύραν ianuam nos intelligere: statim enim, posteaquam eam nominavit, subjicit ἀκρότατον — ἀραιαί, erat scilicet iter vel via ab ipsis foribus coenaculi in plateam vel viam publicam ducens, foribus firmis occlusa, qua unus homo viribus valens pluribus irrumpentibus resistere eosque ab aditu arcere posset. Hanc igitur viam et januam porculatorem Ulysses observare jubet, ne cives, a procis per ὀρσοθύραν ad auxilium ferendum convocati, per istud iter irrumpere et coenaculum ingredi possent. Quare ubi Agelaus adscendere ad ὀρσοθύραν et convocare cives jubet, Melanthius procis favens respondet οὔπως ἔστι i. e. non procedere consilium istud: esse enim fores aulae bene firmas, et difficile ostium ad viam publicam ducens (στόμα λαύρης), adeo ut aditus hic ab uno homine facile possit defendi. Suspicor hoc iter ad viam publicam ducens esse id, quod sero μέσαυλος fuit dictum."

Ganz anders aber verhält es sich, meiner Meinung nach, mit dieser ὀρσοθύρη. Zuvörderst ist es nöthig, uns den Platz vorzustellen, welchen Odysseus einnahm, als er den Wettkampf mit dem Bogen und den darauf erfolgenden Streit mit den Freiern begann. Odysseus stand nämlich an dem Eingang in den Männersaale, Odyss. XXII, 1. 91. und 187., damit die Freier nicht hierdurch entfliehen könnten, obgleich er die Thür der αὐλή durch den Philötius hatte verschließen lassen, Odyss. XXI, 240. 388 u. f. Links von diesem Haupt-

eingänge führte eine Treppenthür zu dem im obern Stocke gelegenen Waffenzimmer des Odysseus, aus welchem Telemachus für seinen Vater, für sich und den andern treuen Gefährten des Odysseus Waffen herabholte, Odyss. XXII, 101—115., und durch welche Thür auch Melanthius heimlich hinaufstieg und den Freiern Waffen herbeischleppte, Odyss. XXII, 142 u. f. 178 u. f. f. Daß nun diese Thür der ὀρσοθύρη entgegen gelegen war, sehen wir daraus, daß Eumäus dieselbe bewachen mußte, Odyss. XXII, 126 u. f. so daß auch durch diesen Eingang Niemand aus dem Saale entschlüpfen konnte, da jene Thür, welche zu dem Waffenzimmer führte, unbesetzt geblieben war. Diese, in die dicke Mauer des Hauptgebäudes eingehauene Thür führte aber nach drei verschiedenen Seiten hin. Erstlich führte sie in die αὐλή, oder den innern Hofraum, dieses sehen wir aus Odyss. XXII, 330—337., wo Phemius, jener Burgsänger, während Odysseus, Telemachus und die andern mit völliger Ermordung der Freier beschäftigt sind, überlegend dasteht, ob er durch die oben von der Bewachung entblößte ὀρσοθύρη sich in die αὐλή an den Altar des Herceischen Zeus retten soll. Dann führte sie auch zu der Treppe, welche zu dem ὑπερῷον der Penelope nebst ihren Frauen führte; dieses sehen wir aus Odyss. XXI, 382 u. f.; wo Telemachus der Eurycleia befiehlt, die μεγάροιο θύρας πυκινῶς ἀραρυίας zu verschließen, welche aus dem Männersaal in das Weibergemach führten, und, wie wir später zeigen werden, an keinem andern Orte, als hier, seyn konnten. Endlich führte diese ὀρσοθύρη auch in den bedeckten Gang (λαύρη), welcher hinter dem Männersaal weg in den Garten, und von da durch ein in der äußern Schloßmauer angebrachtes Thor in die Stadt führte [1]. Diese

---

1) Eustath. bemerkt zu dem Worte λαύρα Folgendes: στενὴ ὁδός, ἄμφοδος, δι' ἧς λαοὶ ῥέουσιν ἤτοι φέρονται. ὅθεν φασὶ καὶ διάλαυρος, ὁ ἐν τῷ μέσῳ τῆς ἀμφόδου οἰκῶν καὶ οἷον ἀντίθυρος. Zu V. 130 bei dem Worte ἐφορμή bemerkt die Vulg. Schol. Folgendes: ἐφορμή — ἔξοδος· ἦν δὲ (an δὴ) ἑνὸς μόνου ἔξοδος ἐν τῷ ὀρσοθύρης

Thür, welche wegen ihrer dreifachen Ausgänge wichtig war, mußte Odysseus nothwendig besetzen, so fern auf allen drei Wegen sehr leicht Hülfe für die in die Enge getriebenen Freier herbeigeschafft werden konnte.

Wie daher Schneider in dem oben Angeführten behaupten kann, die ὀρσοθύρη sey nichts anders, als eine Fensteröffnung, und Homer selbst habe keine Thür damit bezeichnen wollen, sehe ich nicht ein. Denn erstlich steht die Bedeutung von θύρη mit ihren Compositis stets bei Homer von einer jeden größern Oeffnung, durch die man ging, fest; dann hat auch Homer, wie später gezeigt werden soll, für die Fensteröffnung ein ganz anderes Wort, und selbst die Fenster waren nie so niedrig angebracht, daß man, wie bei uns, bequem hinaussehen konnte. Ferner nimmt Schneider selbst einen Weg, der auf die Straße führte, an, welcher nach seiner Meinung in der Nähe der ὀρσοθύρη seyn mußte. Und endlich, wie wäre es selbst möglich gewesen, wenn wir auch die ὀρσοθύρη für eine Fensteröffnung gelten lassen wollten, durch diese die Diener der Freier oder die Bürger aus der Stadt herbeizurufen, da die Burgmauer das Schloß von der Stadt trennte, es sey denn, daß jener Melanthius, der auf Befehl des Agelaus Hülfe schaffen sollte, die Stimme eines Stentor's gehabt habe; allein davon sagt uns Homer nichts. Kurz jene ὀρσοθύρη war eine auf der rechten Seite des Männersaals angebrachte Thüröffnung, die gerade aus zu der Treppe nach dem ὑπερῷον der Frauen, links in den bedeckten Gang und rechts nach der αὐλή führte. Denn sehen wir genau auf die Worte Homer's, so ist ja die Verbindung der Worte in der oben angeführten Stelle Odyss. XVII, 126 etc. nicht sehr schwierig, wenn man hier nur das zweite δέ im 127. Verse nicht durch „und," sondern durch „denn"

τῆς εἰσόδου τοίχῳ τοῦ ἀνδρῶνος. ἐν τῇ δεξιᾷ γωνίᾳ ἦν ὀρσοθύρα, ἥτις εἰς τὴν λαύραν ἔφερεν, ἡ δὲ λαύρα στένωπός ἐστι παρακείμενος ἔξωθεν τοῦ ἐν δεξιᾷ τοίχου· αὕτη δὲ ἡ λαύρα ἔξοδον ὡς εἰς τὸν πρόδομον εἶχεν.

übersetzt, wie es der Sinn dieser Stelle zu verlangen scheint [1]). Auch Passow in seinem griechisch. Lexic. s. h. v. bemerkt, daß diese Stufenthür (ὀρσοθύρη) sowohl durch den Hof auf die Straße, als in die obern Gemächer des Hauses führte, und daß dieser doppelte Ausgang weder auf die lexikalische Bestimmung des Wortes Einfluß habe, noch auch an und für sich irgend eine Schwierigkeit darbiete.

Doch wir kehren zu der fernern Beschreibung des Männersaales zurück. Homer giebt uns die Höhe, Größe und Verzierung dieses Saales, μέγαρον [2]), in vielen Stellen zu erkennen, ohne jedoch die genauen Dimensionen anzugeben. Wahrscheinlich waren alle Zimmer an sich hoch; denn niedrige Zimmer würden sich für königliche Paläste jener Zeit wohl nicht geschickt haben. Auch würde man der reinen und frischen Luft entbehrt haben, welche in einem so heißen Himmelsstriche unentbehrlich ist. Man pflegte daher auch, um eine desto reinere und angenehmere Luft zu genießen, die Zimmer oft mit wohlriechenden Sachen zu durchräuchern [3]). Die Größe dieses μέγαρον, so wie auch dessen Geräumigkeit erkennt man besonders daraus, daß nicht allein so viele Freier darin speisen

---

1) Vergl. Buttmann's gr. Gram. §. 136. Matthiae gr. griech. Gram. §. 616.

2) Μέγαρον, sowohl im sing. als plur. hat 1) die Bedeutung von Haus, Wohnung, als: Odyss. I, 276. 270. II, 411. IV. 625. 744. VII, 230. VIII, 106. 432. XVI. 165. 343. cf. 341. XVII, 61. 167. 398. XX, 144. XXI, 262. II, 139. XV, 77. 94. 353. XXII, 222. Dann bezeichnet es auch 2) besonders das große Speisezimmer, den Männersaal, ebensowohl im sing. als plur. gebräuchlich, als: Odyss. VI, 304. XVI, 413. XVII, 96. 325. 604. XIX, 322. XX, 6. 96. XXI, 158. XXII, 120. 127. 143. 270. 274. 299. 334. 441. 457. 458. 482. 494. XXIV, 448. I, 365. II, 400. IV, 728. 768. XIX, 16. XXII, 47. 211. Die vorzüglichsten Stellen, in welchen μέγαρον sowohl als μέγαρα für Wohnzimmer gebraucht wird, sind folgende: Odyss. I, 416. XI, 373. 375. XVII, 460. XVIII, 184. 197. XIX, 60. 503. XXII, 497. XXIII, 20. cf. 24. XIX, 16. 30. XXII, 172. 399.

3) Odyss. IV, 121. XV, 99. XXII, 493. Iliad. VI, 288. Vergl. Potter gr. Arch. 3. Thl. S. 368.

konnten, sondern auch sogar nach ihren Gesängen in denselben tanzten [1]); ja selbst auch das läßt auf seine Größe schließen, daß Odysseus nicht allein jenen Wettkampf mit dem Bogen in demselben veranstaltete, sondern auch, nach Beendigung desselben, selbst den Kampf auf Tod und Leben mit den Freiern unternahm [2]).

Der Fußboden dieses Männersaales bestand wahrscheinlich entweder aus einer Masse von Gyps gegossen (Estrich), oder war mit steinernen Platten ausgelegt, was besonders aus jener Stelle zu erhellen scheint, wo Odysseus den Mägden befiehlt, mit dem Telemachus und dem Eumäus den Boden des Saales zu reinigen [3]), (denn an einen Fußboden aus Bretern ist wohl nicht zu denken), und aus einer andern, wornach der Estrich im Saale hier und da aufgegraben wird, um die Aexte darin zu befestigen, durch welche geschossen werden soll [4]). Ob dieser Männersaal oben gewölbt gewesen sey, da Säulen sich in demselben befanden, welche dem oberen Stockwerke gleichsam zur Stütze gedient haben [5]), wird von Homer nicht bestätigt; weit wahrscheinlicher ist es, daß die Decke flach war, da Homer fichtene Balken erwähnt, welche das obere Stockwerk, so wie überhaupt auch das Dach, getragen haben [6]). Hr. Hofr. Hirt bemerkt [7]), daß der Männersaal in drei Schiffe abgetheilt gewesen sey, von denen das mittlere Schiff das größere war, und für die schmausenden Freier diente, die Seitenschiffe aber mehr zur Bequemlichkeit des

---

1) Homer nennt selbst das μέγαρον einige Mal ὑψηλὸν δῶμα. cf. Odyss. I, 126. 255. XXI, 5. III, 402. — Odyss. I, 144 etc. XVII, 604.

2) Odyss. XXI. gegen das Ende und XXII. zu Anfang u. f.

3) Odyss. XX, 440 etc. 455 etc. XX, 120. XXIII, 46. VIII, 80. XVI, 41. XVII, 30 ff. Vergl. Feith. Antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 6.

4) Odyss. XXI. v. 120.

5) Odyss. XIX, 38. Vergl. Feith. Antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 6. Potter gr. Arch. 3. Thl. p. 361.

6) Odyss. XIX, 37. cf. XX, 354.

7) Geschichte der Bauk. bei den Alt. 1. Thl. S. 213.

Herumgehens für die Aufwartenden. Allein auch hiervon läßt sich nichts mit Gewißheit sagen. Wahrscheinlicher vielmehr ist es anzunehmen, daß die dienenden Sclaven in dem Raume zwischen den großen und hohen Säulen und den Wänden des Saales sich befanden. An diesen Wänden haben sich auch noch vielleicht Halbsäulen befunden, so daß in den Wänden Einbeugungen gebildet wurden, und oben in diesen Einbeugungen zwischen den Halbsäulen an den Wänden des Saales scheinen auch die Fensteröffnungen angebracht gewesen zu seyn, welche (die Einbeugungen sowohl als die Fensteröffnungen) Homer ohne Zweifel durch *μεσόδμαι* andeutet [1]). Diese Fensteröffnungen waren nahe an der Decke, und gewiß nur bloße Oeffnungen, ohne irgend eine Verschließung derselben [2]); denn

---

1) *Μεσόδμη*, per syncop. aus *μεσοδομὴ*, *παρὰ τὸ*, wie der Scholiast sagt, *μέσον δεδομῆσθαι*. In der Odyssee kommt es nur zweimal vor, bei einem Hause angewandt, nämlich Odyss. XIX, 37. XX, 354. Der Scholiast bemerkt hierzu Folgendes: *μεσόδμαι – τὰ μεταξὺ τῶν κιόνων διαφράγματα, οἱ τινες ἦσαν περὶ τοὺς τοίχους, τὰ ἄκρα βαστάζοντας τῶν δοκῶν.* Eustathius bemerkt: *Μεσόδμαι οὐ μόνον ἐπὶ νηῶν αἱ προδηλωθεῖσαι, ἀλλ' ἰδοὺ καὶ οἴκου μεσόδμαι, τὰ μεσόστυλα κατὰ Ἀρίσταρχον, καθ' ἑτέρους δὲ τὰ μεταξὺ τῶν δοκῶν· ἔνιοι δὲ, διαφράγματα ἢ καὶ διαστήματα μεταξὺ τῶν κιόνων, οἵ φασι περὶ τοὺς τοίχους ἦσαν.* Vergleichen wir nun noch, was Vitruv. lib. III, 5. §. 11. IV, 2. §. 3. 3., §. 4. cum Commentar. Schneideri bemerkt, so ist obige Annahme, daß nämlich Homer durch *μεσόδμη* eine Fensteröffnung bezeichnet habe, außer allen Zweifel. Voß übersetzt es „Vertiefung," und hat wahrscheinlich nur jene durch die Halbsäulen gebildeten Nischen angedeutet. Vergl. Damm Lexic. Homer. etym. s. h. v. p. 453.

2) Hr. Hofr. Hirt in seiner Geschichte der Bauk. bei Alt. 1. Thl. S. 214. bemerkt über die Fensteröffnungen Folgendes. „Auch über die Tagesbeleuchtung des Saales giebt es keine genaue Nachricht. Die Oeffnung der Thür ist dafür zu gering. Eine Oeffnung in der Decke läßt sich aus mehreren Gründen noch weniger annehmen. Wir müssen also das Natürliche und allein Schickliche glauben, nämlich daß die Beleuchtung durch Fensteröffnungen in den Wänden zwischen den Halbsäulen einfiel. Die Lichtöffnungen durften aber in der Wand nicht niedrig, sondern hoch, nahe unter den Balken angebracht seyn. Wahrscheinlich hatten damals die Griechen das Glas von den Phöniziern noch nicht kennen gelernt, und daher die

wären Glasfenster oder auch nur Schirme von Leinwand angewandt worden, wie Hr. Hofr. **Hirt** unten in der Anmerkung anführt, so fänden wir gewiß irgend eine Andeutung davon in **Homer**; und wie umständlich wäre wohl auch das Auf- und Zuschließen derselben gewesen, da sie doch eine ziemliche Höhe hatten, und man sich dabei unstreitig irgend einer Leiter oder Treppe bedient haben müßte, deren Gebrauch aber in **Homer** noch nicht bekannt zu seyn scheint.

In der Mitte des Männersaales standen die Sessel und die Tischchen für die schmausenden Freier, deren jeder seinen eigenen Sessel und Tisch hatte nach damaliger Sitte [1]). Von dem Eingange in den Männersaal rechts hinauf, wahrscheinlich an einer Säule, standen die Mischgefäße und das große Weingefäß, ὁ κρατήρ, und zwar jedes Mal auf der rechten,

---

Lichtöffnungen bei milder Witterung gewöhnlich offen stehen mochten. **Zum Schlusse derselben konnte aber des Tages im Nothfalle weiße in Rahmen eingespannte Leinwand dienen, so wie des Nachts hölzerne Laden.** Daß solche Fenster hoch in der Wand seyn mußten, ergiebt sich daraus, daß im Todeskampfe mit **Ulysses** keiner der Freier sich durch die Fenster zu retten trachtete. Minerva aber als Vogel entschwindet aus dem Saale durch eine solche Oeffnung. Odyss. I, 320." Auch **Potter** gr. Arch. 3. Thl. S. 361 und 364. stimmt darin überein, daß in den Nischen und Zwischenvertiefungen des Saales an den Wänden Fenster angebracht waren. „Die Fenster," sagt er S. 364., „durch welche das Licht in die Zimmer fiel, muß man sich nicht wie die unsrigen vorstellen. Es waren bloße Oeffnungen in der Mauer, die nicht so niedrig angebracht waren, als unsere Fenster. Mich dünkt auch, daß sie entweder nicht so groß oder nicht so häufig gewesen, als die unter uns üblichen Fenster, und daß also die Zimmer ein viel gemäßigteres Licht gehabt haben, als die unsrigen. Man kann es überhaupt mit den Ueberbleibseln vieler Gebäude beweisen, daß man im hohen Alterthume in den Zimmern lieber eine gewisse Dunkelheit, als helles Licht geduldet habe; ohne damit zu läugnen, daß manche Zimmer und sonderlich Speisesäle sehr große und niedrige Fenster gehabt haben. Vergl. **Vitruv.** Architect. lib. VI. c. 6." —

1) Odyss. I, 130 sq. 145. VII, 95. XIX, 56. X, 352. Iliad. VIII, 436. IX, 200. IV, 136. Vergl. **Feith.** Antiq. **Homer.** lib. III, c. 11. §. 5. und c. 8. §. 1—8.

oder ehrenvollsten Seite. Odyss. XXI, 142. 146. XX, 341. Aus diesem großen Gefäße wurde der Wein geschöpft, mit Wasser vermischt, und sodann rechtsum den Gästen gereicht. Auch galt es für ein gutes Zeichen, wenn der eintretende Gast sah, εἰς ἀνδρῶνα ἐν δεξιᾷ κεῖσθαι τὸν κρητῆρα. Odyss. XX, 141. Dort, wo diese Mischgefäße standen, war auch zugleich der erste und ehrenvollste Sitz. Odyss. XXII, 341 [1]).

Rechts an der einen Säule [des] Saales war auch jener Speerbehälter, ἡ δουροδόκη, Odyss. I, 128., der wahrscheinlich aus Holz gemacht, in die Säule eingefügt war, und verschlossen werden konnte; denn, wenn Telemachus nicht lange im Männersaale verweilen und gleich wieder an[…]n wollte, lehnte er die Lanze nur an diese Säule; außerdem verschloß er wahrscheinlich dieselbe, damit sie nicht von Andern gemißbraucht werden konnte [2]).

An der andern Seite, links, saß gewöhnlich der Sänger an einer Säule, wie es Sitte im Palaste des Alkinous war Odyss. VIII. 65. 473 [3]), und pflegte an einem eingeschlagenen Pflocke sein Instrument aufzuhängen.

---

1) Diese Mischgefäße sowohl, als die Trinkbecher waren aus Gold oder Silber, und oft von sehr schöner Arbeit. Vergl. Iliad. XXIII, 219. 741. Odyss. X, 356. XV, 103. 115—119. 121. XXIV, 274. Vergl. auch Eust. zu Odyss. XI, 419. und zu XXI, 142. Potter gr. Archäol. 2. Thl. S. 695 ff. 684—692. Feith. Antiq. Homer. lib. III. c. 2. §. 4 sq.

2) Odyss. XVII, 29. Vergl. hierzu, so wie zu Odyss. I, 128, die Scholien von Eustathius. Feithii Antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 6. Potter gr. Archäol. 3. Thl. S. 380. Nitzsch Anmerk. zu Hom. Odyss. 1. Thl. S. 29. Vergl. auch Hirt Gesch. der Baukunst bei den Alt. 1. Thl. S. 214., welcher diesen Speerbehälter in einen der Säulenzwischenräume an der Wand in dem hintern Theile des Saales versetzt. Dies ist aber wohl nicht wahrscheinlich, vielmehr, glaube ich, muß die δουροδόκη gleich beim Eingange in den Saal sich befunden haben; denn wäre sie im hintern Theile des Saales gewesen, so könnte man mit Recht fragen, warum die Freier sich nicht in jenem Kampfe mit Odysseus dieser Speere bedienten, deren sie sich sehr leicht hätten bemächtigen können.

3) Vergl. noch Odyss. I, 154 sq. 325 sq. 336 sq. XVII, 263. XXII, 330—356., aus welchen Stellen wir ersehen, daß Phemius der

An irgend einer Seite des Saals, und wahrscheinlich, wie auch Hr. Hofr. Hirt annimmt [1]), in einer der Vertiefungen, scheint auch der Heerd sich befunden zu haben [2]), der dazu diente, theils des Nachts Feuer auf demselben zu erhalten, um den Saal zu erwärmen, besonders in der winterlichen Zeit, theils aber auch, um sogleich das Fleisch im Saale zu braten [3]). Ueber dem Heerde war auch eine Oeffnung angebracht, aus welcher der Rauch durchziehen konnte; diese Oeffnung nennt Homer μέλαθρον [4]). Voß in seiner deutschen Uebersetzung der Odyssee will uns glauben machen, daß dieser Rauchfang

—kundige Sänger im Odysseischen Palaste war. Dieser Phemius soll, nach einer Stelle aus dem Leben des Homer, des Pseudo-Herodotus, c. 26., Lehrer des Homer gewesen seyn, weshalb ihn Homer aus Dankbarkeit in seinem Heldengedichte verewigen wollte. Die Sänger wurden überhaupt in den ältesten Zeiten, gleichsam als von den Göttern herabgesandte Lehrer der Menschen, sehr verehrt, besonders von Königen und Fürsten, und waren bei allen Gastmählern, in Freud' und Leid zugegen. Vergl. Iliad. XXIV, 720. Odyss. IX, 7. Potter gr. Archäol. 2. Thl. S. 407. Sie waren ferner nicht sowohl Philosophen, als vielmehr Redner und Sagenkundige oder Annalisten, Odyss. XI, 367, VIII, 62 — 82., weshalb sie auch in den Palästen der Könige verpflegt wurden. Odyss. XXII, 330. 344 — 353. VIII, 62 etc. Potter gr. Archäol. 1. Thl. S. 545. Vergl. Eustath. zu Odyss. XXII, 376., welcher ihre verschiedenen Verrichtungen, so wie die Namen dafür angiebt.

1) Geschichte der Baukunst der Alt. 1. Thl. S. 213.

2) Odyss. XIX, 56. Potter gr. Archäol. 3. Thl. S. 361.

3) Odyss. XVIII, 43.

4) Odyss. XXII, 289. Nach dem Etym. Magn. sowohl, als nach Eustath. zu Odyss. XIX, 544. ist μέλαθρον das rußige Rauchloch, von μελαίνω; — κυρίως λέγεται τὸ μέσον τῆς στέγης ξύλον τὸ ὑπότονον καλούμενον· ἀπὸ τοῦ μελαίνεσθαι ὑπὸ τοῦ καπνοῦ. Eustathius aber: Μέλαθρον κατὰ τοὺς παλαιοὺς τὸ ἐξέχον τῆς δοκοῦ μέρος, οὕτω λεγόμενον διὰ τὸ μελαίνεσθαι καὶ θέρεσθαι ὑπὸ ἡλίου. Vergl. Iliad. IX, 204. Passow bemerkt noch: aus Herodot. VIII. c. 137. erhelle, daß das Loch zum Rauchfange, καπνοδόχη, in der Decke angebracht war. Vergl. auch Schneid. Epimetr. p. 270. Vitruv. II, 8. Odyss. VIII, 279. Apollon. Rhod. II, 1088. Damm Lexic. Homer. Etymol. s. v. μέλαθρον. Potter gr. Arch. 3. Thl. S. 361.

oder Schornstein ἀνοπαῖα, Odyss. I, 321., genannt worden sey; allein wohl mit Unrecht, indem er wahrscheinlich einer ungewöhnlichen Lesart gefolgt ist [1]. Denn obwohl auch Eustathius [2]) und das Etym. Magn. [3]) etwas zweifelhaft sind, und sich für keine von beiden Meinungen, welche sie anführen, bestimmt entscheiden, so scheint doch die Lesart ἀνόπαια „ungesehen" vor jener ἀν' ὀπαῖα „durch den Rauchfang" den Vorzug zu verdienen [4]), indem auch sogar das Verständniß der Stelle selbst (Odyss. I, 321.) die erstere Lesart fordert. Es wäre auch in der That unter der Würde der Minerva, als Göttin, durch den Schornstein zu entschlüpfen, da rund umher im Saale mehrere andere Oeffnungen waren, wodurch sie ihren Weg nehmen konnte [5]). Dem sey jedoch, wie ihm wolle, eine Kaminröhre oder ein Schornstein befand sich unstreitig

---

1) Die verschiedenen Lesarten, welche auch Passow in s. gr. Lexic. anführt, sind, außer ἀνοπαῖα, noch ἀν' ὀπαῖα oder ἀνόπαια oder πανόπαια.

2) Τὸ ἀνόπαια εἶδός τινες ὀρνέου λέγουσιν ἀετώδους φήνῃ ἐοικότος. — Οἱ δέ φασιν, ὅτι διέπτατο ἀνόπαια ἤγουν ἀνὰ τὴν ὀπὴν την ἐν μέσῳ τῆς ὀροφῆς, ἣν καὶ κάπνην καὶ καπνοδόκην ἐκάλουν. ἢ διὰ τῆς ὀπαίας φασὶ κεραμίδος. ἔστι δὲ αὕτη ἡ τὴν κάπνην φασὶν ἔχουσα. οἱ δὲ τὸ ἀνόπαια λέγουσιν ἀντὶ τοῦ ἀφανής, πόῤῥω τῆς ὄψεως. δοκεῖ δέ τισι καὶ ἀντὶ τοῦ ἀνωφερὴς εἶναι, ὡρμημένοις ἐκ τῶν Ἐμπεδοκλέους (p. 308. ed. Sturz) εἰπόντος ἐπὶ πυρὸς τό, καρπαλίμως δ' ἀνόπαιον. ἐξ οὗ δῆλον, ὅτι καὶ οὐδετέρου γένους ἐστὶ τὸ ἀνόπαιον.

3) Ἀνοπαῖα διέπτατο, παρὰ τὴν ὀπήν, ὀπαῖα. καὶ ἐν συνθέσει, ἀνοπαῖα. καὶ ἐκδέχεται τὴν καπνοδόκην εἶναι. Κράτης δὲ φησὶν ἀνοπαῖαν τὴν τετρημένην κεραμίδα τὴν ἐπὶ τῆς ὀροφῆς. ἢ πανόπαια γράφεται, καὶ νοεῖται ἡ χελιδών. — ἢ ἀνόπαια, εἶδος ὄρνιδος. ἢ διὰ τῆς ὀπῆς. ἢ ἀοράτως, ἀνὰ τοὺς ὦπας.

4) Vergl. Passow gr. Lexic., welcher der Bedeutung „ungesehen," den [illegible]g zu geben scheint, so wie auch Thiersch in seiner gr. Grammatik. §. 181. 47. 2. Nitzsch jedoch, in seinen Anmerk. zu Hom. Odyss. 1. Thl. S. 54., huldigt der Lesart ἀν' ὀπαῖα, welche, wie er sagt, durch das Verbum διέπτατο eine gewisse Wahrscheinlichkeit erhalte, „zumal da sich so die durch ἀνά — aufwärts — den Rauchfang hin, und διά — durch — bezeichneten Bewegungen sehr gut an einander anschließen, wie Iliad. X, 298. Odyss. XIV, 2."

5) Geschichte der Baukunst bei den Alt. S. 214.

im großen Saale der Freier [1]), und Homer bezeichnete diesen durch den Ausdruck μέλαθρον, welches Wort auch sehr gut auf die Beschaffenheit desselben paßt.

Ferner dienten auch zur Erleuchtung des Saales die λαμπτῆρες, eigentlich Leuchter — Armleuchter nach unserer Art zu reden. Diese λαμπτῆρες waren in den ältesten Zeiten Gestelle, auf welche man Holz oder Kien legte, dasselbe anzündete, und auf diese Art die nöthige Erleuchtung im Saale hervorbrachte [2]). Doch möchte ich glauben, daß den alten Griechen die Zubereitung der Fackeln auch nicht ganz unbekannt gewesen sey, da wir den Palast des Alkinous erleuchtet finden durch zwölf Statüen, Jünglinge darstellend, und vergoldet, welche Fackeln in den Händen hielten [3]), die wahrscheinlich auf ähnliche Art, wie die spätern, zubereitet waren. Vielleicht hatten die Phäaken, bei denen wir überhaupt eine weit größere und weit vorgeschrittene Kultur bemerken, als welche Homer den Ithacensern beilegte, eine solche Zubereitung der Fackeln von den schifffahrtkundigen Phöniciern erlernt, mit denen sie wohl in genauern Handelsverbindungen gestanden haben müssen, wie Homer an vielen Orten, wo er von den Phäaken spricht, zu erkennen giebt. — In dem

---

1) Hr. Hofr. Hirt im angeführten B. S. 213. sagt: „Manche sind zwar der Meinung, daß man diese Ableitungsröhren oder Schornsteine in so früher Zeit noch nicht kannte. Aber wie kann man eine so nöthige Sache, deren Erfindung, Einrichtung und Bau so leicht ist, in einem Zeitalter bezweifeln, das so reich an Baukenntnissen war, wie das Homerische? — Daß sich dessen ungeachtet der Rauch im Innern verbreitete und manches schwärzte, darf nicht befremden, da wir dies eben so noch täglich in unsern Küchen erfahren."

2) Vergleiche Eustathius zu Odyss. XVIII, 307., wel[illegible] uns die Beschaffenheit dieser λαμπτῆρες angiebt: Ἰστέον ὅτι λα[illegible]τῆρας λέγει, ἃς νῦν οἱ ἀγροτικοὶ λυχνίας φασὶν, ἐφ᾽ ὧν δᾷδες κείμεναι κατὰ δόρπον ἀνάπτονται, ἢ ξύλα ξηρὰ διὰ τὸ ἄκαπνον, ἢ καὶ ἄμφω ἀναμὶξ, ὡς καὶ ἐνταῦθα γίνεται παρὰ τοῖς λαμπροῖς μνηστῆρσι κατὰ ἡρωϊκὴν καὶ τοῦτο ἀφέλειαν, εἰς ὃ καὶ δμωΐδες ὑπουργοῦσι κατὰ ἔθος ἀρχαῖον. — οἱ δὲ παλαιοὶ καὶ οὕτω φασὶ, λαμπτῆρες ἐσχάραι μετέωροι, ἢ χυτρόποδες, ἐφ᾽ ὧν ἔκαιον.

3) Odyss. VII, 100 — 102.

Palaste des Odysseus waren aber die erwähnten λαμπτῆρες wahrscheinlich nichts anders, als etwas von der Erde erhabene Gerüste, vielleicht aus Steinen verfertigt, wie unsere Heerde, auf welche Holz und Kien gelegt wurden, deren Flamme theils zur Erleuchtung, theils aber auch wohl dazu diente, sich daran zu wärmen [1]).

Noch eine Bemerkung von Potter [2]), welche das Frontispicium des Hauptgebäudes betrifft, verdient hier erwähnt zu werden. „Dieses Frontispicium des Hauptgebäudes," sagt er, „hat Homer unberührt gelassen; wenigstens besinne ich mich nicht, etwas davon gelesen zu haben [3]). Vielleicht überging er's mit Stillschweigen, weil man sich damals auf die äußere Decoration der Häuser noch nicht so gut verstand, als auf die innere prächtige Ausschmückung der Säle und Zimmer, von der eine Menge Beispiele im Homer vorkommt."—

Homer konnte aber auch das Frontispicium gar nicht nennen, da der Säulengang, αἴθουση, sich vor demselben erhob, und das eigentliche Wohnhaus oben platt war, also kein Frontispicium hatte. Daher ist es eben so unpassend, als unrichtig, das Frontispicium durch ἐνώπια zu erklären, wie es Feith [4]), und andere gethan haben, da ἐνώπια weiter nichts als die Wände entweder in dem Säulengange oder auch in den Zimmern sind, überhaupt jede innere Wand eines Zimmers [5]). Eben so Unrecht haben daher auch Casaubonus

1) Odyss. XVIII, 306—310. 342. XIX, 63.

2) Gr. Archäol. 3. Theil, S. 359.

3) Hierzu macht Rambach, der Uebersetzer Potter's, folgende Bemerkung: „Iliad. VIII, 435. kommt der Ausdruck ἐνώπια παμφανόωντα, glänzende Wände, vor, den manche, und unter andern Hesychius ad h. v., mit ihm auch Feith. Antiq. Homer. lib. 3. c. 11. §. 5. vom Frontispice verstehen. Ich finde aber in der angeführten Stelle noch nicht Grund genug, dieser Meinung beizutreten; und außerdem ist da vom Ulyssischen Palaste gar nicht die Rede." Wir werden gleich oben im Texte sehen, was eigentlich diese ἐνώπια waren.

4) Antiq. Homer. lib. III. c. 11. §. 5.

5) Odyss. IV, 42. Iliad. VIII, 435. XIII, 261. Vergl. Odyss.

und mit ihm Winkelmann, wie Potter bemerkt [1]), *ἐνώπια* durch den Hausflur zu erklären, was zwar, wie Potter sagt, der Etymologie nach diesen wohl bedeuten könne; allein Homer ist dieser Erklärung nicht günstig und versteht jedesmal, wo *ἐνώπια* vorkommt, blos die Wände; welche er auch *παμφανόωντα* nennt, entweder, wie der Scholiast bemerkt, von der Sonne oder von dem Monde, und wohl auch von den im Saale brennenden Feuern, die zur Erleuchtung desselben dienen, hellleuchtend oder hellglänzend gemacht [2]).

Wir gelangen nun zu den Zimmern, welche überhaupt nur ausschließlich dem Hausherrn und der Hausfrau nebst deren Kindern angehörten, und somit kommen wir denn auch auf die Eintheilung des Wohnhauses, welche man schon zu Homer's Zeiten machte, doch aber in der Folge der Zeit noch genauer unterschied und trennte.

Diese Eintheilung des übrigen Wohngebäudes bestand aus der Männerwohnung, *ἀνδρὼν* oder *ἀνδρωνῖτις* [3]), und aus der Weiberwohnung, *γυναικὼν*, *γυναικεῖον*, *γυναικωνίτης* oder *γυναικονῖτις*. Beide Abtheilungen befanden sich in dem Odysseischen Palaste in dem obern Stockwerke, oder *ὑπερῷον*; denn, wie auch später darauf verwiesen werden soll, im Homer wird das *μέγαρον* oder der Saal, in welchem die

---

XXII, 121. Vergl. Passow gr. Lex. und Damm Lexic. Hom. etym. s. h. v. Eust. zu Odyss. XXII, 121: *Σημείωσαι ὅτι ἐνώπια λέγει τοὺς ἑκατέρωθεν τῆς εἰσόδου τοίχους. πάντως γὰρ ὁ πρὸς τῇ φλιᾷ ἱστάμενος καὶ μὴ ἐθέλων αὐτῆς ἀποστῆναι ἐκεῖ που ἐκ πλαγίων τὸ τόξον ἀνέκλινε, καὶ οὐ πρὸς τῷ μυχῷ τοῦ ἀνδρῶνος τῷ ἀντικρὺ τῆς εἰσόδου.*

1) Potter gr. Archäol. 3. Thl. S. 360. Casaubonus Commentar. in Theophr. Charact. c. 21.

2) Schol. Ambr. zu Odyss. IV, 42.: *πρὸς ἐνώπια παμφαν. — τοὺς ἀντικρὺ τόπους τῆς εἰσόδου ἐνώπια καλεῖ ὁ ποιητής, τοὺς φωτιζομένους ὑφ' ἡλίου τόπους ἢ τῆς σελήνης.*

3) Vergl. Vitruv. Architect. I, 6. c. 10. Baldum in Lexic. Vitruv. p. 8. Festus und Cael. Rhod. 14, 57. Rosini Antiq. Hom. ed. Dempst. p. 808. und 809. Petisc. Antiq. Roman. Lexic. s. v. andronitis und gynaeconitis.

Freier gewöhnlich schmausten, nicht mit zu diesem Theile des Hauses gezählt, indem sich in demselben eben so gut auch die Frauen, besonders verheirathete Frauen, aufzuhalten pflegten [1]. Es scheint mir nämlich aus Homer hinlänglich einzuleuchten, daß die harte Sitte, die Frauen gleichsam eingesperrt und von allem Umgange mit Männern entfernt zu halten, erst weit später sich so ausbildete [2], wie sie bei den Griechen war nach den Zeiten des Persischen Krieges, wo die Perser, bei denen diese Sitte weit strenger beobachtet wurde, vielen Einfluß auf Griechenland gehabt haben mochten. Denn daß dieses Asiatische Sitte sey, wird niemand in Abrede stellen; obgleich auch bei den frühern Asiatischen Fürsten diese Sitte nicht so streng gehalten worden zu seyn scheint, wie aus dem Beispiele Xenophon's, Cyri disciplin. I. c. 3. an der Mandane hervorzugehen scheint. Man nehme nur genau Rücksicht auf die Sitten Homer's und vergleiche sie mit denen der spätern Griechen, so wird man einen großen Unterschied darin finden. Denn nicht allein, daß wir die Helena nebst ihren Töchtern im Gastsaale des Menelaus finden, als Telemachus dorthin kam, und bei dem Alkinous sich auch dessen Gattin im Speisesaal aufhielt, als Odysseus dort eingeführt wurde [3], so sehen wir es ja auch deutlich an dem Zusammenseyn und Zusammenschmausen der Homerischen Götter und Göttinnen, ein Bild, welches Homer von den lebenden Königen und Fürsten auf seine Götter übertrug. So wohnten ja selbst Priamus nebst dessen Söhnen, Töchtern und Schwiegertöchtern in einem Palast zusammen; denn wenn auch gleich Söhne und Töchter ihre abgesonderten Zimmer hatten, so ist damit doch noch nicht die Meinung gänzlich entfernt, daß sie sich alles Umganges mit einander enthalten hätten [4].

---

1) Odyss. IV, 120 etc. etc. VII, 141 sq. sq. 230 sq. sq. 242 sqq. XIII, 56 ff.

2) Vergl. Potter gr. Arch. 2. Thl. S. 565.

3) Vergl. die in Anm. 1. angeführten Stellen aus der Odyssee.

4) Iliad. VI, 242. Potter gr. Arch. 2. Thl. S. 566 und 567.

Bei Homer diente wahrscheinlich die von der Männerwohnung abgesonderte Frauenwohnung zu weiter nichts, als daß dort die Frauen sich aufhielten, während sie mit ihren weiblichen Arbeiten beschäftigt waren. Wenn bei der Penelope im Odysseischen Palaste eine etwas strengere Sitte Statt fand, so lag dieses keinesweges in der harten Nothwendigkeit, daß sie sich abgesondert von den Männern in ihren Zimmern hätte aufhalten müssen, als vielmehr in der Lage der Umstände, welche, da ihr Ehegemahl abwesend, und sie von lästigen Freiern auf unverschämte Art gleichsam belagert wurde, es ihr zur Pflicht der ehelichen Keuschheit machten, sich mehr in ihrer Wohnung aufzuhalten, als daß sie sich unter jene dreisten Freier mischte; wiewohl wir mehrere Stellen finden, welche beweisen, daß auch sie im Männersaal erschien, theils um sich auf ungestümes Verlangen der Freier denselben zu zeigen, theils aber auch, um sich mit Telemach und später auch mit dem Odysseus zu unterhalten [1]). Also nur die spätern Griechen wichen von dieser Homerischen Sitte ab und hielten es für nöthig, das weibliche Geschlecht mehr einzuschränken und zu bewachen; was sie für Ursachen dazu gehabt haben mochten, sey es die Eifersucht der Männer, oder weil man überhaupt mehr Sittlichkeit unter dem weiblichen Geschlechte bezwecken wollte [2]), läßt sich wohl nicht genau angeben. Bei den Spartanern sowohl, als auch bei den Römern hatten die Frauen auch in spätern Zeiten ein besseres Loos, und wurden nicht von allem Umgange mit Männern ausgeschlossen [3]).

---

1) Odyss. XVI, 409. cf. 449. XVIII, 157—302. XIX, 53. 54. 97—360. I, 330.

2) Vergl. Stobaei serm. 71. de vituperat. mulierum; Potter gr. Archäol. S. 566. Anmerk. Y.

3) Cornel. Nep. in praefat. §. 6 etc. und die Interpret. zu dieser Stelle. Ferner vergleiche man Janus Gebhard Crepund. Criticor. lib. III. c. 15. Cic. Verr. I. 26. Terent. Eunuch. act. III. sc. 5. Nitzsch Beschreibung des Zustandes der Griech. I. p. 402. Meiners Geschichte des weibl. Geschlechts I, 200. 2c. 313. 2c.

Daher kam es denn auch, daß die Wohngebäude der spätern Griechen, ich meine besonders die der Athener, ganz anders und ihrem Zwecke und ihrer Sitte gemäßer eingerichtet waren [1]), als die Wohngebäude gewesen zu seyn scheinen, welche Homer uns beschreibt. Auch deswegen finde ich es nicht passend, den Grundriß eines griechischen Hauses aus späterer Zeit, wie es Vitruv uns giebt, dem Palaste des Odysseus unterzulegen, wie Voß und mit ihm Hr. Hofr. Hirt es thaten. Ganz anders ist der Grundriß des Odysseischen Gebäudes von Gell nach den noch auf Ithaca sich befindenden Ueberresten gezeichnet.

Nach diesem von Gell gegebenen Grundrisse bestimmen wir denn weiter, wie bisher geschehen ist, auch die Frauenwohnungen nebst den andern im obern Stockwerke befindlichen Zimmern, so weit nämlich Homer's Nachrichten sich darüber verbreiten.

Zwei Treppen, von Homer *αἱ ῥῶγες* genannt [2]), führ-

---

1) Vitruv. Architect. lib. VI. c. 10. Insonderheit ist hier zu vergleichen das 25. Capitel von Anacharsis des Jüngern Reisen durch Griechenland; in der deutsch. Uebersetzung von Biester, der 2. Thl. S. 372. ed. 1793., wo man auch einen Plan findet, welcher dem von Voß und Hrn. Hofr. Hirt ziemlich gleich ist, weil alle drei nach Vitruvius gezeichnet zu seyn scheinen. Vergl. Schneider Epimetr. S. 267, 268 und 269.

2) Das Wort *ἡ ῥῶξ, ῥωγὸς*, kommt in der Odyssee nur ein Mal vor, nämlich XXII, 143. Die Scholiasten erklären es fast alle als eine bloße Oeffnung oder einen Durchweg zu dem *ὑπερῷον*. — *ῥῶγας — θυρίδας. ἢ τὰς τῆς οἰκίας ὑπερῴας διόδους.* Eustathius bemerkt: *Ῥῶγες μεγάροιο, δίοδοι, ῥήγματα, θυρίδες, θηλυκῶς ἀπὸ τοῦ ῥῶξ ῥωγός, αὐτὸ δὲ ἀπὸ τοῦ ῥήσσω ῥήξω. τινὲς δὲ οὐδετέρως τὸ ῥῶγας ἐνόησαν, ὡς τὸ κῶας. ὅτι δὲ ἐν τῷ, ἀνὰ ῥῶγας διπλάζουσι τινες τὸ ἀμετάβολον, καθὰ που καὶ ἐν τῷ, κατὰ ῥόον, καὶ ἐν ἑτέροις ὁμοίοις, ἔστιν ἐκ τῶν παλαιῶν ἀντιγράφων ἀναλέγεσθαι.* Apollon. erklärt *ῥῶγας* durch *τὰς θυρίδας*. Das Etym. Magn. p. 705. lin. 44. sagt: *καὶ τὴν ὀρσοθύραν, ῥωγάδα καλοῦσιν, οἷον ἔκρηγμα οὖσαν καὶ διακοπὴν τοῦ τοίχου· ζήτει εἰς τὸ ἀνὰ ῥωγάς.* Vergl. Schneid. Epimetr. S. 272., welcher zwar die Meinungen der Scholiasten anführt, aber seine eigene Meinung nicht deutlich ausspricht, so daß es scheint, als ob diese *ῥῶγες* ihm irgend eine Thür oder ein Weg

ten zu dem obern Stockwerke des Odysseischen Palastes; und zwar beide von dem großen Speisesaal aus; die eine links zu den Zimmern des Odysseus und Telemachus, so wie auch zu jenem schon oben genannten Waffenzimmer des Odysseus, Odyss. XXII, 143.; die andere aber rechts durch die ὀρσοθύρη zu den Zimmern der Penelope nebst ihren dienenden Mägden, Odyss. XIX, 594.

Dieses obere Stockwerk nennt Homer in sehr vielen Stellen der Odyssee ὑπερῷον oder pluraliter τὰ ὑπερῷα [1]). Die Alten nannten überhaupt die obern Zimmer des Hauses ὦα, oder ὠΐα und davon ὑπερῷα [2]). Nun meinen zwar mehrere Ausleger, ὑπερῷα sey nur allein von den Zimmern der Frauen zu verstehen, da besonders in der Odyssee dieses Wort stets gebraucht werde, wenn Penelope hinaufsteige in ihre obern Gemächer. Allein mit Unrecht; denn es finden sich in

---

gewesen seyen. Auch Passow erklärt sich nicht bestimmt, welcher Meinung er huldige. Nur Damm s. v. ῥῶξ erklärt es durch: in scala gradatio. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren diese ῥῶγες auch weiter nichts, als die Stufen, welche zu dem ὑπερῷον führten. Pötter gr. Arch. 3. Thl. S. 362. gesteht aufrichtig, er wisse nicht, was diese ῥῶγες für eine Bedeutung haben sollen.

1) Odyss. I, 328. Hierzu bemerkt der Scholiast: λέγεται ὑπερῷον τὸ ὑπερκείμενον οἴκημα. ὦα γὰρ κατὰ γλῶσσαν τὰ οἰκήματα. διὸ καὶ Καλλίμαχος δέεται ὑψηλῆς ἐνταῦθα ἡ τοῦ ὑπερῴου ἄνοδός τε καὶ κάθοδος. Odyss. I, 362. IV, 751. 760. 787. XVII, 49. XIX, 602. XXI, 356. II, 358. XV, 516. XVI, 449. und Eust. zu dieser Stelle. XVII, 101. XVIII, 206. 302. XIX, 594. 600. XXII, 428. XXIII, 1. 85. 364.

2) Nach Eustathius zu Iliad. XVI. p. 1054. lin. 3. nannten die Lacedämonier die obern Gemächer ὦα. Da dieses Wort mit ὠὰ „Eier" gleichlautend ist, so läßt sich auch sehr gut jene Mythe erklären, nach welcher Castor und Pollux, so wie auch Helena und Clytaemnestra durch Eier ihre Entstehung erhalten haben sollen; so fern man nur zu erklären braucht, daß sie in den obern Zimmern geboren wurden. Vergl. Isocrates de Helenae laud. Ovid. Epist. Helenae ad Paridem. Hygin. Fabul. Apollod. I, 8, 2. III, 10, 7. und Heyn. ad h. l. p. 703. Pindar Nem. X, 150. und Schol. ad h. l. Bannier Mythol. Tom. VII. lib. 3. c. 9.

der Odyssee dennoch mehrere Stellen, aus welchen erhellet, daß sowohl der Hausherr, als auch dessen Söhne ebenfalls daselbst ihre Wohnungen gehabt haben [1]). Und dies ist auch ganz natürlich; denn wo sollten diese sich sonst aufhalten, wenn sie ein Mal für sich seyn wollten, da die untern Räume theils den Dienern und Dienerinnen angewiesen, theils aber auch viel zu beschränkt waren, um zugleich auch die Wohnzimmer für den Hausherrn zu fassen? Denn es ist durchaus nicht wahrscheinlich, und wird auch durch kein Beispiel des Homer bestätigt, daß unter dem Säulengange noch Zimmer gewesen seyn sollen.

Den deutlichsten Beweis, daß die Zimmer des Hausherrn, so wie die der Söhne im obern Stocke gewesen sind, giebt uns Homer Odyss. I, 426 u. f., wo er das Zimmer des Telemachus erwähnt [2]), welches ihm hoch erbaut war in umschauender Gegend. Dies konnte demnach unmöglich so niedrig seyn, daß er bloß den Hof übersehen habe, wie einige meinten, sondern mußte im obern Stocke liegen; wohl aber sehen wir auch zugleich die bestimmte Lage desselben, so daß er auf der einen Seite in den innern Hof, auf der andern aber hinaus in das Freie sehen konnte.

Des Odysseus Zimmer konnte Homer in sofern nicht erwähnen, da Odysseus selbst abwesend war, und selbst unerkannt, als Bettler, in seinen Palast eintrat, so daß er des Nachts, wie jeder andere Gast, in der Halle schlief. Wäre er also von Homer als anwesend dargestellt worden, so hätte er ihm unstreitig auch seine Wohnzimmer ertheilt. Ferner daß Homer des Telemachus Wohnzimmer nur ein Mal erwähnt hat, ist auch nicht zu verwundern, da wir ja wissen, daß Telemachus einen großen Theil der Zeit, welche die Odyssee behandelt, auf der Reise zum Nestor und Mene-

---

1) Odyss. XXIII. 190—201. XIX, 17. XXII, 143. cf. X, 554—560. Iliad. VI, 313—323. etc.

2) Vergl. Odyss. XIX, 48.

laus zubrachte, und dann mit seinem Vater zugleich auf Ithaca eintraf.

Ferner glaube ich auch, daß die Zimmer der nächsten Diener und Dienerinnen unmittelbar an die des Hausherrn, des Sohnes und der Hausfrau stießen [1]). Die Zimmer des obern Stockwerkes nennt Homer im allgemeinen *θάλαμοι*, und vergleichen wir die Stellen, wo dieses Wort vorkommt, so wird das bisher Gesagte einige Wahrscheinlichkeit mehr erhalten [2]).

So wie aber des Odysseus nebst Telemachus Zimmer im obern Stockwerke sich befanden, so waren auch die Zimmer der Penelope nebst ihren Frauen in diesem obern Stocke des Palastes, und aller Wahrscheinlichkeit nach konnte Odysseus aus seinem Zimmer bequem in die der Penelope gelangen, wenn man annimmt, daß der große Männersaal von diesem zweiten Stocke überbaut war.

Mehrere neuere Erklärer des Odysseischen Palastes haben dieses *ὑπερῷον* der Penelope gleich hinter den Männersaal versetzt. So Voß in seiner Erklärung des Odysseischen Palastes, und mit ihm Hr. Hofr. Hirt [3]). Auch Nitzsch sucht durch mehrere Stellen zu beweisen, daß die Zimmer der Penelope gleich hinter dem Männersaale sich befunden haben [4]). Seine Worte sind folgende: „*ὑπερώϊον* das obere Haus, wo der geheimere stillere Aufenthalt der Frauen ist; dort schläft Penelope, dort opfert sie und fleht zu den Göttern, dort klagt sie ihre Sehnsucht aus. Der Vened.

---

1) Odyss. XXI, 381—387. XXIII, 41. Iliad. XXIV, 677. Vergl. Schneider Epimetr. p. 283.

2) Ὁ θάλαμος heißt jedes Zimmer, in welchem man entweder sich aufhielt, oder auch schlief, oder auch verschiedene Dinge aufbewahrte. Iliad. VI, 316—23. XXIV, 275. 317. Odyss. I, 425. 427. 436. 441, XV, 99. Potter gr. Arch. II, 567. Feith. Antiq. Homer. III. c. 11. §. 8. Schneid. Epimetr. S. 282 ꝛc. Eustathius zu Hom. Odyss. I, 425. Ὅρα δε ὅτι παρὰ μὲν Ὁμήρῳ θάλαμος καὶ ὁ ἀνδρεῖος οἶκος λέγεται. οἱ δὲ μεθ' Ὅμηρον τὴν γυναικωνῖτην οὕτω καλοῦσιν.

3) Geschichte der Baukunst bei den Alt. 1. Thl. S. 214.

4) Anmerk. zu Homer's Odyssee S. 54 und 59 ff.

Schwlast. zu Iliad. III, 123. berichtet falsch, daß dort Jungfrauen und Witwen, im θάλαμος aber Verheirathete gewohnt; denn θάλαμος heißt Odyss. IV, 802. cf. 787. ebensowohl das obere Schlafgemach, als das Arbeitszimmer im untern Hause; und S. 356. sagt er: εἰς οἶκόν und οἶκόνδε, woran Unkundige anstießen, welche der Schol. zurückweist, bezeichnet hier, wie eben auch in der Ilias, das im untern Hause befindliche Frauengemach, auch θάλαμος genannt, Odyss. XVII, 36., wo die Herrin sich bei Tage meistens aufhielt, und mit den Dienerinnen arbeitete: XIX, 514. Es lag gleich hinter dem Männersaale: XVII, 506. 551 ff. 575. Daher vernimmt man Alles, was dort vorgeht; ebend. 492 ff. XX, 387—389., und Penelope sieht den Medon sogleich, als er zum Hause herein durch den Saal kommt, Odyss. IV, 680, so wie den Telemach, Odyss. XVII, 36. Als sie am Eingange ihres Gemachs die Schreckenspost von Medon vernommen, sinkt sie sogleich auf die Schwelle nieder, ohne einen Sessel erreichen zu können, so viel auch in ihrem Gemache, κατὰ οἶκον, umherstanden. An der Pfoste der aus diesem Gemache in den Männersaal führenden Thür erscheint sie den Freiern, und dahin rückt sie einen Sessel, wenn sie gern vernehmen will, was im Männersaale vorgeht. Odyss. XX. ang. V. XVII, 96. XV, 516. Aus diesem οἶκος geht es hinauf in das ὑπερῷον."

Allein dieses ist nicht wahrscheinlich; denn nach dem Grundrisse, welchen uns Gell von dem Palaste des Odysseus giebt, ging der Männersaal bis an die äußerste Wand des Gebäudes, und folglich konnte hinter demselben nicht noch ein größeres Gemach sich befunden haben. Allein es giebt auch noch andere Gründe, welche uns hinreichend überzeugen können, daß der Penelope Gemächer in dem obern Stocke seitwärts sich befunden haben. Wo sollten wir nämlich die Treppe hinführen lassen, von welcher, wie schon bekannt, in der Gegend der ὀρσοθύρη sich befindend und zu den ὑπερῷον führend, Homer spricht, und wobei Eustathius nebst allen alten

Scholiasten bemerken, daß jene ὀρσοθύρη nebst der Treppe zu dem obern Stocke führte? Dann aber wird auch stets Penelope genannt: ἀνάβασα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξὶν [1]. Homer läßt also die Penelope stets, wenn sie sich den Freiern zeigen will, herab und wieder hinaufsteigen, Odyss. XVI, 409. 449. XVIII, 157—302. XIX, 53. 54.; wenn auch in letzterer Stelle, wo sie das Gespräch mit dem unbekannten Odysseus anknüpfen will, gesagt wird: ἡ δ' ἴεν ἐκ θαλάμοιο, so ist dieß noch kein Beweis, daß Penelope aus einem hinter dem Männersaale gelegenen Zimmer getreten sey, sondern Homer sagt nur, sie ging aus ihrem Zimmer, nämlich herab in den Saal, um mit dem Fremden zu sprechen; man vergleiche auch nun hierzu den 594. und 600. Vers, wo Homer beide Mal sagt εἰςαναβᾶσα und ἀνέβαιν' ὑπερώϊα. Ferner, hätten sich der Penelope Zimmer im untern Stocke, gleich hinter dem Männersaale, befunden, so wäre es ja unvermeidlich gewesen, daß die Freier, welche Homer uns so übermüthig, frech und unverschämt schildert, sehr oft am Tage in das Gemach der Penelope eingedrungen wären, um sie zu sehen, besonders als sie an jenem Gewebe arbeitete, welches sie des Nachts wieder aufzutrennen pflegte. Odyss. XXIV, 129—150. Ferner hätte Penelope, wenn sie zu dem ὑπερῷον hinaufgehen wollte, stets durch den Männersaal hindurchgehen müssen, wovon aber Homer auch nicht Ein Wort sagt. Wenn es aber ferner Odyss. I, 328 etc. heißt:

> τοῦ δ' ὑπερωϊόθεν φρεσὶ σύνθετο θέσπιν ἀοιδὴν
> κούρη Ἰκαρίοιο περίφρων Πηνελόπεια,

und eilend herabstieg, um die Worte des Sängers deutlicher zu vernehmen; so wird ja hierdurch hinlänglich angedeutet, daß sie sich im obern Gemache befand, mit ihrer Arbeit beschäftigt; den Gesang konnte sie ja auch dort sehr wohl ver-

---

1) Vergl. Potter griech. Archäol. 2. Thl. S. 569—571., welcher meiner Meinung ganz beizustimmen scheint, daß sich nämlich Penelope in den obern Gemächern stets aufgehalten habe.

nehmen, theils weil bei der Einrichtung der Gebäude freie Oeffnungen sich in dem Saale befanden, wodurch man sehr wohl den Gesang eines Mannes hören konnte, zumal, da Homer vorher gesagt hatte (V. 326.):

οἱ δὲ σιωπῇ εἵατ᾽ ἀκούοντες,

und dann fügt er ja auch, V. 360. hinzu, daß die Penelope, auf Anrathen des Telemachus, wieder in das ὑπερῷον hinauf gestiegen sey. Wenn auch ferner von der Penelope gesagt wird, daß sie Alles gehört und vernommen habe, was im Saale der Freier vorging [1]; so ist ja weit schicklicher anzunehmen, daß ihr diese Nachrichten durch ihre treuergebenen Diener und Dienerinnen hinterbracht wurden, als daß wir glauben sollten, Penelope habe stets horchend an der Thür zum Männersaale gestanden, um dies selbst zu bemerken. Was ferner Odyss. XVII, 95 u. f. erzählt wird, beweist eben so wenig etwas für die Meinung, daß das Arbeitszimmer der Penelope hinter dem Männersaale sich befunden habe, indem Penelope, da die Freier sich nicht in dem Saale befanden, sondern sich mit Spiel und andern Vergnügungen außerhalb des Saales belustigten [2]), von Sehnsucht getrieben, herabstieg aus den obern Gemächern und in den Saal eintrat, um sich allein mit dem Telemach zu unterhalten, und Nachricht über den Odysseus einzuziehen. Ueberdieß bezeichnet auch hier das Wort σταθμὸς μεγάροιο, Odyss. XVII, 96., nichts anders, als entweder eine Säule im großen Saale, an welche sich Penelope gesetzt haben mag, als sie mit Telemachus sich unterredete, oder auch die Säulen des Porticus, und somit den Porticus selbst, in welchem Penelope, besonders wenn die Freier sich außerhalb des Palastes befanden, umherzuwandeln pflegte, um die

---

1) Odyss. XVII, 492. IV, 675 — 680.

2) Odyss. XVII, 167. Die Freier ergötzten sich gewöhnlich vor dem Hauptportale des Palastes auf dem freien Platze mit Spiel und Trinken. Odyss. I, 107 etc.

frische Luft zu genießen und sich einige Bewegung zu machen. Auch Odyss. XX, 387. ist nicht anders zu nehmen, als daß Penelope aus dem ὑπερῷον herabstieg, um die schickliche Zeit abzuwarten, wo sie, wie beschlossen war, den Wettkampf mit den Bogen anordnen konnte. Endlich in der Stelle, Odyss. IV, 680., wird nirgends vorhergesagt, daß Penelope den Medon ankommen gesehen habe, sondern Homer sagt, daß Medon zur Penelope in das ὑπερῷον hinaufgegangen sey, um ihr die Rathschlüsse der Freier zu entdecken.

Doch — ich glaube es wird hinlänglich seyn, an diesen Stellen gezeigt zu haben, daß sich die Gemächer der Penelope durchaus nicht in dem untern Stocke, am wenigsten hinter dem Männersaale befunden haben; es sich übrigens auch nicht wohl denken läßt, daß das Arbeitszimmer der Penelope von ihren übrigen Zimmern, welche zu ihrem Aufenthalte dienten, getrennt gewesen seyn konnte.

Das Arbeitszimmer der Penelope war eben sowohl auf Säulen gestützt, und hatte eben sowohl einen Heerd, um daselbst die nöthigen Speisen zuzubereiten, und auch dasselbe in der winterlichen Zeit zu erwärmen, als das μέγαρον im untern Stocke, in welchem sich die Freier befanden [1]). Hier befand sie sich nebst ihren Mägden und Dienerinnen mit weiblichen Arbeiten beschäftigt, welche damals besonders in Weben bestanden [2]). Hier waren auch die Zimmer und Schlafstellen der

1) Odyss. VI, 304. XIX, 540. Vergleiche noch besonders, wo μέγαρον für γυναικωνῖτις steht: Odyss. I, 416. XVII, 391. XVIII, 184. 197. XIX, 60. 503. XXI, 382. XXII, 172. 396. 399. Besonders scheinen folgende Stellen auf die Zimmer der Mägde hinzudeuten: Odyss. XIX, 30. cf. 16. 254. 573. 589. XXII, 472. 399. cf. 396. 417. 421. XXIII, 20. 24. Potter gr. Arch. 2. Thl. S. 571. Hirt angef. B. 1. Thl. S. 215.

2) Odyss. IV, 679. 768. XVI, 44. XVII, 36. 505. XX, 387. XXIII, 20. XVIII, 315. II, 104—110. Ueber die Beschäftigungen der Frauen vergleiche man Feith. Antiq. Hom. lib. IV. c. 3. und Animadvers. in Feith. p. 69. Potter gr. Archäol. 2. Thl. S. 572 ꝛc. Hr. Hofr. Hirt scheint selbst zweifelhaft gewesen zu seyn, ob er der Penelope Zimmer in das obere oder untere Stockwerk

dienenden Mägde, welche stets in der Nähe der Frau sich befanden. Iliad. XXII, 444. Odyss. IV, 750.

Endlich ist noch zu erwähnen jenes Schlafzimmer, in welchem das künstlich verfertigte Bett des Odysseus und der Penelope stand, welches Odysseus selbst kunstreich zusammengesetzt hatte, so daß niemand außer ihm selbst, der Penelope und der treuen Dienerin Aktoris die innere Beschaffenheit und Einrichtung kannte, um es aufzustellen [1]). Dies war denn auch zugleich das letzte Merkmal, woran Penelope ihren Gemahl erkannte, und sich dann ganz der Freude ergab über den glücklich wiedergefundenen, lang ersehnten und endlich heimgekehrten Gatten. Odyss. XXIII, 225 u. f. f. Dieses Ehebett hatte er über einem Oelbaume erbaut, der dicht am Hause in dem die Burg umgebenden Garten stand. Ueber die verschiedenen Arten von Betten oder Lagern überhaupt, deren sich die zu Homer's Zeit Lebenden bedient haben, kann man übrigens nachlesen in Feith. Antiq. Homeric. lib. II. c. 8. §. 2., welcher mehrere Stellen hierüber gesammelt hat [2]).

Dies ist das Wesentlichste von dem Palaste des Odysseus, und vergleichen wir alles, was Homer hier und da vom Palaste des Menelaus, des Nestor, des Alkinous, von dem trojanischen Königshause des Priamus und des Paris, ja selbst von der Zeltwohnung des Achilleus [3]) gesagt hat: so finden wir, daß er sich von allen eine ziemlich übereinstimmende Idee gemacht habe, aus welcher man, wie schon im Anfange bemerkt, schließen kann, daß sie wahrscheinlich in der

---

des Palastes mit Gewißheit verlegen soll, indem er S. 215. angiebt: „Uebrigens hatte Penelope noch ein besonderes Gemach zum Arbeiten in dem obern Stockwerk," und doch vorher den Arbeitssaal der Penelope hinter den Männersaal verlegt hatte.

1) Odyss. XXIII, 176—204.

2) Vergl. Hrn. Hofr. Hirt's angef. B. 1. Thl. S. 215.

3) Iliad. XXIV, 445—676. Odyss. VII, 57. 85 und ff. Iliad. VI, 243 und f. und 313 und f.

damaligen Bauart, welche Homer in Asien sah, begründet war. Wenn auch in spätern Zeiten einzelne Theile der griechischen Wohnungen mit den von Homer beschriebenen noch übereinstimmen, so kann man doch nicht läugnen, daß sie sehr von der alten Homerischen Bauart abwichen, indem die spätern Griechen mehr die Räumlichkeit, Bequemlichkeit und verfeinerte Pracht liebten [1]). Daher kommt es denn, daß wir durchaus nicht die Wohnungen der Griechen nach der Zeit des peloponnesischen Krieges und wohl noch später, in Uebereinstimmung zu bringen suchen dürfen mit den Homerischen Palästen. Es versteht sich übrigens wohl von selbst, daß diese hier mitgetheilten Bemerkungen nur von dem Hause eines Fürsten, eines Königs genommen sind, denn daß die Wohnungen des gemeinen Mannes schlechter, einfacher, vielleicht den Bauerhäusern unserer Zeit ähnlich gewesen sind, bedarf wohl kaum einer Erwähnung, wenn wir, freilich blos ein dürftiges Bild, z. B. nur die Wohnung des Eumäus und den Landsitz des Laërtes vergleichen. Doch wir alle sind dem Homer vielen Dank schuldig, daß wir aus ihm auch in dieser Hinsicht Einiges gerettet haben, was unser menschliches Wissen vermehren konnte.

---

1) Vergl. Hr. Hofr. Hirt's angef. W. S. 216.

Erklärungen des mit Buchstaben bezeichneten Abrisses des Odysseischen Palastes.

(Die Seitenzahlen verweisen auf die Seiten in der Abhandlung.)

A. Wahrscheinliche Ringmauer des ganzen Palastes. S. 120.
B. Der Wirthschaftshof. S. 122.
C. Das Rundgebäude, Tholus genannt, ἡ θόλος. S. 123—127.
D. Der große innere Hof, oder die aula, ἡ αὐλή. S. 128.
E. Der große Speisesaal, τὸ μέγαρον, wo die Freier der Penelope jeden Tag sich einzufinden und zu schmaußen pflegten. S. 134. 141 — 149.
F. Die in dem obern Stock des Palastes sich befindenden Wohnzimmer für Odysseus und Telemachus. Sie befanden sich wahrscheinlich über dem großen Speisesaale, und waren, besonders die Zimmer des Odysseus, durch eine Thür mit den Zimmern der Penelope, oder dem obern Frauengemache, verbunden. S. 150 — 156.
G. Die Frauengemächer, gynaeconitides; das Homerische ὑπερῷον der Penelope. S. 156 — 160.
a. Das Hauptthor, oder der Haupteingang zum ganzen Palaste. S. 121.
b. Die steinernen Sitze vor dem Thore an der Ringmauer. S. 122.
c. Der wahrscheinliche Aufenthaltsort für den Hofhund. S. 122.
d. Eine Cisterne, oder Wasserbehältniß. S. 128.
e. Säulengang vor der Mauer des innern Hofes, oder der aula. S. 122.
f. Wahrscheinliche Standorte für die Thiere, die theils zu den Opfern, theils zum Schlachten verbraucht wurden, und hier angebunden standen. S. 122.
g. Der Eingang zum innern Hofe, oder der aula, welcher von Homer die mit doppelten Flügeln versehene Thür genannt wird, und verschlossen werden konnte. S. 128.
h. Der Altar des Jupiter Herceus. S. 129.
i. Eine Cisterne, oder Wasserbehältniß. S. 128.
j. Die Mauer, welche den innern Hof (aula) gleichsam verschloß, und in welcher sich die sub lit. g. angegebene Thür befand. S. 128.
k. Der in dem innern Hofe befindliche Säulengang oder die Halle, von Homer ἡ αἴθουσα genannt, lat. porticus;

12

dieser Säulengang ging auf beiden Seiten aufwärts nach dem Männersaale zu, und vor dem Eingange zu diesem Männersaale bestand er wahrscheinlich aus doppelten Reihen von Säulen. Zugleich war er überbaut, da sich über ihn die sub lit. F. angegebenen Zimmer des Odysseus und des Telemachus befanden. S. 129—131.

l. Der innere Raum unter dem Säulengange, der sich zunächst vor dem eigentlichen Hause befand; bei Homer ὁ πρόδομος, bei uns Vorsaal oder Vorzimmer. S. 132.

m. Die Thür, oder der thorähnliche Durchgang unter dem Säulengange. S. 132.

n. Die Thür zu dem Männersaale, oder zu dem großen Speisezimmer. S. 134.

o. Der Eingang nebst der Treppe, welche zu den obern Zimmern des Hausherrn führte; besonders auch zu jenem Waffenzimmer des Odysseus, aus welchem jener Melanthius den Freiern Waffen heimlich zutrug, und hernach, vom Telemachus und Eumäus auf der That ertappt, in demselben Zimmer an einem Balken aufgeknüpft wurde. S. 138—139. 153.

p. Der Durchgang, welchen Homer ἡ ὀρσοθύρη nennt. Diese wichtige Thür, wie in der Beschreibung gezeigt worden ist, führte, wenn man aus dem Männersaale trat, rechts in den bedeckten Säulengang (αἴθουσα), und aus diesem gelangte man leicht in den großen innern Hof, αὐλή; links in den bedeckten Gang (ἡ λαύρα); und der ὀρσοθύρη gerade entgegen zu der Treppe, die zu den Gemächern der Penelope führte. S. 135—141.

q. Die Treppe, welche zu dem Homerischen ὑπερῷον (gynaeconitis) der Penelope führte; so wie auch zu den andern Zimmern der dienenden Mägde der Penelope. S. 154.

r. Ist jener bedeckte Gang, den Homer ἡ λαύρα nennt; er führte seitwärts hinter dem großen Männersaale weg in den Zwinger. S. 139.

s. Der Ort, wo die großen Mischgefäße (Schenktisch?), angefüllt theils mit Wein, theils mit Wasser, standen. S. 144.

t. Die Säulen rundumher im Männersaale, welche die wahrscheinlich schon gewölbte Decke des Saales trugen. S. 142. 143.

u. Die Säule, in welcher die Speere des Telemachus aufbewahret waren; also der Speerbehälter, die δουροδόκη des Homer. S. 145.

v. Die Säule, an welcher der Sänger in dem Odysseischen Palaste, Phemius, zu sitzen pflegte, wenn er die schmausenden Freyer mit seinem Gesange erfreute. S. 145.

w. Zimmer der Diener und Dienerinnen. S. 155. 159. 160. 161.

x. Des Odysseus's Waffenzimmer, oder Rüstkammer. S. 139.
y. Des Telemachus Zimmer; wahrscheinlich befand sich hier auch sein Schlafzimmer. S. 155. 156.
z. Zimmer für Gäste, die länger sich aufzuhalten pflegten, so daß sie also nicht in der Halle (αἴθουσα), oder dem Vorsaal (πρόδομος), zu schlafen und sich aufzuhalten genöthigt waren. S. 155.

Anmerk. Die Zimmer sub lit. w. und z. können auch zum Theil, was als wahrscheinlicher angenommen werden kann, in dem untern Theile des Seitengebäudes versetzt werden; so wie sich auch hier gewiß noch andere Wirthschaftszimmer befunden haben mögen; ein Gleiches kann auch Statt gefunden haben in dem andern untern Theile des Seitengebäudes.

aa. Das Arbeitszimmer, oder der Arbeitssaal der Penelope, wo sie sich mit ihren Dienerinnen, beschäftigt mit allerlei weiblichen Arbeiten, aufzuhalten pflegte. S. 160.
bb. Zimmer, die nur zum Gebrauch der Penelope allein bestimmt waren, besonders wenn sie sich zurückzog, um allein zu seyn und sich einer ungestörten Ruhe überlassen wollte. S. 160.
cc. Das eheliche Zimmer, S. 161., aus welchem man
dd. zu dem Verschlag oder Cabinet kam, wo das vom Odysseus selbst verfertigte Bett stand; dieses kleine Zimmer war etwas in den Garten hinaus gebaut, so daß ein in der Nähe stehender Oelbaum mit hineingebaut worden war. Wahrscheinlich aber war es nur ein auf diesen Oelbaum gebauter Altan, um des Morgens sogleich die frische Luft zu genießen, ohne daß man nöthig hatte, das platte Dach, oder den sogenannten Söller, zu ersteigen. S. 161.
ee. Der Garten, der sich wahrscheinlich um den größten Theil des Palastes befunden hat. S. 161.
ff. Gang, der zu den Wohnungen der Sclavinnen der Penelope führte.
gg. Eine kleine Thür, gleichsam ein Hinterpförtchen, welches in die ohnfern der Burg gelegene Stadt führte. S. 139 und 120. Not. 3.

I. Namen-, Sach- und Ortsregister,

enthaltend mythologische, physikalische, geographische, historische und andere antiquarische Gegenstände.

J.

II. Wortregister.

(Das Sternchen bezeichnet die besondere Erläuterung oder Erklärung eines Wortes.)

II. Wortregister.

(Das Sternchen bezeichnet die besondere Erläuterung oder Erklärung eines Wortes.)

III. Register

der aus Homer angeführten und erläuterten Stellen.

(Diejenigen Stellen, welche hinter der Seitenzahl mit einem Stern bezeichnet sind, sind besonders erläutert und erklärt worden. Die in Klammern eingeschlossene Zahl zeigt an, wie viel mal die Stelle auf derselben Seite vorkommt.)

Ilias.

†) S. 72. Note ist, statt XIV., zu lesen: XVI.

Batrachom.

Hymnus in Ven.

Verbesserungen.

S. 6. Z. 3. v. u. Laughe l. Lande. — S. 19. Z. 19. v. o. οὐδὲ l. οὐδέ. — S. 19. Z. 28. 34. v. o. στενὴ l. στενή. — S. 23. Z. 19. v. o. XIII, 196. 1. 247. l. XIII, 196. — ibid. Z. 21. v. o. Iliad. III, 201. l. Iliad. I, 247. III, 201. — S. 33. Z. 16. v. o. Νηριxίην l. Νηρίxιην. — ibid. Z. 18. v. o. Ἠπειρωτιxὴν l. Ἠπειρωτιxήν. — ibid. Z. 24. v. o. ποιητὴς l. ποιητής. — S. 34. Z. 6. 34. v. o. Νή-ριxιη l. Νηρίxιη. — S. 45. Z. 29. v. o. Neios l. Neïos. — S. 48. Z. 2. v. u. ad h. l. ad h. l. — S. 52. Z. 25. v. o. Herrmann l. Hermann. — S. 55. Z. 14. 26. v. o. Ἰθάxος l. Ἴθαxος. — S. 62. Z. 3. v. o. Krocylea l. Krocyleia. — S. 72. Z. 12. v. u. XIV. l. XVI. — S. 81. Z. 7. v. u. S. 82. Z. 8. v. o. S. 84. Z. 7. v. u. Αἰγιλιψ l. Αἰγίλιψ. — S. 130. Z. 16. v. o. Αἰθοῦσαι l. Αἴθουσαι.

